



TRANSZENDENTALPRAGMATIK UND EK-SISTENZ

Inaugural-Dissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde  
der Philosophie  
der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von  
Magister Günther Witzany  
aus Salzburg in Österreich

Druckerei COPY'SHOP München

1983

Us 83.7215



D095



Referent: Prof.Dr. Annemarie Pieper  
Korreferent: Prof.Dr. Eberhard Simons  
Tag der mündlichen Prüfung: 16.2.1983

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

### I. NORMENBEGRÜNDUNG

	Seite
<u>0. Einleitung</u>	1
0.1 Der gesellschaftspolitische Sachverhalt und die Möglichkeit einer ethischen Antwort	1
0.2 Eine Ethik für die Forschergemeinschaft	3
0.3 Transzendentalpragmatik in Zeit	4
0.4 Philosophie und Sozialwissenschaften im Umbruch	6
0.5 Der Gang der Untersuchung	10
0.6 Zur schreibtechnischen Gestaltung	14
<u>1. Kursiver Vorblick</u>	15
1.1 Fragerichtungen: "Philosophisch-Werden" der Welt oder Philosophie der Gegenwart ?	15
1.2 Die Notwendigkeit einer Transformation der Philosophie – Das Scheitern der methodischen Rationalität des Szientismus – Kritik an Popper	16
1.3 Der hermeneutische Ansatz – Heideggers und Gadamers Bedeutung für eine Transformation	18
1.4 Hermeneutische Phänomenologie und die "Vorstruktur des Verstehens"	23
1.5 Hermeneutik und Ideologiekritik als Möglichkeit einer rekonstruktiven Sozialhistorie – Formulierung des Paradigmenhorizontes: reale und ideale Kommunikationsgemeinschaft: der dialektisch konzipierte Paradigmenwechsel von der Bewußtseinsfrage zur Sprachfrage	27
1.6 Das Apriori der Erkenntnisinteressen und das Apriori der Geltungsreflexion als "erkenntnisanthropologische" Ausrichtung der Transzendentalphilosophie	34
<u>2. Rekonstruktion der Apelschen "Transformation der Philosophie" – Vorstufen zu einer Transformation</u>	38
2.1 Die Einübung in den Gebrauch der Begriffe Sprache und Hermeneutik	38
2.1.1 Der Weg der hermeneutischen Phänomenologie – Folgen und Überwindung der Methode "ontischer Reduktion"	38
2.1.2 Der philosophische Wahrheitsbegriff	44
2.1.2.1 Die Linie Humboldt-Weisgerber als Vertreter einer inhaltlich orientierten Sprachwissenschaft	44

2.1.2.2	Der Beginn der Wahrheitsproblematik Ihre Fortsetzung im Neopositivismus und in der Semiotik von Ch.Morris	44
2.2	Sprachanalytische und sprachhermeneutische Philosophie	51
2.2.1	Radikalisierung der sprachanalytischen Richtung durch Wittgensteins Sprachspiel- konzeption, der hermeneutischen durch Heideggers Seinshermeneutik	55
2.2.2	Die analytische Sinnkritik und der Sinn- losigkeitsverdacht gegen die Metaphysik beim späten Wittgenstein	56
2.2.3	Die Metaphysikkritik bei M.Heidegger	58
2.2.4	Apels kritische Vermittlung beider Denkrichtungen	61
2.2.5	Erläuterung des Spannungsfeldes zwischen analytischer Philosophie und Geisteswissen- schaften am Beispiel ihrer Topoi "Erklären" und "Verstehen"	63
2.3	Die erkenntnisanthropologische Wissenschaftslehre	67
2.3.1	Das erkenntnisanthropologische Verständnis der "Dialektik" bei K.O.Apel	68
2.3.2	Die "Erkenntnisinteressen" und ihre Bedeutung für die Vermittlung zwischen Szientismus und Hermeneutik	71
3.	<u>Transformation der Transzendentalphilosophie des Privat- subjektes in eine Transzendentalphilosophie der Intersubjektivität</u>	76
3.1	Pragmatische Wende und die Rolle der Kommunikations- gemeinschaft	76
3.1.1	Die Semiotik von Ch.S.Peirce und ihre Aus- wirkung auf die Interpretation der Transzen- dentalphilosophie Kants	76
3.1.2	Das Subjekt der Zeicheninterpretation in der Semiotik des Pragmatismus	79
3.2	Das "transzendente Sprachspiel" der Kommunikations- gemeinschaft und seine Bedeutung für die Sozial- wissenschaften	85
3.2.1	Normen des transzendentalen Sprachspiels als Bedingung der Möglichkeit von Konven- tionen	88
3.2.2	Ideologiekritik und Sozialwissenschaften	90
3.2.3	"Kommunikative Kompetenz" und Sprachwissen- schaft	94

4.	<u>Das Problem der rationalen Begründung der Ethik</u>	101
4.1	Der "Widerspruch" in der Problemsituation	101
4.1.1	Ist die intersubjektive Geltung von Normen im Zeitalter der Wissenschaft überhaupt not- wendig?	101
4.1.2	Ist die intersubjektive Geltung von Normen im Zeitalter der Wissenschaft überhaupt möglich?	102
4.2	Der "Widerspruch" und seine Stellung in den west- östlichen Gesellschaftssystemen als Problem der Vermittlung zwischen Theorie und Praxis	104
4.2.1	Die marxistische Konzeption und ihr Lösungsversuch	104
4.2.2	Existentialismus und Szientismus als westlich- antithetische Versuche der Problemlösung	107
4.2.3	Das Scheitern dieser Versuche; die Rolle von "Konventionen" bei der Angabe einer ethischen Grundnorm	109
4.3	Überlegungen zur Auflösung des "Widerspruchs"	111
4.3.1	Können die Humanwissenschaften und die Meta- ethik wertneutral argumentieren?	112
4.3.2	Ethische Voraussetzungen der "wertneutralen" Wissenschaften; die Ethik als Voraussetzung jeder rationalen Argumentation	119
4.3.3	Die Ethik als Voraussetzung der Logik	120
4.3.4	Das Problem der "Letztbegründung als Deduktion" und seine Auflösung in der Transzendental- pragmatik	124
4.3.5	Die Anerkennung der ethischen Grundnorm als sinnnotwendige Voraussetzung jeder Argumentation	127
4.3.6	Der Inhalt der ethischen Grundnorm und seine Relevanz für die unbegrenzte Kommunika- tionsgemeinschaft	132
4.4	Programmatik oder Anspruch?	137
5.	<u>Kritik am gegenwärtigen Normendiskurs</u>	142
	<u>NORMENDURCHSETZUNG</u>	
1.	<u>Ethik und Normendurchsetzung</u>	146
2.	<u>Einübung in den Sprachgebrauch sinnvoller Sprachhandlung</u> <u>Die "transzendentalpragmatische Sprachpädagogik"</u>	147
2.1	Sprachkonstitutive Invariable	149
2.1.1	Sprachkompetenz und Sprachperformanz	149

	Seite
2.1.2 Das "Ich" der Metaphysik und das "Ich" der Sprachhandlung	149
2.1.3 Sprache als Apriori von Sozietät-Sozietät als Apriori von Sprache	150
2.1.4 Transzendentes Sprachspiel	152
2.1.5 Paradigmenwechsel als Sprachwandel - Der herrschaftsfreie Dialog	153
2.1.6 Vorgriff auf die ideale Kommunikationsgemeinschaft und ihre Bedeutung für die reale Kommunikationsgemeinschaft	154
2.1.7 Topologie des Anspruchs	154
2.1.8 Dialogische Gegenwart	155
2.1.9 Sprachgeschehen und Ek-stase	156
2.1.10 Dialogkonstituierendes Sprachgeschehen und Zeitbewußtheit	156
2.1.11 Verlässlichkeit	157
2.1.12 Ursprüngliche Sprachhandlung ist universal-kommunikativ	158
2.1.13 Einheit und Sinn der Rede	159
2.1.14 Der Energieia-Aspekt der Sprache in der primären Sprachhandlung	159
2.1.15 Im Energieia-Aspekt der Sprache liegt auch der Vorgriff auf die ideale Kommunikationsgemeinschaft	160
2.2 Entfremdung der Sprache	162
2.2.1 Entfremdung in der wissenschaftlichen Sprache	162
2.2.2 Entfremdete Sprache und Wille zur Macht	164
2.3 Bedeutungstiefe der Sprache - Bedeutungsschwere Rede-Dichte	165
2.3.1 Hintergrundloses Sprechen - positivistische Sprachregelung	166
2.3.2 Aufbruch und Einbruch in der "Dichte"	167
2.3.3 Tautegorische Rede - Bedeutungsschwere Rede	168
2.3.4 Bedeutungstiefe und Geschichte	169
2.3.5 Kunst und die eschatologische Dimension der Dichte	171
2.4 Kunstwerk und unbedingter Anspruch	171
2.4.1 Bekennendes Erzählen	173
2.4.2 Hoffender Vorgriff und Sehnsucht - Das eschatologische Erkenntnisinteresse	174
2.4.3 Religiöse Sprachhandlung-transzendentes Sprachspiel	175

	Seite
2.4.4 Letztbegründung und An-erkenntnis	176
<u>3. Psychoanalyse als Sprachanalyse - Der Paradigmenwechsel in den Erfahrungswissenschaften</u>	177
3.1 Der Niedergang des traditionellen erfahrungswissenschaftlichen Paradigmas	178
3.2 Das neue Paradigma - Der hermeneutische Ansatz einer rekonstruktiven Psychoanalyse qua Sprachanalyse	180
3.3 Ideologiekritische Betrachtung des traditionellen erfahrungswissenschaftlichen Paradigmas durch K.O.Apel	190
3.3.1 Die Rolle des alten Paradigmas in der Legitimation von rational nicht rechtfertigbaren Herrschaftsstrukturen	190
3.3.2 Die Hilfestellung des alten Paradigmas bei der ideologiekritischen Durchsetzung des Erkenntnisinteresses an theoretischer Verfügbarmachung	194
3.3.3 Destruktion des Absolutheitsanspruches dieses Erkenntnisinteresses	195
<u>4. Ideologiekritik in den Sozialwissenschaften am Beispiel Erich Fromms - Der Paradigmenwechsel in der Psychologie</u>	199
4.1 "Anatomie der menschlichen Destruktivität"	207
4.1.1 Kritik am Instinkivismus und Behaviorismus	207
4.1.2 Fromms Psychoanalyse in der Auseinandersetzung mit den Formen der Destruktivität	216
4.1.2.1 Der Mensch ist nicht von Natur aus aggressiv. Die Destruktivität und ihre Rolle im Matriarchat und im Patriarchat	218
4.1.2.2 Die Natur des Menschen	224
4.1.2.3 Die bösertige Aggression: Grausamkeit und Destruktivität	229
4.1.2.4 Ein weiteres Beispiel für bösertige Aggression: Die Nekrophilie	234
4.1.2.5 Nekrophilie und Vergötterung der Technik	235
4.1.2.6 Der "Marketing-Charakter" in der technokratischen Gesellschaft	236
4.1.2.7 Die biophile Charakterhaltung	240
4.2 "Wege aus der kranken Gesellschaft"	242
4.2.1 Radikal - humanistische Psychoanalyse - Das Menschenbild bei E.Fromm	243
4.2.2 Der "Gesellschaftscharakter"	248

	Seite
4.2.3 Analyse des Kapitalismus im 19. Jahrhundert	249
4.2.4 Charakteriologische Veränderungen in der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts	252
4.2.4.1 Quantifizierung und Abstraktion	252
4.2.4.2 Entfremdung und Persönlichkeitsverlust	254
4.2.4.2.1 Anonyme Autorität und Konformität	260
4.2.4.2.2 Das Prinzip jede Frustration zu vermeiden	261
4.2.4.2.3 Vernunft, Gewissen und Religion	262
4.2.4.2.4 Arbeit	263
4.2.4.2.5 Demokratie	264
4.2.4.3 Entfremdung und seelische Gesundheit	266
4.2.4.4 Gesundheit trotz Entfremdung	267
<u>EXKURS:</u> Der Angstbegriff bei M. Heidegger	269
4.2.4.5 Die Übereinstimmung von Fromms Gesellschaftsanalysen mit anderen Autoren in der Beurteilung der "technonischen" Gesellschaft	273
4.3 "Haben oder Sein"	276
4.3.1 Die Verheißung unbegrenzten Fortschrittes	276
4.3.2 Zur Etymologie von Haben und Sein	280
4.3.3 "Haben": Zum anal-hortenden Charakter	283
4.3.4 "Sein" als In-der-Welt-sein-können; verantwortliches Ergreifen und Formen der eigenen Person	285
<u>5. Der technokratische Faschismus - Das Ziel des nekrophilen Patriarchats</u>	291
5.1 Das ideologisch - nekrophile Technokratieparadigma	294
5.2 Ideologie und Nekrophilie	297
5.3 Technokratie als politisches Sozialsystem	300
5.4 Die "Maschinenkultur" und ihre prinzipielle Verhinderungstendenz, kommunikatives Handeln zu verwirklichen	302
5.5 Legitimationsprobleme der Managerherrschaft	307
5.6 Die Notwendigkeit positiver Subversion - Der Aufstand der Biophilen	312
5.7 Technokratie ist rational nicht rechtfertigbar	314

	Seite
5.8 Technokratie in ihren Folgen	315
5.8.1 Die Pädagogik	315
5.8.2 Die Psychologie	317
5.8.3 Die Naturwissenschaften	319
5.8.4 Die Wirtschaft	321
5.8.5 Die Politik	326
5.8.5.1 Die Mißachtung der Menschen- und Verfassungsrechte gegenüber den Exekutivbeamten	329
5.8.5.2 Die Mißachtung der Menschen- und Verfassungsrechte gegenüber Spionen	330
5.8.5.3 Rüstung - Militär - Gewalt. Ein Musterbeispiel für nekrophile Symbiotik	331
<u>EXKURS:</u> Amerikas Gesellschaftscharakter: Ein Beispiel für den Gruppennarzißmus und seine Exkommunikationstendenz	336
- Die Technokratie und die Sehnsucht nach dem gerechten Krieg	337
- Symbiotische Funktion von Kleinbürgertum und Faschismus	340
- Die nekrophile Symbiose der "Wille-zur-Macht-Blöcke". Wenn Ideologien böseartig nekrophil werden.	343
<u>6. Das biophile Sprachspiel in der realen Kommunikationsgemeinschaft als antizipatorische Lebensform des transzendentalen Sprachspiels der idealen Kommunikationsgemeinschaft</u>	345
6.1 Kunst und Technik	345
6.1.1 Die Kunst des Lebens ist die Kunst des Liebens	346
6.1.2 Biophile Lebensform als Mut zur Angst	348
6.1.3 Entscheidung für das Leben - Bedingung für die "soziale Plastik"	350
6.1.4 Biophile Lebensform als Kunstwerk	351
6.1.5 Kunst und Transzendenz - Der Paradigmenwechsel im Gottesbegriff	354
6.1.6 Kunst und Philosophie	355
6.1.7 Der Sinn der Gesellschaftskritik in Hinsicht auf Ek-sistenz	357
6.1.8 "Love and Understanding" als Werkzeuge des biophilen Künstlers in der Kunst des Lebens	359
6.1.9 Die Schwierigkeiten einer Verantwortungsübernahme in patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen	361

	Seite
<u>EXKURS: Angst und Tod - Eine Begegnung mit dem Leben</u>	367
6.2 Partizipation am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft als praktische Normendurchsetzung	380
6.3 Der Generationenkonflikt und der Geschlechterkonflikt als transsubjektive Ek-sistenzversuche	
6.4 Grund und Folgen des Patriarchats	390
<u>7. Biolog - Anspruch an die Forscherpersönlichkeit</u>	403
8. Zitationsverzeichnis	410
9. Literaturangabe	432

Eine explizite, thematisierende Sprachbewußtheit, die in Wort und Rede den Ermöglichungsgrund und die erste Norm aller positiven Wissenschaft, der Philosophie und Theologie erblickt und die Überkommenen, kritischen, erkenntnistheoretischen und selbstsachlichen Probleme zu einem großen Teil zu einer Besinnung auf die Bedingungen der Möglichkeiten sinnvoller Rede zurückwendet, kennzeichnet die gegenwärtige Lage des Denkens.<sup>1</sup>

0. Einleitung

0.1 Der gesellschaftspolitische Sachverhalt und die Möglichkeit einer ethischen Antwort

"In der Tat besteht schon eine wirkliche, erkennbare Gefahr, daß der Mensch bei dem enormen Fortschritt in der Beherrschung der gegenständlichen Welt die entscheidenden Fäden, durch die er sie beherrscht, aus der Hand verliert und ihnen auf verschiedene Weise sein Menschsein unterordnet und selbst Objekt wird, von vielfältigen, wenn auch oft nicht direkt wahrnehmbaren Manipulationen durch die Organisation des gesellschaftlichen Lebens, durch das Produktionssystem und durch den Druck der sozialen Kommunikationsmittel. Der Mensch kann nicht auf sich selbst verzichten, noch auf den Platz, der ihm in der sichtbaren Welt zukommt; er darf nicht Sklave der Dinge, Sklave der Wirtschaftssysteme, Sklave der Produktion, Sklave der eigenen Produkte werden. Eine Zivilisation von rein materialistischem Charakter verurteilt den Menschen zu solcher Sklaverei, wenn dies auch mitunter zweifellos gegen die Absichten und Programme ihrer maßgeblichen Führer geschieht.

... Es handelt sich hier nicht nur darum, auf die Frage: Wer ist der Mensch? eine abstrakte Antwort zu geben. Es geht vielmehr um den gesamten Dynamismus des Lebens und der Zivilisation. Es geht um den Sinn der verschiedenen Initiativen des täglichen Lebens und gleichzeitig um die Voraussetzungen für zahlreiche Programme der Zivilisation, um politische, wirtschaftliche, soziale, staatliche und viele andere Programme.

... Allgemein bekannt ist das Bild der Konsumgesellschaft, die einen gewissen Überfluß an den für den Menschen und die ganze Gesellschaft notwendigen Gütern besitzt - gemeint sind die reichen und weit fortgeschrittenen Gesellschaften -, während die übrigen, zumindest in weiten Schichten, Hunger leiden und viele Personen in ihnen täglich an Hunger und Unterernährung sterben. Hand in Hand damit geht für die einen ein bestimmter Mißbrauch der Freiheit, der mit einer konsumistischen Verhaltensweise verbunden ist, die nicht von der Ethik gezügelt wird; gleichzeitig wird dadurch die Freiheit der anderen beschränkt, die schon großen Mangel leiden und somit in noch stärkere Armut und ins Elend getrieben werden.

... Der Umfang des Problems führt uns zur Prüfung der Strukturen und Mechanismen, die im Bereich der Finanzen und des Geldwertes, der Produktion und des Handels, die mit Hilfe von verschiedenen politischen Druckmitteln die Weltökonomie beherrschen: Sie zeigen sich unfähig, die aus der Vergangenheit überkommenen Ungerechtigkeiten aufzufangen oder den Herausforderungen und ethischen Ansprüchen der Gegenwart standzuhalten. Indem sie den Menschen selbstverursachten Spannungen

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



aussetzen, in beschleunigtem Tempo die Reserven an Grundmaterialien und Energie vergeuden und den geophysischen Lebensraum schädigen, bewirken sie, daß sich die Zonen des Elends mit ihrer Last an Angst, Enttäuschung und Bitterkeit unaufhörlich weiter ausdehnen. Diese dramatische Lage darf uns nicht gleichgültig sein: derjenige, der höchsten Profit daraus zieht und derjenige, der davon Unrecht und Schaden erleidet, ist in jedem Fall der Mensch. Die dramatische Situation wird noch dadurch verschärft, daß bessergestellte Gesellschaftsschichten sowie die reichen Länder die Werte im Übermaß anhäufen und oft durch Mißbrauch von ihrem eigenen Reichtum krank werden, daran beteiligt sind. Das Fieber der Inflation und die Plage der Arbeitslosigkeit sind weitere Symptome dieser schweren, moralischen Unordnung auf Weltebene, die darum Kühne und schöpferische Entscheidungen nötig macht, wie sie die Würde der menschlichen Person fordert.

... Man wird auf diesem schwierigen Weg der unbedingt notwendigen Veränderung der Strukturen des Wirtschaftslebens nur dann Fortschritte machen, wenn eine wahre Umkehr der Mentalität, des Willens und des Herzens stattfindet. Die Aufgabe erfordert den entschlossenen Einsatz der Menschen und Völker in Freiheit und Solidarität."<sup>2</sup>

Diese Worte wurden von dem Vertreter derjenigen Institution gesprochen, die über zwei Jahrtausende hinweg das hier so treffend Offengelegte und Kritisierte mit aufzubauen und machtpolitisch zu schützen half: Die christliche Kirche. Mit diesen von Papst Johannes Paul II. gesprochenen Worten könnte eine neue Ära der Geschichte der Menschheit und der Geschichte eben dieser Kirche eingeleitet werden. Sollte sich an diesem Oberhaupt der katholischen Kirche endlich zeigen, was Martin Luther King als ihren wichtigsten Auftrag sah:

" Die Kirche hat immer die Verantwortung, Horizonte zu erweitern, dem status quo den Kampf anzusagen und, wenn nötig, mit traditionellen Verhaltensweisen zu brechen."

Die Effizienz dieser Aussagen Johannes Pauls II. wird weitgehend davon abhängen, mit welcher Wahrhaftigkeit er diese Äußerungen meint und mit welcher Wahrhaftigkeit die Angesprochenen diese Äußerungen aufzunehmen imstande sind. O.h. der Wandel im Weltbild der Kirche (der Gemeinschaft der Glaubenden) muß zu einem Wandel der Lebensform der Glaubenden werden. Der unbedingt sinnvolle Anspruch der Botschaft Jesu Christi bedarf der unbedingt sinnvollen Antwort der Angesprochenen. Doch herrscht eine scharfe Diskrepanz zwischen verbalen Antworten und Antworten, die aus Handlungen bestehen.

Gerade um diese Diskrepanz aber geht es letztlich, um ein vermehrtes Antworten in Handlungen:

"H.E. Fosdick hat darauf hingewiesen, daß Männer und Frauen Christus aus zwei ganz unterschiedlichen Motiven gefolgt sind. Es gibt die ästhetische Antwort auf Christus, die mit der Schönheit des Gottesdienstes verbunden ist, mit den bewegenden Hymnen und Zeremonien, die die Kirche um sein Leben geschaffen hat. Und dann gibt es die ethische Antwort, die erfolgt, wenn man seine Lehren und sein ethisches Beispiel ernst nimmt und eine persönliche Verpflichtung empfunden wird, seinem Beispiel zu folgen."<sup>4</sup>

In dieser Arbeit will ich diejenigen Widersprüche in unserer Lebenswelt klarlegen, die uns daran hindern eine ethische Antwort als ethische Lebensform zu geben.

## 0.2 Eine Ethik für die Forschergemeinschaft

Die Folgen der kapitalistischen Modernisierung, wie sie Johannes Paul II. so treffend charakterisierte, sind nur der Anfang einer noch nicht abschätzbaren Entwicklung in ein superkybernetisches Zeitalter, in dem die Verflechtung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und wirtschaftlicher Dienstbarmachung dieser Erkenntnisse die Politik im herkömmlichen Sinn weitgehend ersetzen wird. Während die Forschungsergebnisse qualitativ wie quantitativ in ungeheuerlichem Maße zunehmen, korrespondiert diesem Prozeß keine moralische Entwicklung. Wir leben in einem Zeitalter mit rasender technischer Entwicklung und ebenso rasendem moralischen Verfall. Deswegen ist das Gebot der Stunde eine Ethik für die Forschergemeinschaft, denn nur eine ethisch handelnde Forschergemeinschaft hat als Gemeinschaft die Chance die bereits entglittenen Zügel in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik wieder in die Hand zu nehmen und dies in einer Weise wie es nie seit Menschengedenken je gefordert war, wie es aber auch nie zuvor möglich war.

Ich will in dieser Arbeit über das besondere Verfahren der sogenannten "Transzendentalpragmatik", die von K.O. Apel als Methode der Normenbegründung erarbeitet wurde, gewisse ethische Normen als rational nicht hintergebar ausweisen.





Das soll heißen, daß diese Normen bei jeder sprachlichen Mitteilung "immer schon" vorausgesetzt werden. Daß diese Aussage zumindest von der traditionellen Metaphysik schon aus dem Grunde der "Nicht hintergebarkeit" schwer im Zweifel steht, ist mir bewußt und bedarf der Rekonstruktion der erwähnten Methode um ihren Wahrheitswert als solchen auszuweisen.

Von der Grundlage dieser rational nicht hintergebaren Normen aus will ich alle Bereiche menschlichen Daseins hinterfragen, inwieweit diese Normen erfüllt oder nicht erfüllt sind. Dabei mußte sich meine Vermutung bestätigt finden, daß in allen Bereichen sozialer Funktionalität diese Normen entweder unbewußt oder bewußt mißachtet werden. Ja, sie werden nicht nur mißachtet, sondern die Mißachtung wird sogar institutionalisiert und im Sprachgebrauch normalisiert, so daß der Inhalt dieser Normen zwar noch immer Bedingung der Möglichkeit selbst ist, den Mißachtern selbst aber zusehends gedanklich nicht mehr faßbar ist. Transzendentalpragmatisch: Die Mißachter haben diese Sinninhalte exkommuniziert. Sie können dann weder darüber denken, d.h. sprechen, noch diese Sinninhalte für sich selbst als Erkenntnisinteresse orten.

### 0.3 Transzendentalpragmatik in Zeit

Gehen wir vom transzendentalpragmatischen Denken aus, so müssen wir uns der Tatsache gegenwärtig sein, wie wichtig heute, im Zeitalter universalisierbarer Entscheidungsprozesse über Gedeih und Verderb aller Menschen ein solches Unternehmen der Normenbegründung und Normendurchsetzung ist. D.h., es steht nicht mehr beliebig Zeit zur Verfügung, ein solches Unternehmen durchzuführen. Warten wir zu lange, dann ist der Zeitpunkt wieder, wie schon so oft in der Geschichte, verschlafen, wo die Chance bestanden hätte aus der "ewigen Wiederkehr des Gleichen" auszubrechen und die eigene Geschichte verantwortlich in die Hand zu nehmen. Zudem ist dieser Zeitpunkt, der hier in Frage steht kein endlos

mehr zu reproduzierender, sodaß wir im Falle des Verpassens darauf hoffen könnten, ihn ein anderes mal zu meistern. Zum ersten Mal in der menschlichen Geschichte bedroht den Menschen ein weltweiter nuklearer Vernichtungsprozeß auf der einen Seite, auf der anderen, eine Vergewaltigung der personalen Identität durch einen a-personalen Bürokratieapparat, der die Macht bereits soweit übernommen hat, daß der Einzelne als Einzelner nur mehr mühevoll seine Unersetzbarkeit, die ihm als Person zukommt, überhaupt noch zu wahren vermag. Beide Gefahren werden aber durch Menschen inszeniert.

Der frühere Bundeskriminalamt-Präsident der BRD, Horst Herold, bestätigt durch seine Meinung die gefährliche Nähe eines Überwachungsstaates, wenn er sagt:

"Die moderne Informationstechnologie, ... lädt geradezu ein, die örtlich und sachlich gezogenen Grenzen ihrer Anwendung aufzuheben, die Enge und Isoliertheit von Resorts aufzulösen, innerstaatliche und nationale Grenzen zu überwinden und Wissen in immer größer werdenden Speichern zu sammeln."<sup>5</sup>

Auch über die detaillierten Absichten eines Überwachungsstaates läßt uns Horst Herold nicht im Unklaren:

"Das Informationssystem der Polizei" hat "das Individuum auf seinem gesamten Lebensweg zu begleiten, von ihm laufend Momentaufnahmen, Ganzbilder und Profile seiner Persönlichkeit zu liefern, es in allen Lebensbereichen, Lebensformen, Lebensäußerungen zu registrieren, zu beobachten, zu überwachen und die so gewonnenen Daten ohne die Gnade des Vergessens ständig präsent zu halten." (ebd.)

Zudem kommt noch die vorher nie dagewesene radikale Bedrohung der Ökosphäre durch Umweltsünden aller Art. Die Eskalation der Verschmutzung von Gewässern und Luft kann die Welt in zu erwartender Kürze in eine ökologische Katastrophe führen, deren Auswirkungen, langfristig gesehen, sich nur wenig von einem "atomaren Holocaust" unterscheiden dürften.

Alle drei Gefahrenbereiche werden jedoch durch die verantwortlichen Regierenden fast gänzlich verantwortungslos behandelt. Ich will daher in dieser Arbeit eine moralische Beurteilungsbasis schaffen, von der aus Handlungen die lebende Strukturen zerstören und Handlungen die dem Leben dienlich sind klar unterscheidbar sind.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

#### 0.4 Philosophie und Sozialwissenschaften im Umbruch

Die nun vorgebrachten Thesen sollen den methodischen Paradigma-horizont dieser Arbeit in etwa eingrenzen. Die Begründung dieser Thesen wird durch diese Arbeit geleistet.

- 1) Diese Arbeit baut im wesentlichen auf den Forschungsergebnissen von M.Heidegger, L.Wittgenstein, K.O.Apel, J.Habermas, E.Fromm und L.Mumford auf. Während Heidegger und Wittgenstein für den Beginn des revolutionärsten Paradigmenwechsels in der Philosophie seit Plato stehen, Apel und Habermas das neue Paradigma zureichend ausfallen und Philosophie neu begründen, stehen Fromm und Mumford für die Sozialwissenschaftler die in diesem neuen Paradigmenhorizont ihre Forschungen betrieben. Daß die Forschungsrichtung aller sechs Forscher denselben Sinn verfolgte will ich in dieser Arbeit nachweisen.
- 2) Die Interpretation dieser Forscher soll Ergebnisse zutage bringen, die in ihrer Gemeinsamkeit einen revolutionären Paradigmenwechsel von methodisch - solipsistischer Bewußtseinsanalyse zu einer Sprachanalyse mit universalkommunikativem Geltungsanspruch darstellen. Dieser Paradigmenwechsel revolutioniert die Horizonte erkenntnistheoretischer Relevanz radikal.
- 3) Die Sprachspielhorizonte der beiden Paradigmen unterscheiden sich hinsichtlich des Inhaltes und des Umfanges. Beurteilungskriterien des alten Paradigmas sind in Hinsicht auf das neue nicht wahrheitsfähig. Beurteilungskriterien des neuen Paradigmas sind in Hinsicht auf das alte wahrheitsfähig. Zum alten Paradigma zähle ich alle Denkrichtungen der traditionellen Philosophie, inklusive die modernen Varianten der Wissenschaftstheorie, also logischer Empirismus und kritischer Rationalismus ebenso wie die Geistes - und Naturwissenschaften, die implizit oder explizit ihre Methoden aus dem Horizont dieser Wissenschaftstheorien rechtfertigen.
- 4) Diese Arbeit will den Wahrheitswert dieser Thesen als solchen ausweisen und den Weg der Erkenntnis vom alten Paradigma zum neuen inhaltlich und methodisch darstellen.

- 5) Die Arbeit will ethische Normen zur Beurteilung von Handlungen die sich als sinnvoll oder sinnlos, in der Folge als dem-Leben-dienend und das-Leben-zerstörend, darstellen, ausarbeiten. Die Begründungsinstanz für diese Normen ist rational nicht hintergebar, d.h. ich setze beim Leser den Willen zur rationalen Argumentation voraus.
- 6) Da die Sprachanalyse als letzte Metasprache die Umgangssprache ansetzen muß, Umgangssprache und Lebenswelt aber untrennbar sind, bedarf es nach diesem Paradigmenwechsel völlig anderer Kriterien zur Beurteilung wissenschaftlich-empirischer und philosophischer Aussagen.

Die Philosophie bedarf, sofern sie normative Sprachanalyse betreibt, der Ergebnisse von Soziologie und Psychoanalyse ebenso wie derer von Sozialgeschichte und Entwicklungspsychologie. Diese wiederum bedürfen, auch auf Grund der ihnen noch anhaftenden vereinseitigten Rationalisierung, zur Rechtfertigung ihrer Aussagen der geeigneten Philosophie.

Keine der genannten Disziplinen kann mehr alleine arbeiten. Die Philosophie kann keine empirischen Ergebnisse zeitigen, etwa ob es sich bei Äußerungen aus der Lebenswelt um ernst zu nehmend handelt oder etwa um pathologisch deformierte Sprachspiele. ( Dies war der Grund für das Scheitern des Universalitätsanspruches der Hermeneutik).

Die Psychoanalyse selbst bedarf der Befreiung aus dem zu eng angesetzten wissenschaftstheoretischen Rahmen, den sie bei Freud bekommen hat, die Probleme der Soziologie liegen ähnlich komplex (z.B. das zweifelhafte Wertfreiheitspostulat) und die Entwicklungspsychologie alleine kann die Begründungslast nicht übernehmen.

Die Sozialwissenschaften brauchen einen problemgeschichtlich aufgearbeiteten und gelösten Hintergrund der nur mehr durch eine Philosophie die das Sprachapriori zureichend bedenkt, einholbar ist. Gefordert ist deswegen heute keine Vermischung von philosophischen und sozialwissenschaftlichen Begriffen, das würde zur schon bekannten Schwierigkeit unlösbarer Methodenprobleme führen, sondern eine Kommunikationstheorie als Reflexions-

leistung, die als Philosophie die Geistesgeschichte in eben dieser Weise zu rekonstruieren vermag und die als Grundlegung der Sozialwissenschaften mit Begriffen arbeiten kann, die - der Analyse der unmittelbaren Lebenswelt ebenso entspringen, - wie der Analyse des empirischen Sozialwissenschaftlers der diese Lebenswelt quasi-naturalistisch objektiviert. Nur so kann es zu einer Ergänzung von Normenbegründung und Normendurchsetzung kommen. Nur so kann eine Philosophie, die die normative Grundlegung für eine Sozialpsychologie leistet auch deren Begriffe in ihr eigenes Selbstverständnis aufnehmen.

7) Einer der entscheidenden Schritte in dieser Arbeit wird daher der von der transformierten Transzendentalphilosophie hin zur Darstellung der von K.O. Apel intendierten Ideologiekritik am Beispiel einer rekonstruktiven und rekommunikativen Sozialpsychologie und Sozialgeschichte sein, die der Transzendentalphilosoph zur Rekonstruktion seines Sinnhorizontes als Bestandteile des hermeneutischen Zirkels einer normativen Transzendentalhermeneutik braucht um sich der regulativen Notwendigkeit des sich "immer neu vergewisserns" zu versichern.

Versagt sich der Philosoph diesen Schritt, so besteht die berechtigte Kritik, er ver falle einem abstraktiven Fehlschluß und auch die, daß er, wie die ganze traditionelle Metaphysik oder Wissenschaftstheorie, "alles läßt wie es ist" (Wittgenstein).

8) Ich gehe von der These aus, daß der Paradigmenwechsel in der Philosophie und in den Wissenschaften dringend nötig war und daß ihm ein ebensolcher Paradigmenwechsel im "Gesellschaftscharakter" korrespondieren sollte und sogar schon bevorsteht. Welche Möglichkeiten sich für den Einzelnen und für die Gesellschaft als Ganzes eröffnen, an diesem Prozeß teilzuhaben will ich in dieser Arbeit unter dem Topos "Die Kunst des Lebens" explizieren.

9) Durch die Notwendigkeit einer komplementären Funktion von Philosophie und Sozialwissenschaften ist eine Reflexionsleistung gefordert, die als Philosophie die Strukturen faktischen und möglichen In-der-Welt-seins lichtet und ihre Ergebnisse ständig überprüft an einer

- a) ideologiekritischen Psychoanalyse zur "Erklärung pathologischer Kommunikationsmuster" <sup>6</sup>
- b) rekonstruktiven Sozialgeschichte, die die "Evolution der Grundlagen soziokultureller Lebensformen" klärt
- c) Entwicklungspsychologie im Sinne Piagets zur Rekonstruktion der "Ontogenese von Handlungsfähigkeiten."

10) Da der Philosophie die Last der Letztbegründung zufällt, kann sie nur als Sprachphilosophie fungieren. Gerade als Sprachphilosophie muß sie, um ein Selbstverständnis erlangen zu können, transzendentalhermeneutisch vorgehen. Dies soll zu einer Rehabilitation der Hermeneutik führen, die in der Rekonstruktion von Apels "Transzendentalpragmatik" geleistet werden soll.

Durch die Letztbegründung ist es möglich rational nicht hintergehbare ethische Normen zu begründen. Dies ist die einzige Chance einem ethischen Relativismus zu entgehen, wenn ich dem Argumentierenden nachweisen kann, daß er sich mit der Absicht zu argumentieren bereits auf dem Boden eben dieser ethischen Normen befindet.

11) Die Sozialwissenschaften können ihren Gegenstand und ihre Methode nur noch dann rechtfertigen, wenn sie sich durch Reflexion auf ihre sprachphilosophischen Grundlagen ihrer normativen Grundlegung bewußt werden. Bewußtwerdung kann aber nur heißen: Einübung in den Sprachgebrauch sinnvoller Sprachhandlung (Apel), oder Einübung in kommunikatives Handeln (Habermas). Ich wähle die Methode Apels, da sie eine Letztbegründung bietet, während die Habermas'sche Methode von einem solchen spezifisch transzendentalphilosophischen Vorhaben Abstand nimmt.

12) Die ethisch - normativen Ergebnisse sollten sofort und in möglichst vollem Umfang institutionalisiert werden, sonst verlieren die Forscher die Chance ihre Arbeit zu rechtfertigen. Ethisches Sprechen und ethisches Handeln sollten als verantwortliche ethische Sprachhandlung Wirkung zeigen, sonst kann das Prädikat glaubwürdig oder wahrhaftig nicht mehr beansprucht werden.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



## 0.5 Der Gang der Untersuchung

Zuerst werde ich den Gang Apels zu seiner "Transzendentalpragmatik" rekonstruieren. Das ist, wie noch ersichtlich wird, möglich und widerspricht nicht der Nichthintergebarkeit der von ihm erarbeiteten Normen, wie das z.B. im Falle einer Metakritik unausweichlich geschähe. Dabei soll innerhalb dieser Rekonstruktion der Paradigmbegriff eine Klärung erfahren und die geistesgeschichtliche Verwobenheit dieser Problematik verdeutlicht werden.

Im Anschluß an die Rekonstruktion will ich zusammenfassen, was sich für Normen faktisch als nichthintergebare (d.h. bei jeder Argumentation prinzipiell vorausgesetzte) ausweisen lassen. Ich werde mich in der Rekonstruktion weitgehend an Apels doppelbändiges Werk "Transformation der Philosophie" anlehnen und die zentralen Schritte und Kernpunkte durch Hinweise auf Spezialliteratur Apels, in denen spezielle Problematiken expliziter behandelt wurden, untermauern.

Zu Beginn des Normendurchsetzungsteils will ich eine Einübung in den Sprachgebrauch sinnvoller Sprachhandlung am Beispiel B.Caspers bringen, der in ausgezeichneter Weise das transformierte transzendentalphilosophische Sprachspiel auf Bereiche der Lebenswelt extrapolieren kann. Da sich eine ergänzende Funktion zu Apels Philosophie darstellt nenne ich diese Einübung auch transzendentalpragmatische Sprachpädagogik.

In einem weiteren Schritt fasse ich die Kritiken Apels und Habermas am traditionellen erfahrungswissenschaftlichen Paradigma zusammen. Dies soll zu klaren und gerechtfertigten Richtlinien im humanwissenschaftlichen Forschungsbereich führen.

Aufbauend auf diesen inhaltlichen und methodischen Klärungen will ich am Beispiel E.Fromms die Möglichkeit einer normativ grundgelegten Sozialwissenschaft darstellen, die genau der von Apel postulierten Ideologiekritik entspricht, dabei aber

im Gegensatz zu Habermas, Fromms Gesamtwerk miteinbezieht. Dies unternahm ich aus dem Grunde, weil ich der Meinung bin, daß nur das Gesamtwerk E.Fromms als revolutionärer Paradigmenwechsel in der Psychologie bezeichnet werden kann. Die Ideologiekritik im Sinne Apels, die ich in Fromms Gesamtwerk verwirklicht sehe, entfalte ich als Gesellschaftskritik mit dem Anspruch kranker, das Leben zerstörende Handlungsweisen und Lebensformen von kreativen, das Leben fördernde Lebensformen unterscheiden zu können.

Die Gesellschaftskritik nun richtet sich in der Sprache des neuen Paradigmas gegen alle die sozialdynamischen Bereiche, die einen Bewußtwerdungsprozeß als sprachkritisches Übersteigen hin zur intersubjektiv - biophilen<sup>7</sup> Gemeinschaftsbewußtheit ( wie sie einer Weltzivilisation oder einer idealen Kommunikationsgemeinschaft adäquat ist) bewußt oder unbewußt verhindern, d.h. deren primäres Handlungsinteresse nicht an universalisierbaren Normen, die ein friedliches Zusammenleben aller Kulturkreise organisieren können, orientiert ist, sondern bewußt privatsprachliche Einschränkungen zur Norm erheben, die die Identitätssicherung weniger unter Ausschaltung der Möglichkeit der Identitätsfindung vieler zur zentralen Norm erheben. Ob bewußt oder unbewußt, wird im Detail ausführlich zu behandeln sein.

Die Gesellschaftskritik, als Teil des Normendurchsetzungsverfahrens, soll letztlich die Dringlichkeit verdeutlichen, unter der diese Programmatik steht, wie auch den betroffenen Leser selbst in Entscheidungsprozesse stellen, von denen er sich nicht zu dispensieren vermag, außer durch Abbruch der Argumentation, d.h. durch Selbstaufgabe seines Geltungsanspruches, qua Gültigkeit seiner Aussagen.

Auf diese Gesellschaftskritik folgt dann die eigentliche Einübung in den Sprachgebrauch ethischen Handelns als Ethik für Wissenschaftler, die ich im Titel unter "Ek-sistenz" kenn-

zeichnet habe. Ek-sistenz bedeutet hier das Heraustreten (Transsubjektivität) der Persönlichkeit des Forschers aus den Bedingtheiten seines alten Paradigmas um offen zu sein, für das Erlernen des Sprachgebrauchs des neuen Paradigmas.

Da dies nicht technisch reproduzierbar abläuft (kein Erstellen von Rezeptmodellen), sondern von der Individualitätsqualität des jeweiligen Menschen abhängt, bin ich geneigt, dies über die Spaltung der Bereiche Kunst und Technik zu exemplifizieren. (Obwohl vom alten Paradigma her nur eine weitere, noch vollkommene Technik gefordert ist). Ich gehe dabei in Anlehnung an E.Fromms Werk von der Kunst des Lebens aus, als Gegenteil zur rein technischen Bewältigung des Daseins und will an Hand dieser Dichotomie (die im griechischen Identitätsgefüge ja noch eins war) zeigen, inwieweit die Unersetzbarkeit der Persönlichkeit des Menschen Bedingung der Möglichkeit ist für die Befreiung aus einem Denk - Sprach - und Handlungsschema, das durch technische Regeln bestimmt und beherrscht war, die dauernd die vollkommene Ersetzbarkeit und Austauschbarkeit des Individuums betonen. Eine radikale Kritik am Antwortbereich, der dem technischen Verfügungswissen und -fragen entsprang, verdeutlicht den Gesamtbereich, den ich durch das komplementäre Begriffspaar Kunst - Technik ansprechen will.

Über diese Dichotomie hebt sich in einem radikal erweiterten Kunstbegriff der Begriff der Freiheit in seine transzendental-pragmatische Dimension, von der aus die Forscherpersönlichkeit eine Bewußtseinsklärung erfahren soll, die es ihm ermöglicht, die Mittel für die Bewältigung und verantwortliche Übernahme seiner Geschichte zu ermöglichen. Daß dies selbst wieder vom Willen zur rationalen Argumentation abhängt, weist die Grenzen rationaler Denkweise überhaupt auf.

Über den radikalisierten Kunstbegriff jedenfalls soll die Forscherpersönlichkeit den Stellenwert seiner personalen Identität wahr und wahrhaftig einschätzen lernen, damit er zumindest

die Mittel bereitgestellt bekommt, solidarische Verantwortung zu übernehmen, auch wenn er vielleicht nicht will. Zudem kann er innerhalb dieses Bewußtwerdungsprozesses unmittelbar am Wandel seiner eigenen Identität das Phänomen eines Paradigmenwechsels erfahren.

Ein Paradigmenwechsel im gesellschafts- und kulturpolitischen Sinn ist dann der Wandel eines ganzen Gesellschaftscharakters wie er z.B. stattfand, als das Matriarchat vom Patriarchat abgelöst wurde, aber auch ein Wandel im Individualcharakter einer Person, die eine Identität, deren Horizont nicht mehr ausreicht, in einer realen Kommunikationsgemeinschaft Sprachhandlungen, die der Herstellung einer idealen Kommunikationsgemeinschaft dienen, zu betreiben, aufgibt, um eine neue Identität mit erweitertem Horizont zu finden. Eine hervorragende Kennzeichnung dieses Horizontes des Begriffs "Paradigmenwechsel" trifft m.E.

J.Habermas:

"In dem Maße wie das Ich diese Fähigkeit zur Überwindung einer alten Identität und zum Aufbau einer neuen generalisiert und lernt, Identitätskrisen dadurch zu lösen, daß es die gestörte Balance zwischen sich und einer veränderten gesellschaftlichen Realität auf höherer Stufe wieder herstellt, wird die Rollenidentität durch Ich-Identität abgelöst. Das Ich kann dann seine Identität gegenüber anderen wahren, indem es in allen relevanten Rollenspielen das paradoxe Verhältnis, dem Anderen gleich und doch von ihm absolut verschieden zu sein, zum Ausdruck bringt und sich als derjenige darstellt, der seine Interaktion in einem unverwechselbaren lebensgeschichtlichen Zusammenhang organisiert."<sup>8</sup>

Die Einübung in einen Sprachprozeß, der dem Forscher diese Sachverhalte verständlich darzustellen vermag, ist eines meiner zentralen Anliegen auf dem Wege, die Erhaltung menschlicher Sozialsysteme der "Diktatur der Technokraten" überzuordnen. Notwendiger den je ist ein neues Identitätsbewußtsein des Forschers, der sich selbst oft als besonders austauschgefährdet erfährt und dementsprechend unter zum Teil schweren Identitätskrisen leidet:

"Das Prinzip, die Erhaltung des Menschlichen jeder Technizität überzuordnen, gilt für die Wissenschaft nicht weniger als für Wirtschaft, Verwaltung und staatliche Ordnung.



Der Forscher ist damit an sein persönliches Gewissen verwiesen, das ihm eine Grenze setzt, sobald ein naturwissenschaftlicher Erkenntnisvorgang nicht mehr dem Menschen dient, sondern nur noch der autonom gewordenen Wissenschaft selbst und damit der Technisierung. Der Wissenschaftler, der auf die Frage nach den möglichen Folgen der von ihm gemachten Entdeckung antwortete, daß ihn das nicht interessierte, ist weder ein Forscher noch ein Mann, sondern ein beliebiges technisches Gehirn, sonst nichts.

### 0.6 Zur schreibtechnischen Gestaltung

Im ersten Teil dieser Arbeit, der Normenbegründung, zitiere ich aus Apels zweibändigem Werk "Transformation der Philosophie", indem ich jeweils I oder II (für 1. oder 2. Band) und die dazugehörige Seitenzahl angebe.

Bei der Interpretation der Werke von Apel, Habermas, Casper, Fromm und Heidegger gebe ich jeweils die Seitenzahl der entsprechenden Zitate direkt an.

Mir besonders wichtige und zentrale Aussagen unterstreiche ich.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



## 1. Kursiver Vorblick

### 1.1 Fragerichtungen: "Philosophisch-Werden" der Welt oder Philosophie der Gegenwart?

In der Gegenwart häufen sich Aussagen, die von einem Absterben bzw. Überflüssigwerden der Philosophie sprechen.<sup>1</sup>

Ob dies von "szientistischen" Kreisen ausgeht oder vom Lager der marxistischen Orthodoxie, einheitlich scheint die Auffassung, daß nun Handlungstheorien den bisherigen handlungsdefizitären Zustand überwinden müßten.

Diesen Schluß lehnt Apel ab. Er meint, die Gemeinschaft der redlichen Denker dürfe ihren Bereich nicht gegen eine "reale Gemeinschaft der totalen Solidarisierung im politischen Engagement" (I 10) eintauschen, weil sich dann wieder, wie so oft in der Geschichte, Vertreter des Handlungsprimats für die Verwirklichung der Philosophie oder im anderen Extremfall für irgendeine Realisierung menschlich politischer Gemeinschaft hielten und ihre kritische Haltung gegenüber dem geistesproblematichen Bereich nicht wahren könnten.<sup>2</sup>

Die Zeit der großen Denker, so Apel und Habermas, sei jedenfalls vorbei. Die Geschichte habe gezeigt, daß deren Anspruch auf universalverbindliche Verwirklichung der Philosophie nicht praktisch einlösbar ist. Doch "die Kommunikationsgemeinschaft der Philosophie müßte es in unserer Zeit fertigbringen, zumindest den "theoretischen Diskurs" der Philosophen so zu organisieren, daß er - im Vorblick auf die "Verwirklichung" der Philosophie als Vermittlung von Theorie und Praxis in der menschlichen Gesellschaft - nicht mehr in der solipsistischen Antizipationen der endgültigen Wahrheit durch die "Weltanschauungen" der "großen Denker" zerfällt." (I 12)

Apel gesteht der Philosophie also insofern eine Funktion in der Gegenwart zu, sofern sie ihre eigenen Fehler reflexiv erhellt und korrigiert, und durch einen derartigen Transformationsprozess die gesellschaftlich und geschichtlich effektiven Auswirkungen der Theorie-Praxis-Spaltung bereinigt. Doch welche Wege philosophischer Reflexion vermögen eine solche Transformation zu tragen?

Menschen - und die bioökologischen Systeme der Tiere und Pflanzen - heute hinsichtlich ihrer Überlebensmöglichkeiten als Subsysteme dieses von menschlicher Initiative bestimmten Systems betrachtet werden müssen.

Im Hinblick auf dieses System der ersten und der zweiten Natur scheint mir zu gelten, daß sein Soll-Zustand heute zum wichtigsten Maßstab geworden ist, mit dem die langfristigen Zielsetzungen der Menschen in Einklang zu bringen sind." (317)

Diese Aussagen Apels konzentrieren den Anspruch der als nicht-hintergebar ausgewiesenen Normen verschärft: Soziale Erklärungsschemata, politisches Handeln, wissenschaftliche Theorienbildung und wirtschaftliche Effizienz sind in ihrer Verantwortbarkeit und in ihrer Sinnstruktur danach zu beurteilen, inwieweit sie diese Sollens-Forderungen erfüllen, erfüllen wollen, erfüllen können.

Das wichtigste an dieser Problematik scheint mir zu sein, daß der Horizont bewußt wird, indem sich dieser Rahmen zeigt: Nicht mehr bisherige Forschungsintentionen, wie z.B. Weltraumfahrt, Rohstoffausbeutung, effektivste Kapitalsteigerung oder all die Intentionen, die der Ethik der Technokratie (can implies ought)<sup>121</sup> entspringen, können sich als sinnvoll rechtfertigen, sie sehen allesamt nicht die notwendigste Änderung in der Forscherintention hin zu einer biophilen Orientierung der Forschungsziele, hin zu der von Apel beschriebenen Sollens-Forderung.

"Freilich gilt unter der jetzt eingenommenen Perspektive auch dies: Der Soll-Zustand des Sozialsystems, durch das eine langfristige Chance des Überlebens der Menschheit gewährleistet werden soll, kann schwerlich unter Abstraktion von rechtlich-moralischen Legitimationsbedürfnissen und das heißt: von der möglichen Einlösung der in allen kommunikativen Verstehen vorausgesetzten normativen Geltungsansprüche, ermittelt werden.

Ein Sozialsystem, in dem z.B. rechtlich-moralische Legitimationsbedürfnisse hinsichtlich ihrer Institutionen langfristig nicht erfüllt werden, dürfte als funktionales System zusammenbrechen." (317)

Hier stellt Apel die Frage der Normendurchsetzung in Besinnung auf das Kommunikationsapriori:

Ist es nicht möglich, langfristig den herrschaftsfreien Dialog

zu institutionalisieren (als rechtlich-moralische Legitimation) so werden die Sozialsysteme der gegenwärtigen Welt, insbesondere die der Industriestaaten, keine langfristige Chance des Überlebens der Menschheit gewährleisten können.

Sei dies durch den praktizierten Abbruch des vermittelnden Gesprächs und dem Übergang zu militärischen Handlungen, sei es durch die institutionalisierte Ausschaltung der Möglichkeit eines herrschaftsfreien Dialogs in einer weltumspannenden totalitären Technokratie mit einer Überwachungsbürokratie, die sich dann, wie gehabt, nominalistisch beliebig als "demokratisch" oder "Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung" ausgeben kann.

In der Betrachtung der gegenwärtigen Technokratie, die ich am Anschluß an die Ausführungen Fromms unternehmen werde, und ihres ideologisch-nekrophilen Technologieparadigmas werden wir solche Strukturen erkennen, horizontal und diagonal durch die bestehenden Gesellschaftsstrukturen hindurch, die weder die Bedingung der Möglichkeit sinnvoller Sprachhandlung, und damit sinnvollen in der Welt seins qua In-der-Welt-sein-können bedenken können, geschweige sie sozialeffektiv zu institutionalisieren vermögen.

4. Ideologiekritik in den Sozialwissenschaften am Beispiel Erich Fromms - Der Paradigmenwechsel in der Psychologie

Nachdem wir in der Rekonstruktion der Apelschen "Transformation der Philosophie sehen konnten, in welchem Sinne Apel Ideologiekritik intendierte (als kritische Rekonstruktion der Sozialgeschichte), möchte ich einen Vertreter der humanistischen Psychologie vorstellen, der eben den Anspruch den Apel stellt, in seinem Werk bereits erfüllt hat.

Während jedoch Fromm die sprachanalytische Problematik und den wissenschaftstheoretischen Horizont, den Apel beansprucht, nicht kennt, weist er trotzdem die gesollte verantwortete Sprachhandlung aus, die sich ihres Sinnhorizontes bewußt ist. Z.B. in der oft zitierten Rede in erster Person Plural Indikativ Aktiv: "Wir", in der Fromm ausdrücklich seine Zugehörigkeit zur realen Kommunikationsgemeinschaft mitdenkt.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers. FROMM-Online

Geschichtlich gesehen, stellt Fromm einen der Mitbegründer der "Frankfurter Schule" dar, und wurde bekanntlich von M. Horkheimer auf Lebenszeit für die Kompetenz der sozialpsychologischen Forschung bestellt. Doch war Fromms Arbeit von Anbeginn an unter einem rein humanistischen Gesichtspunkt verfaßt (der sich seiner politischen Implikationen wohl bewußt war), die marxistisch-dogmatische Ideologisierungstrategien eindeutig ablehnte, und zwar schon in dem intendierten "ideologiekritischen" Sinne. Die Ergänzung von Apels Intention einer "Ideologiekritik" und Fromms praktischer Ausführung ist nichts desto weniger zufällig, jedenfalls nicht konstruiert. Wenn ich daher in der Folge von transzendentalpragmatischem Verständnis Fromms spreche, oder ihm die erwähnte "Ideologiekritik" anheimstelle, so geschieht dies mit der Rechtfertigung der Transzendentalhermeneutik "einen Autor besser zu verstehen, als er sich selber verstand", eben aus dem durch Apel gehobenen umfassenderen Sinn-Horizont heraus. Ob Fromm dies akzeptiert hätte, muß ungewiß bleiben.

In der Folgezeit zu seiner Tätigkeit in der "Frankfurter Schule" entwickelte sich Fromm zu einem der scharfsinnigsten Kritiker (wie Habermas auch) der Lehren H. Marcuses, mit dem Vorteil gegenüber Marcuse, daß dieser zwar immer wieder auf ein psychoanalytisches Menschenbild zurückgriff, um sein System zu untermauern, dieses Menschenbild jedoch zu stark an Freud und seine Schüler angelehnt war, während Fromms Psychoanalyse diejenige Freuds ideologiekritisch weit überholt und dessen Trugschlüsse und historisch bedingten Fehlinterpretationen verständlich klarzustellen vermag. So verlieren auch die Lehren von K. Lorenz und A. Skinner in der Kritik durch Fromm ihren ideologischen Charakter und werden als unverantwortliche Explikationen gestörter Forscherpersönlichkeiten durchsichtig: Und zwar indem Fromm die Persönlichkeiten selbst in den Praxisbezug ihrer Theorien stellt und somit klar wird, wie unsinnig deren fundamentale Äußerungen sind, wenn man sie auf sich selber anwenden müßte, unsinnig aber auch deshalb, weil sie ihre eigene

Geschichtszugehörigkeit (und dies ist eine der zentralsten Normen verantworteter Forscherfähigkeit, wie wir sehen konnten) nicht bedenken.

Fromms Menschenbild ist ständig von der dauernd gelebten psychotherapeutischen Praxis getragen, d.h. die Ergebnisse, die Fromm bringt, sind in dem Bewußtsein aufgezeichnet, daß er bei allem, was er sagt, den klinischen Bezug zu seinen Patienten ständig im Bewußtsein mitträgt.

Es bietet sich hier ein Sozialtherapeut im Apelschen Sinne an, der seine eigene Geschichtszugehörigkeit verantwortlich mitdenkt und dem abendländischen Kulturraum ein kollektives Entfremdungssyndrom nachweisen kann. Mit seinem Gesamtwerk rekonstruiert Fromm die Gattungsgeschichte bis in die Gegenwart und ihren wahrscheinlichen Folgen in der Zukunft, und rekommuniziert durch seine ideologiekritische Betrachtung der paradigmatischen Haltungen des Menschen gegenüber sich selbst und gegenüber der Gemeinschaft, die längst vergessenen oder kollektiv verdrängten Sinninhalte. Fromms Arbeiten geben außerdem einen erstaunlich fundierten Boden her für Habermas' 'Psychoanalyse qua Sprechanalyse', in der ja endgültig klar wurde, daß die Gattungsgeschichte zur Bedingung ihrer Möglichkeit die Sprachgeschichte aufweist.

Die "Ideologiekritik" Fromms gliedert sich in folgende Bereiche:

- 1) Quasiarchaische Situation des Menschen, ursprüngliche Bedürfnislage, anthropologische Determinanten (die unabdingbaren Voraussetzungen für ein lebens- und also liebesfähiges Wesen)
- 2) Entfremdung von diesen Voraussetzungen auf Grund von kollektiven Zwangsneurosen (Säkularisierung, Exkommunikation von religiösen Sinngehalten und wahrer Menschlichkeit) und den Folgen: Die Technisierung der Umwelt und der Innenwelt des Menschen.
- 3) Kranke Gesellschaftsformen und individualpsychologische Fall-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
 FROMM-Online



studien in einer kranken Gesellschaft (autoritäre, sadistische, nekrophile Persönlichkeitsstrukturen in Grund und Folge).

- 4) Anspruch an die verantwortliche Ergreifung der eigenen Persönlichkeit sich von diesen Determinanten zu befreien, Anspruch an alle biophilen Existenzen, sich in Gemeinschaft als Gemeinschaft gegen sinnstötende Paradigmen und Paradigmenbildung zu organisieren. Konkrete Anweisungen für Änderungen im bioökologischen Haushalt des Menschen.

Ideologiekritik ist in dem Sinne, wie Fromm sie durchführt, eine "kritische Rekonstruktion der Sozialgeschichte" und insofern nicht mehr Ideologiekritik im traditionellen Sinne: Ideologiekritik als Kritik von Ideologen an nicht Ideologietreuen. Eine traditionelle Ideologiekritik ist gerade deswegen Ideologie, weil sie den moralisch-rational zu postulierenden Zustand herrschaftsfreier Dialogizität nicht befolgt (und zwar methodisch).

Ideologiekritik ist, selbst nicht ideologisch, sondern kritisch, eine Methode, aus ideologischen oder ideologisch gefärbten Denkmodellen transzendentalhermeneutisch Ergebnisse zu gewinnen und herauszudestillieren, um sie, ihres ideologischen Gehalts beraubt, dem Kommunikationsfundus herrschaftsfreier Dialogizität dienstbar zu machen. Ideologiekritik ist also in zweifacher Weise gebraucht: Als Kritik an Ideologien und Ideologen oder im Falle des Marxismus, Positivismus als Kritik einer Ideologie an Denkrichtungen, die nicht der vertretenen Ideologie entsprechen.

Ideologiekritik im Sinne Fromms ist also Gesellschaftskritik an Ideologien und deren paradigmatischen Auswirkungen und d.h. in der Gegenwart immer auch Technologiekritik bzw. Technokratiekritik. Beide nämlich, Ideologien und Technokratien negieren Voraussetzungen, die sie selber dauernd machen. Das ist ein Zeichen für das Nicht-Mitdenken der eigenen Geschichte zum realen Geschichtsprozeß und damit für verantwortungslose Rede.

Um die Sozialwissenschaften mit der transformierten Transzendentalphilosophie in dem in der Einleitung besprochenen Sinne zu vermitteln bedarf es der Erörterung des Stellenwertes der Frommschen Psychoanalyse im gegenwärtigen Kommunikationsfundus. Was ich deshalb hier zur Sprache bringen möchte und was vielleicht von entscheidender Bedeutung, nicht nur für die Grundlegung der Psychologie, der Psychoanalyse und der Psychotherapie, sondern für die Grundlegung der Humanwissenschaften insgesamt ist, (sofern sie nach Apel und Winch ideologiekritisch die Funktion der Gesellschaftsanalyse und einer Gesellschaftstherapie übernehmen sollen) ist das Freudbild bei Fromm.

Erich Fromm betrachtet in diesem Sinne die Freudsche Theorie nicht in der Wissenschaftssprache gängigen Wissenschaftstheorien (d.h. in einem "objektiven", "exakten", "meßbaren" und "experimentell überprüfbar" Sinne), sondern in einem prinzipiell umgangssprachlich formulierbaren, jenseits von Theorie und Praxis darstellbaren Horizont, der in erster Linie dem zu Behandelnden verstehbar macht, warum er behandelt wird und worum es in der Behandlung geht, wie die Methode erstellt wurde, was für Auswirkungen durch die Behandlung zu erwarten sind.

Dies geschieht aus der Intention heraus, dem zu behandelnden Sinn und Grund der psychoanalytischen Konzeption Fromms verständlich zu machen und folgt der Grundnorm Apels, das Überleben der menschlichen Gattung sicherzustellen: Prinzipielle Anerkennung des Gesprächspartners, aus der Einsicht der Angewiesenheit auf die sprachlichen Äußerungen des zu Behandelnden und nicht das Verfügbarmachen der Person als Objekt verifizierbarer oder falsifizierbarer kunstsprachlicher Theorien.

Fromm setzt sich sehr intensiv in seinem gesamten Werk mit Freud auseinander und ist bestrebt, ideologiekritisch die Mängel an Freuds Theorien aufzudecken, ihres ideologischen (unbewußt verabsolutierenden) Sinnes zu benehmen, und die Inhalte zu heben, deren Entdeckung durch Freud revolutionär in der Geistesgeschichte zu nennen ist.

Man könnte sagen, das Paradigma der bisherigen Psychologie ist, bis auf wenige Ausnahmen, durch die Methodik der Bewußtseinsanalyse im Sinne methodisch - solipsistischer Grundlegung erfüllt.

Der Paradigmenwechsel zu Fromm hin besteht darin, daß Fromm den methodischen Rahmen radikal aufbricht, indem er zur zentralen Einsicht gelangt, daß der Mensch unbedingt auf Mitmenschen angewiesen ist, und daß diese Methode, die die Intersubjektivität in den Mittelpunkt der Analyse stellt, eine weit umfassendere sein muß, als sie vom Szientismus zur Verfügung gestellt werden könnte.

So sieht Fromm in allen seinen Arbeiten den Menschen vornehmlich in ganzheitlichem Aspekt. Die Methode Fromms spiegelt das wider, indem er vielfältigste Einflüsse und Bedürfnislagen des Menschen nicht quasi-ideologisch vernachlässigt, oder diese gar verabsolutiert, sondern sowohl religiöse, wie künstlerische, wissenschaftliche, lebenspraktische Generations-Klassen und geschlechtsspezifische Sprachspiele zugunsten universalkommunikativer Sprechakte durchleuchtet und die Psychologie aus ihrem verfuigungswissenschaftlichen Paradigma befreit. Er bietet ihr damit auch den Konsens mit der Hermeneutik.

Fromms Auseinandersetzung mit S. Freud ist schon zu Beginn seines Gesamtwerkes grundgelegt, in zahlreichen Veröffentlichungen beschäftigt er sich kritisch mit dessen Gesamtwerk und findet beständig Angelpunkte in Freuds Forschungen, die er von seiner Sicht her wesentlich umfassender zu begründen vermag. So kann er unter anderem auch nachweisen, daß Freuds "Ödipustheorem" weder exakt ist, noch als wahrheitsbezogener Aussagenkomplex verstanden werden darf, da Freud hier unzulässige Vereinfachungen und Auslassungen vornimmt.

In einem neueren Werk "Anatomie der menschlichen Destruktivität"<sup>122</sup> setzt sich Fromm wissenschaftlich, im strengen Sinne, mit dem Freudschen Agressionsbegriff auseinander und klärt die

Einseitigkeit von Freuds Agressions- und Destruktionstheorie an Hand des Entwicklungsprozesses der Theorien bei Freud, der jeweiligen Änderung der Prämissen, der unsicheren Verbindungsmomente verschiedener Einzelanalysen und des Wandels in Freuds Religionsverständnis, das sich radikal änderte, und das Freud selbst peinlich war, als er seine bisherige Ansicht über Religion grundsätzlich änderte.

"Alles, was Gefühlsbindungen unter den Menschen herstellt, muß dem Krieg entgegenwirken. Diese Bindungen, können von zweierlei Art sein. Erstens Beziehungen wie zu einem Liebesobjekt, wenn auch ohne sexuelle Ziele. Die Psychoanalyse braucht sich nicht zu schämen, wenn sie hier von Liebe spricht, denn die Religion sagt dasselbe: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst."<sup>123</sup>

In seinem letzten Werk "Sigmund Freuds Psychoanalyse- Größe und Grenzen"<sup>124</sup> stellt Fromm seine Freudforschungen in einen gedrängten Zusammenhang. Dieses Werk drückt den Paradigmenwechsel klar aus, da es sowohl die Gründe für die Fehlerhaftigkeit der Freudschen Methode freilegt, als auch die Spezialparadimen "das Unbewußte", "der Ödipuskomplex", "die Übertragung", "der Narzißmus", "der Charakter", "die Bedeutung der Kindheit", wie auch Freuds Traumdeutung und Triebtheorie ideologiekritisch behandelt.

Ideologiekritisch vornehmlich in dem Sinne, daß Fromm Freuds Sozialrahmen (Umwelt und Gesellschaftscharakter) zu dessen Zeit analysiert und klarstellt, daß zum Beispiel Freuds Bild der Frau auch deswegen falsch ist, weil Freud im Gesellschaftscharakter des sogenannten "bürgerlichen Materialismus" lebte, und dessen vorherrschendes Sprachspiel betrieb, welches, wie wir noch sehen werden, ganz ausgesprochen patriarchalisch-autoritär war, und Freud fast nur Patientinnen hatte, die an Symptomen litten, die eben dieser Gesellschaftscharakter hervorrief und nun dieses Bild der Frauen auf alle Frauen aller Kulturen aller Zeiten übertrug. Selbst bei seinen Schülern änderte sich nur wenig daran, da diese als Vertreter des technokratischen "fortschrittlichen" Patriarchats kaum zu einem partnerschaftlichen Bild der Frau gelangen konnten.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



"Die Hauptfaktoren der Haltung des patriarchalischen Mannes sind seine Abhängigkeit von der Frau und die Verleugnung dieser Abhängigkeit durch die Beherrschung der Frau."<sup>125</sup>

Daß Freuds Theorien oder die Folgen von Freuds Psychoanalyse in der abendländischen Kultur ideologisch stark mißbraucht wurden und das patriarchalische Machtgefüge stärkten, indem sie die Aussagen und das Verhalten, kurz die Lebensform der Frauen nach patriarchalischen Horizonten interpretieren (sodaß Frauen in der abendländischen Kultur nur dann Anerkennung und Gültigkeit ihrer Aussagen zuerkannt wird, wenn sie das patriarchalische Paradigma anerkennen und es internalisieren, d.h. sich ihm bedingungslos beugen), mag dieses Zitat nur bekräftigen.

Wir werden in der Rekommunikation der Gattungs und Individualgeschichte des Menschen, die bei L. Mumford explizit ausgeführt und in Fromms Psychoanalyse erörtert wird, sehen, inwieweit die Sozialwissenschaften als ideologiekritische Klärung des Selbstverständnisses von Identitätssuchenden Menschen, notwendig sind für die zureichende Begründung lebenswerten Lebens und dessen Normen. Fromm kann durch seine Analysen klar herausstellen, welche Lebensformen sozialen Strukturen zum Wachsen dienen, welche diesen Sinn pervertieren und lebende Sozialstrukturen zerstören.

Um nochmals zu verdeutlichen in welchem Sinne ich Fromms Psychoanalyse qua Ideologiekritik hier interpretiere zitiere ich Apels Intention:

"Als "Psychoanalyse" der menschlichen Sozialgeschichte und als "Psychotherapie" der aktuellen Krisen des menschlichen Handelns scheint sie mir (die Ideologiekritik) die einzig sinnvolle logische Begründung und moralische Rechtfertigung der objektiv-erklärenden Wissenschaften vom Menschen darzustellen."<sup>126</sup>

In diesem Sinne will ich nun zuerst Fromms Analysen zur Destruktivität behandeln, denn eine gelingende Normdurchsetzung bedarf der Rekommunikation derjenigen Sinninhalte die angesichts der bestehenden Agressionstheorien bereits vergessen, oder gar verdrängt wurden.

#### 4.1 "Anatomie der menschlichen Destruktivität"<sup>127</sup>

In größter empirischer Sorgfalt und höchster theoretischer Originalität arbeitet E. Fromm hier die individuellen und sozialen Ursachen für das spezifisch menschliche Phänomen der Destruktivität heraus. Denn Kriege, Gewalttätigkeit, Verbrechen und menschenunwürdige Sozialtechniken sind in einem Maße aufgetreten, das die Aufdeckung ihrer Ursachen zu einer Frage des Überlebens macht. K. Lorenz' Erklärung der Aggression als eines angeborenen Triebes, einem Naturgesetz, erteilt E. Fromm eine wohlbegründete, radikale Absage.

##### 4.1.1 Kritik am Instinkivismus und Behaviorismus

Im ersten Teil seines Buches geht Fromm speziell auf die Bereiche Instinkivismus, Behaviorismus und ihr Verhältnis zur Psychoanalyse ein. Im Bereich des sogenannten Instinkivismus kritisiert Fromm besonders K. Lorenz und seine Schüler, denn

"alle diese Werke enthalten im Grunde die gleiche These: Das aggressive Verhalten des Menschen, wie es sich in Krieg, Verbrechen, persönlichen Streitigkeiten und allen Arten destruktiven und sadistischen Verhaltens manifestiert, entspringt einem phylogenetisch programmierten, angeborenen Instinkt, der sich zu entladen sucht und auf den geeigneten Anlaß wartet, sich Ausdruck zu verschaffen!" (18)

E. Fromm unterscheidet zwei Arten der Aggression: Aggression, die dem bloßen Überleben dient, und die bösartige Aggression, die Fromm Destruktivität oder Grausamkeit nennt und speziell von Menschen gegenüber anderen Menschen angewendet wird, die aber sonst bei allen Säugetieren fehlt. Sie verfolgt keinen bestimmten Zweck mehr, sondern ist in ihrer Befriedigung lustvoll.

"(Der Mensch) ist der einzige Primat, der seine Artgenossen ohne biologischen oder ökonomischen Grund tötet und quält und der dabei Befriedigung empfindet." (21)

Für Fromm ist der Fehler im Menschenbild der Instintivisten und Behavioristen (der sich methodisch und inhaltlich ausweist)

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



der, daß 1. experimentell an den Menschen Bedingungen herangetragen werden, die die Wirklichkeit, in der der Mensch lebt, verzerren und 2. daß sie den Menschen als verfügbarmachendes Objekt betrachten, der ganz gemäß diesen Theorien ein Automat ist:

"Der Mensch kann nicht als bloßer "Gegenstand" leben, als Würfel, der aus dem Becher rollt; er nimmt ernstlich Schaden, wenn man ihn auf das Niveau eines Fütterungs- und Fortpflanzungsautomaten reduziert, selbst wenn er dabei die Sicherheit erhält, die er braucht. Der Mensch strebt nach Spannung und Erregung, wenn er auf höherer Ebene keine Befriedigung findet, schafft er sich selbst das Drama der Zerstörung." (25)

Da das Leben also in seinen Strebungen und Leidenschaften ständig damit zu tun hat, sich einen Sinn zu geben und aus dem unfertigen Leben in ein fertiges zu wechseln und insofern schöpferisch mit sich umzugehen, tut sich angesichts der Destruktivität ein Paradoxon auf: In der Destruktivität "kommt zum Ausdruck, daß sich das Leben im Bestreben einen Sinn zu geben gegen sich selbst kehrt" (27). Das Gefühl für das Verständnis dieser Perversion ist, so Fromm, wichtig, um aus diesem Paradox herauszufinden und er bemerkt,

"daß das Gefühl für Destruktivität und Grausamkeit zusehends schwindet, und die Nekrophilie, das Sichangezogenfühlen von allem was tot, verfault, leblos und rein mechanisch ist, in immer stärkerem Ausmaß zunimmt." (27)

Darum will Fromm in diesem Buch das Wesen der nekrophilen Leidenschaft und deren sozialen Bedingungen sichtbar machen. Fromm ist nämlich überzeugt, daß verschiedenste Verhaltensweisen, die in der Industriegesellschaft alltäglich erscheinen, einen Hang zur Nekrophilie darstellen, ob das jetzt Machtgier, oder Gewaltbesessenheit oder Zerstörungswut gegenüber biologischen Organisationsstrukturen ist, wird sich noch im einzelnen zeigen. Als Beispiel für die nekrophile Charakterhaltung mag der 9. Grundsatz des Futuristischen Manifestes dienen:

"Wir wollen den Krieg preisen, diese einzige Hygiene der Welt, den Militarismus, den Patriotismus, die zerstörende Geste der Anarchisten, die schönen Gedanken, die töten, die Verachtung des Weibes." 128

Nach der Behandlung älterer Trieb- und Instinktforscher geht

Fromm auf die neueren Theorien von Freud und Lorenz ein. Er deckt Freuds Entdeckungen auf, und gibt zu bedenken, daß Freuds Kategorialisierung von Lebenstrieb und Todestrieb auf dessen Hang zu Dualismen beruhe, die zumindest wissenschaftstheoretisch zur Zeit Freuds hochaktuell waren. Die Aggressionstheorie Lorenz' aber entbehre nicht nur gesicherter Grundlagen und differenzierter Betrachtungsweise des soziokulturellen Kontextes der aggressiven Handlung, sondern auch der Verantwortung in diesem unbedachten Extrapolieren von Tierversuchen auf den Menschen.

Lorenz' Annahme, daß die Aggressivität phylogenetischen Ursprungs sei, widerlegt Fromm mit detaillierten Ausführungen über Sammler- und Järgergesellschaften, in denen das Ausmaß an Aggressivität gerade nicht in dem Maße vorhanden war, wie die Instinktivisten um Lorenz dauernd annehmen. Die ständige Kriegsführung in unseren Urzeiten ist zwar ein weit verbreitetes Klischee, entspricht aber keineswegs den Forschungsergebnissen der Neurophysiologie, der Paläontologie und der Anthropologie, wie Fromm noch ausführlich zeigen wird.

Auch die Art der Lorenzschen Methode erscheint Fromm höchst zweifelhaft, da er mit Methoden der beobachtenden Tierforschung mittels Analogieschluß auf den Menschen schließt und diese unerlaubte Extrapolation als exakte Wissenschaft bezeichnet. Verantwortungslos erscheint dieses Vorgehen dann, wenn man weiß, daß verschiedenste Bereiche der Anthropologie Lorenzens Aggressionstheorie zur Rechtfertigung aggressiven oder destruktiven Verhaltens hernehmen, so zum Beispiel Kriegsakademien.

Der Grund für diese Arbeitsweise von Lorenz liegt nach Fromm in der Vergötzung der Evolution. Was es mit der Vergötzung als Phänomen auf sich hat, werden wir später noch eingehender betrachten können.

Fromm deutet kurz darauf hin, daß ja die Evolutionstheorie das Bild des Gottes als oberstem Schöpfer im profanen Bereich

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



mehr oder weniger zerstörte. Daß aber durch die Säkularisierung nur ein Ersatzgott (Götze) gesucht wurde, deutete sich schon bei Darwin an und findet seinen beträchtlichen Abschluß in Lorenz, der nicht mehr vom Schöpfergott, sondern von den "großen Konstrukteuren" spricht und Selektion und Mutation meint. Dieser "Religion" entspricht auch das "Glaubensbekenntnis" von K. Lorenz:

"Das volle, warme Gefühl der Liebe und Freundschaft können wir nur für den Einzelmenschen empfinden, daran kann der beste und stärkste Wille nichts ändern. Doch die großen Konstrukteure können es. Ich glaube, daß sie es tun werden, denn ich glaube an die Macht der menschlichen Vernunft, ich glaube an die Macht der Selektion und ich glaube, daß die Vernunft vernünftige Selektion treibt. Ich glaube, daß dies unseren Nachkommen in einer nicht allzu fernen Zukunft die Fähigkeit verleihen wird, jene schönste und größte Forderung wahren Menschentums zu erfüllen." (50)

E. Fromm erkennt diese verantwortungslose Rede, und, daß diese von der wissenschaftstheoretischen Anregung der Anthropologie durch das erklärungswissenschaftliche Paradigma des Positivismus beeinflusst ist, und insofern eine ernste Gefahr für eine humane Gesellschaft darstellt:

"Die Religion des Sozialdarwinismus gehört zu den gefährlichsten Elementen im Denken der letzten Jahrhunderte. Sie verhilft dem rücksichtslosen nationalen und Rassenegoismus zum Sieg, indem sie ihn zur moralischen Norm macht." (50)

Als zweiten Punkt verantwortungsloser Wissenschaftstätigkeit nimmt sich Fromm den Behaviorismus vor. Der Behaviorismus ist wohl die am stärksten am Positivismus und dessen Wissenschaftstheorie orientierte "Humanpsychologie", wie Watson den Behaviorismus bezeichnet.

So spiegelt auch A. Skinners Neobehaviorismus genau die Vorstellungen einer exakten wertfreien Erfahrungswissenschaft wieder, die vermeiden will, durch den Gebrauch philosophisch belasteter Begriffe wie "Natur des Menschen" oder sonstigen Ziel- und Wertvorstellungen ins "vorwissenschaftliche" Sprachspiel zurückzusinken. Daß Skinners Psychologie eine Wissenschaft zur Manipulation des Verhaltens ist, kann ihm nicht bewußt werden.

Skinners Psychologie bewegt sich genau in dem Paradigma wissenschaftlicher Welterschließung, deren Maxime zu den axiomatischen Normen einer kybernetischen Gesellschaft gehört:

"Etwas muß getan werden, weil es technisch möglich ist. Wenn die Möglichkeit besteht, Kernwaffen herzustellen, dann müssen sie gebaut werden, selbst wenn sie uns alle vernichten können. Wenn es möglich ist, zum Mond oder zu den Planeten zu reisen, dann muß dies geschehen, selbst auf Kosten der vielen auf unserer Erde unerfüllten Bedürfnisse. Dieses Prinzip bedeutet die Negation der humanistischen Werte, aber es repräsentiert trotzdem einen Wert, vielleicht sogar die höchste Norm der "technotronischen" Gesellschaft." (55) 129

E. Fromm bezeichnet das was im gängigen Sprachgebrauch als Technokratie bezeichnet wird, als "technokratische" Gesellschaft. In seinem Buch "Die Revolution der Hoffnung" beschäftigt er sich ausführlich mit Grund und Folgen dieser Entwicklung hin zur technotronischen Gesellschaft und zwar wiederum im Sinne der Apelschen Ideologiekritik (als Rekommunikation der exkommunizierten Sinninhalte der Sozialgeschichte). Weiters verweist Fromm hier auf das Buch von H. Ozbekhan, "The triumph of technology" und dessen zentraler Norm: Can implies ought.

Und so wie es den Positivisten bei der Rechtfertigung ihrer Wertfreiheit ging, so geht es auch Skinner:

"In anderen Fällen schmuggelt Skinner Wertbegriffe ein, ohne daß er es offenbar selber merkt. So schreibt er in der gleichen Abhandlung: Ich bin sicher, daß niemand neue Herr-Knecht Beziehungen entwickeln oder den Willen des Volkes mit neuen Methoden despotischen Machthabern unterwerfen möchte. Dies sind Kontrollmuster, die in eine Welt ohne Wissenschaft passen." (56)

Skinners Psychologie drückt, so meine ich, die Schwäche des Positivismus oder des wertneutralen Rationalismus aus. Und zugleich verdeutlicht er deren Götzendienst am Ideal der Wissenschaft, an der Errettung und Erlösung von allem Übel durch wissenschaftliche Forschung.

Auf die Frage, wie der Mensch und seine Autonomie in Zukunft zu sehen ist, antwortet Skinner:

"Es wird (der Mensch) gewiß nicht abgeschafft werden, als Spezies oder als Einzelperson, die bestimmte Dinge an-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

strebt und vollbringt. Es ist der autonome innere Mensch der abgeschafft wird, und das ist ein guter Schritt voran!" 130

Am Beispiel Skinners läßt sich darstellen, wie gefährlich und weitreichend die gesellschaftspolitischen Auswirkungen verantwortungsloser Rede gehen. Dazu Apel:

"Übrigens entspricht der Ideologieimmunität der naturwissenschaftlichen Rationalität die Möglichkeit ihrer Indienstnahme durch jede Ideologie bzw. politische Macht, die bereit ist, die fachliche Autorität der Experten anzuerkennen und den für ihre Arbeit erforderlichen Freiheitsspielraum sicherzustellen." 131

Im Übrigen stellt der Neobehaviorismus eine vollkommen a-pragmatische Sprache dar, die sich daran zeigt, daß vom sich verhaltenden Menschen komplett abgesehen wird und nur das in der Experimentalanordnung zu behandelnde Objekt intendiert ist.

"Da der Neobehaviorismus über keine Theorie des Menschen verfügt, kann er nur das Verhalten sehen, und nicht die sich verhaltende Person. Ob jemand mich anlächelt, weil er seine Feindseligkeit verbergen möchte, oder ob eine Verkäuferin lächelt, weil man ihr das Lächeln (in den besseren Geschäften) beigebracht hat, oder ob ein Freund mir zulächelt, weil er sich freut mich wiederzusehen, all das bedeutet für den Neobehaviorismus keinen Unterschied, denn ein "Lächeln ist ein Lächeln". Daß es für Professor Skinner als Person keinen Unterschied macht, ist nur schwer zu glauben, außer er wäre ein so entfremdeter Mensch, daß die Realität wirklicher Menschen für ihn bedeutungslos geworden wäre. Wenn ihm aber der Unterschied etwas ausmacht, wie kann dann eine Theorie, die keine Notiz davon nimmt, Gültigkeit haben?" (58)

Dieses Zitat ist deshalb so interessant, weil Fromm hier eine Argumentationsweise vertritt, die in ganz klarer Weise transzendentalpragmatisch die Mitzugehörigkeit des argumentierenden Subjekts zum realen Geschichtsprozeß mitdenkt und in Anspruch nimmt und dies in ausgezeichneter ideologiekritischer Methode, die es selbst Skinner möglich machen würde, die exkommunizierten Sinninhalte wieder rekommunizierbar werden zu lassen.

Doch Skinner ist nicht nur ein Paradedepferd der wissenschaftlichen Forschungspersönlichkeit, die sich ideologisch mißbrauchen läßt. Die Gründe für Skinners Popularität liegen

auch darin, "daß es ihm gelungen ist, die Elemente des traditionellen, optimistischen liberalen Denkens mit der sozialen und geistigen Wirklichkeit der kybernetischen Gesellschaft zu verschmelzen" (59).

"Aber Skinners Optimismus allein hätte seine Ideen nicht so attraktiv gemacht, wenn er die traditionellen liberalen Ideen nicht mit ihrer ausgesprochenen Negation kombiniert hätte. Im kybernetischen Zeitalter wird der Einzelne immer mehr Gegenstand der Manipulation. Seine Arbeit, sein Konsum und seine Freizeit werden durch die Reklame, durch Ideologien und durch das was Skinner als "positives reinforcement" bezeichnet, manipuliert. Der Einzelne verliert seine aktive verantwortliche Rolle im sozialen Prozeß, er wird völlig angepaßt und lernt, daß jedes Verhalten, jeder Akt, jeder Gedanke und jedes Gefühl, das nicht in das allgemeine Schema hineinpaßt, sich für ihn höchst nachteilig auswirkt. Er ist effektiv das, was man von ihm erwartet. Wenn er sich darauf versteift, er selbst zu sein, riskiert er in Polizeistaaten seine Freiheit oder sogar sein Leben; in einigen Demokratien riskiert er nicht befördert zu werden, oder seltener, er riskiert seine Stelle und - was vielleicht das wichtigste ist - er riskiert sich isoliert ohne Kommunikation mit anderen zu fühlen." (60)

Die kybernetische Gesellschaft hat zur Folge, daß sich das Verhältnis der Bevölkerung spaltet, und zwar in uniform mechanistisch funktionierende "Software" und solche, die originär menschlich leben wollen und daher in geschlossene Anstalten eingewiesen werden mit dem Vermerk: Paßt sich an die normale Gesellschaft nicht an.

"Skinner empfiehlt die Hölle des isolierten manipulierten Menschen des kybernetischen Zeitalters, als das Paradies des Fortschrittes. Er beschwichtigt unsere Angst davor, wohin wir treiben, indem er uns sagt, wir brauchen keine Angst zu haben: die Richtung, die unser industrielles System eingeschlagen habe, sei die gleiche, die die großen Humanisten sich erträumt haben, nur daß jetzt alles wissenschaftlich untermauert sei. Überdies klingt Skinners Theorie wahr, da sie auf den entfremdeten Menschen der kybernetischen Gesellschaft (fast) zutrifft ... Ich will damit nicht sagen, daß Skinner diese Apologetenrolle für das technotronische Zeitalter spielen möchte. Im Gegenteil veranlaßt ihn seine politische und soziale Naivität gelegentlich dazu, Dinge zu schreiben, die überzeugender (und verwirrter) sind, als es möglich wäre, wenn er sich dessen bewußt wäre, wozu er uns da zu konditionieren versucht." (61)

Am Beispiel Skinners zeigt sich, so glaube ich, auch ein spezifischer Zug unseres Bildungsparadigmas, indem in den "exakten"

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

Naturwissenschaften einem Spezialistentum gehuldigt wird, nicht aber in Betracht gezogen wird, daß der Spezialist als Mensch verkümmert und in eben eine solche politische und soziale Naivität steuert und daher weder für seine Rede verantwortlich sein kann, noch für die Verantwortung gegenüber anderen nur den Begriffshorizont formulieren könnte.

Der Behaviorismus und Neobehaviorismus stecken auf Grund ihrer wissenschaftstheoretischen Fundierung in einem Dilemma: ---

"Da er keine Methode besitzt, nicht verbalisierbare Daten zu untersuchen, muß er seine Untersuchungen auf Daten beschränken, mit denen er fertig wird und die gewöhnlich zu grob sind, um einer subtilen theoretischen Analyse zu genügen." (64)

Der Behaviorismus verfällt damit dem Fehler, dem er gerade durch die ihm eigene Methode entgehen wollte: der Vorwissenschaftlichkeit. Dazu gesellt sich aber auch die Problematik der Experimentalanordnung und die behavioristische Aggressionsforschung; Fromm zweifelt die nomothetisch naturwissenschaftliche Interpretation von Experimenten an, weil Laborbedingungen nicht die Person als Person, sondern als Versuchsobjekt behandeln und so gesehen allgemeine Schlüsse nicht statthaft wären. Politisch ist diese Wissenschaft auch, denn

"In Anbetracht der Tatsache, daß die Wissenschaft in der heutigen Industriegesellschaft weitgehend als der höchste Wert angesehen wird, ist es für den Durchschnittsmenschen schwer zu glauben, daß das was die Wissenschaft befiehlt, falsch oder unmoralisch sein könnte." (71)

Daß die Folgen dieser Wissenschaftsvergötzung den Globus insgesamt beherrschen und in dieselbe Irre zu treiben drohen, liegt wohl auch daran, daß sich die Wirtschaftssysteme in Ost und West nur nominalistisch unterscheiden. Denn während die Wissenschaftsgläubigkeit von Marx, Engels und Lenin einen "Staatkapitalismus" ungeahnten Ausmaßes errichten half, führte dieselbe Wissenschaftsgläubigkeit des westlichen Fortschrittparadigmas zum Privatkapitalismus im Westen. Beiden gemeinsam ist eine Bevölkerung, die durchgängig unter denselben Symptomen leidet, die jede kapitalistische Staatsform erzeugt: Ein-

samkeit, Isolation, Angst, Frustration und Aggression, Flucht in den Rausch und in den Konsum. Der Kapitalismus in jeglicher Form vermag nicht die Minimalforderung des menschlichen Wesens herzustellen; Die Vermeidung von Wahnsinn.

Fromm fragt sodann auch nach dem Wert künstlicher Experimente, in denen die Behavioristen ihre "Objekte" untersuchen:

"Man fragt sich unwillkürlich, nach dem Wert solcher künstlichen Experimente, da für natürliche Experimente so viel Material zur Verfügung steht. Diese Frage drängt sich umso mehr auf, weil derartige Experimente nicht nur die angebliche Gültigkeit missen lassen, aufgrund derer sie natürlichen Experimenten vorzuziehen seien, sondern auch, weil das künstliche Arrangement dahin tendiert, die gesamte experimentelle Situation im Vergleich zu der des wirklichen Lebens zu verzerren." (85)

Außerdem beweisen diese Experimentalordnungen die Mißachtung der von Apel, Habermas, Lorenzer u.a. vorausgesetzten Subjekt-Subjekt-Beziehung. Das Versuchs-"Objekt" bei Milgram u.a. wird nicht ehrlich darüber informiert, welche Experimentalbedingungen hergestellt sind.

"Gerade die Tatsache, daß viele dieser Experimente, um überhaupt durchführbar zu sein, mit der Verspiegelung falscher Tatsachen arbeiten müssen, beweist ihre besondere Unwirklichkeit. Das Gefühl der Teilnehmer für die Wirklichkeit wird in Verwirrung gebracht und ihr kritisches Urteilsvermögen wird stark reduziert." (86)

Auch aus dem Bereich des Alltages wird der Horizont immer klarer, in dem wir selbst uns schon immer vorfinden, und zwar als Manipulierte:

"Man wird unwillkürlich an ein wesentliches Merkmal des Werbefernsehens erinnert, in dem eine Atmosphäre geschaffen wird, die den Unterschied zwischen Phantasie und Wirklichkeit verwischt und die der suggestiven Beeinflussung durch die zu vermittelnde "Botschaft" dient. Der Zuschauer "weiß", daß der Gebrauch einer bestimmten Seife keine wunderbare Wandlung bewirken wird, trotzdem glaubt ein anderer Teil seines Ichs daran. Statt zwischen Wirklichkeit und Phantasie zu unterscheiden, denkt er weiter im Zwielficht, in dem man zwischen Wirklichkeit und Illusion nicht unterscheiden kann." (ebd.)

...Fromm klärt in der Folge noch die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Triebtheorien und Behaviorismus und bedenkt auch

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



den politischen und sozialen Hintergrund beider Theorien. Dies geschieht wieder ideologiekritisch, indem der soziale Sprachfundus gesucht wird, auf dem solche Paradigmen erst ihre Gültigkeit erlangen konnte. War für die Triebtheorien das 19. Jahrhundert und dessen Kapitalismus ein geeigneter Boden, so

"spiegelt sich in den auf Darwins Lehren basierenden Instinkt - und Triblehren die Grundauffassung des Kapitalismus des neunzehnten Jahrhunderts. Der Kapitalismus als System, bei dem durch rücksichtslosen Konkurrenzkampf aller gegen alle Harmonien entsteht, würde als natürliche Ordnung erscheinen, wenn man beweisen könnte, daß das komplexeste und erstaunlichste aller Phänomene, der Mensch, das Produkt dieses Konkurrenzkampfes aller Lebenswesen seit dem Beginn des Lebens ist." (96)

Im zwanzigsten Jahrhundert änderte sich jedoch diese Sicht, und anstatt des gnadenlosen Konkurrenzkampfes trat die Kooperation der großen Konzerne. Während im 19. Jahrhundert der Kapitalismus auf der Ausübung streng patriarchalischer Prinzipien beruhte, deren moralische Unterstützung durch die Autorität Gottes und des Königs gewährleistet war,

"begann der kybernetische Kapitalismus mit seinen gigantischen zentralisierten Industrien und seiner Fähigkeit, die Arbeiter mit Brot und Spielen zu versorgen und ist in der Lage, durch psychologische Manipulation und "human-engineering" die Menschen zu kontrollieren. Er braucht einen Menschen der besonders formbar ("Software") und leicht zu beeinflussen ist." (96 f)

#### 4.1.2 Fromms Psychoanalyse in der Auseinandersetzung mit den Formen der Destruktivität

Fromm schlägt entgegen diesen gängigen und wissenschaftspolitisch etablierten Theorien vor, das Phänomen der bösartigen Aggression, der Destruktivität, psychoanalytisch zu betrachten. Und zwar versteht Fromm unter Psychoanalyse nicht eine reine Triebtheorie, sondern unter kritischer Würdigung der Psychoanalyse Freuds, eine Theorie im Sinne des Humanismus:

"... meine ich, daß die Klassifizierung der Psychoanalyse als Triebtheorie, die in einem formalen Sinne konkret ist,

nicht die Substanz der Psychoanalyse tatsächlich kennzeichnet. Die Psychoanalyse ist im wesentlichen eine Theorie der unbewußten Impulse, des Widerstandes, der Verfälschung der Realität je nach den eigenen subjektiven Bedürfnissen und Erwartungen des Charakters und der Konflikte zwischen leidenschaftlichen Wünschen, wie sie in den Charakterzügen verkörpert sind, und den Anforderungen der Selbsterhaltung. In diesem revidierten Sinne (der den Kern von Freuds Entdeckungen unangetastet läßt) bedient sich dieses Buch bei der Untersuchung des Problems der menschlichen Aggression und Destruktivität der psychoanalytischen Methode und nicht der Instinkttheorie oder der behavioristischen Methode." (106)

Fromm geht sodann auf die oben zitierten Bereiche Neurophysiologie, Paläoontologie und Anthropologie ein, um an Hand ausführlicher Forschungen nachzuweisen, daß Instinkt- und Triebtheorien ihre Äußerungen über das Entstehen von Aggressivität bzw. Destruktivität nicht zu rechtfertigen in der Lage sind.

Im neurophysiologischen Kontext stellt sich der Mensch heraus als hochkomplexes Biosystem, dessen zentrale Steuerungsvorgänge durch das Gehirn sinnvoll organisiert werden. Über die Beobachtung von Aggressivität in der Tierwelt und spezifische Verhaltensschemata unter bestimmten Umwelteinflüssen läßt sich zeigen, daß menschliche Aggression und Überbevölkerung in enger Beziehung zueinander stehen:

"Wenn das Zusammengepferchtsein eine wichtige Vorbedingung für die tierische Aggression ist, so drängt sich die Frage auf, ob es nicht auch eine wichtige Quelle der menschlichen Aggression ist?" (127)

Fromm stellt aber gleichzeitig heraus, daß nicht die Dichte der Bevölkerung allein aggressives Verhalten freizusetzen vermag, sondern auch noch Mangel an sozialer Struktur, unterschiedliche Interessensgruppierungen und ähnlichen Faktoren für das Auftreten von Aggressivität sind. Wo nämlich diese Bedingungen erfüllt sind, kommt es trotz der Dichte zu keiner gehäuften Aggression:

"Eine größere Überfüllung als bei den Jugendfestivals in Woodstock oder auf der Isle of Wight kann man sich kaum vorstellen, und doch war bei beiden Gelegenheiten auffällig wenig Aggressivität zu beobachten." (128)





In diesem Zusammenhang fragt Fromm, ob der Mensch eine Hemmung zu töten habe, die ja K. Lorenz verleugnet. Und Fromm findet, daß es tatsächlich so etwas wie die Hemmung andere Menschen zu töten gibt, daß aber in allen Fällen, wo die Tötung institutionalisiert wird (wie z.B. in Kriegen, Folterkammern) der zu Tötende nicht als Mensch, sondern als zu beseitigendes Übel angesehen wird.

4.1.2.1 Der Mensch ist nicht von Natur aus aggressiv.  
Die Destruktivität und ihre Rolle im Matriarchat und Patriarchat

Seine Befunde aus Paläontologie und Anthropologie vervollständigt Fromm durch die Forschungsbefunde über Sammler und Jäger, bei denen entgegen den bisherigen Aggressionstheorien Fromm nachweisen kann, daß es ausdrücklich wenig Aggressivität im Sinne bössartiger Destruktivität, die gegen den Menschen gerichtet ist, gab. In der "neolithischen Revolution" bahnte sich der folgenschwere Wandel von matriarchalischen Gesellschaftsformen zum Patriarchat an. Durch Steigerung der Viehherden gab es zusätzlich Nahrungsmittel in Form von Milch und Fleisch. Diese reichere und beständige Nahrungsquelle erlaubte eine seßhafte Lebensweise anstelle des Nomadenlebens und führte zur Errichtung fester Dörfer und Städte.

Die neolithische Gesellschaft selbst war relativ egalitär, nicht besitzgierig, ohne Ausbeutung und ohne wesentliche Aggressivität (ausgenommen die am Ende des Matriarchats auftauchenden Amazonenheere). Überall wo matriarchalische Gesellschaften bestanden, war deren Lebenshaltung ausgesprochen lebensbejahend. Dazu zitiert Fromm Bachofen und analysiert, warum dessen mutterrechtliche Forschungen bisher nicht entsprechend anerkannt wurden: Weil Anthropologen eines patriarchalischen Gesellschaftssystems dieses Sprachspiel schwerlich verstehen können. Der folgende Abschnitt faßt die wesentlichen

Merkmale des Matriarchats zusammen:<sup>132</sup>

"Dasjenige Verhältnis, an welchem die Menschheit zuerst zur Gesittung emporwächst, das der Entwicklung jeder Tugend, der Ausbildung jeder edleren Seite des Daseins zum Ausgangspunkt dient, ist der Zauber des Muttertums, der inmitten eines gewalttätigen Lebens als das göttliche Prinzip der Liebe, der Einigung, des Friedens wirksam wird. In der Pflege der Leibesfrucht lernt das Weib früher als der Mann seine liebende Sorge über die Grenzen des eigenen Ich auf andere Wesen erstrecken und alle Erfindungsgabe, die sein Geist besitzt, auf die Erhaltung und Verschönerung des fremden Daseins richten.

Von ihm geht jetzt jede Erhebung der Gesittung aus, von ihm jede Wohltat im Leben, jede Hingebung, jede Pflege und jede Totenklage. ... Aber nicht nur inniger, auch allgemeiner und weitere Kreise umfassend ist die aus dem Muttertum stammende Liebe. ... Wie in dem väterlichen Prinzip die Beschränkung, so liegt in dem mütterlichen das der Allgemeinheit; wie jenes die Einschränkung auf engere Kreise mit sich bringt, so kennt dieses keine Schranken, so wenig als das Naturleben. Aus dem gebärenden Muttertum stammt die allgemeine Brüderlichkeit aller Menschen, deren Bewußtsein und Anerkennung mit der Ausbildung der Paternität untergeht. (181)

Die auf das Vaterrecht gegründete Familie schließt sich zu einem individuellen Organismus ab, die mutterrechtliche dagegen trägt jenen typisch-allgemeinen Charakter, mit dem alle Entwicklung beginnt und der das stoffliche Leben vor dem höheren geistigen auszeichnet. Der Erdmutter Demeter sterbliches Bild, wird jedes Weibes Schoß den Geburten des anderen Geschwister schenken, das Heimatland nur Brüder und Schwestern kenne, und dies so lange, bis mit der Ausbildung der Paternität die Einheitlichkeit der Masse aufgelöst und das Ununterschiedene durch das Prinzip der Gliederung überwunden wird. (181 f)

In den Mutterstaaten hat diese Seite des Mutterprinzips vielfältigen Ausdruck, ja selbst rechtlich formulierte Anerkennung gefunden. Auf ihr ruht jenes Prinzip allgemeiner Freiheit und Gleichheit, das wir als einen Grundzug im Leben gynäkokratischer Völker öfter finden werden, auf ihr die Gastfreundschaft und entschiedene Abneigung gegen beengende Schranken jeder Art, ... auf ihr endlich das besondere Lob der verwandtschaftlichen Gesinnung und einer Sympathie, die, keine Grenzen kennend, alle Glieder des Volkes gleichmäßig umfaßt. Abwesenheit innerer Zwietracht, Abneigung gegen Unfrieden wird gynäkokratischen Staaten besonders nachgerühmt. ... Besondere Strafbarkeit körperlicher Schädigung der Mitmenschen, ja der ganzen Tierwelt tritt nicht weniger charakteristisch hervor... Ein Zug milder Humanität, den man selbst im Gesichtsausdruck der ägyptischen Bildwerke hervortreten sieht, durchdringt die Gesittung der gynäkokratischen Welt." (182)

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Als die Städte jedoch immer größer wurden, stellt sich infolge ständig steigender wirtschaftlicher Verflechtungen (Handel, Geldverkehr) ein kulturpolitisch höchst bedeutsames Phänomen dar:

"Aus dem Komplex des frühen Neolithikums erstand eine neue Art der sozialen Organisation: sie war nicht mehr in kleinen Einheiten im Land verteilt, sondern zu einer einzigen großen verbunden; sie war nicht mehr 'demokratisch', das heißt, sie gründete sich nicht mehr auf nachbarliche Vertrautheit, hergebrachte Sitten und ein allgemeines Einverständnis, sondern sie war autoritär, zentral gelenkt und unterstand der Kontrolle einer dominierenden Minderheit; sie war nicht mehr auf ein beschränktes Territorium begrenzt, sondern sie "Überschritt energisch die Grenzen", um Rohmaterialien an sich zu reißen, um hilflose Menschen zu versklaven, um Herrschaft auszuüben und Tribute einzuziehen. Diese neue Kultur diente nicht der Förderung des Lebens, sondern der Ausdehnung kollektiver Macht." (184)

Ausbeutung und Sklaverei waren wesentliche Züge eines Gesellschaftssystems, das nicht mehr durch die matriarchalische Geisteshaltung, sondern durch eine autoritär-patriarchalische getragen war. Neue Produktionsformen, neue Zwangsmittel, Städtebau und Pyramidenbau bezeugen eine der wesentlichsten Veränderungen in der gesamten Gattungsgeschichte des Menschen.

"Man entdeckte, daß der Mensch als ökonomisches Werkzeug zu benutzen war, daß man ihn ausbeuten und zum Sklaven machen konnte." (186)

In den Mythen, in denen von diesem Übergang berichtet wird, zeigt sich die Übergabe der Verantwortung an das Patriarchat, Leben zu zeugen und am Leben zu erhalten.

"Eines der bedeutendsten Merkmale der neuen Stadtgesellschaft war, daß sie sich auf das Prinzip der patriarchalischen Herrschaft gründete, zu deren Wesen das Prinzip der Kontrolle gehört: Das Prinzip der Herrschaft über die Natur, über die Sklaven, über die Frauen und Kinder. Der neue patriarchalische Mensch macht die Erde im buchstäblichen Sinn. Seine Technik stellt nicht nur eine Modifikation der natürlichen Prozesse dar, sondern bedeutet deren Beherrschung und Kontrolle durch den Menschen, was zur Erzeugung neuer Produkte führt, die in der Natur nicht zu finden sind. Die Menschen selbst gerieten unter die Kontrolle derer, die die Arbeit in der Gemeinschaft organisierten und von nun an mußten die Führer Macht über haben, die sie kontrollierten." (188)

Um diese Ziele erreichen zu können, mußte alles kontrolliert werden oder zumindest kontrollierbar sein, Mensch und Natur. Jeder mußte entweder Macht ausüben oder sie fürchten. Die Einteilung in unumschränkt Herrschende und Beherrschte sollte dieses Ziel erreichbar machen. Und es zeigte sich an den verschiedenen Herrschaftsstrukturen, daß ein so organisiertes Gesellschaftssystem sich mit Macht und vor allem Gewalt erhalten konnte. Gewalt war damals so destruktiv geworden, daß z.B. Könige von Mesopotamien sich damit rühmten, wie viele Gefangene sie eigenhändig verstümmelt, gefoltert oder getötet haben.

Fromm findet bereits am Anfang des Patriarchats den "geisteskranken" Zug des Sadismus verwirklicht, der sich darin ausdrückt, daß ein leidenschaftliches Begehren nach unbegrenzter gottähnlicher Beherrschung von Menschen und Dingen geübt wird, und auf diesem Boden sogar die Geisteshaltung der Nekrophilie:

"Außer dem Sadismus scheint sich in der neuen städtischen Zivilisation auch die Leidenschaft, das Leben zu zerstören und das angezogenwerden von allem was tot ist, entwickelt zu haben." (189)

Forscher wie L. Mumford bestätigen in umfangreichen Forschungen diesen auf Tod und Zerstörung angelegten Mythos, der schon von Anfang an mit einem lebendigen städtischen Kern beginnt (als Polis) und als Nekropolis, als Totenstadt endet. Auffallende Ähnlichkeit zur gesamten Menschengeschichte und vor allem ihrer gegenwärtigen weltpolitischen Lage drängen sich heftig auf.

E. Fromm untersucht daraufhin noch dreißig verschiedene Stämme auf ihr Verhältnis von Friedfertigkeit und Aggressivität und kommt zu drei Kategorien:

- 1) Lebensbejahende Gesellschaften
- 2) Nichtdestruktiv-aggressive Gesellschaften
- 3) Destruktive Gesellschaften

An Hand von Einzelbeispielen solcher Stämme kann Fromm nachweisen, daß Typ 1 und 2 jeweils lebensbejahende Religionsmythen gehören, nach denen Gesellschaftsstrukturen in Stammes-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentalozentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



form gelebt werden, die sich wie eben bezeichnet darstellen. Beim dritten Typus handelt es sich um Religionsmythen, die das Privateigentum zur Norm erheben und daraus entsteht jeweils Rivalitätskampf und Hintertücke, Egoismus und Machtausübung über andere.

In einem weiteren Teil untersucht Fromm spezifische Arten von Aggressivität und Destruktivität und will deren Voraussetzungen aufdecken. Ausgehend von der gutartigen Aggression (Wettkampf oder spielerische Aggression) über die Aggression aus Selbstbehauptung (Zorn) kommt Fromm zum Phänomen der defensiven Aggression (beim Menschen sind das Reaktionsweisen auf zukünftig erkennbare Gefahren; die Friedensbewegung darf als solche defensive Aggression bezeichnet werden), deren Gründe in der notwendigen Bewahrung von Freiheit einerseits zu suchen sind, andererseits aber auch in narziotischen Ursachen, wie z.B. dem Gruppennarziotismus, zu finden sind, der schon eine bedenkliche Form darstellt.

"Der Gruppennarziotismus hat wichtige Funktionen. Vor allem fördert er die Solidarität und den inneren Zusammenhalt einer Gruppe und erleichtert ihre Manipulation, da er an narziotische Vorurteile appelliert. Zweitens ist er außerordentlich wichtig als ein Element, das den Mitgliedern der Gruppe Befriedigung verschafft, vor allem jenen unter ihnen, die an sich wenig Grund hätten, sich stolz und schätzenswert zu finden.

Wenn man das armseligste, ärmste und am wenigsten respektierte Mitglied einer Gruppe ist, wird man für seine elenden Zustand durch das Gefühl entschädigt: "Ich bin ein Teil der wunderbarsten Gruppe der Welt; Ich, der ich in Wirklichkeit ein armseliger Wurm bin, werde zum Riesen dadurch, daß ich zu dieser Gruppe gehöre." Folglich entspricht dem Grade des Gruppennarziotismus der Mangel an wirklicher Befriedigung im Leben. Jene sozialen Klassen, die ihr Leben mehr genießen, sind weniger fanatisch (Fanatismus ist eine charakteristische Eigenschaft des Gruppennarziotismus) als die, welche wie das Kleinbürgertum an einem Mangel auf allen materiellen und kulturellen Gebieten leiden und ein Leben führen, das unerträglich langweilig ist. Gleichzeitig ist es vom Standpunkt des Sozialbudgets aus sehr billig, den Gruppennarziotismus zu fördern. Tatsächlich kostet es fast nicht, verglichen mit den Sozialausgaben, die nötig wären, den Lebensstandard zu erhöhen. Die Gesellschaft braucht nur die Ideologen zu bezahlen, die die Schlagworte formulieren, welche den sozialen Narziotismus erzeugen." (229)

Hier werden wir bereits auf eine Quelle aufmerksam gemacht, die das Lebensgefühl der Langeweile auslöst. Daß dies speziell auf das Kleinbürgertum bezogen ist, wird sich auch noch in der Kategorialisierung "Haben" oder "Sein" herauskristallisieren. Daß das Kleinbürgertum aber auch durchgängig den sadomasochistischen Charakter repräsentiert (es herrscht das sado-masochistische Gesellschaftsparadigma), entspricht in eigenartiger Funktionalität der Langeweile des ewig Besitzdenkenden und Besitzergreifenden. Hier liegen zweifellos sowohl individualpsychologische Gründe für böartige Aggressivität (Sadismus, autoritärhortende Charakterhaltung und Nekrophilie), und auch sozialpsychologische Gründe für das Entstehen von sadistischen bzw. autoritären Staatsformen vor.

Fromm berichtet nun neben der narzistischen auch noch von der Aggression aus Widerstand, von der konformistischen Aggression, und schließlich von der Instrumentalen Aggression, deren exzessivste Ausführung der Krieg ist.

"Die These von der angeborenen Neigung Kriege zu führen, wird nicht nur durch die Analen der Geschichte widerlegt, sondern - was sehr wichtig ist - auch durch die Geschichte der Kriegsführung bei den Primitiven." (237)

Vor allem wirtschaftliche Interessen sind oft die Auslöser eines Krieges. Die Begeisterung für einen Krieg in verschiedenen Sozialschichten erklärt Fromm teils durch Gruppennarziotismus, instrumentaler Aggression und Karrieredenken, letztlich aber auch aus Flucht vor der Langeweile und sinnlos erlebtem Dasein ins Abenteuer.

Um Frieden zu erreichen und Krieg zu vermindern, bedarf es, so Fromm, des radikalen Abbaus böartiger Aggression und der Bedrohung der Menschen untereinander, einer Absage an den Haben-Status, der ein radikales Teilen der Güter der Menschen erfordert und der Reduktion von ökopolitischen und sozialen Lebensbedingungen, die die Aggression und Destruktivität oft so fördern, daß ganze Gesellschaftsstrukturen einer kollektiven Zwangsnervose verfallen und diese als legitim und normal gelten lassen.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



#### 4.1.2.2 Die Natur des Menschen

Fromm kommt nach der Darstellung der gutartigen Aggression zur bössartigen Aggression und deren Prämissen. Um dieses Feld psychopathologischer Störungen adäquat behandeln zu können, macht Fromm einen Exkurs auf die Natur des Menschen. Die in diesem Buche dargestellte Sehweise Fromms wird jedoch erst durch sein Gesamtwerk inhaltlich konsistent ausgefüllt. Wer das Gesamtbild, und damit das Menschenbild Fromms, kennt, weiß, wie einfach und revolutionär anti-ideologisch dessen Aufbau und Darstellung geschieht.

Über die Diskussion verschiedener Psychologen, Evolutionstheoretiker und Anthropologen kommt Fromm zu der meist als gültig akzeptierten Ansicht, daß das Auftauchen des Menschen mit einer ständig sinkenden Determinierung des Verhaltens durch Instinkte und einem gleichzeitig auftauchenden Maximum der Entwicklung des Gehirnes gekoppelt war. Doch Bewußtsein, Vernunft und Phantasie haben die Harmonie zerstört, welche eine tierische Existenz kennzeichnen. Durch sein Bewußtsein ist er in ständige Dichotomien verstrickt, denen er nicht zu entinnen vermag. Einerseits das Ohnmachtsgefühl gegenüber dem Zustand selbständiger Verantwortlichkeit, andererseits die Freiheit, dies selbst in die Hand nehmen zu können.

"Der Mensch kann sein Leben nicht leben, indem er lediglich das Muster seiner Spezies wiederholt. Er muß leben. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das sich in der Natur nicht zu Hause fühlt, das sich aus dem Paradiese vertrieben fühlen kann, das einzige Lebewesen, für das die eigene Existenz ein Problem ist, das es lösen muß und dem es nicht entinnen kann. Er kann nicht zu dem vormenschlichen Zustand der Harmonie mit der Natur zurückkehren, und er weiß nicht, wohin er kommt, wenn er vorwärts geht. Der existentielle Widerspruch im Menschen führt zu einer ständigen Störung seines inneren Gleichgewichtes." (253)

So ist er dauernd auf der Suche seine existenziellen Bedürfnisse zu befriedigen, in je unterschiedlicher Art. Das manifestiert sich in Leidenschaften wie Liebe, Zärtlichkeit, Streben nach Gerechtigkeit, Unabhängigkeit und Wahrheit; aber auch in Haß, Sadismus, Masochismus, Destruktivität und Narzißmus.

Diese Leidenschaften sind, so Fromm, im Charakter verwurzelt. Unter Charakter versteht Fromm:

"... ein relativ permanentes System aller nicht instinktiven Triebe, durch die der Mensch sich mit der menschlichen und der natürlichen Welt in Beziehung setzt. Man kann den Charakter als menschlichen Ersatz für den fehlenden tierischen Instinkt verstehen; er ist die zweite Natur des Menschen." (255)

Doch schon seit Anbeginn des Menschseins, so lassen die Funde schließen, kümmert sich der Mensch nicht nur um seine materiellen Bedürfnisse, sondern auch um seine kulturellen Bedürfnisse in Kulturn, Ritualen in der eine Sprache sich zu formen beginnt, die erst später verbal als Mythen bekannt werden.

"Wenn wir uns die Kunstwerke der Primitiven ansehen, bis hinab zu den Höhlenmalereien von vor 30 000 Jahren, oder auch die Kunst radikal andersartiger Kulturen, wie der afrikanischen oder der griechischen oder der des Mittelalters, so nehmen wir als selbstverständlich an, daß wir sie auch verstehen, wenngleich diese Kulturen sich von unserer radikal unterscheiden. Wir träumen Symbole und Mythen, die denen gleichen, welche jene Menschen vor tausenden von Jahren im wachen Zustand ersonnen haben. Handelt es sich dabei nicht um eine gemeinsame Sprache, der gesamten Menschheit trotz der großen Unterschiede in unserer Bewußtseinsstruktur?" (257)

Fromm legt hier ganz klar universalkommunikative Sinninhalte dar, deren Bedeutung innerhalb des abendländisch-rationalen Paradigmas fast gänzlich in Vergessenheit geraten sind, und durch die Codierung in Computersprachen bald gänzlich ausgelöscht werden, die aber trotzdem so etwas wie ein Zeugnis des gemeinsamen (Sprach-) Ursprungs der Menschheit sind, einer Sprache, die prinzipiell umgangssprachlich formulierbar und verstehbar ist. In einem anderen Werk, "Märchen, Mythen, Träume", behandelt Fromm diese "vergessene" Sprache detailliert.

Zu den existentiellen Bedürfnissen und den verschiedenen im Charakter verwurzelten Leidenschaften gehören nach Fromm:

- 1) Orientierung und Devotion
- Keine einzige Kultur wurde bisher gefunden, die ohne Orientierung im Sinne von Zauberei, Magie, Animismus usw. lebte und die die Gegenstände verehrte, die von ihnen als Idola zur

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

Repräsentation dieses Orientierungssystems ausersehen waren.

2) Verwurzelung

Als Kind und als Jugendlicher ist man durch die Mutter oder durch die Mutter Natur geborgen. Ab einem gewissen Zeitpunkt gibt es jedoch zwei unausweichliche Alternativen: Befreiung von diesem Urgrund und selbständige Anstrengung um neue Verwurzelung oder Verfall an die "ewige" Mutter (Elternhaus, Nation, Bürokratie usw.). Nach Fromm kann der Mensch lernen, andere Menschen zu lieben und damit unabhängig und produktiv zu werden oder aber symbiotisch zu leben, was folgenden Strebungen entspricht:

- andere zu beherrschen
- von anderen beherrscht zu werden

3) Einheit

Die existentielle Gespaltenheit des Menschen wäre unerträglich, wenn er nicht das Gefühl der Einheit mit der ihn umgebenden Natur und mit sich selbst hätte. Es gibt viele Wege, diese Einheit zu suchen, zu finden, aber auch viele Symptome, die sich als krankhaft bezeichnen lassen, wenn die Suche erfolglos bleibt:

"Eine andere Lösung für das Problem der existentiellen Zerspaltenheit des Menschen ist für die gegenwärtige kybernetische Gesellschaft recht charakteristisch. Es handelt sich darum, sich mit seiner sozialen Rolle zu identifizieren, daß man sich zu einem Ding reduziert. Man tarnt die existentielle Zerspaltenheit dadurch, daß man sich mit seiner sozialen Organisation identifiziert, und vergißt, daß man eine Person ist. Der Mensch wird auf diese Weise - um sich Heideggers Terminologie zu bedienen - zu einem "man", zu einer Nichtperson. Er befindet sich sozusagen im Zustand einer "negativen Ekstase"; er vergißt sich, indem er aufhört "er" zu sein, indem er aufhört Person zu sein und ein Ding wird." (264)

Hier charakterisiert Fromm in ernstzunehmender Rede die Folgen der technokratischen Geisteshaltung, die natürlich immer auch bürokratische ist, die sich sogar komplementär ergänzen. Durch diese Man-Haftigkeit, durch diese Entfremdung zur Nicht-Person, geschieht die Überantwortung an die Bürokratie und damit letztlich an den Computer. Diese Über-

antwortung verstärkt aber syndromatisch wieder die Apersonalität des Menschen. In einer Gesellschaft, deren wesentliche Stützmomente die Bürokratie ist, kommt es unweigerlich zu einer kollektiven Überantwortung an einen allerdings a-personalen Apparat.

4) Das Bestreben, etwas zu bewirken

An der Effektivität des Bewirkens von etwas stellt der Mensch seine faktische Geworfenheit fest, sein In-der-Welt-sein. Ist das Bewirken speziell auf die Komplexitätsgewinnung von Sinn angelegt, so dürfen wir im Falle der aktuellen Sinnverwirklichung vom In-der-Welt-sein-Können sprechen. In diesem Zusammenhang stellen die Phänomenanalysen des Phänomens "Angst" bei Heidegger eine entscheidende Klärung für das Selbstverständnis menschlichen Daseins überhaupt dar.

5) Erregung und Stimulation

Dieses Reiz-Reaktions-Denken finden wir speziell bei den Behavioristen erforscht. Sieht man aber von der Einseitigkeit deren Interpretation, dieser ideologischen Forschungsrichtung ab, dann zeigen sich auch natürliche Strukturen menschlicher Verhaltensmöglichkeiten in diesen Kategorien. Denken wir aber auch an den ideologischen Sprachgebrauch dieses Wissens um Reiz- und Reaktionsverhalten und dessen Mißbrauch im Medienapparat, in Werbung und Reklame, in der die subtilsten Bedürfnislagen des Menschen stimuliert werden sollen.

6) Langeweile und Depression

Fromm unterscheidet bezüglich Stimulation und Langeweile drei Typen von Charakterhaltungen:

- Menschen, die die Fähigkeit haben auf einen Reiz produktiv zu reagieren, langweilen sich nicht.
- Menschen, die ständig das Bedürfnis haben "seichte" Reize zu wechseln, sind chronisch gelangweilt, aber da sie ihre Langeweile zu kompensieren verstehen, kommt sie ihnen nicht zu Bewußtsein.
- Menschen, die nicht in der Lage sind, sich von einem normalen Reiz in den Zustand der Erregung versetzen zu lassen, sind krank (273).

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Da diese Menschen ihre Langeweile nicht kompensieren können, spricht Fromm auch von chronischer Depression:

"Die chronische Langeweile ... stellt eines der wesentlichsten psychopathologischen Phänomene in unserer heutigen Technotronischen Gesellschaft dar ..!" (274)

In einer Gesellschaft, die dem Einzelnen jedoch mehr und mehr Bereiche des produktiven Lebens und der produktiven Lebensgestaltung (z.B. Spielzeug, Spielplätze) überhaupt wegnimmt, kommt es zu einem Mangel an innerer Produktivität und damit zu einem kollektiven pathologischen Prozeß. Die ganze Gesellschaft ist dann mehr oder weniger krank und akzeptiert in ihrer "Normalität" selbst nur mehr Gleichkranke.

"Es dürfte mehrere Gründe geben, daß die chronische kompensierte Langeweile im allgemeinen nicht als pathologisch angesehen wird. Vielleicht ist der Hauptgrund darin zu sehen, daß in der heutigen Industriegesellschaft die meisten Menschen gelangweilt sind, und das eine so allgemein verbreitete Krankheit erlebt wird. Außerdem ist man sich der normalen Langeweile gewöhnlich nicht bewußt. Den meisten gelingt es, sie dadurch zu kompensieren, daß sie an zahllosen Aktivitäten teilnehmen, die verhindern, daß sie sich bewußt gelangweilt fühlen. Acht Stunden am Tag sind sie eifrig damit beschäftigt, ihren Lebensunterhalt zu verdienen; wenn dann nach Geschäftsschluß die Gefahr auftaucht, daß ihnen ihre Langeweile bewußt werden könnte, verhindern sie dies mit zahlreichen Mitteln, die verhindern, daß die Langeweile manifest wird: mit Trinken, Fernsehen, Autofahren, Parties besuchen, sexueller Betätigung, oder dem Einnehmen von Drogen. Schließlich überkommt sie dann ihr natürliches Schlafbedürfnis und ihr Tag geht erfolgreich zu Ende, wenn ihnen in keinem Augenblick ihr Gelangweiltsein zu Bewußtsein gekommen ist. Man kann sagen, daß heutzutage eines der Hauptziele der Menschen darin besteht, ihrer Langeweile zu entfliehen." (275)

Nach Fromm ist sogar das gesamte Konsumverhalten in dem Maße wie es in den modernen Industriestaaten angepriesen wird, als sinnvolle Lebensgestaltung Ausdruck solcher Fluchttreaktionen, so wie das Drogenproblem; der Alkoholismus verursachte immer schon verheerende Schäden in der Volksgesundheit.

#### 7) Charakterstruktur

Nach Fromm gibt es auch ein entsprechendes starkes Bedürfnis

des Menschen nach Entwicklung einer Charakterstruktur. Das liegt daran, daß die Instinktreduktion beim Menschen so stark ist, daß er bestrebt ist, eine halbwegs harmonische Ausbildung und Beherrschung von Leidenschaften anzustreben, um den Anforderungen gewachsen zu sein, die die Möglichkeiten zur produktiven Lebensgestaltung bieten.

#### 4.1.2.3 Die böartige Aggression: Grausamkeit und Destruktivität

Da gibt es zum einenmal, so Fromm, die rachsüchtige Destruktivität (Blutrache), die sicherlich zu großen Teilen entweder durch verletzte narzißtische Gefühle oder aber verletzten Gruppennarzißmus einen Fanatismus aufbaut, der sich gegen den "Feind" destruktiv entläßt. Nicht weit davon entfernt ist die ekstatische Destruktivität und schließlich die Anbetung der Destruktivität, die schon eine chronische Hingabe an Haß darstellt. Es ist dies ein permanenter Zustand des Dienstes am Götzen der Zerstörung. Solche Anbetung finden wir in der Geisteshaltung der Technokraten, ebenso wie in den verantwortlichen Personen der Kriegsmaschinerie, die bei dem Vorschlag, der "Einschmelzung aller Waffen" oft genug hysterisch reagieren. Besonders die psychoanalytische Auswertung und Beurteilung verschiedener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, während des Naziregimes in Deutschland bekennen in eigenen Worten diese Anbetung (z.B. Salomon von Kern, ein klinischer Fall, 312 f).

Ein rein destruktiver Charakter findet sich in der Haltung des Sadismus. Es ist dies, auf Grund der bisher erläuterten Prämissen, das Verlangen, nach Unterwerfung und Beherrschung anderer Menschen, nicht nur im sexuellen Sinne, sondern wie Fromm an Hand eines Psychogramms von Stalin zeigen kann, der ein klinischer Fall von nichtsexuellem Sadismus ist, oder Himmler, an dessen Lebensgeschichte Fromm den klinischen Fall eines analhortenden Sadismus nachweisen kann, eine Charakterhaltung. Im

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

engsten Zusammenhang damit ist der Masochismus zu sehen (eigentlich eine Umkehrung symbiotischer Zwischenmenschlichkeit), der sich in einer strikten Unterwerfung der Person unter die Macht einer anderen äußert. Beide, Sadismus und Masochismus, waren im deutschen Kleinbürgertum stark verankert und spielten eine wichtige Rolle beim politischen Aufstieg A. Hitlers. Eine weitere Manifestation von nicht sexuellem Sadismus ist der seelische Sadismus:

"Ich brauche keine Beispiele für den seelischen Sadismus anzuführen. Eltern praktizieren ihn gegenüber ihren Kindern, Lehrern ihren Schülern, Vorgesetzten ihren Untergebenen gegenüber, mit anderen Worten, er wird in allen Situationen angewandt, wo jemand da ist, der sich gegen den Sadisten nicht wehren kann." (321)

Speziell J. Stalin ist ein Beispiel für eine solchen sadistischen Charakter, dessen Verhalten im politischen Sprachspiel als diktatorisch-faschistisches Verhalten zu bezeichnen ist.

"In Stalins Verhalten kommt in diesem Fall ein Element seines Charakters besonders deutlich zum Ausdruck, der Wunsch, den Menschen zu zeigen, daß er absolute Macht und Gewalt über sie besaß. Durch sein Wort, konnte er sie töten, foltern lassen und wieder retten und belohnen. Er besaß die Macht Gottes über Leben und Tod, die Macht der Natur wachsen lassen und zu zerstören, Schmerz zuzufügen und zu heilen. Leben und Tod hingen von seiner Laune ab." (325)

Um das Wesen des Sadismus zu bestimmen, greift Fromm nicht auf Freuds Auffassung zurück, nach der der Sadismus eine Mischung aus Eros und Tanatos (Todestrieb), der nach außen gerichtet ist, sei, und der Masochismus dieselbe Mischung nach innen gerichtet sei.

"Im Gegensatz dazu glaube ich, daß der Kern des Sadismus, der allen seinen Manifestationen gemeinsam ist, die Leidenschaft ist, absolute und uneingeschränkte Herrschaft über ein lebendes Wesen auszuüben, ob es sich nun um ein Tier, ein Kind, einen Mann oder eine Frau handelt. Einen Menschen zu zwingen, Schmerz oder Demütigung zu erdulden, ohne sich dagegen wehren zu können, ist eine Manifestation absoluter Herrschaft, wenn auch keineswegs die einzige. Wer ein anderes lebendes Wesen völlig beherrscht, macht dieses Wesen zu einem Ding, zu seinem Eigentum, während er selbst zum Gott dieses Wesens wird." (326)

Die augenscheinliche Nähe zu den Symptomen beim Wechsel zum Patriarchat, so wie zuvor besprochen, läßt sich nicht mehr ver-

meiden. Zumindest fällt hier eine deutliche Parallele auf zwischen faschistischen und faschistoiden Staatssystemen, die sich oft genug den Schutzmantel "Demokratie" umhängen, und der sich anbahnenden technokratischen Gesellschaft, die Orwell und Huxley so deutlich beschrieben haben und die nur eine subtile Weiterentwicklung von Denkstrukturen und staatlichen Gesetzen darstellt, die originär faschistischen Charakter tragen, d.h. deren Motivation aus der kranken Geisteshaltung des Sadismus - Masochismus entspringen, die dem Menschen sowohl seine Autonomie nehmen werden, wie sie verhindert haben, daß der Mensch jemals in der Geschichte seine Freiheit kollektiv ergreifen konnte.

Auch das Erkenntnisinteresse an technischer Verfügbarmachung kann sich dieser Nähe nicht entziehen, und kaum abwehren, daß, wenn es einseitig bleibt und nicht im Dienst des Erkenntnisinteresses an intersubjektiver Verständigung steht, sadistischen Charakter annimmt. Der Szientismus dürfte eine, ideologiekritisch betrachtet, Geisteshaltung mit faschistischer Prägung sein. Und zugleich ist der Sadismus -kennzeichnend für den gewaltsamen Aufstieg patriarchalischer Gesellschaftsstrukturen - "die Verwandlung der Ohnmacht in das Erlebnis der Allmacht. Er ist die Religion der seelischen Krüppel" (327).

Dies findet seine gesellschaftspolitische Legitimität in der Aufstellung der kybernetischen Gesellschaft, die als Technokratie nur Ausdruck eines Universalsadismus wäre.

Seine gegenwärtigen Anzeichen sind ein übermächtiger Bürokratieapparat, der nach Fromm ganz sicher sadomasochistischen Charakter trägt (333). Aber auch die Geisteshaltung des Konservatismus (als Geisteshaltung, die sich quer durch alle gängigen Parteien findet) zeigt Anzeichen, die Ausformungen des sadistischen Charakters sind.

"Für den sadistischen Charakter gibt es nur eine bewundernswerte Eigenschaft, und das ist die Macht. Er bewundert und liebt den Mächtigen und duckt sich vor ihm, und er verachtet den Machtlosen, der sich nicht wehren kann und verlangt

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



danach, ihn zu beherrschen. Der sadistische Charakter hat vor allem Angst, was nicht sicher und voraussehbar ist, was Überraschungen bietet, die ihn zu spontanen und individuellen Reaktionen zwingen könnten. Aus diesem Grund hat er Angst vor dem Leben. Das Leben erschreckt ihn eben deshalb, weil es seinem Wesen nach nicht voraussagbar und ungewiß ist. Es ist wohl strukturiert, aber nicht "ordentlich"; es gibt im Leben nur eine Gewißheit: daß alle Menschen sterben müssen. Auch Liebe ist unsicher. Geliebt werden setzt die Fähigkeit voraus, daß man selbst lieben, Liebe erwecken kann und Liebe schließt stets das Risiko ein, abgelehnt zu werden oder zu scheitern. Deshalb kann ein sadistischer Charakter nur lieben, wenn er den anderen beherrscht, d.h. wenn er Macht über den Gegenstand seiner Liebe hat. Der sadistische Charakter ist gewöhnlich xenophobisch und neophobisch eingestellt, was fremd ist, stellt etwas Neues dar, und was neu ist, erregt Angst, Argwohn und Ablehnung, weil es eine spontane lebendige nicht-routinemäßige Reaktion erfordern würde. Ein anderes Element in dem Syndrom ist die Unterwürfigkeit und Feigheit des Sadisten." (329)

Wie wir sehen konnten, gibt es in den modernen Demokratien eine Parteienrichtung, deren erklärte Ziele das Beharren auf der "Ordnung" ist und deren Bildungsziel darauf ausgerichtet ist, bestehende Strukturen zu verfestigen und möglichst gegenständlich über alle Bereiche des Lebens zu urteilen. Besonders unter sogenannten "Rechtsradikalen" zeigt sich die Sehnsucht nach Unterwerfung unter einen starken Führer (Masochismus) und zugleich die Unterwerfung aller Andersdenkenden (Sadismus). Zum Konservatismus ein Zitat:

"Friedrich Zimmermann, 56, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, sah in die Zukunft und fand sie rosig. Vor Mitgliedern und geladenen Gästen der "Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft e.V." entwarf er im Ballsaal des Hamburger Hotels Intercontinental das Bild einer von den Unionsparteien geführten Regierung der Bundesrepublik. Nach Zimmermann würde eine CDU/CSU-Regierung das Demonstrationsrecht verschärfen ("aus einer Demo auch mal hundert Leute rausgreifen und verhaften, um so ein Exempel zu statuieren") und für die Ruhe sorgen, die eine "überwältigende" Mehrheit der vernünftigen Bevölkerung herbeisehne. Die Kompetenzen der Verwaltungsgerichte will er "ordentlich einschränken", um Bürgerinitiativen diesen Rechtsweg zu verbauen. Das Rüstungsgeschäft will er dagegen ankurbeln, damit überall klar werde, "daß zwischen dem amerikanischen M-60-Panzer und unserem Leopard 2 ein Unterschied wie zwischen einem Mazda und einem Mercedes 500 SEL besteht". Die Lehrer

werden, so Zimmermann, in einem künftigen CSU/CDU-Staat an die Kandare genommen. "Wenn sie die Lehrpläne nicht einhalten, gibts Gehaltskürzung oder Entlassung aus dem Dienst. Das kann man mit Schulräten gut kontrollieren. Wenn man das ein paarmal macht, wir der Opportunismus unter den Lehrern schon obsiegen." Zimmermann schloß seine Ausführungen mit den Worten: "Wir brauchen sechs Jahre Zeit, eine bessere weltwirtschaftliche Lage und Glück - denn in der Politik und beim Kriegführen braucht man immer viel Glück." 133

Als besondere Gefährten auf dem Weg zu der Verwirklichung der Technokratie, und deren Verwirklichung liegt im Interesse sadistischer (beherrschenwollender) Wirtschafts- und Wissenschaftspraxis, sind Politiker, deren sadomasochistische Geisteshaltung den Rassismus (z.B. Südafrika) und Faschismus insgesamt billigen (nicht verbal, aber pragmatisch).

"Denn zum Konservatismus gehören immer noch eine Spur Rassismus oder zumindest eine Spur nationaler Rassenhochmut und stereotype konservative Vorstellungen." 134

Wie wir bisher schon sehen konnten, ist dieses Beherrschenwollen, Besitzenwollen, gegenständliche Behandeln anderer Menschen ein charakteristischer Zug patriarchalischer Gesellschaftsformen. Der ausbeuterische Zug, der als Folge des Sadismus erwiesen ist, wird sich aber, da er geschichtlich solange Zeit hatte, sich zu verwirklichen und zu institutionalisieren, nur schwerlich abschaffen lassen. Bedingung für die Beseitigung des Sadismus ist der Abbau ausbeuterischer Lebenshaltung einer betroffenen Gesellschaft. Eine radikale Ausbeutergesellschaft, wie sie in den Industriestaaten vorhersehbar ist (Orwell, Huxley), steigert nämlich all die Momente noch bis an eine Grenze, wo dann die Entscheidung über Gedeih und Verderb Maschinen (Politcomputern) anheimgestellt ist, da diese viel unnachsichtiger und brutaler Anweisungen zur Ausbeutung anordnen können, wie sie ein Mensch auf längere Zeit ertragen könnte.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
 FROMM-Online



#### 4.1.2.4 Ein weiteres Beispiel für bösartige Aggression: Die Nekrophilie

Den Begriff der Nekrophilie gebraucht Fromm, um die Geisteshaltung zu bezeichnen, die darauf aus ist, lebende Strukturen zu zerstören. "Von Hentig schreibt, das Ziel der nekrophilen Destruktivität sei die Leidenschaft, lebende Strukturen auseinanderzureißen".

Nachdem Fromm einige klinische Fälle von Nekrophilie analysiert, die ihrer Handlungsweise nach darin bestehen, mit Leichen Geschlechtsverkehr zu treiben, wendet er sich dem Begriff der Nekrophilie als Bezeichnung eines Charakterzuges zu und zitiert den spanischen Philosophen Miguel Unamuno, der anlässlich einer Rede des nationalistischen Generals Millan Astray (dessen Lieblingsthema "es lebe der Tod" war) diesen Begriff zur Kennzeichnung eines Charakterzuges erstmals gebraucht.

"Gerade eben habe ich einen nekrophilen und sinnlosen Ruf gehört: "Es lebe der Tod", und ich der ich mein Leben damit verbracht habe, Paradoxe zu formulieren, die den verständnislosen Zorn anderer erregt haben, ich muß ihnen als Fachmann sagen, daß mich dieses ausländische Paradoxon abstößt. General Millan Astray ist ein Krüppel. Ich möchte das ohne jeden abschätzigen Unterton sagen. Er ist ein Kriegsversehrter. Das war auch Cervantes. Leider gibt es gerade jetzt in Spanien viele Krüppel. Und bald wird es noch mehr geben, wenn uns Gott nicht zu Hilfe kommt. Es schmerzt mich denken zu müssen, daß General Millan Astray uns die Psychologie der Massen diktieren würde. Ein Krüppel, dem die geistige Größe eines Cervantes fehlt, sucht sich gewöhnlich dadurch eine fragwürdige Erleichterung, daß er alles rings um sich verstümmelt. Da konnte sich Millan Astray nicht länger zurückhalten und rief: "Abajo la inteligencia (Nieder mit der Intelligenz) Es lebe der Tod" und die Falangisten applaudierten begeistert. Aber Unamuno fuhr fort: "Es ist dies der Tempel des Intellekts. Und ich bin sein Hohepriester. Sie sind es, die diesen heiligen Bezirk entweihen. Sie werden siegen, denn sie verfügen über mehr als genug brutale Macht. Aber sie werden niemand zu ihrer Ansicht bekehren. Denn um jemand zu seiner Ansicht zu bekehren, muß man ihn überzeugen. Und um zu überzeugen, brauchen Sie etwas, was ihnen fehlt, nämlich Vernunft und Recht im Kampf. Ich halte es für zwecklos, Sie zu ermahnen an Spanien zu denken. Mehr habe ich nicht zu sagen." (372)

Fromm definiert in der Folge die Nekrophilie:

"... als das leidenschaftliche Angezogen werden von allem was tot, vermodert, verwest und Krank ist; sie ist die Leidenschaft, das, was lebendig ist, in etwas unlebendiges umzuwandeln, zu zerstören um der Zerstörung willen; das ausschließliche Interesse an allem was rein mechanisch ist; es ist die Leidenschaft lebendige Zusammenhänge zu zerstückeln." (373)

M. Maccoby und E. Fromm haben in langjähriger Forschung den Sprachgebrauch nekrophiler Persönlichkeiten untersucht und kommen zu folgenden Ergebnissen, deren gesellschaftspolitische Implikationen jedem unmittelbar bekannt sind:

"Bei allen Stichproben fanden wir, daß die lebensfeindlichen Tendenzen auf signifikante Weise mit den politischen Ansichten korreliert, welche für eine verstärkte Militärmacht eintraten und Unterdrückung von Abweichlern befürworteten. Personen mit dominierenden lebensfeindlichen Tendenzen hielten folgende Prioritäten für die wichtigsten: eine strengere Kontrolle von Aufführern, eine strengere Durchführung der Antidrogengesetze, die siegreiche Beendigung des Krieges in Vietnam, die Kontrolle subversiver Gruppen, eine Verstärkung der Polizei und die Bekämpfung des Kommunismus auf der ganzen Welt." (384)

In diesen Ergebnissen spiegelt sich nicht nur die stereotypen Forderungen konservativer politischer Haltung oder der Nazis, sondern in offensichtlicher Weise die Regierungs- bzw. Wirtschaftsinteressen der USA auf dem Wege zur Verwirklichung einer technokratischen Gesellschaft (wie sie z.B. Skinner fordert). Haben wir eine nekrophile Gesellschaft in einem nekrophilen Zeitalter? Müssen wir uns diesen Mächten ergeben?

#### 4.1.2.5 Nekrophilie und Vergötterung der Technik

Fromm stellt sodann den engen Zusammenhang zwischen Nekrophilie und Vergötterung der Technik dar. Seine psychoanalytischen Forschungsergebnisse spiegeln im wesentlichen dieselben Ereignisse der Forscher wieder, die sich ebenfalls mit dem modernen Götzendienst, Technokratie, mit Technologien oder der 3. industriellen Revolution auseinandersetzen.

L. Mumford spricht von "Megamaschinen". Das sind despotisch herrschende Staatssysteme, deren autoritär-sadistischer Charakter

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



terzug schon in Ägypten und Mesopotamien erste Höhepunkte erreichte, und der im wesentlichen darin besteht, eine Gesellschaftsmaschine aus Bürokratie, Staatsführung und Machtausübung mittels bewaffneter Gewalt zu errichten, die sich auswirkt in Massenkontrollen, ideologischer Indoktrination, Meinungsmanipulation, Gehirnwäsche und der unbedingten Forderung nach Uniformität. Aus der Kunst hatten wir schon ein Beispiel für die Vergötterung der Technik am Beispiel des Futurismus, dessen Grundsätze deutlich nekrophil sind.

Die Verquickung der Technik (als eines mechanischen Instruments zum Zwecke der Beherrschung) mit der Destruktivität war z.B. im ersten Weltkrieg noch nicht so radikal. Panzer und Luftwaffe waren nur Weiterentwicklungen traditioneller Waffensysteme. Der Tötende war sich meist noch bewußt, was er tat. Doch schon im zweiten Weltkrieg nahmen Massenmorde und Zerstörung die Formen regelrechter Produktion an. Die "Verarbeitung" der Opfer des Naziregimes erfolgte methodisch (391). Der Verantwortungsbereich der Töter (Piloten mit tödlicher Fracht) entschwand völlig. Der Hemminstinkt setzt beim Bomberpiloten wie beim Knopfdrucktöter aus, er sieht die Menschen nicht, die ihn biten, die tödliche Last nicht abzuwerfen.

Fromm stellt sich nun die Frage, ob man den sadistischen oder analen (qua anal-hortender) Charaktertyp schon als nekrophil bezeichnen kann. Denn dieser Charaktertyp strebt zwar nach Unterwerfung, ist aber insofern vom Leben des Unterworfenen abhängig, während der Nekrophile auf die Zerstörung sämtlichen Lebens aus ist.

"Ist es gerechtfertigt, den Geist der technokratischen Gesellschaft als nekrophil zu interpretieren?" (392)

#### 4.1.2.6 Der "Marketing-Charakter" in der technokratischen Gesellschaft

Der neue Menschentyp dieser Gesellschaftsform scheint also

nicht in die Kategorien oraler, analer oder genitaler Charaktertypen hineinzupassen. Darum wählt Fromm für diesen neuen Charaktertyp den Ausdruck "Marketing-Charakter".

"Für diesen Marketing-Charakter verwandelt sich alles in Konsumware, nicht nur die Dinge, sondern auch der Mensch selbst, seine physische Energie, seine Fertigkeiten, sein Wissen, seine Meinungen, seine Gefühle, ja sogar sein Lächeln. Dieser Charaktertyp ist historisch gesehen eine neue Erscheinung, denn er ist das Produkt des voll entwickelten Kapitalismus, in dessen Mittelpunkt der Markt steht, der Gebrauchsgütermarkt, der Dienstleistungsmarkt und der Personalmarkt, und dessen Prinzip es ist, durch günstigen Tauschhandel eine möglichst hohen Profit zu erzielen." (393)

"Während jedoch beim oralen, analen oder genitalen Charakter die Periode noch nie so weit war, daß er sich selbst vollständig entfremdet gewesen wäre, ist der kybernetische Mensch ... so entfremdet, daß er seinen Körper nur noch als Instrument für den Erfolg hernimmt. Sein Körper muß jugendlich und gesund sein; er wird auf dem Personalmarkt als ein höchst wertvoller Aktivposten narzistisch erlebt." (ebd.)

Darum scheint es zwar so, als ob der neue Mensch gar nicht an Kot und Tod interessiert sei, aber er hat, im Gegenteil, eine abnorme Phobie gegen Leichen, gegen Totes und gegen das Verstorbene. Fromm beschreibt nun ausführlich, wie sich diese Charakterhaltung im Alltag äußert:

"Aber er tut noch etwas viel drastischeres. Er wendet sein Interesse ab vom Leben, von den Menschen, von der Natur und von den Ideen, kurz, von allem was lebendig ist; er verwandelt alles Leben in Dinge, einschließlich seiner selbst, und der Manifestationen seiner menschlichen Fähigkeiten der Vernunft, des Sehens, des Hörens, des Fühlens und des Liebens. Die Sexualität wird zu einer technischen Fertigkeit (zur "Liebesmaschine"). Die Gefühle werden verflacht und manchmal durch Sentimentalität ersetzt. Die Freude, Ausdruck intensivster Lebendigkeit wird durch Vergnügen oder Erregung ersetzt." (394)

"Und viel von der Liebe und Zärtlichkeit, die ein Mensch besitzt, wendet er seinen Maschinen und Apparäten zu. Die Welt wird zu seiner Summe lebloser Artefakte, von der synthetischen Nahrung bis zu den synthetischen Organen wird der Mensch zum Bestandteil einer toten Maschinerie, welche er kontrolliert und welche gleichzeitig ihn kontrolliert. Er hat keinen Plan und kein Lebensziel, außer daß er das tut, wozu die Logik der Technik ihn veranlaßt. Sein Streben gilt der Herstellung von Robotern, worin man eine der größten Leistungen des technischen Geistes sieht, und es gibt Spezialisten, die uns versichern, der Roboter werde sich kaum vom

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

lebendigen Menschen unterscheiden. Diese Leistung wird uns weniger erstaunlich vorkommen, wenn der Mensch selbst noch kaum von einem Roboter zu unterscheiden ist. Die Welt des Lebens ist zu einer Welt des "Nichtlebendigen" geworden. Menschen sind zu Nichtmenschen geworden, eine Welt des Todes. Symbolisch für den Tod sind nicht mehr unangenehm riechende Exkremente oder Leichen. Die Symbole des Todes sind jetzt saubere glänzende Maschinen, die Menschen fühlen sich nicht mehr von Übelriechenden Toiletten angezogen, sondern von Strukturen aus Aluminium und Glas. Aber die Wirklichkeit hinter dieser antiseptischen Fassade wird immer deutlicher sichtbar.

Im Namen des Fortschritts verwandelt der Mensch die Welt in einen stinkenden, vergifteten Ort (und das nicht im symbolischen Sinne). Er vergiftet die Luft, das Wasser, den Boden, die Tiere - und sich selbst. Er tut das in einem Ausmaß, das es zweifelhaft geworden ist, ob die Erde in hundert Jahren noch bewohnbar sein wird. Er kennt diese Tatsachen, aber wenn auch viele dagegen protestieren, so sind doch die Verantwortlichen weiterhin auf technischen Fortschritt aus, und gewillt, alles Leben dem Götzendienst an ihrem IDOL zu opfern." (394)

Dieser Erweis eines nekrophilen Zeitalters scheint klarer nicht möglich. Zu allem was Fromm hier angesprochen hat, kennt jeder von uns unzählige Beispiele aus dem Alltag, mit dem einhergeht eine zusehends oberflächliche, nicht verantwortete Rede, welche die bedeutungsschwere Rede zugunsten eines Geredes fast durchgängig exkommuniziert hat. Dazu ein Beispiel:

"Das gleiche gilt für die Vorbereitung des nuklearen Krieges. Die beiden Supermächte vergrößern ständig ihre Fähigkeit, sich gegenseitig und gleichzeitig mindestens große Teile der menschlichen Rasse zu vernichten. Trotzdem haben sie nichts ernsthaftes unternommen, die Gefahr zu beseitigen, und das einzig wirklich ernsthafte wäre die Zerstörung aller Kernwaffen. Tatsächlich wären die Verantwortlichen schon mehrmals nahe daran, Kernwaffen einzusetzen - und sie haben mit der Gefahr gespielt. Strategische Überlegungen, z.B. in H. Kahns Buch "on thermonuclear war" befassen sich gelassen mit der Frage, ob 50 Millionen Tote noch vertretbar wären. Daß wir es dabei mit dem Geist der Nekrophilie zu tun haben, kann man kaum bezweifeln." (395)

An dieser schwerkranken Gestörtheit und ihrem Ausdruck in unverantworteter Rede und verzerrter Dialoghaftigkeit zeigt sich ein wesentlicher Zug des kybernetischen Menschen, der fast ausschließlich "monozerebral" gesteuert ist:

"Er ist ein monozerebraler Mensch. Seine Einstellung zur gesamten Umwelt und zu sich selbst ist intellektuell. Er möchte wissen, wie die Dinge beschaffen sind, wie sie funktionieren und wie sie konstruiert sind oder manipuliert werden. Die Wissenschaft hat diese Einstellung gefördert, und sie ist seit dem Ende des Mittelalters dominant geworden. Sie macht das Wesen des modernen Fortschrittes aus, sie ist die Basis der technischen Beherrschung der Welt und des Massenkonsums." (396)

Das schlimme ist, daß der monozerebrale Mensch nicht nur auf die Wissenschaft beschränkt ist, sondern sich überall findet, wo direkt oder indirekt intellektuelle Arbeit gefordert wird (Büroangestellte, Kaufleute, Manager, Künstler).

"Sie alle sehen in der Welt ein Konglomerat von Dingen, das man verstehen muß, um es nutzbringend verwenden zu können. Zweitens, was nicht weniger wichtig ist, geht diese zerebralintellektuelle Einstellung Hand in Hand mit dem Fehlen einer affektiven Reaktionsfähigkeit" (ebd.)

Fromm spricht, so glaube ich, legitimerweise von einer geistesgestörten Gesellschaft (nicht auf Grund unhaltbarer Spekulationen oder rationalen Konstrukten, sondern auf Grund seines Alltags als Psychotherapeut, wo er dauernd mit Personen dieser Charakterhaltungen zusammentrifft), und beobachtet, was in einer solchen Gesellschaft mit dem gesunden Menschen passiert. Und er findet, daß die ganze Kultur sich langsam auf diese Pathologie einstellt, und Mittel und Wege findet, die passenden Befriedigungen für diese Pathologie bereitzustellen.

"Tatsächlich ist es der geistig völlig gesunde Mensch, der sich in einer geistesgestörten Gesellschaft isoliert fühlt, und er kann so sehr unter seiner Unfähigkeit mit anderen in Beziehung zu treten leiden, daß er nun seinerseits psychotisch wird." (401)

Doch Fromm erwähnt auch alle Geisteshaltungen und Strömungen, die gegen diesen Moloch einer gesellschaftlichen "Megamaschine" arbeiten und alles zu tun versuchen, das Leben wieder lebenswert zu machen.

#### 4.1.2.7 Die biophile Charakterhaltung

Innerhalb dieser Arbeit kommt dem Begriff "biophiler Charakterhaltung" eine zentrale Rolle zu. Fromm versteht darunter den Lebenstrieb, "der darauf ausgerichtet ist, organische Substanz zu immer größeren Einheiten zusammenzuschließen".

"Die Biophilie ist die leidenschaftliche Liebe zum Leben, und allem Lebendigen. Sie ist der Wunsch, das Wachstum zu fördern, ob es sich nun um einen Menschen, eine Pflanze, eine Idee oder eine soziale Gruppe handelt. Der biophile Mensch baut lieber auf etwas Neues auf, als daß er das Alte bewahrt. Er will mehr sein anstatt mehr zu haben. Er besitzt die Fähigkeit sich zu wundern, und er erlebt etwas Neues, als das Alte bestätigt zu sehen.

Das Abenteuer zu leben ist ihm wichtiger als Sicherheit. Er hat mehr das Ganze im Auge als nur die Teile, mehr Strukturen als Summierungen. Er möchte formen und durch Liebe, Vernunft und Beispiel seinen Einfluß geltend machen - nicht durch Gewalt und nicht dadurch, daß er die Dinge zerreißt, nicht dadurch, daß er auf bürokratische Weise die Menschen behandelt, als ob es sich um tote Gegenstände handelte. Da er Freude am Leben und allen seinen Manifestationen hat, ist er kein leidenschaftlicher Konsument von frisch verpackten Sensationen." (411)

Dies ist die Charakterstruktur von Menschen, die, um mit den Worten Apels zu sprechen, am transzendentalen Sprachspiel partizipieren und damit als Repräsentanten der realen Kommunikationsgemeinschaft die ideale antizipieren. Dem entspricht auch die sogenannte "biophile Ethik".

"Die biophile Ethik besitzt ihr eigenes Prinzip des Guten und Bösen. Gut ist alles was dem Leben dient; böse ist alles was dem Tode dient. Gut ist die Ehrfurcht vor dem Leben" (Albert Schweitzer), alles was dem Leben, dem Wachstum, der Entfaltung förderlich ist. Böse ist alles was das Leben erstickt und alles was es zerstückelt." (411)

Fromm gibt im Anschluß an diese Ausführungen noch ein detailliertes Psychogramm der Person A. Hitlers, der einen klinischen Fall bössartiger Nekrophilie darstellt. Fromm kommt zu dem Schluß, daß zwar nicht alle Gefolgsleute auch nekrophil waren, daß aber die Nekrophilie Hitlers, ihrer Verwirklichung durch Sadisten, der Unterstützung des sadomasochistischen Kleinbürgertums bedurfte und sich beide bössartig-aggressiven Charakterhaltungen, geschichtlich gesehen, ideal ergänzten.

Die Normen nun, der biophilen Ethik, stehen in augenscheinlicher Nähe zu den Normen, die Apel rational begründet. Daß die biophile Ethik eine Handlungsethik sowohl im personalen Bereich, wie im globalen Bereich sein kann, daß sie den Ausweg für aggressiv-patriarchalische Gesellschaftsstrukturen sein kann, daß sie Personen und Personengemeinschaften Verantwortlichkeit an die Hand gibt und z.B. dem Patriarchat ermöglicht, die Verantwortung, die es seinerzeit dem Matriarchat abgenommen hat, verantwortlich doch noch zu ergreifen und von einseitigen geschlechtsspezifischen Rollen auszubrechen und erstmals in der menschlichen Geschichte in eine biophile Partnerschaft einzubrechen, ist ersichtlich.

Das ist eine Absage an technologisch-technokratische Gesellschafts-kybernetik, hin zu einem sich dezentralisierenden lebenswerten Leben. Schaffen wir diesen Zustand, und damit das Leben der ganzen Welt zu erhalten, es wieder lebenswert und lebensfähig (über Generationen hinweg) zu gestalten, erfüllen wir den Auftrag, für die Menschheit sorgen zu können, ohne Besitzgier, sowohl im materiellen, wie im personalen Bereich? (!)

Die Aufgabe des Patriarchats bestand und besteht immer noch in der Harmonisierung biophil-matriarchalischer und biophil-patriarchalischer Lebensweise die sich angesichts der kulturellen Verflechtung der Welt (mit Hilfe der ungeheuren Kommunikationstechnik) immer nur noch auf die ganze Welt erstrecken muß, soll sie glaubwürdig sein.

Dazu gehört die Rekommunikation exkommunizierter Sinninhalte bei Gesellschaftsformen, die einer kollektiven Zwangsneurose unterliegen (z.B. von Mircea Eliade am Beispiel der USA durchgeführt) wie die radikale Aufteilung der Güter, sodaß Hunger und Kriege ebenso radikal aufhören. Ist das Patriarchat dazu nicht imstande und also auch nicht fähig, die Welt am Leben zu erhalten (alle die uns trösten und uns doch noch die Lösung durch die Technik versprechen, widersprechen der Geschichte des gesamten Patriarchats), wird es in absehbarer Zeit kein Leben mehr geben. Die Entscheidungssituation ist heute nicht mehr dispensierbar.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

#### 4.2 "Wege aus der kranken Gesellschaft"

Fromm beschäftigt sich auch in diesem Buch sehr ausführlich mit dem geistigen Zustand unserer Gesellschaft. In "Furcht vor der Freiheit" behandelte Fromm genau den "autoritären Charakter" und zeigt welche Gründe es gibt, daß der Mensch nicht Willens ist, die ihm überantwortete Freiheit verantwortlich zu ergreifen. In diesem Buch geht es um die Analyse derjenigen Strukturen, die uns krank machen und falsch handeln lassen.

Fromm meint, daß wir zwar noch nie einen derartigen materiellen Reichtum in der abendländischen Zivilisation erreicht haben, daß wir aber dennoch Millionen von Menschen in Kriegen ausroteten. Obwohl es immer wieder Friedensverträge gab, die einen dauerhaften Frieden gewährleisten sollten, wurden von 1500 v. Chr. bis 1860 zwar achttausend Friedensverträge geschlossen, von denen aber jeder nur durchschnittlich zwei Jahre dauerte.

Auch spricht Fromm über das berechnete Mißtrauen gegenüber den Staatsmännern,

"bei denen man jedoch bereit ist, sie in den Himmel zu heben, wenn sie nur einen Frieden dauerhaft gewähren könnten, wobei man völlig übersieht, daß es ausschließlich diese Staatsmänner sind, die die Kriege verursachen und gewöhnlich nicht einmal aus böser Absicht, sondern durch einen unvernünftigen und fälschen Umgang mit den ihnen anvertrauten Angelegenheiten." (14)

Auch die Art, wie wir die wirtschaftliche Seite des Problems zu lösen versuchen, läßt Zweifel aufkommen, da eine besonders gute Ernte bei Wirtschaftsfachleuten eher als Katastrophe angesehen wird und tausende Tonnen hochwertigen Getreides eher verbrannt werden, um den Marktpreis "stabil" zu halten, als es denen zukommen zu lassen, die keine Nahrungsmittel haben. Die Häufigkeit der seelischen Erkrankungen im westlichen Kulturraum läßt sehr klare Schlüsse über den Gesamtzustand der Gesellschaft zu und ein Hinweis besteht in den Daten über Selbstmord, Mord und Alkoholismus, die gerade in den hochentwickelten westlichen Ländern am häufigsten anzutreffen ist.

Fromm fragt dann, ob das überhaupt möglich ist, daß eine ganze Gesellschaft krank sei und beschreibt dies unter der "Pathologie der Normalität" (20). Der Geldwirtschaft, so wie sie bei uns betrieben wird, weist er einen gesellschaftlichen Defekt nach, ein Defekt, der uns untätig und krank macht, sodaß ich ihn als Kulturdefekt bezeichnen möchte.

"Nehmen wir an, es gäbe in unserer westlichen Kultur einmal nur vier Wochen lang weder Kino, noch Rundfunk, noch Fernsehen, weder sportliche Veranstaltungen, noch Zeitungen. Welche Folgen hätte das für die Menschen, die auf sich selbst angewiesen wären, nachdem man ihnen die Hauptfluchtwege genommen hätte? Ich zweifle nicht daran, daß es bereits innerhalb der kurzen Zeit zu tausenden von Nervenzusammenbrüchen käme, und daß außerdem noch viele Tausende in einen Zustand akuter Angst gerieten, der sich nicht von dem Bild unterscheiden würde, das klinisch als "Neurose" diagnostiziert wird. Wenn man diesen Menschen das Opiat gegen den gesellschaftlich vorgeprägten Defekt entziehen würde, käme die Krankheit zum Ausbruch." (24)

Fromms Anspielung auf die zentrale Rolle der Medien, die in einer kranken Gesellschaft immer als Medienterror eingesetzt werden, wird untermauert durch Untersuchungen über internen Redaktionsmißbrauch in den Medien, indem ausdrücklich festgestellt wird, mit welchen repressiven Methoden im sogenannten "freien" Medienwald gearbeitet wird.

#### 4.2.1 Radikal-humanistische Psychoanalyse - Das Menschenbild bei E. Fromm

Fromm versucht nun die Situation des Menschen und dessen Grundbedürfnisse zu klären, als Schlüssel für eine radikal-humanistische Psychoanalyse. Wieder rekonstruiert Fromm die Gattungsgeschichte und zwar unter Einbeziehung sowohl physischer als auch psychischer Entwicklungsvorgänge. Er schildert den Wandel von der narzißtischen Phase omnipotenter Orientierung über die Entwicklung zum Totemismus und der Naturverehrung bis hin zum Entwicklungsvorgang von Gewissen, Nächstenliebe und Verantwortung, wie sie sich in allen Kulturkreisen entwickelt habe (Ägypt-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
- Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



ten, China, Indien, Palästina, Griechenland und Mexiko) (33).

Zu den Bedürfnissen, die in den Bedingungen seiner Existenz liegen, zählt Fromm die zwischenmenschliche Bezogenheit, der Liebe, deren problematisierte Form der Narzißmus ist, und der uns im eigentlich geliebten Sinnhorizont zu Reaktionen des Besitzenwollens, des Sadismus und Masochismus treiben und zwar gegenüber allen Gegenständen unserer Liebe, ob es Mitmenschen, Tiere oder gar Gott sei.

Die extremste Form des Narzißmus finde man sodann in allen Formen der Geisteskrankheit. Es gehört aber auch das Bestreben nach Transzendenz und Kreativität dazu, das aber auch eine negative Erfüllung finden kann:

"Es gibt noch eine andere Antwort auf das Bedürfnis nach Transzendenz. Wenn ich kein Leben schaffen kann, dann kann ich es zerstören. Auch indem ich Leben zerstören, kann ich es transzendieren." (43)

Als weiteres Moment sind zu nennen: Die Verwurzelung durch Brüderlichkeit oder der Inzest. Hier spricht Fromm das Verhältnis von Matriarchat und Patriarchat an und kommt in der Analyse der verminderten Aggressivität und der expliziten lebensfreundlichen Atmosphäre des Matriarchats gegenüber der Haltung des Patriarchats zu folgenden Gedanken:

"Mit einer leichten Umschreibung und Erweiterung von Bachofens Ideen möchte ich sagen, daß der Mann, der von Natur aus nicht imstande ist, Kinder zu erzeugen (natürlich spreche ich hier vom Erlebnis der Schwangerschaft und Geburt und nicht von der Tatsache, daß der männliche Same für die Zeugung des Kindes notwendig war) und da er nicht die Aufgabe hat, sie aufzuziehen und zu versorgen, steht er der Natur ferner als die Frau. Da er in der Natur weniger verwurzelt ist, sieht er sich gezwungen, seine Vernunft-zu entwickeln und eine vom Mann geschaffene Welt der Ideen, der Prinzipien und all der vom Manne geschaffenen Dinge aufzubauen, welche die Natur als den Urgrund der Existenz und Sicherheit ersetzen." (51)

In einer Analyse der mütterlichen und der väterlichen Liebe stellt Fromm die positiven und die negativen Seiten des Patriarchats heraus:

"Die positiven Aspekte des patriarchalischen Komplexes sind Vernunft, Disziplin, Gewissen und Individualismus, die negativen Aspekte sind Hierarchie, Ungleichheit, Unterdrückung und Unterwerfung." (52)

Die negativen Züge behandelte Fromm ja in der "Anatomie der menschlichen Destruktivität". Der enge Zusammenhang im Gang der abendländischen Geistesgeschichte zwischen Entfremdung und Krankheit in der Gegenwart und den spezifischen Eigenheiten des Patriarchats ist einer der kühnsten Entdeckungen Fromms in der Analyse seiner Wurzeln.

"Die jüdisch-christliche Tradition betont den moralischen Aspekt des patriarchalischen Geistes. Das griechische Denken dagegen fand seinen schöpferischen Ausdruck in dessen intellektuellem Aspekt." (58)

So dürfen wir folgern, daß die Verschwisterung des Juden-Christentums mit dem griechischen Denken deswegen zu dieser einzigartigen intellektuell-kulturellen Auswirkung im abendländischen Kulturraum kam, weil es sich an die Paradigmen des Patriarchats hielt. Das matriarchalische Prinzip - als Blut- und Bodenkult - hatte zwar innerhalb patriarchalischer Gesellschaftsformen meist negative Auswüchse (wie z.B. im Nationalsozialismus), aber die inzestuösen Bindungen, deren Manifestationen die totalitären Staatssysteme sind, nennen die Betroffenen in ihrem Götzendienst "Patriotismus".

"Daß das nationalistische Gefühl den Charakter des Götzendienstes hat, kann man an der Reaktion erkennen, den eine Verletzung von Klan-Symbolen nach sich zieht und die sich wesentlich von der Reaktion auf die Verletzung religiöser und moralischer Symbole unterscheidet." (63)

Die kranken Versuche des Erlebens von Verwurzelung und Rückbindung an die Natur finden sich immer häufiger in der Gesellschaft.

"Doch erst wenn es dem Menschen gelingt, seine Vernunft und seine Liebe weiterzuentwickeln, als es bisher gelungen ist, erst wenn er eine Welt aufbauen kann, die sich auf menschliche Solidarität und Gerechtigkeit gründet, erst wenn er sich im Erlebnis einer universellen Menschenliebe verwurzelt fühlt, wird er zu einer neuen Form menschlicher Verwurzelung hingefunden haben, wird er seine Welt in eine wahrhaft menschliche Heimat verwandelt haben." (64)

Dieser Befund Fromms deutet auf die Interpretation der Forschungs-

ergebnisse in einer humanistischen Psychoanalyse hin, deren Menschenbild nicht mehr einseitig materialistisch oder begriffs-idealistisch ausgerichtet ist, sondern von den Grundlagen gesunder menschlicher Entwicklung auf die Bedürfnisse zur Erhaltung gesunden Lebens führt.

Da der Mensch in der Lage sein muß, sich als Subjekt seines Handelns zu empfinden, daß er nicht gelebt wird, sondern selber lebt, ist die Frage, ob er seine Individualität verantwortlich ergreifen kann, oder diese seine gewonnene Freiheit im Gegensatz zum Tier einer Herdenkonformität, so wie sie die Technologie dem modernen Menschen anziehen will, opfert oder nicht.

"Es ist auch leicht einzusehen, daß nur ein in der Erfahrung der eigenen Kräfte gegründetes Identitätserleben den Menschen stark macht, während alle Formen des Identitätsgefühls, die auf der Gruppe basieren, den Menschen abhängig, und daher schwach bleiben lassen. Schließlich kann er ja nur in dem Maß, wie er die Realität wirklich ergreift, die Welt zu seiner eigenen machen. Solange er in Illusionen lebt, wird er niemals die Bedingung ändern, die diese Illusion notwendig machen." (73)

"Seelische Gesundheit ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit zu lieben und etwas zu schaffen, durch die Lösung von inzestuösen Bindungen an Klan und Boden, durch ein Identitätserleben, das sich auf die Erfahrung seiner selbst als dem Urheber der eigenen Kräfte gründet, durch das Begreifen der Realität innerhalb und außerhalb von uns selbst, das heißt durch die Entwicklung von Objektivität und Vernunft." (ebd.)

Grundlage des Menschenbildes bei E. Fromm ist die Fähigkeit zu lieben, den Menschen gegenüber, sich selber gegenüber. Alle Hindernisse auf dem Weg zu reifer Liebesfähigkeit machen den Menschen krank und rauben ihm die Möglichkeit zur Entfaltung seines Lebens. Inhumane Arbeitsbedingungen und Wirtschaftssysteme produzieren zwar immer mehr Konsumgüter, aber um den Preis von immer mehr kranken Menschen, denen Liebe und Liebesfähigkeit abgeht.

Eine der Rechtfertigungen für solch ein Verhalten liegt immer noch im Menschenbild Freuds, dessen Auswirkungen auf viele Bereiche feststellbar ist:

"Freuds Auffassung, daß die menschliche Natur ihrem Wesen nach auf Rivalität eingestellt (und asozial) sei, finden wir bei den meisten Autoren, die meinen, die Charakterzüge des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft seien seine natürlichen Charaktermerkmale. Freuds Theorie vom Ödipuskomplex basiert auf der Annahme von dem natürlichen "Antagonismus" und der "natürlichen" Rivalität zwischen Vater und Sohn, in Bezug auf die Liebe der Mutter. Diese Rivalität soll wegen der naturgesetzgegebenen inzestuösen Strebungen bei Söhnen unvermeidlich sein. Freud folgt ähnlichen Gedankengängen, wenn er annimmt, daß jeder Mann von seinen Trieben her, das Verlangen hat, in sexueller Beziehung stets die erste Rolle zu spielen, was zu einer heftigen Feindschaft der Männer untereinander führt. Hieraus geht eindeutig hervor, daß Freuds gesamte Sexualtheorie auf der anthropologischen Voraussetzung beruht, daß Rivalität und gegenseitige Feindseligkeit der menschlichen Natur innewohnend seien." (79)

"Im Bereich der Biologie hat Darwin mit seiner Theorie vom wettstreitenden "Kampf ums Dasein" diesem Prinzip Ausdruck verliehen. Nationalökonomien wie Ricardo und die Manchester Schule haben es in den Bereich der Wirtschaft übernommen. Unter dem Einfluß der gleichen anthropologischen Voraussetzungen hat Freud dann später behauptet, dieses Prinzip gelte auch für den Bereich der sexuellen Wünsche. Seine Grundauffassung ist die eines homo sexualis, so wie die Auffassung der Nationalökonomien die eines homo oeconomicus war. Sowohl der "ökonomische" als auch der "sexuelle" Mensch sind für den Kapitalismus gut zu gebrauchen, weil sie angeblich von Natur aus isoliert, asozial, habgierig und auf Konkurrenzkampf eingestellt sind. Deshalb erscheint der Kapitalismus als das System, das der menschlichen Natur vollkommen entspricht, und wird so jeder Kritik entzogen.

Beide Positionen, die Auffassung von der Anpassung und die Hobbes-Freudsche Auffassung vom unausweichlichen Konflikt zwischen der menschlichen Natur und der Gesellschaft verteidigen die gegenwärtige Gesellschaft und sind einseitige Einstellungen." (80)

Die hier von Fromm vorgetragene Ideologiekritik deckt sich weitgehend mit den bisherigen Feststellungen, in denen die Angewiesenheit des Menschen auf gewisse selbständige Entfaltung seines Wesens in krassem Widerspruch zu Gesellschaftsmodellen steht, die dieses Ergreifen der eigenen Freiheit gerade verhindern. Zur eigentlichen Gesellschaftsanalyse kommt Fromm schließlich in der historischen Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM ONLINE

#### 4.2.2 Der "Gesellschaftscharakter"

Im folgenden versucht Fromm den "Gesellschaftscharakter" der kapitalistischen Gesellschaft geschichtlich zu rekonstruieren. Bei der Definition tritt die augenscheinliche Nähe zum Sprachspielbegriff und zum Paradigmenbegriff auf: Der Gesellschaftscharakter ist

"der Kern der Charakterstruktur, den die meisten Mitglieder ein und derselben Kultur miteinander gemeinsam haben, im Unterschied zum individuellen Charakter, in welchem sich Menschen ein und derselben Kultur voneinander unterscheiden." (81)

Wie der Gesellschaftscharakter entstehen konnte, den die westliche Industriegesellschaft repräsentiert, wird bei Fromm durch die Art der Produktionsbedingungen und durch die gesellschaftliche und politische Ordnung und deren Einfluß auf die menschliche Natur erklärt.

Der Gesellschaftscharakter hat also die Aufgabe,

"die menschliche Energie in einer bestimmten Gesellschaft so zu formen und zu kanalisieren, daß die Gesellschaft auch weiterhin funktioniert.

... So hätte die moderne Industriegesellschaft zum Beispiel ihre Ziele nicht erreichen können, wenn sie nicht die Energie freier Menschen in einem nie dagewesenen Maß in die Arbeit eingespannt hätte. Der Mensch mußte so umgewandelt werden, daß er geradezu erpicht darauf war, den größten Teil seiner Energie auf die Arbeit zu verwenden. Auf diese Weise gewöhnte er sich Disziplin und insbesondere Ordentlichkeit und Pünktlichkeit in einem bei den meisten anderen Kulturen unbekanntem Grad an." (82)

Daß dieser Gesellschaftscharakter seinen Grund in theologischen Wegbereitern gefunden hat, weist Fromm schon in "Furcht vor der Freiheit" detailliert nach. Dessen Ergebnis ist dann der im Sprachgebrauch normalisierte "Arbeitstrieb":

"Die Notwendigkeit, daß gearbeitet wird, und zwar pünktlich und ordentlich, mußte in einen inneren Trieb zur Erreichung dieser Ziele umgewandelt werden." (83)

Doch ist der sozioökonomische Faktor in der Bestimmung des Gesellschaftscharakters nur ein Faktor, neben dem zugleich auch die Natur des Menschen im Sinne von Fromms Menschenbild, eine

gleichwertige Rolle spielt.

"Man kann den gesellschaftlichen Prozeß nur verstehen, wenn man die reale Situation des Menschen, seine psychischen und physischen Eigenschaften kennt, und dann das Wechselspiel zwischen seiner Natur und den spezifisch äußeren Bedingungen untersucht, unter denen der jeweils lebt und die er meistern muß, wenn er überleben will." (84)

Wie kommt aber jeder Einzelne zur Aneignung dieser Gesellschaftscharakterstruktur oder sprachlich: wer lehrt dem heranwachsenden Menschen die Regel jener Sprache, derer er unbedingt bedarf, wenn er als soziales Wesen in einer Kommunikationsgemeinschaft überleben will? Zum Beispiel die Eltern: sie sind jener repräsentationelle Teil, jene "Agenten" des Gesellschaftscharakters, die das heranwachsende Kind auf die Erfordernisse der Gesellschaft einzustellen versuchen. Die Familie erfüllt das in zweifacher Hinsicht:

"Einmal, und das ist der wichtigste Faktor, durch den Einfluß des Charakters der Eltern auf die Charakterbildung des heranwachsenden Kindes, Da im Charakter der meisten Eltern der Gesellschaftscharakter zum Ausdruck kommt, vermitteln sie auf diese Weise ihrem Kind die wesentlichsten Züge der gesellschaftlich wünschenswerten Charakterstruktur," (85)

Die nun folgenden Explikationen über Fromms Buch werden den Begriff Gesellschaftscharakter weiter erhellen.

#### 4.2.3 Analyse des Kapitalismus im 19. Jahrhundert

In der Analyse des Kapitalismus im 17. und 18. Jahrhundert zeigt Fromm bereits einige solcher durch sozioökonomische Bedingungen festgelegten Strukturen der damaligen Gesellschaft auf. Doch erst im 19. Jahrhundert kommt der Markt zur vollen Macht, u. d. h. während jeder glaubte, noch frei handeln zu können, war er zu dieser Zeit schon durch die anonymen Gesetze des Marktes und der Wirtschaftsmaschinerie bestimmt. Das lag auch daran, daß der einzelne Kapitalist sein Unternehmen nicht nur deswegen vergrößerte, weil er wollte, sondern weil er bereits mußte.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online



"Tatsächlich muß man sein Geschäft, wenn es wächst, immer weiter ausdehnen, ob man will oder nicht. In dieser Funktion des ökonomischen Gesetzes, das hinter dem Rücken der Menschen arbeitet und das sie dazu zwingt, bestimmte Dinge zu tun, ohne selbst darüber entscheiden zu können, sehen wir den Anfang einer Konstellation, die dann im 20. Jahrhundert ihre Früchte trägt." (88)

Die industrielle Fertigung, der wissenschaftliche Fortschritt unterstützen gerade diese ökonomische Handlungsstruktur, sodaß es so weit kam, daß die moralische Pflicht dieses Fortschrittes proklamiert wird: Was du tun kannst, das sollst du tun, was machbar ist, das tu. Wenn (so in unserer Zeit) Atombomben herstellbar sind, so stellen wir sie her.

Hier im 19. Jahrhundert wird die Technik als Ent-Glittene wiedergeboren. Die Zeugung für diese Wiedergeburt war sicher in der Renaissance und in der Aufklärung, die alle jene Sinnmotive des damaligen Gesellschaftscharakters umstürzte (und die Menschen in eine neue Freiheit stellte), dem Menschen aber auch bald schon die Macht aus der Hand nahm, um die beginnende Industrialisierung kontrollbar zu entfalten.

Durch die Verteilungsproblematik des Kapitals kam es unweigerlich zur kapitalistischen Klassentrennung, mit seinen Verteilungsmechanismen, dem Wettbewerb- und Profitstreben, der exzessiven Rohstoffausbeutung (z.B. dem Bergbau und dessen Zusammenhang mit Rüstungsindustrie und Krieg). Dies waren dann alles Momente, die die Rentabilität des kapitalistischen Systems betrafen, und diese wiederum war bestimmt durch die Habgier der Unternehmer, die heute durch die Trennung in Manager und Unternehmer nicht mehr so exzessiv intendiert war. Durch die Aufteilung der Ressourcen produziert der Kapitalismus eine Hierarchie in der Gesellschaft, die alle jene soziale Widersprüche hervorruft, die wir nicht nur seit Marx kennen, sondern die bei Fromm ideologiekritisch gereinigt, in verständlicher Form formuliert wurden. (z.B. daß der Grubenarbeiter weniger verdient, als der Betriebsleiter der Kommune, obwohl er härter arbeiten muß, und mit dieser Arbeit physische und psychische Nachteile verbunden

sind).

"Diese Freude am Besitz ist neben der Lust am Wettbewerb und neben dem Profitstreben eines der grundlegendsten Merkmale des Charakters der Mittel- und Oberklasse des 19. Jahrhunderts." (93)

Die Charakterstruktur dieses Profitstrebens im letzten Jahrhundert wurde von Freud als anal bezeichnet, während Fromm sie hortend nennt. Neben den positiven Eigenschaften dieses Charaktertyps (Verlässlichkeit, Gelassenheit, Ordentlichkeit, Loyalität) treten auch die negativen Seiten (phantasielos, geizig, argwöhnisch, kalt, ängstlich, zwanghaft und besitzgierig) ihren Weg über diese Charakterstruktur an.

Typisch für den kapitalistischen Gesellschaftsfundus ist das Phänomen der Ausbeutung. Im Feudalismus war der Feudalherr immer noch von "Gott" eingesetzt, mit dem Recht auszubeuten. Die Benutzung des Menschen durch den Menschen ist Ausdruck des Wertsystems, das dem kapitalistischen System zugrunde liegt. Das Kapital, die tote Vergangenheit, stellt die Arbeitskraft, die lebendige Vitalität und Kraft der Gegenwart für seine Zwecke an. In der kapitalistischen Hierarchie der Werte steht das Kapital höher als die Arbeitskraft (96).

Dies ging Hand in Hand mit der geistigen Entwicklung des Gesellschaftscharakters, der als rationale Autorität auch bestimmte, was als wahr und was als falsch zu gelten hatte. Die Geschichte des Kapitalismus und die Steigerung zum Superkapitalismus spiegelt auch den Aufstieg des eindimensionalen Denkens zur Macht wieder:

Kapital ist in der Vergangenheit angehäuft worden und zwingt den Nicht-Kapitalisten seine Gegenwart und Zukunft in den Dienst dieses toten Vergangenheitswertes. Die Vergötzung des Kapitals und dessen machtpolitische Verwendung ist anschließend an die Ausführungen über Nekrophilie das leidenschaftliche sich angezogenfühlen von im gründe toter (abstrakter) Vergangenheit.

"Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Gesellschaftscharakter des 19. Jahrhunderts im wesentlichen von Konkurrenzkampf, vom Horten, von der Ausbeutung, und einer autoritären, aggressiven und individualistischen Einstellung geprägt war." (100)

Zum 20. Jahrhundert hin gab es dann in der Industrietechnik, in Wirtschaft und Gesellschaft überhaupt drastische Veränderungen, die dauernd von ebenso drastischen Veränderungen des Gesellschaftscharakters begleitet wurden. Großunternehmen und beginnendes Management erschlossen den Wirtschafts- und Industriebereich eher akkumulativ als konkurrenzmäßig. Jeder sollte ein Stück vom Profitkuchen bekommen, das war die neue Vernunft, die das Konkurrenzdenken überwand, den Arbeiter aber zusehends seiner letzten Rechte beraubte.

Das Sterben der Kleinbetriebe nahm zu, die Großbetriebe nahmen auch zu, und die Ballungszentren der Produktion entstanden. Das Produktionswunder blendete derart, daß die Verheißungen in Erfüllung zu gehen schienen, die Wohlstand und Glück in einem Worte dachten. Durch den Kreislauf Produktion, Verkauf und Konsum steigerte sich ein Moloch heran, der gleich die wichtigste Rolle im Staat spielen sollte. Tausende strömten nun in die Büros, an den Arbeitsplatz und der durch die Wirtschaft kontrollierte und kontrollbare Bereich menschlichen Lebens steigerte sich ungeheuerlich.

4.2.4 Charakteriologische Veränderungen in der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts

Fromm wendet sich nun diesen Veränderungen in der Struktur des Gesellschaftscharakters zu und erwähnt als eines der Hauptcharakteristika das Phänomen der Entfremdung. Zuvor jedoch analysiert er einen Prozeß, der die Bedingung dafür erst herstellte:

4.2.4.1 "Quantifizierung und Abstraktion"

Der Arbeiter im 20. Jahrhundert ist charakteristischerweise vom Endpunkt seiner Arbeit getrennt. (Er kann sich aber - wie

pervers - dieses Produkt mit dem Kapital kaufen, das er für die Herstellung dieses Produktes bekam). Die arbeitstägliche Gesellschaft entfernt den Arbeitenden von dem Produkt seiner Arbeit. Einhergehend damit sind die Ausmaße der Produktion in Bereiche vorgestoßen, deren Größenordnung zwar noch für den Unternehmer überblickbar, für den Arbeiter aber nicht mehr in Dimensionen der Vorstellung begreifbar sind.

Die Ware und der Tauschwert bestimmen weitgehend den gesellschaftlichen Markt und selbst der Mensch wird zu einer quantifizierbaren Größe, indem er als Objekt quantifizierender Handels- und Markttheorien optimal verfügbar gemacht wird. Die Darstellung der Größenordnungen dieser Quantifizierungsprozesse ergänzt sich direkt mit Abstraktionsprozessen. Wenn vom "ein Billion-Dollar-Geschäft" gesprochen wird, wenn im Bildungssystem Zahlenmodelle der Distanzen im Weltraum gesprochen wird, erfordert das einen hohen Grad an Abstraktion.

Wir sprechen davon, daß Millionen Menschen getötet werden, daß ein Drittel oder mehr unserer Bevölkerung ausgelöscht wird, wenn es zu einem dritten Weltkrieg kommen sollte; Wir sprechen von einer nationalen Verschuldung von Milliarden Dollar, von tausenden von Lichtjahren in Bezug auf interplanetarische Entfernungen, von der Raumfahrt und von künstlichen Satelliten. Zehntausende arbeiten in einem einzigen Unternehmen. Hunderttausende leben in hunderten von Städten. (118) Die Dimensionen, mit denen wir es zu tun haben, sind Zahlen und Abstraktionen, sie gehen weit über die Grenzen hinaus, die wir noch konkret erleben können. Wir haben kein Bezugssystem mehr, das wir beherrschen, das wir beobachten können und das unseren menschlichen Dimensionen angepaßt wäre. Während unsere Augen und Ohren nur Eindrücke aufnehmen, die den von uns beherrschten Proportionen entsprechen, hat unser Weltbild eben diese Qualität verloren; es entspricht nicht mehr unserer menschlichen Dimension." (119)

Damit hängt auch die Quantifizierung und Abstraktion der Kriegsmaschinerie zusammen. Während früher noch jeder Einzelne gegenüber einer überschaubaren Anzahl anderer kämpfte, vermag heute ein am Schaltpult sitzender Mensch Millionen von Menschen zu töten. Die Knopfdruckphilosophie und der Knopfdruckcharakter sind die Ergebnisse einer Quantifizierungswut des Abstraktionsmenschen, der durch eine "Verknopfungsneurose" gekenn-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



zeichnet ist.

"Im modernen Krieg kann ein einzelner Mensch die Vernichtung von hunderttausenden Männern, Frauen und Kindern bewirken. Er braucht dazu nur auf den Knopf zu drücken. Vielleicht hat er gar kein Gefühl dafür, was er damit anrichtet, da er ja die Menschen gar nicht sieht und nicht kennt, die er umbringt. Es ist fast so, als ob sein Druck auf den Knopf und ihr Tod in keinem realen Zusammenhang stünden. Vermutlich wäre derselbe Mensch nicht fähig, einen Hilflosen zu schlagen oder gar zu töten." (119)

In diesen Dimensionen, die ganz spezifisch sind für den Gesellschaftscharakter des 20. Jahrhunderts, entgleitet dem Menschen nicht nur die Verantwortung über den quantifizierten Bereich, dessen Dimension er sowieso nicht mehr adäquat abzuschätzen vermag, sondern auch der seines persönlichen Lebensraumes.

"Wissenschaft, Geschäftsleben und Politik haben alle Grundlagen und Proportionen eingebüßt, die für den Menschen einen Sinn haben. Wir leben in Zahlen und Abstraktionen. Da nichts mehr konkret ist, ist nichts mehr real. Alles ist möglich - praktisch möglich und moralisch möglich.

Die Science-Fiction unterscheidet sich nicht mehr von wissenschaftlichen Tatsachen, Alpträume und andere Träume unterscheiden sich nicht mehr von Ereignissen des nächsten Jahres. Der Mensch hat seinen festen Platz verloren, von dem aus er sein Leben und das Leben seiner Gesellschaft überblicken und beherrschen konnte. Er wird von Kräften, die er ursprünglich selbst ins Leben gerufen hat, schneller und schneller vorangetrieben. In diesem wilden Wirbel denkt er und plant er eifrig in seinen Abstraktionen, die sich immer weiter vom konkreten Leben entfernen." (ebd.)

#### 4.2.4.2 Entfremdung und Persönlichkeitsverlust

Nach der Darstellung dieser Prozesse geht Fromm auf den Problembereich der Entfremdung ein, die für ihn das zentrale Problem jeglicher Form von Kapitalismus ist. Und hier tritt ein entscheidender Beurteilungsmaßstab im Menschenbild Fromms auf: Kapitalismus ist jede Form der Warenhandhabung und des Produktions- und Geldverkehrs; sowohl der Kapitalismus der westlichen Industriegesellschaft, den Fromm als Privatkapitalismus kennzeichnet, als auch der Kapitalismus der zentralistischen Macht-

blöcke des Ostens, die er als Staatskapitalismus bezeichnet. Was die Unterschiede anbelangt, so unterscheiden sich beide kaum voneinander in ihren Auswirkungen auf den Gesellschaftscharakter. Beide bieten die Bedingungen der Möglichkeit für Entfremdung, wie wir sie erfahren.

"Unter Entfremdung ist eine Art der Erfahrung zu verstehen, bei welcher der Betreffende sich selbst als Fremden erlebt. Er ist sozusagen sich selbst entfremdet. Er erfährt sich nicht mehr als Mittelpunkt der Welt, als Urheber seiner eigenen Taten, sondern seine Taten und deren Folgen sind zu seinen Herren geworden, denen er gehorcht, ja die er sogar möglicherweise anbetet. Der entfremdete Mensch hat den Kontakt mit sich selbst genauso verloren, wie er auch den Kontakt mit allen anderen Menschen verloren hat. Er erlebt sich und die anderen so, wie man Dinge erlebt, mit den Sinnen und mit dem Verstand, aber ohne mit ihnen in eine produktive Beziehung zu treten." (120)

"Entfremdung bedeutet das gleiche, was die Propheten des Alten Testaments unter Götzendienst (idolatry) verstanden. ... Der Mensch verwendet seine Energie, seine künstlerischen Fähigkeiten darauf, ein Götzenbild herzustellen, das er dann anbetet und das doch nichts weiter als ein Gebilde ist seiner eigenen Hände (121). Seine Lebenskräfte sind in ein Ding eingeströmt und dieses zum Götzen geworden Ding, wird nicht als Erlebnis des eigenen produktiven Bemühens, sondern als etwas außerhalb seiner selbst erlebt, das über dem Menschen steht, ja ihm feindlich gesinnt ist, das er verehrt und dem er sich unterwirft." (ebd.)

Da es sich hierbei um ein Ding und nicht um eine Person handelt, fällt ein besonders perverser Zug des autoritären Charakters auf:

Der Masochismus nämlich, der sich lustvoll unterwürfig verhält und dort seine Befriedigung erhofft. Ganz nahe zu diesem Phänomen stehen gewisse Staatsformen, die genau demselben Schema angehören und immer nur aus einer Vielzahl entfremdeter Menschen Zulauf erhalten. Scheinbar ist dieses Charakteristikum auch eines jeglicher Ideologie überhaupt. Diese verspricht ja scheinbare Geborgenheit, Auslöschung des Nichtigkeitsgefühls, Selbsterhöhung in der (fanatischen) Masse und Ausschaltung aller Andersdenkenden.

"Beim Faschismus und im Stalinismus verrichtet der sich völlig entfremdete Einzelne seine Andacht vor dem Altar

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



seines Idols, und es macht kaum einen Unterschied, welchen Namen dieses Idol trägt, ob Staat, Klasse, Kollektiv oder welchen sonst. (122)

Gemeinsam ist allen diesen Erscheinungen die Verehrung eines Idols, die götzenbildnerische Anbetung Gottes, die abgöttische Liebe zu einem anderen Menschen, die Verehrung des politischen Führers oder des Staates und die götzendienerische Verehrung der Äußerungen irrationaler Leidenschaften." (123)

Doch das Problem der Entfremdung ist nicht in dem Sinne zu verstehen, wie es bisherige Wissenschaftler (Marx) oder Philosophen verstanden und uns nahebrachten. Denn die bisherige Rede von der Entfremdung ging immer davon aus, daß gewisse Nicht-Entfremdete die Entfremdung erkannten und nun dem Entfremdeten klarmachen wollten, daß er es war und was er dagegen tun mußte. Solche Argumentationsweise kann nur auf dem Paradigma der Theorie-Praxis-Spaltung gedacht werden, zu der etwas Messianismus hinzukam. Die Rede von der Entfremdung, die Fromm spricht, ist bekennende Rede und denkt die Mitzugehörigkeit zur Geschichte verantwortlich mit und kann gerade deshalb seinen Anspruch auf Gültigkeit rechtfertigen.

"Die Entfremdung in unserer modernen Gesellschaft ist fast total. Sie kennzeichnet die Beziehung des Menschen zu seiner Arbeit, zu den Dingen, die er konsumiert, zum Staat, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst. ... Er hat eine komplizierte Gesellschaftsmaschinerie zur Bedienung des von ihm gebauten technischen Apparates geschaffen. Aber sein Werk steht hoch über ihm. Er fühlt sich nicht als Schöpfer und Mittelpunkt, sondern als Diener eines Golems, den seine Hände erschaffen haben." (123)

Der Weltmarkt wird ebenso wie der Verbrauchermarkt durch Manager, die den ganzen Apparat überblicken und funktionsfähig strukturieren, geführt. Das Problem "des Managers führt uns hin, zu einer der bedeutsamsten Erscheinungen in einer entfremdeten Kultur, zur Bürokratisierung".

Der Manager-Bürokrat darf - soweit es seine berufliche Tätigkeit betrifft - keine Gefühle haben. In Maccobys Buch "Die neuen Chefs" befaßt sich das erste mal die Sozialpsychologie mit der Charakterstruktur des Managers. Maccoby kann vier Arten von Charaktertypen feststellen, von gemäßigten bis zu bru-

talenen Charakterstrukturen. Allen gemeinsam ist der hortende Charakter und ein stark auftretendes Entfremdungssyndrom im innerpersonalen und familiären Bereich.

Näheres darüber werde ich in Zusammenhang mit H. Schelskys Ausführungen über die Legitimationsprobleme der Managerherrschaft behandeln, die in einem so hochkomplexen Bürokratieapparat eines ebenso hoch komplexen Kapitalismus als einzige Machtelite genügend "Know-How" besitzt, um einschneidende Entscheidungsprogramme zu erstellen.

Doch nicht nur der Prozeß der Produktion ist schwer gestört, sondern ebenfalls der Prozeß des Konsums (Der 1. Artikel des deutschen Grundgesetzes, der die Würde des Menschen als unantastbar erklärt, ist in diesen Bereichen durchgängig mißachtet). Ja das Konsumverhalten selbst ist nur ein Ausdruck des Syndroms, das Geldbesitz und Machtmißbrauch und hortende Charakterstruktur (bis zur Habgier) verstehbar machen. Geld repräsentiert nämlich Arbeit und Mühe in abstrakter Form. "Der bloße Besitz des Geldes gibt mir das Recht, mir alles was ich will zu kaufen und damit zu machen, was ich will". Denn wenn wir infolge des Geldbesitzes konsumieren, "so bedeutet das im wesentlichen die Befriedigung von künstlich stimulierten Phantasievorstellungen, die unserem konkreten wirklichen Selbst entfremdet sind". (131)

Der reale Konsumbedarf hat nichts mehr mit dem der entfremdeten Persönlichkeit zu tun. Der Weltmarkt und sein Überangebot, die Wirtschaft und ihre Methoden, das Überangebot auf dem Markt abzusetzen, hängen in ihrer Funktionabilität nur vom Grad der entfremdeten Persönlichkeiten, vom Grad des entfremdeten Gesellschaftscharakters ab. Je entfremdeter, desto mehr Chancen "Überangebot" profitabel abzusetzen. Je knapper aber die Spanne wird, die an die Bedürfnisättigung heranführt, desto härter der Konkurrenzkampf, desto größer die Bereitschaft zur Errichtung von "Trusts", desto verschärfter die Arbeitsbedingungen

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



für die die letztlich konsumieren. Der Teufelskreis wird mit Mitteln öffentlich bekämpft, die ihn nur beschleunigen.

"Aber unsere Konsumsucht hat jeden Zusammenhang mit den realen Bedürfnissen des Menschen verloren." (132)

Das Konsumverhalten wird so indoktriniert, daß alles auf den Warencharakter, der konsumierbar ist, reduziert wird. Ob das Sportveranstaltungen, Filme, Bücher, Verträge, Landschaften oder Menschen, Freunde und Ehepartner, Kinder sind, alles wird höchst unproduktiv, quasi unter Absehung von der eigenen Mitwirkung und Beteiligung "abkassiert". Die offensichtliche Parallele zur Wissenschaftsmethodik der letzten 2000 Jahre und ihrer Hochsteigerung im methodischen Solipsismus (in den letzten 1000 Jahren) mag vielleicht den Bereich darzustellen der für diese Entwicklung verantwortlich ist.

Dieselbe Art von Entfremdung tritt dem Menschen gegenüber seinen gesellschaftlichen Kräften in Erscheinung.

"Wie hilflos wir tatsächlich gegenüber den Kräften sind, die uns beherrschen, zeigt sich noch drastischer bei jenen sozialen Katastrophen, die bis jetzt immer wieder unfehlbar eingetreten sind, wenn sie auch jedesmal als bedauerliche Pannen bezeichnet wurden. Ich meine die Wirtschaftskrisen und Kriege. Diese gesellschaftlichen Phänomene treten auf, als ob es sich um Naturkatastrophen handelte, obwohl es sich in Wirklichkeit um vom Menschen - wenn auch unbeabsichtigt und unbewußt - herbeigeführte Vorgänge handelt." (135)

Die Anonymität der gesellschaftlichen Kräfte ist ein wesentliches Merkmal der Struktur der kapitalistischen Produktionsform. Aber die Entfremdung unseren Mitmenschen gegenüber hat auch noch andere Gründe als die bisher beschriebenen. Und

"die Vergütung des Staates kann erst verschwinden, wenn der Mensch die sozialen Kräfte wieder in sich hineinnimmt, und eine Gemeinschaft aufbaut, in der seine sozialen Gefühle nicht etwas zusätzliches zum Privatleben sind, sondern wenn seine private und gesellschaftliche Existenz ein und dasselbe sind." (138)

Erst dann nämlich, würde man dies nun sprachlich betrachten, ist des Menschen Sprache im Horizont ihrer Wahrheit.

Im Bereich kapitalistischer Gesellschaftsstrukturen ist der

Mensch gezwungen, seine Persönlichkeit zu verkaufen, d.h. er muß einen Teil seiner eigenen Würde einbüßen, welche selbst in den primitivsten Gesellschaften gewahrt bleibt.

Ein so sich selbst entfremdeter Mensch muß fast sein ganzes Selbst-Gefühl, das Gefühl ein einzigartiges, unersetzbares Wesen zu sein, verlieren. Das hat aber verheerende Folgen:

"Tatsächlich geht ja mit dem Verlust des Selbstgefühls das Identitätserleben verloren, und wenn einem Menschen das geschieht, kann er wahnsinnig werden, sofern es ihm nicht gelingt, sich ein sekundäres Selbst-Gefühl zu erwerben. Er erwirbt es sich durch die Erfahrung, daß andere ihn anerkennen, daß sie sich für ihn interessieren, kurz, daß er erfolgreich ist und eine gut verkäufliche Ware darstellt und die anderen in ihm keine einzigartige Persönlichkeit sehen, sondern jemanden, der in den allgemeinen Betrieb hineinpaßt. Man kann das Wesen der Entfremdung nicht ganz verstehen, wenn man einen speziellen Aspekt unseres modernen Lebens außer Acht läßt: Die Routinisierung und Verdrängung der Grundprobleme menschlicher Existenz aus dem Bewußtsein." (141)

Auf dem Weg die fundamentalsten Realitäten menschenwürdigen Lebens gegen Routinisierung und Exkommunikation zu schützen, helfen uns seit Beginn der menschlichen Gattungsgeschichte "immer schon" Kunst und Religion.

"Selbst auf der primitivsten Stufe der Menschheitsgeschichte finden wir den Versuch durch künstlerisches Schaffen mit dem Wesen der Wirklichkeit in Berührung zu kommen." (ebd.)

Doch die Routinisierung (Mechanisierung) des Verhaltens in der kapitalistischen Gesellschaft ist nur ein Zug, den wir schon im vereinseitigten Erkenntnisinteresse an technischer Verfügbarmachung kennenlernten. Dieses ist selbst geprägt, durch die auf die Routinisierung folgende Sinnentleertheit und Langeweile, und der Angst, aus dieser Langeweile nicht ausbrechen zu können, was sich an der Sensationslüsternheit der entfremdeten Charakterstruktur zeigt, und welche die bekannten Medienterroristen genau auszuloten wissen.

"Wenn irgendwo ein Brand ausbricht, oder wenn es in einer Großstadt zu einem Verkehrsunfall kommt, laufen Scharen von Menschen zusammen und sehen zu. Millionen lassen sich täglich von Berichten über Verbrechen und von Kriegsfilmern

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



faszinieren. Sie gehen frommen Sinnes in Filme, deren zwei Hauptthemen Verbrechen und Leidenschaft sind. Dieses Interesse und diese Faszination sind nicht nur Ausdruck von schlechtem Geschmack und Sensationsbedürfnis, sondern es spricht daraus ein tiefes Verlangen nach einer Dramatisierung der letzten Dinge im Menschenleben, nämlich von Leben und Tod, von Verbrechen und Strafe, vom Kampf zwischen Mensch und Natur." (143)

In der Folge beschäftigt sich Fromm mit weiteren Aspekten des Gesellschaftscharakters, welche mit dem Phänomen der Entfremdung unmittelbar zusammenhängen.

#### 4.2.4.2.1 Anonyme Autorität und Konformität

Die Entwicklung autoritärer Herrschaftsstrukturen hat Fromm ja schon ausführlich behandelt. Aber erst die entfremdete Autorität betrifft uns heute in einem Ausmaß, dem gegenüber wir scheinbar ohnmächtig zur Untätigkeit verdammt sind. Gewisse Autoritätsstrukturen, die unser tägliches Leben beeinflussen, und uns zu gewissen Verhaltensweisen zwingen, sind anonym, d.h., ihr personaler Verantwortungsbereich ist nicht zu orten, es ist niemand mehr da, der diese bedrückenden Zwänge noch verantworten könnte.

"Der Mechanismus, mit dessen Hilfe die anonyme Autorität funktioniert, ist die Konformität. Es wird von mir erwartet, daß ich das tue, was alle anderen auch tun, daher muß ich mit ihnen konform gehen, ich darf nicht anders sein als sie, darf nicht von ihnen "abstechen". Ich muß bereit und willens sein, mich mit den allgemeinen Verhaltensmustern zu ändern. Ich darf nicht danach fragen, ob ich mich richtig oder falsch verhalte, sondern ob ich angepaßt bin, ob ich nichts "Besonderes" bin und aus dem Rahmen falle." (150)

Hier tut sich jene gäusige Schau auf, die wie Mumford nachweisen kann, ein wesentlicher Zug unserer Menschheitsentwicklung hin zur sogenannten "Megamaschine", deren Explikation Orwell und Huxley schon vorweggenommen haben, ist. Der nekrophile Gesellschaftscharakter, der in diesem Treiben herrscht, zeigt sich eben als anonyme Autorität, die die Konformität

zur obersten Moral erhebt. Ein verselbständigtes gesellschaftliches Phänomen, das nur durch die Eigenart der Paradigmatenhaftigkeit (qua Sprachspielzugehörigkeit) funktionsfähig ist und sich deswegen auch noch überhaupt durchschauen läßt.

#### 4.2.4.2.2 Das Prinzip jede Frustration zu vermeiden

Nachdem sich nun herausstellte, daß die anonyme Autorität und die Konformität die Folge einer Produktionsweise ist, die das schnelle Anpassen an die Maschine, ein diszipliniertes Massenverhalten, einen einheitlichen Geschmack und Gehorsam ohne Gewaltanwendung verlangt, weist Fromm auf ein weiteres entfremdetes Paradigma hin, das augenscheinlich im Ratenkauf, in der sexuellen Promiskuität, in Gier und Sucht, in Konditionierung und Manipulation sich zeigt: Das Bedürfnis, daß alle Wünsche möglichst schnell befriedigt werden, und kein Verlangen frustriert werden darf.

Da dieser Weg, diese Suche nach Erfüllung dieses Weges und dieses Glaubens aber auf der entfremdeten Gesellschaftsstruktur und der Produktionsweise des Kapitalismus heranreife, verspricht zwar das System als Ganzes immer neue Anstrengungen zu dessen Erreichung, der Einzelne, als Einzelner, aber spürt dauernd die Triebversagung eines so konditionierten Triebes und äußert sich durch eine Reihe von Verhaltensweisen, die spezifisch sind als Reaktionen auf Frustrationen. Doch die anonyme Autorität erhebt den Anpassungsritus an die Masse zur zentralen Norm und zwingt so den Menschen, auf diesem Weg immer weiter zu suchen. Da es aber kein Finden geben kann, ist die Suche letztlich rastlos, der Mensch wird süchtig.

"Ich bin ein System von Wünschen und Befriedigung; ich muß allerdings arbeiten, um mir meine Wünsche erfüllen zu können und eben diese Wünsche werden von der Wirtschaft ständig stimuliert und gelenkt. Die meisten dieser Begierden sind künstlich erzeugt, selbst die sexuelle Begierde ist bei weitem nicht so natürlich, wie man behauptet. Sie ist zum Teil künstlich stimuliert. Und das kann auch gar nicht



anders sein, wenn wir Menschen haben wollen, wie sie das gegenwärtige System braucht, Menschen, die sich "glücklich fühlen", die keine Zweifel kennen, die keine Konflikte haben, und die sich ohne Anwendung von Gewalt führen lassen. Seinen Spaß zu haben, besteht hauptsächlich in der Befriedigung zu konsumieren, und sich etwas einzuerleben. Gebrauchsgüter, Landschaften, Essen, Trinken, Zigaretten, Menschen, Vorlesungen, Bücher, Filme, alles wird konsumiert, verschlungen. Die Welt ist ein einziges großes Objekt für unseren Appetit, ein Riesenapfel, eine Riesenflasche, eine Riesenbrust. Wir sind die ewig wartenden, ewig hoffenden und ewig enttäuschten Säuglinge." (161)

So findet Fromm zu Erkenntnissen, die uns ganz klar Parallelen aufweisen zum hortenden Charakter und zur Lebensweise des Habens und des Habenwollens, zum Besitztum, zum Menschen-Besitzen- und -Beherrschenwollen.

Unter dem Themenbereich "Freie Assoziation - Freie Reden" stellt Fromm die Praxis der Psychologie in Frage, da deren Intention zwar zur Gesundung kranker Verhaltensweisen führen sollte, in Wahrheit aber die tiefsten Charakterstrukturen des Menschen eben nicht nur klärt, sondern verfügbar macht. Und das nicht einmal mehr sonderlich versteckt, sondern so daß "die Wahrheit, die uns freimacht" von Wirtschaftsmanagern und Psychologen mit Hilfe der Werbe- und Wirtschaftspsychologie so vermarktet wird, daß nur noch "die Wahrheit, die uns zwingt" übrigbleibt.

"Es gibt unter Psychiatern, Psychologen und Psychoanalytikern viele Ausnahmen, aber es zeigt sich immer deutlicher, daß diese Berufe im Begriff sind, zu einer ersten Gefahr für die Entwicklung des Menschen zu werden, daß diejenigen, welche diese Berufe ausüben, zu Priestern der neuen Religion des Vergnügens, des Konsums und des Selbstverlustes, zu Spezialisten der Manipulation und zu den Wortführern der entfremdeten Persönlichkeiten werden." (164)

#### 4.2.4.2.3 Vernunft, Gewissen und Religion

Oberflächlich gesehen, gedeihen diese Komponenten, in Wahrheit dienen sie der entfremdeten Persönlichkeit zur Kanalisierung derjenigen Momente im Leben, die ganz radikal dem Menschen

seinen Zustand vor Augen führen. Selbst die daraus resultierenden Vorstellungen wandeln sich in die Ethik einer Zivilisation à la Huxley und Orwell, und das Erbe, das wir von einer humanistischen Tradition übernommen haben, wird bald aufhören, wenn wir es nicht schaffen, das Erbe real zu verwirklichen.

"Angesichts der Tatsache, daß die Entfremdung des Menschen mit dem Monotheismus unvereinbar ist, könnte man erwarten, daß die Pfarrer, Priester und Rabbiner allen voran an dem modernen Kapitalismus Kritik üben würden." (171)

#### 4.2.4.2.4 Arbeit

Arbeit in der entfremdeten Gesellschaft hat die Funktion, die entfremdete Gesellschaft und ihre Machtstrukturen zu verfestigen um den Unterschied zwischen Mensch und Arbeitstier zu verwischen, also wieder eine Faktizität, die am Erkenntnisinteresse an technischer Verfügbarmachung orientiert ist, und dem auch die Technisierung der Arbeitswelt verantwortlich zuwächst.

"Im Arbeitsprozeß, das heißt durch das Gestalten und Verändern der Natur außerhalb seiner selbst, formt und verändert er auch sich selbst." (ebd.)

In dieser Formulierung hebt Fromm wohl den immer wieder falsch verstandenen Arbeitsbegriff von Marx, der so zu verstehen ist, daß der Mensch als Teil der Natur, formend in die Natur (kreativ und produktiv) eingreift und durch diese Vereinigung mit der Natur erst seine eigene Natur echt verwirklicht.

Doch in der entfremdeten Gesellschaft wird Arbeit als Trieb konditioniert, und der arbeitende Mensch findet sich in einer ständig oder zumindest chronisch frustrierten Situation wieder. Diese erzeugt wiederum Langeweile, Langeweile aus Angst vor den Ursachen und zutiefst persönlichen Gründen der Langeweile und alle jene Fluchtmechanismen, die geeignet scheinen, ihr zu entfliehen.

"Die Psychologie hat sich in den Dienst der Menschentechnik gestellt und versucht den Arbeiter und den Angestellten, als Maschine zu behandeln, die besser läuft, wenn sie gut geölt

ist. Der entfremdete und zutiefst unbefriedigende Charakter der Arbeit hat zwei Reaktionen zur Folge: Einmal das Ideal vollkommener Faulheit, und zum anderen eine tiefsitzende, wenn auch häufig unbewußte feindselige Einstellung zur Arbeit und zu allem, was damit in Zusammenhang steht." (175)

#### 4.2.4.2.5 Demokratie

"Ebenso wie die Arbeit dem Menschen entfremdet wurde, ist auch die Art, wie der Wille des Bürgers in der modernen Demokratie zum Ausdruck kommt, entfremdet." (177)

Die Idee von der Demokratie, wie sie ursprünglich gemeint war, nämlich durch ein komplexes Wahlsystem, die Vielzahl der Meinungen, die in einer Gesellschaft herrschen, prozentuell zu repräsentieren und dies durch die Einteilung in Legislative, Judicative und Exekutive gesellschaftspolitisch zu legitimieren, erwies sich als ein Schlag ins Wasser. Dieses Konzept geht nämlich davon aus, daß es sich quasi herrschaftsfrei aufbauen ließe. Faktisch bestanden und bestehen von jeher verhärtete Fronten zwischen Besitzenden (Beherrschenden) und Besitzlosen (Beherrschten) (die seit jeher vom Wahlrecht ausgeschlossen waren).

Doch selbst wenn die Voraussetzungen für ein derartiges Unternehmen hergestellt würden, ist immer noch zweifelhaft, ob dadurch der Wille des Volkes repräsentiert wäre.

"Wenn eine Zahnpasta, für die viel Reklame gemacht wird, von den meisten dazu benutzt wird, weil die Propaganda ihr phantastische Eigenschaften zuschreibt, wird kein verständiger Mensch sagen, die Leute hätten sich für diese Zahnpasta entschieden. Man könnte höchstens behaupten, daß die Werbung für sie so zugkräftig war, daß sie Millionen dazu verführt hat, das zu glauben, was von ihr behauptet wird." (179)

Fromm kommt in einer Analyse dieser Ansicht von Schumpeter zu Ergebnissen in der Einschätzung des Unterschiedes zwischen Demokratierealität und Demokratieideal:

"Die demokratische Methode ist jene institutionalisierte Einrichtung zur Herbeiführung politischer Entscheidungen, bei der sich der Einzelne mit den Mitteln des Konkurrenzkampfes

die Stimmen der Wähler sichern und damit die Entscheidungsgewalt gewinnen will." (182)

Die Demokratie kann sich, so Fromm, in einer entfremdeten Gesellschaft nicht bewähren:

"Wenn Demokratie bedeutet, daß der Einzelne seine Überzeugung zum Ausdruck und seinen Willen zur Geltung bringen kann, so ist Voraussetzung dafür, daß er überhaupt eine Überzeugung besitzt und daß er einen eigenen Willen hat. Tatsache ist jedoch, daß der moderne entfremdete Mensch zwar Meinungen und Vorurteile, aber keine Überzeugungen besitzt, daß er bestimmte Vorlieben und Abneigungen, aber keinen Willen besitzt. Seine Meinungen und Vorurteile, seine Vorlieben und Abneigungen werden ebenso wie sein Geschmack von mächtigen Propagandaapparaten manipuliert, die vielleicht wirkungslos bleiben, wenn er nicht durch die Werbung und durch seine ganze entfremdete Lebensweise bereits dafür konditioniert wäre." (317)

Außerdem hat im Zeitalter der Konformität die demokratische Methode noch bestimmte faschistoide Strukturmomente in sich aufgenommen:

"nämlich, daß die Entscheidung einer Mehrheit unbedingt auch richtig und moralisch dem Beschluß einer Minderheit überlegen ist, und daß die Mehrheit damit das moralische Recht besitzt, ihren Willen der Minderheit aufzuzwingen." (318)

Daß sich dies faktisch zeigt in den politischen Konstellationen und Parteigruppierungen, aber auch gesellschaftspolitisch im Generationenkonflikt, aber auch bildungspolitisch in der Ausschaltung nichtkonformer Lehrmethoden, bestätigt diese Ansicht. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung (Frauen und Jugendliche) ist in einer patriarchalisch verfestigten parlamentarischen Demokratie permanent unterrepräsentiert, und der Einfluß des Wählers auf die Machtverteilung und politische Führung bleibt, realistisch gesehen, sehr beschränkt.

"Nachdem er einmal seinen Stimmzettel eingeworfen hat, hat er seinen politischen Willen an seinen Repräsentanten abgegeben, der ihn mit jeder Mischung aus Verantwortungsbeußtsein und egoistischem Berufsinteresse, die für ihn so kennzeichnend sind, ausführt, und der einzelne Bürger kann wenig tun, außer bei der nächsten Wahl wieder seinen Stimmzettel abzugeben ..." (319)





#### 4.2.4.3 Entfremdung und seelische Gesundheit

Hier stellt sich die Frage nach der Wirkung dieser Entfremdung auf die seelische Gesundheit des Menschen überhaupt. Psychiater werden uns ohne Umschweife eine gewisse seelische Gesundheit zugestehen. Hier zeigt sich aber ganz eklatant ein Verstehensproblem innerhalb zweier völlig verschiedener Sprachspiele:

"Natürlich entsprechen die Begriffe von Gesundheit und Krankheit den Vorstellungen derer, die sie formulieren, also der Kultur, in der diese Menschen leben.

Entfremdete Psychiater werden die seelische Gesundheit mit den Begriffen der entfremdeten Persönlichkeiten definieren und deshalb für gesund halten, was vom Standpunkt des normativen Humanismus bereits als krank angesehen würde." (184)

Dies erinnert stark an die Ausführungen B. Caspers über die "entfremdete Sprache". Der Begriff der Sicherheit zum Beispiel ist in der entfremdeten psychiatrischen Sprache eines der obersten Ziele des Lebens und auch die Wirtschaftsreklame weiß dieses Paradigma würdigend in der Werbung zu schätzen. Denn es ist nicht schwer, die wirtschaftliche Sicherheit mit emotionaler Sicherheit gleichzustellen und so den Wohlfahrtsstaat in jeder Hinsicht zu predigen.

Obwohl das originäre Menschsein dauernd seit Anbeginn an von Unsicherheit getragen ist, und das seit dem der Mensch Bewußtsein hat (Furcht vor der Freiheit). Während der sich normal entwickelnde Mensch das Einzigartige seiner Existenz unter anderen Menschen zu verwirklichen sucht, in Sippe oder Gemeinschaft mit sinnvoller Entfaltungsmöglichkeit, die man als produktive Orientierung bezeichnen kann, löst der entfremdete Mensch dieses Problem anders:

"Der entfremdete Mensch dagegen versucht, das Problem auf eine andere Weise zu lösen, indem er sich den anderen Menschen anpaßt. Er fühlt sich sicher, wenn er seinen Mitmenschen möglichst ähnlich ist. Sein wichtigstes Ziel ist, von anderen bejaht zu werden, seine größte Angst, nicht bejaht zu werden." (189)

Ähnlich zeigt sich entfremdete Sprache im Gebrauch der Begriffe Glück und Depression, die jeweils nach herrschendem Paradigma

definiert werden und dennoch nur Glück und Depression der entfremdeten Charakterstruktur bedeuten. Der eindimensionale Sprachgebrauch verhindert ein Bewußtwerden der Mehrdimensionalität der menschlichen Natur, menschlicher Bedürfnislagen ("Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt" - Wittgenstein).

Der gesunde Mensch oder die Vorstellung einer geistig-seelischen Gesundheit muß von einem Standpunkt aus formuliert werden, der selbst geistig-seelische Gesundheit, wenn nicht besitzt, so doch radikal darauf abzielt und der seinen Wahrheitsanspruch (seine Gültigkeit) aus der Einsicht in biophile Sprachhandlung selbstverständlich klärt und nicht über den Umweg einer Theorie-Praxis-Spaltung oder der Unübersetzbarkeit theoretischer Kunst- und Kalkülsprachen neuerlicher manipulativer Rede innerhalb eindimensionalen Denkens anheimstellt.

#### 4.2.4.4 Gesundheit trotz Entfremdung

Wie kann ich nun aus dem Dilemma der entfremdeten Sprache herausfinden, wie ist zu erklären, worin der Wandel der Sprache und des Verständnisses stattfinden kann? Fromm rekommuniziert die exkommunizierten Sinninhalte, welche in der entfremdeten Gesellschaft nicht mehr im Sprach- und damit im Sinnhorizont aufscheinen:

"Vom Standpunkt des normativen Humanismus aus müssen wir zu einer anderen Vorstellung von geistig-seelischer Gesundheit gelangen: Derselbe Mensch, der in den Kategorien einer entfremdeten Welt als gesund gilt, erscheint vom humanistischen Standpunkt aus als der am schwersten Erkrankte, wenn auch nicht an einer individuellen Krankheit, sondern an einem gesellschaftlich vorgeprägten Defekt leidet. Seelische Gesundheit im humanistischen Sinne ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit zu lieben und schöpferisch tätig zu sein, durch die Loslösung von inzestuösen Bindungen an die Familie und die Natur, durch ein Gefühl der Identität, das sich auf das Erlebnis des Selbst als Subjekt und Urheber der eigenen Kräfte gründet, und durch die Erfassung der Realität im eigenen Ich und außerhalb seiner selbst, das heißt durch die

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

Entwicklung von Objektivität und Vernunft.

Das Ziel des Lebens besteht darin; intensiv zu leben, voll geboren zu werden und voll wach zu sein, von den Ideen eines infantilen Allmachtgefühls loszukommen und zur Erkenntnis seiner wirklichen wenngleich begrenzten Kraft zu gelangen; (194); fähig zu werden, das Paradoxon zu akzeptieren, daß ein jeder von uns zugleich das Allerwichtigste auf der Welt und doch nicht wichtiger als eine Fliege oder ein Grasshalm ist; fähig zu sein, das Leben zu lieben und trotzdem den Tod furchtlos zu akzeptieren; die Ungewißheit über die wichtigsten Fragen, mit denen das Leben uns konfrontiert, hinzunehmen und trotzdem an unser Denken und Fühlen, soweit es wirklich ein Stück von uns selbst ist, zu glauben;

allein sein zu können, und gleichzeitig mit den geliebten Menschen, mit jedem unserer Brüder auf Erden, mit allem Lebendigen eins sein zu können;

Der Stimme des Gewissens folgen, jener Stimme, die uns zu uns selbst ruft und trotzdem uns nicht selber hassen, wenn einmal die Stimme des Gewissens nicht laut genug zu hören war und wir ihr nicht gefolgt sind.

Der seelisch gesunde Mensch ist ein Mensch, der aus seiner Liebe, seiner Vernunft und seinem Glauben heraus lebt, der sein eigenes Leben und das seiner Mitmenschen achtet.

Der entfremdete Mensch, so wie wir ihn in diesem Kapitel zu beschreiben versuchten, kann nicht gesund sein. Da er sich selbst als ein Ding, eine Investition erlebt, die von sich selbst und von anderen zu manipulieren ist, fehlt ihm das Selbst-Gefühl. Dieser Mangel an Selbst erzeugt eine tiefe Angst. Die Angst, die dadurch entsteht, daß er vor dem Abgrund des Nichts steht, ist schlimmer als die Qualen der Hölle. In der Höllenvision werde ich gestraft und gepeinigt, in der Vision des Nichts werde ich an die Grenzen des Wahnsinnes getrieben, weil ich nicht mehr "ich" sagen kann. Wenn man unsere heutige Welt zu Recht als das Zeitalter der Angst bezeichnet, dann hauptsächlich wegen dieser Angst, die durch das Fehlen des Selbst entsteht." (195)

Fromm gibt in dieser Analyse des lebensfähigen Menschen, des Menschen, der seine Geworfenheit, entsprechend der Ausstattung diese Geworfenheit zu bändigen, diese eigenständig ergreift und formt, ein Bild von dem Menschen, der trotzdem daß er gerade weil er geworfen ist, und sich als Geworfener erfährt, auch in der Welt sein kann. In dem Unterschied zwischen dem bloßen Geworfensein, dem In-der-Welt-sein als solchem und dem Ergreifen dieser Geworfenheit, dem In-der-Welt-sein-können, expliziert Heidegger das Phänomen der Angst.

EXKURS: Der Angstbegriff bei M.Heidegger

Das Phänomen der Angst ist eines der zentralsten Probleme des Menschen, weil es zweierlei Aspekte in sich vereinigt: Das Angezogenein vom Unbestimmbaren der Angst (Interesse) und das Abgestoßensein von der Angst durch die dauernde Überfallenheit.

Zu unterscheiden ist das Phänomen der Angst von der Furcht, die sich vor mehr oder weniger durchschaubaren Phänomenen richtet. Während sich die Furcht auf bestimmte oder bestimmbare Situationen richtet, bricht Angst auf, wenn dieses Bestimmbare gerade nicht vor- oder zuhanden ist. So unterscheidet sich auch die Angst vor der Furcht existentiell. Sie fordert andere Verhaltensweisen, die weit tiefer die Persönlichkeit des Menschen betreffen.

Schon Kierkegaard setzte sich intensiv mit dem Problem der Angst auseinander. Für ihn ist Angst ein anthropologisches Urdatum, das der Mensch besitzt, sobald er wesenhaft Mensch ist, d.h., sobald er zwischen Gut und Böse unterscheiden kann. Die Angst setzt einen nach Kierkegaard in den Bereich der Freiheit allererst ein und ängstigt sich zugleich vor der Möglichkeit der Möglichkeit ihrer Bewältigung.

Heidegger kommt zu ähnlichen Ergebnissen in seiner Phänomenanalyse<sup>135</sup>, und ich werde diese etwas ausfalten, da ich der Meinung bin, daß es entsprechend viele Individual- und Gesellschaftscharaktere gibt, die der Rekommunikation dieses Phänomens bedürfen um aus pathologisch deformierter Sprache herausfinden zu können.

Für Heidegger ist die Grundbefindlichkeit der Angst eine ausgezeichnete Erschlossenheit des Daseins. Nachdem Heidegger die Weisen des Verfallens analysiert hat, häuert er sich der "Angst":

"Das Aufgehen im "Man" und bei der besorgten Welt offenbart so etwas wie eine Flucht des Daseins vor ihm selbst als eigentlichem Selbst-sein können." (184)

Das Selbst-sein können, das in Frage steht, ja die ängst-

gende Angst findet sich in der Zerrissenheit zwischen Ergreifen und Verweigern dieser sich bietenden Möglichkeit.

In dieser Fluchtsituation des Daseins vor ihm selbst, kommt, so Heidegger, das Dasein gerade hinter ihm her (die wilde Jagd). Das Verfallen des Daseins an das "Man" und die besorgte Welt ist die Flucht vor ihm selbst. Und mit Fromm ist die Furcht vor der Freiheit, die, wenn man sich dem was Gut und was Böse ist, klar stellt. Wenn man selbst vor diesem Wissen (Gewissen) flüchtet, ist das der Modus der Verfallenheit. Doch vor was kehrt man sich ab, wovor flüchten wir?

"Die Abkehr des Verfallens ist deshalb auch kein Fliehen, das durch eine Furcht vor innerweltlichem Seienden fundiert wird. Ein so gegründeter Fluchtcharakter kommt der Abkehr umso weniger zu, als sie sich gerade hinkehrt zum innerweltlich Seienden als Aufgehen in ihm. Die Abkehr des Verfallens gründet vielmehr in der Angst, die ihrerseits Furcht erst möglich macht." (186)

Die Abkehr des Verfallens ist also eine Hinkehr zur Ablenkung, Ausschweifung zu den Verhaltensweisen einer Konsumgesellschaft, die so typisch sind für unseren Gesellschaftscharakter. Angst ist für Heidegger also die Bedingung der Möglichkeit für Furcht. Das Wovor der Angst ist das In-der-Welt-sein als solches. Dieses In-der-Welt-sein hat selbst an sich den Charakter der Bedrohung durch die Unbestimmtheit. Die Unbestimmtheit charakterisiert also das, wovor die Angst sich ängstigt. Da das Wovor nicht sagen kann, dort oder hier ist es, wovor ich mich ängstige, sagt es "ich ängstige mich mich eigentlich vor nichts"; Vor diesem nicht innerweltlich vor- oder zuhandenem. Was in der Angst so beengt, ist die Möglichkeit von Zuhandenem, d.h. der Welt selbst. Doch ist die Angst nicht nur Angst vor ..., sondern als Befindlichkeit auch Angst um ... Da die Angst vereinzelt, einen in das Nicht und Nichts des Umgebenden hineinhält, benimmt sie dem Dasein die Möglichkeit, verfallend sich aus der Welt und der öffentlichen Ausgelegt-heit zu verstehen.

"Sie wirft das Dasein auf das zurück, worum es sich ängstigt, sein eigentliches In-der-Welt-sein-können. Die Angst ver-

einzelt das Dasein auf sein eigenstes In-der-Welt-sein, das als verstehendes wesentlich auf Möglichkeit sich entwirft. Mit dem Worum des Sichhängstigen erschließt daher die Angst das Dasein als Möglichsein und zwar als das, was es einzig von ihm selbst her als Vereinzelt in der Vereinzeltung sein kann. Die Angst offenbart im Dasein das Sein zum eigensten Sein-können, d.h. das Freisein für die Freiheit des sich-selbst-wählens und -ergreifens." (187)

Die Befindlichkeit in dem Worum der Angst begegnet als Unheimlichkeit, als ein nicht-daheim-sein, nicht bei sich sein. Daraus entsteht eine "verfallende Flucht in das Zuhause der Öffentlichkeit", die Flucht vor dem Unzuhause eröffnet sich als Unheimlichkeit dessen, was ihm selbst überantwortet wurde, das In-der-Welt-sein. Diese Unheimlichkeit, in der die Verantwortung ganz dicht hinter einem her ist, bedroht das Dasein ständig. Dieses Unzuhause, diese ablehnende Abkehr vor der Verantwortung, die einem durch das In-der-Welt-sein als solches überantwortet wurde, ist, wie auch Kierkegaard sagte, ursprünglich.

"Und nur weil die Angst latent das In-der-Welt-sein immer schon bestimmt, kann dieses als besorgend-befindliches Sein bei der Welt, sich fürchten. Furcht ist an die Welt verfallene uneigentliche und ihr selbst als solche verborgene Angst." (189)

Die Stimmung der Unheimlichkeit nun wird existentiell meist nicht verstanden, und oft physiologisch bestimmt, obwohl sie sich physiologisch nur bestimmen läßt, "weil das Dasein im Grunde seines Seins sich ängstigt". Erst im Sein des Daseins als Sorge wird der analytische Befund klar. Der Gesamtbestand, der im Phänomen der Angst sich lichte, ist als formale Aufzählung:

"Das Sichhängstigen ist als Befindlichkeit eine Weise des In-der-Welt-seins; das Wovor der Angst, ist das Geworfene In-der-Welt-sein; das Worum der Angst ist das In-der-Welt-sein-können." (191)

"Das Freisein für das eigenste Seinkönnen und damit für die Möglichkeit von Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit zeigt sich in einer ursprünglichen elementaren Konkretion in der Angst." (ebd.)

Hier findet nun Heidegger zum selben Befund wie Kierkegaard, indem er die ursprüngliche Situation des Menschen-in-Angst klar

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers. FROMM-Online

als Freiheit faßt, überhaupt zwischen Gut (Eigentlichkeit) und Böse (Uneigentlichkeit) unterscheiden zu können. Oh. erst die Befindlichkeit der Angst und die Weisen der Befindlichkeit (Verfallenheit, Faktizität, Existentialität) ermöglichen das sorgende Worum des In-der-Welt-sein-Könnens. Die Sorge um dieses Können aber verleitet zu vielfältiger Flucht als Furcht, in die öffentliche Ausgelegtheit, in allen möglichen von Fromm besprochenen Fluchtwegen vor der Freiheit. Freiheit ist in diesem Sinne Sein-Können (die Kunst zu Sein), Zwanghaftigkeit ist das ängstliche sich verweigern vor der Verantwortung gegenüber mir und der Welt.

Aus dem Bereich der Tiefenpsychologie werden wir nun einen bedeutenden Vertreter zu Wort kommen lassen, der an Hand von vier Persönlichkeitscharakteren (schizoide, depressive, zwanghafte und hysterische Persönlichkeiten) und deren jeweiliges Verhalten in der Liebe, der Aggression und unter Betrachtung des lebensgeschichtlichen Hintergrundes das Phänomen der Angst - quasi - ideologiekritisch (d.h. in Hinsicht auf Verständlichkeit) klärt.

Angst, das ist der Befund der Tiefenpsychologie, ist im wesentlichen durch ein Hineingestelltsein in die Entscheidung, in die freie Wahl gekennzeichnet:

"Wenn wir Angst einmal "ohne Angst" betrachten, bekommen wir den Eindruck, daß sie einen Doppelaspekt hat: einerseits kann sie uns aktiv machen, andererseits kann sie uns lähmen. Angst ist immer ein Signal und eine Warnung bei Gefahren und sie enthält gleichzeitig einen Aufforderungscharakter, nämlich den Impuls, sie zu überwinden.

Das Annehmen und Meistern der Angst bedeutet einen Entwicklungsschritt, läßt uns ein Stück reifen. Das Ausweichen vor ihr und vor der Auseinandersetzung mit ihr, läßt uns dagegen stagnieren; es hemmt unsere Weiterentwicklung und läßt uns dort kindlich bleiben, wo wir die Angstschanke nicht überwinden."<sup>136</sup>

Erst die Bewältigung der Angst, bewältigt auch Freiheit, die man

erlangt, sobald man sich von der Verfallenheit befreit. Die Bewältigung der Angst ist das verantwortete Ergreifen der eigenen Persönlichkeit, des eigenen Lebens, die unbedingte verantwortete Erkenntnis und Anerkenntnis der Eigenständigkeit und Freiheit des personalen Lebens.

Die Bewältigung der Angst und alle Versuche, die sie eigentlich bewältigen, nenne ich seelisch gesund. Das Verfallensein und Verweigern der Anerkenntnis der eigenen Möglichkeit des In-der-Welt-sein-Könnens, die Fluchtwegen der Furcht, das Verweigern des freien sich Ergreifens, das Verweigern des Sein-Könnens, nenne ich seelisch krank.

#### 4.2.4.5 Die Übereinstimmung von Fromms Gesellschaftsanalyse mit anderen Autoren in der Beurteilung der "technotronischen" Gesellschaft

Nach diesem Exkurs über das Phänomen der Angst kommen wir zu Fromms Darstellung anderer Autoren, die zu denselben Ergebnissen kommen. Fromm zählt in der Folge eine Anzahl von Persönlichkeiten in der Geschichte auf, die in ihren Aussagen allesamt visionäre Aussagen über eine entfremdete, technokratisch-inhumane Gesellschaft treffen. Fromm behandelt J. Burkhardt, P.J. Proudon, Ch. Baudelaire, L. Tolstoi, H. Thoreaus, E. Durkhiem, R.H. Tawny, E. Mayo, F. Tannenbaum. In wichtigen Aussagen seines Gesamtwerkes stimmt Fromm mit den Aussagen des Gesamtwerkes des Soziologen Lewis Mumford überein:

"Die tödlichste Kritik, die man an der modernen Zivilisation üben könnte, ist die, daß sie, abgesehen von ihren vom Menschen herbeigeführten Krisen und Katastrophen, für den Menschen nicht interessant ist. Letztanendes kann eine solche Zivilisation nur einen Massenmenschen erzeugen, der unfähig ist, sich für etwas zu entscheiden, unfähig zu allen spontanen selbständigen Tätigkeiten und der bestenfalls geduldig, gefügig, in einem mitleiderregenden Grad diszipliniert in seiner monotonen Arbeit, aber dabei in wachsendem Maß ohne Verantwortung ist, weil er immer weniger Entscheidungen zu treffen hat.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
 FROMM-Online

Ein Geschöpf, das hauptsächlich von seinen konditionierten Reflexen beherrscht wird, der Idealtyp, der von den Anzeigenagenturen und den Verkaufsorganisationen des modernen Geschäftslebens gewünscht, wenn auch nie ganz erreicht wird, und wie ihn die Propagandaämter und Planungsbüros totalitärer und quasitotalitärer Regierungen brauchen. Das schönste Lob für solche Wesen lautet: Sie machen keine Schwierigkeiten. Ihre höchste Tugend ist: "Sie fallen nicht auf." Schließlich produziert eine derartige Gesellschaft nur zwei Gruppen von Menschen: Die Konditionierer und die Konditionierten." (211)

In diesem Abschnitt faßt sich eine wesentliche Kritik der Normen jeder Technokratie, jeder nekrophilen Staatsform zusammen. Die letztendliche Konsequenz solcher politischer Staatsformen ist die absolute Gleichkonditionierung (Verfügbarmachung) aller Menschen, sodaß alle Menschen Teile einer allumfassenden Gesellschaftsmaschine werden. Das ist die unterdrückte Klassengemeinschaft, gegenüber jenen, die dies mit den ihnen zur Verfügung stehenden Machtmitteln durchsetzen werden. Die Konditionierelite ist die herrschende Klasse des 21. Jahrhunderts, deren Charakterstruktur nekrophil ist. Die Übereinstimmung dieser Analysen mit den Ausführungen von H. Schulz, R. Jungk, H. Schelsky, H.A. Pestalozzi, J. Habermas, L. Mumford drängt sich unmittelbar auf. Dies sind die Fürsprecher einer biophilen Lebensgemeinschaft, die ideologiekritisch kranke Charakterstrukturen in den "noch"-verantwortlichen Kreisen darstellen, die uns selbstverständlich die Grundlagen unserer Geschichte klären und so die Bedingung der Möglichkeit bereitstellen, auf biophile Weltzivilisation noch hoffen zu können: Die eigene Verantwortung nicht an den Computer zu überantworten.

Fromm zitiert auch A. Huxley,<sup>137</sup> der in "Brave New World" bereits 1932 die Grundzüge seiner technokratischen Zivilisation vorausahnte, der sah, daß die Staatsmacht auf den Totalitarismus hinsteuert, daß Sklaverei in der Moderne nur noch Versklavten als frei erscheint, weil sie darauf hinkonditioniert werden, diese Art der Sklaverei zu lieben, der als "Manhattan-Projekt" bezeichnet, wie die Politiker und die dahinterstehenden Politmanager dem Menschen ihre Ansicht von Glück aufzwingen,

die dafür sorgen, daß Drogen und Drogenkonsum (entpolitisiert bekanntlich), ob das jetzt Tourismus oder Heroin ist, so nahe bringen, um ihn einzulullen und die letztlich mit Hilfe von Eugenik und Kloning einen synthetischen Menschen herstellen wollen, denn der ist der technischen Verfügbarmachung durch Polit-, Wirtschafts- und Religionsmanager am optimalsten dienstbar zu machen.

Zurecht verweist Fromm auf die Erfahrung des Schmerzes, der dann nicht mehr den Modus der Traurigkeit annimmt, sondern den Modus der stumpfen Verzweiflung, in der der Mensch handlungsunfähig bleibt, in der er sich auf sich selbst zurückzieht und reduziert, die ihn vereinzelt und vereinsamt und in der er sich jeder Möglichkeit benimmt, biophile Sprachspielhaftigkeit aktuell werden zu lassen. Einsamkeit ist ja bekanntlich einer der am stärksten entwickelten Krankheitsgründe im psychosomatischen Bereich, in der Gegenwart.

Die Lösungsversuche derer, die dies schon im 19. Jahrhundert ahnten, wurde wieder von mächtigen Ideologen ihrer Intention beraubt und entfremdeten Persönlichkeitsstrukturen gemäß mißbraucht. Ob dies der Totalitarismus des Superkapitalismus oder der Sozialismus von K. Marx war, alle verfielen der rücksichtslosen Despotie und Korruption, die den Zustand, in dem wir uns heute befinden, erst ermöglichte, und deren Vertreter heute noch immer dogmatisch (u.d.h. angstbesessen) argumentieren, zugunsten ihrer Ideologie.

Fromm gibt im Anschluß daran eine Ausführung seiner Gedanken, wie er sich im Detail die Regeneration der kranken Gesellschaft in eine gesunde vorstellt. In allgemeinen und detaillierten Zügen entwirft er einen Vorschlag, wie die ökopolitische Gesamtsituation der kapitalistischen Gesellschaften sich wandeln kann, ohne chaotisch zusammenbrechen zu müssen. Das zeichnet Fromm aus, der nicht ideologische, nicht anarchistische, sondern radikal humanistische konkrete Anweisungen für eine biophile Gesellschaft entwickeln kann, die er detail-



liert in "Revolution der Hoffnung", und "Haben oder Sein" weiterentwickelte. Der normative Anspruch der Transzendentalpragmatik, die eigene Geschichtszugehörigkeit verantwortlich mitzudenken, ist bei Fromm in vorbildlicher Weise erfüllt. Er ist ein forschender Mensch, der die Norm der "wahren Rede" implizit und explizit erfüllt. Die Verwirklichung der Methode der Ideologiekritik als Psychoanalyse der menschlichen Gattungsgeschichte und als Psychotherapie der aktuellen Krisen der Menschen ist bei E. Fromm in ausgezeichneter Weise geleistet.

#### 4.3 "Haben oder Sein"

##### 4.3.1 Die Verheißung unbegrenzten Fortschrittes

E. Fromm schreibt in diesem Buch über die Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Dazu ist es notwendig, die bestehende, alte Gesellschaft auf ihren Charakter hin zu analysieren, um jene konkreten Strukturmomente zu heben, die die Grundlage einer neuen Gesellschaft bilden können.

Der Ausgangspunkt ist für Fromm die gegenwärtige kranke Gesellschaft, die inhuman gesteuert auf ein illusionäres Ziel hinsteuert. Darum fragt sich Fromm, welches die Ausgangspunkte einer solchen kybernetischen Gesellschaft sind, und er findet sie in jenen Hoffnungen, Utopien und Verheißungen, kurz im herrschenden Paradigma des letzten und des vorletzten Jahrhunderts.

"Die große Verheißung unbegrenzten Fortschritts, die Aussicht auf die Unterwerfung der Natur und auf materiellen Überfluß, auf das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl und auf uneingeschränkte persönliche Freiheit, das war es, was die Hoffnung und den Glauben von Generationen seit Beginn des Industriezeitalters aufrechterhielt." (13)

Die Hoffnung wurde gestärkt und vorbereitet zugleich durch verschiedene denktechnische Errungenschaften, z.B. durch die Philosophie des deutschen Idealismus, den Marxismus, den Existentialismus und die Ergebnisse der Naturwissenschaften. Doch alle

unterstützten nur diesen eindimensionalen Weg.

"Sozialismus und Kommunismus wandelten sich rasch von einer Bewegung, die eine neue Gesellschaft und einen neuen Menschen anstrebte, zu einer Kraft, die das Ideal eines bürgerlichen Lebens für alle aufrichtet: Der universale Bourgeois, als Mann und Frau der Zukunft. Leben erst alle in Reichtum und Komfort, dann, so nahm man an, werde jeder schrankenlos glücklich sein." (13)

Die Dreiheit von unbegrenzter Produktion, absoluter Freiheit und uneingeschränktem Glück bilden den Kern der neuen Fortschrittsreligion. Sie hat ihre Wurzel schon früh im abendländischen Denken und findet ihren radikalen Ausbruch im Supermannendenken der USA (wie wir später noch sehen werden, hat M. Eliade dieses Phänomen eingehend untersucht).

"Supermanns Herkunft ist eine typisch amerikanische Legende: Geboren auf dem todgeweihten Planeten Krypton, wurde er kurz vor der Explosion des Planeten in den Weltraum geschossen. Er landete auf der Erde ... und entdeckte, daß ihn sein kryptonisches Erbe mit ungewöhnlichen Fähigkeiten ausgestattet hatte. Später ging er nach Metropolis ... und verschrieb sein Leben dem Kampf für "Wahrheit, Gerechtigkeit und die amerikanische Art." (13)

... Muß man sich aber, so Fromm, die Tragweite der großen Verheißung und die "phantastischen materiellen und geistigen Leistungen des Industriezeitalters vor Augen halten, um das Trauma zu verstehen, das die beginnende Einsicht in das Ausbleiben ihrer Erfüllung heute auslöst" (14).

Doch warum hat sich die Verheißung nicht erfüllt? Man könnte mit Schelling sagen, weil unbegrenzter Fortschritt ziellos ist, und weil ziellos auch sinnlos.

Neben den Faktoren, die Fromm hier aufzählt, gehören auch noch andere Momente dazu: z.B. die Bedingungen der Möglichkeit für die gegenwärtige entfremdete Sprache, die eine ganze Geistesgeschichte des Abendlandes werden sollte, also die Philosophie der Eleaten, deren Denken sprachfremd abstraktiv war und daher ein willenloses, wertneutrales Instrument in den Händen der Ideologen. Oder die damit zusammenhängende Autorität der katholischen Kirche, deren lebensfremder Dogmatismus ebenso ideo-



logisch die Aufteilung in Mächtige und Ohnmächtige gesellschaftspolitisch sanktionierte. Sie erfüllte dabei nur das, was schon in vielen Kulturen (Babylonier, Ägypter usw.) zur Errichtung patriarchalischer Machtstrukturen führte.

"Daß sich die große Verheißung nicht erfüllt hat, liegt neben den systemimmanenten ökonomischen Widersprüchen innerhalb des Industrialismus an den beiden wichtigsten psychologischen Prämissen des Systems selbst, nämlich

- 1) daß das Ziel des Lebens Glück, das heißt ein Maximum an Lust sei, worunter man die Befriedigung aller Wünsche oder subjektiven Bedürfnisse, die ein Mensch haben kann, versteht (radikaler Hedonismus).
- 2) daß Egoismus, Selbstsucht und Habgier Eigenschaften sind, die das System fördern muß, um existieren zu können, zu Harmonie und Frieden führen." (15)

Der Hedonismus wurde ja bekanntlich schon bei Aristoteles Schüler Aristipp festgelegt, der lehrte, "daß das Ziel des Lebens der Genuß eines Optimums an körperlichen Freuden sei und daß Glück die Summe des genossenen Vergnügens sei" (15). Viele ethische Theorien schlossen sich, besonders im 17. und 18. Jahrhundert diesem Paradigma an. Doch diese Jagd nach Glück führte uns ins Chaos und innere Zerrissenheit.

"Wir sind eine Gesellschaft notorisch unglücklicher Menschen: einsam, von Ängsten gequält, deprimiert, destruktiv, abhängig, jene Menschen, die froh sind, wenn es ihnen gelingt jede Zeit "totzuschlagen", die sie ständig einzusparsen versuchen." (17)

Der zweite psychologische Grund für das Scheitern dieser Glücksvorstellung war der Egoismus, der nicht bloß ein Aspekt meines Verhaltens, sondern meines Charakters ist.

"Er bedeutet, daß ich alles für mich haben möchte, daß nicht teilen, sondern besitzen mir Vergnügen bereitet; daß ich immer habgieriger werden muß, denn wenn "Haben" mein Ziel ist, bin ich umso mehr, je mehr ich habe. (18) Habgier und Frieden schließen einander aus."

Doch die Gesellschaftssysteme weiteten sich in dem Maße aus, wie der produktive Zuwachs ein mehr an Kapital zur Verfügung stellte. Und ich möchte sagen, jede Form von Kapital ist irgendwann in der Vergangenheit von arbeitenden Menschen erarbeitet worden, die nichts oder nur wenig von diesem Kapital

bekamen, weil sie ausgebeutet wurden. Die industrielle Gesellschaft verachtet nicht nur die Natur (auch die Natur des Menschen), sondern alles was nicht maschinell hergestellt wurde.

"Die Menschen sind heutzutage fasziniert vom Mechanischen, von der mächtigen Maschine, vom Leblosen und in zunehmendem Maße von der Zerstörung." (19)

In einer Aufzählung aller Momente, die dies bestätigen, kristallisiert sich ein Bild unserer Zukunft heraus, das in Chaos und Zerstörung mündet, und ein Teil der dafür verantwortlich ist, die ökonomischen Verhältnisse, werden sich, so Fromm, erst ändern, "wenn ein fundamentaler Wandel der menschlichen Grundwerte und Einstellungen im Sinne einer neuen Ethik und einer neuen Einstellung zur Natur eintritt" (20).

Doch die Momente Quantifizierung, Abstraktion und Entpersönlichung sind schon so verselbständigt, daß es keine Instanzen mehr gibt, die die Verantwortung de facto übernehmen könnten.

"Alle bisher zitierten Fakten sind der Öffentlichkeit zugänglich und weithin bekannt. Die nahezu unglaubliche Tatsache ist jedoch, daß bisher keine ernsthaften Anstrengungen unternommen wurden, um das uns angesagte Schicksal abzuwenden. Während im Privatleben nur ein Wahnsinniger bei der Bedrohung seiner gesamten Existenz untätig bleiben würde, unternehmen die für das öffentliche Wohl Verantwortlichen praktisch nichts, und diejenigen, die sich ihnen anvertraut haben, lassen sie gewähren." (21)

Daraus läßt sich auch verstehen, daß zwar zur allgemeinen Rechtfertigung jeglicher Handlungen Rationalität beansprucht wird, daß dies jedoch die Rationalität des herrschenden Paradigmas (technokratische Verfügbarmachung) sein muß, denn wäre die Rationalität eine biophile, könnte es dieses Phänomen nicht geben.

Eine andere Erklärung ist, daß die vom System hervorgebrachte Selbstsucht die Politiker veranlaßt, ihren persönlichen Erfolg höher zu bewerten als ihre gesellschaftliche Ver-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



antwortung (21).

Das Absterben des Selbsterhaltungstriebes des Menschen .. liegt in der Dauerfrustration an Liebe, an Niederträchtigkeiten und Enttäuschungen im zwischenmenschlichen Lebensbereich und den politisch wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch Wissenschaft und Technik im Industriezeitalter genau den ideologischen Unterbau erhielten, ihr Machtsystem brutal durchzusetzen. Daraus ergibt sich ein Krankheitszustand des Menschen, der genau aus den Paradigmen entstand, die ihm sein Gesundsein versprochen; Die Illusion, die Lüge ist entlarvt.

#### 4.3.2 Zur Etymologie von Haben und Sein

Der Unterschied zwischen Haben und Sein ist nicht ein Unterschied zwischen östlichem und westlichem Denken, wie ihn verschiedene Autoren in Berufung auf Lebensansichten östlicher Religionen und westlichen Intellektualismus sehen, sondern zwischen "dem Geist einer Gesellschaft, die den Menschen zum Mittelpunkt hat und dem Geist einer Gesellschaft, die sich um Dinge dreht" (31).

"mit den Begriffen Sein und Haben meine ich nicht bestimmte einzelne Eigenschaften eines Subjektes...(sondern) zwei grundlegende Existenzweisen, zwei verschiedene Arten der Orientierung sich selbst und der Welt gegenüber, zwei verschiedene Arten der Charakterstruktur deren jeweilige Dominanz die Totalität dessen bestimmt, was ein Mensch denkt, fühlt, handelt.

- ...1) in der Existenzweise des Habens ist die Beziehung zur Welt die des Besitzergreifens und Besitzens, eine Beziehung, in der ich jedermann und alles, mich selbst miteingeschlossen, zu meinem Besitz machen will.
- 2) Bei der Existenzweise des Seins müssen wir zwei Formen des Seins unterscheiden: Die eine ist das Gegenteil von Haben, die andere ist das Gegenteil von Schein." (35)

Diese Existenzweisen werden aus Analysen vielfältigster Kulturbereiche bestätigt. Ob es sich um Philosopheme oder um humanwissenschaftliche Analysen handelt, überall tritt

der Unterschied zutage, in der die eine Ansicht auf Besitzenwollen im weitesten Sinne gerichtet ist oder das Selbst-Sein-Können im Ergreifen der vorgefundenen (geworfenen) eigenen Realität zur Entfaltung reifer, gesunder Persönlichkeit beiträgt.

Haben und Konsumieren nun gehören in ganz eigenartiger Weise zusammen. Eine Gesellschaft, die den Konsum zur Voraussetzung des Funktionierens ihres Wirtschaftsapparates mit allen Mitteln zur Religion erhebt, preßt den Menschen in ein Verhalten, in der er als Konsument der ewige Säugling bleiben muß.

Aber auch im Lernen, im Erinnern, im Miteinandersprechen, im Lesen, im Autorität ausüben, im Wissen und im Glauben, wie im Lieben äußern sich die vielfältigen Varianten des Habens, z.B. als Wissen-Haben, als Liebespartner besitzenwollen, als Informationsbesitzen, psychoanalytisch bei Fromm scharf durchleuchtet, denen jeweils eine biophil-aktive Einstellung gesunder Menschlichkeit entgegensteht, die den Mitmenschen voll anerkennt, und Informationsmaterial nur zur Vervollständigung eigener Lebensentfaltung sein läßt. Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament und bei Meister Eckehardt, als einem der bedeutendsten Mystiker, weist Fromm als christlichen Anspruch zum Sein-Können aus, die den Haben-Status verurteilen und dessen Schwächen an Beispielen zwischenmenschlichen Handelns widerlegen.

Die Daten, die Fromm hier expliziert, deuten auf eine Klärung, ein Bewußtwerden dieser verschiedenartigen Paradigmengründe hin, und er rekommuniziert insofern verloren oder in Vergessenheit geratene Sinnhorizonte für die Menschen, die innerhalb einer kranken Gesellschaft selbst krank wurden, und die insofern den Sinnhorizonten gesunder Charakterbildung und damit der Voraussetzung für ein gesundes Leben als In-der-Welt-sein-können widersprechen. Zu einer





der paradigmatischen Haltungen, die vom Patriarchat und dem von ihm hergestellten Herrschaftsstrukturen bevorzugt ist, gehört die Autorität. Zwei Arten gibt es nach Fromm:

"Rationale Autorität fördert das Wachstum des Menschen, der sich ihr anvertraut, und beruht auf Kompetenz. Irrationale Autorität stützt sich auf Macht und dient zur Ausbeutung von Unterworfenen." (45)

In "Furcht und Freiheit" explizierte Fromm detailliert die Grundlagen und Bedingungen der machtausübenden Autorität, ihre Verwurzelung in patriarchalischen Gesellschaftsformen (Kapitalismus) und ihre Folgen in der Einteilung, Herstellung und Aufrechterhaltung von Machtstrukturen, die den herrschaftsfreien Dialog bewußt oder unbewußt verhindern. Die realpolitischen Folgen sind Diktaturen, konsumpolitische Staatsformen mit dem Deckmantel der Demokratie, kurz, alle nationalistischen bzw. faschistischen Herrschaftsansprüche, deren Legitimationsbasis sich nur aus Konstrukten, die Besitz und Macht zur Moral erheben, beziehen.

"Ob wir es mit monarchischer Autorität zu tun haben, bei der die Lotterie der Gene über die Kompetenz entscheidet, oder mit einem skrupellosen Verbrecher, der durch Heimtücke oder Mord zu einer Autorität wird, oder wie so häufig in der modernen Demokratie, mit Autoritäten, die aufgrund ihrer photogenen Erscheinung oder des Geldes, das sie für ihre Wahl ausgeben können, gewählt werden." (46)

Diese Verschwisterung von Geld und Autorität, als charakteristischer Zug des Patriarchalischen Paradigmas, wurde dennoch manchmal in patriarchalisch-biophilen Lebensgemeinschaften durchbrochen.

"Die frühchristlichen Gemeinden waren vom Geist uneingeschränkter menschlicher Solidarität erfüllt, was sich manchmal in dem spontanen Wunsch äußerte, alle materiellen Güter miteinander zu teilen." (6D)

Doch hatte dieser Zug in der folgenden Entwicklung der abendländischen Geistesgeschichte keine Chance für eine durchgreifende Entwicklung. Als der Heiland dann nicht, wie erwartet, kam, und nach Konstantin die Mittlerrolle Jesu auf die päpstliche Kirche übertragen wurde, sah sich die Praxis der Kirche als Ersatz für das angekündigte Zeitalter

und die Instanz, die über Glaubensfragen absolute Autorität beanspruchte.

#### 4.3.3 "Haben": Zum anal-hortenden Charakter

In der Folge schreibt Fromm über die verschiedenen Existenzweisen des Habens und die Bedingungen, die diese Existenzweise heute unterstützen. Er bezeichnet die gewinnorientierte Gesellschaft als eine Basis für die Existenzweise des Habens, denn die Moral des Profits und des Gewinnemachens (sowohl personal wie materiell), paradigmatischer Wendungen, wie "neu ist schön" und die Gier nach immer "neuen" Reizen, sind charakteristische Inhalte des Haben-Charakters.

Dieser Charakter herrscht seit Beginn des Patriarchats, wo selbst der ärmste Mann "noch Eigentümer seiner Frau, seiner Kinder, seines Viehs war, als deren absoluter Herr er sich fühlen durfte" (74).

In den Sprachspielen zeigt sich das, indem verschiedene Menschen diesen Besitzanspruch auch auf den Menschen anwenden, die als Waren im Marktverkehr gelten und sie sprechen von "ihrem Arzt, ihren Arbeitern, von ihren Krankheiten, ihren Medikamenten, Operationen".

Fromm weist aber auch auf Gesellschaftsgruppen hin, die in dieses Bild nicht hineinpassen. Junge Generationen, überhaupt biophile Gemeinschaften, die durch den Geist der Gleichberechtigung aller Klassen, Rassen, Generationen und Geschlechter gekennzeichnet sind, und so erst die Wesenszüge eines Gesellschaftscharakters ausdrücken, in Rede und Handlung, der als der Anzustrebende einer Weltzivilisation zu bezeichnen ist, in der es keinen Krieg und keinen Hunger mehr gibt und deren politische Struktur im allgemeinen, recht verstanden, der herrschaftsfreie Dialog ist:

"Wir können hier Konsumgewohnheiten feststellen, die nicht versteckte Formen des Aneignens und Habens sind, sondern Ausdruck echter Freude an Aktivitäten, die man gerne ausübt, ohne einen dauerhaften Gegenwert zu erwarten. Diese jungen Leute unternehmen lange und oft beschwerliche Reisen, um Musik zu hören, die ihnen gefällt, um einen Ort zu sehen, den sie sehen sollen, um Menschen zu treffen, die sie treffen wollen... Sie scheinen auch viel aufrichtiger zu sein, als die ältere Generation. Ihre philosophischen und politischen Überzeugungen mögen oft naiv sein, aber sie polieren nicht ständig ihr Ich auf, um ein begehrenswertes Objekt auf dem Markt zu sein. Sie schützen ihr Image nicht, indem sie ständig bewußt oder unbewußt lügen, sie verschwenden ihre Energie nicht vorwiegend damit, die Wahrheit zu verdrängen, wie die Mehrheit das tut." (77)

Es finden sich hier trotz der berechtigten Kritik Fromms also Neigungen und Lebenshaltungen, die eher biophiler Lebendigkeit und dem herrschaftsfreien Dialog dienlich sind, als dem Habencharakter, der ohnehin in einer kulturellen und ideologischen Krise steckt, wie seit Anbeginn seiner Machtergreifung im Patriarchat nicht mehr.

"In der Existenzweise des Habens findet der Mensch sein Glück in der Überlegenheit gegenüber anderen, in seinem Machtbewußtsein und in letzter Konsequenz, in seiner Fähigkeit zu erobern, zu rauben und zu töten. In der Existenzweise des Seins liegt es im Lieben, Teilen, Geben." (83)

Ein weiteres Bedürfnis, das dem Wesen des Habens zukommt, ist das Leben-Besitzen und der Anspruch auf künstliche Verlängerung dieses Besitzes. Daß der Besitzdenkende, die Existenzweise des Habens überhaupt anal-hortenden Charakter trägt, wies schon Freud auf und auch, daß der "ausschließlich mit Haben und Besitz beschäftigte Mensch psychisch krank und neurotisch ist" (86). Politisch und ökonomisch fordert das eine Umverteilung des Kapitals mit dem Zweck, gewisse Gleichheit in der Entfaltung der Lebensweisen zu erreichen, eine Gleichheit allerdings, die sich radikal von der der Sozialtechnologien oder der der Französischen Revolution unterscheidet.

"Worauf es ankommt, ist, daß Luxus und Armut ausgerottet werden, Gleichheit darf nicht quantitativ gleiche

Verteilung von jedem Stückchen materiellen Gutes bedeuten, sondern die Abschaffung der Einkommenssteuerunterschiede, die so gewaltig sind, daß sie in den verschiedenen sozialen Schichten zu verschiedenen Lebenserfahrungen führen." (87)

Dazu will ich auch B.Casper zitieren, der diese Unterschiede in den Sprachspielen der verschiedenen Gesellschaftsschichten ausmachte:

"In der Tat trennen in einer Klassengemeinschaft Sprachbarrieren die Klassen voneinander. Sprache wird für den Einzelnen zum vorgegebenen oder vorenthaltenen Spielraum der Freiheit." 139

#### 4.3.4 "Sein" als In-der-Welt-sein-können; verantwortliches Ergreifen und Formen der eigenen Person

Dagegen steht nun die Existenzweise des Seins, in der der Mensch sich frei ergreift und ein Leben, sein Leben, gestaltet ohne die Krücken des Besitzes. Ein Leben, das durch den Charakter der Tätigkeit, den Willen zu teilen, zu geben, zu opfern, geprägt ist.

"Aber den meisten Menschen fällt es zu schwer, ihre Habenorientierung aufzugeben. Jeder derartige Versuch erfüllt sie mit tiefer Angst; Sie haben das Gefühl, auf jegliche Sicherheit zu verzichten, als würden sie ins Meer geworfen, ohne schwimmen zu können. Sie wissen nicht, daß sie erst dann beginnen können ihre eigenen Fähigkeiten zu gebrauchen und aus eigener Kraft zu geben, wenn sie die Krücken des Besitzes weggeworfen haben. Was sie zurückhält, ist die Illusion, daß sie nicht allein gehen könnten und zusammenbrechen würden, wenn ihr Besitz sie nicht mehr stützt." (90)

Fromm meint hier alle erdenklichen Arten von Besitz. Ob dies nun der geistige Besitz von Wissen, ob das der Besitz des geliebten Menschen, der Kinder oder des Geldes ist. Aus der Verlustangst (Riemann) entsteht auch ein Zug der Idolatrie, des Götzendienstes an den Besitz, den man liebt und den man zum Götzen erhebt, wenn man nicht bereit ist, sich von ihm zu befreien (Geld) und trotzdem dauernd auf ihn angesprochen wird (schlechtes Gewissen).

"Die Griechen haben weltliche Helden, deren Ziel der Sieg, die Befriedigung des Stolzes und Eroberung ist. Doch wie die religiösen Helden wagen Herkules und Odysseus sich hinaus, ohne sich von den Risiken und Gefahren abschrecken zu lassen, die ihrer warten.

Auch der Held im Märchen entspricht dem gleichen Ideal: Er verläßt die Heimat, drängt vorwärts und kann die Ungewißheit ertragen. Wir bewundern diese Helden, weil wir im tiefsten fühlen, daß ihr Weg auch der unsere sein sollte, wenn wir ihn einschlagen könnten. Aber da wir Angst haben, glauben wir, daß wir es nicht können und daß nur der Held es kann. Der Held wird zu einem Idol; Wir übertragen auf ihn unsere Fähigkeiten voranzuschreiten, und dann bleiben wir, wo wir sind, denn wir sind keine Helden." (108)

Hier zeigt sich eine Weiterführung des bisherigen Ansatzes von Fromm: Die Angst, die uns hindert zu sein, die Angst, aus der Haben-Orientierung auszubrechen, ist die Angst um das In-der-Welt-sein-können. Das faktische In-der-Welt-sein wird durch Gegenstände des Habens aufgefüllt, sodaß ein Seinkönnen (gegenüber sich selbst und anderen) mittels außerpersönlicher Gegenstände vorgetäuscht wird. Die kranke Gesellschaft unterstützt diesen Zug und legitimiert ihn sogar, ja beurteilt ihn als moralisch wertvoll. Der Existenzweise des Seins entspricht allein das In-der-Welt-sein-können. Das faktische in der Welt sein als solches, das Wovor der Angst, bietet all die vielfältigen Fluchtwege weg von der Entscheidung, sein Sein verantwortlich zu ergreifen und so den Einbruch der "neuen Wahl" (Heidegger) zu vermeiden.

Im Ergreifen dieser Freiheit; die sich in der Angst als Möglichkeit der Wahl zwischen Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit auftut, ergreift der Mensch seine Fähigkeit zum Lieben im Ergreifen des Seins. "In der Liebe zu einem bestimmten Menschen liebt der wahre Liebende die ganze Welt" (Sartre). Im Ergreifen dieses Bedürfnisses nach Einssein mit anderen überwindet er jedoch die Isolierung und die Privation des Lebens (die sich oft in vielfältigen Versuchen zeigt, eine Privatsprache zu etablieren), die Isolierung, die kennzeichnend ist, sowohl für die Techno-

logen, die in der Technokratie den einzigen Ausweg sehen, in dem dann der Staat dem Einzelnen alles fürsorgend abnimmt, als auch für die Leidtragenden, die Beraubten, die die in ständiger Angst vor Liebes- und Lebensentzug leben.

So entspricht dem Seins-Orientierten eine Freude, wie sie Meister Eckehardt so treffend beschrieb: Freude ist bei ihm die Reaktion auf intensive Befriedigung lebensspendender Bedürfnisse. Vergnügen dagegen ist die flache Befriedigung, die durch bewußte oder unbewußte Reizüberflutung bedingt ist.

Sünde und Vergebung sieht Fromm in der Folge so, daß die Existenzweise des Habens, wird sie überbetont, eine Sünde ist. Deshalb nämlich, weil die Durchsetzung von Egoismus, Autorität, von Haben in jeglicher Form den Menschen vereinzelt, trennt und entfremdet.

"In der katholischen Theologie ist diese Form der Existenz, völlige Trennung und Entfremdung voneinander ohne die Brücke der Liebe, die Definition von "Hölle". Dieser Zustand ist unerträglich." (121) (vgl. dazu auch H.C. Martius) <sup>140</sup>

Erst in der Ergreifung des Selbst, in dem Mut sich der Welt liebend zuzuwenden, überwindet der Mensch diese Sünde durch die Liebe. Die Liebe sühnt sozusagen die Sünde und stellt Einigkeit und Einheit (das Heil und das Ganze, den Kosmos der Zwischenmenschlichkeit) erst wieder her. Auch in der Angst vor dem Sterben drückt sich die Haben-Orientierung ganz eklatant aus. Es ist die Angst davor, seinen Körper, sein Ego, seine Besitztümer (jeglicher Art), seine Identität zu verlieren, und zur Nicht-Identität zusammenzusacken. Alle Konfessionsgründer dieser Welt bekräftigen ausdrücklich, sich nicht ans Leben zu klammern (es besitzen zu wollen), sondern ein freies sich Ergreifen, das im Tätigsein sinnvolles In-der-Welt-sein und also In-der-Welt-sein-können besagt und damit auch verantwortete Bejahung des Lebens ist.



Wir sehen in der Analyse der Existenzweisen des Habens, und des Seins zwei originäre kulturinvariante Verhaltensweisen, oder besser Charaktertypen, die maßgeblich Paradigmenbildung und Durchsetzung in der Geschichte betrieben: Die Haben-Charakterhaltung, die patriarchalisch-autoritär, besitzergreifend, meist destruktiv und aggressiv-vereinsamt, isoliert-angstvoll und oberflächlich handelt, denkt, fühlt und also spricht, und die Charakterhaltung des Seins, die eher dem Matriarchat oder dem biophilen Patriarchat entspricht, die getragen ist durch die Sorge um die Welt, und die liebend, teilend, gebend, gemeinschaftlich-solidarisch, verantwortlich und nicht-entfremdet, Identitätsgründend, insgesamt lebensbejahend spricht.

Die Stabilisierung des Haben-Denkens durch patriarchalische Gesellschaftscharaktere wurde unter anderem auch durch die Christianisierung eingeleitet und findet ihren Niederschlag gegenwärtig in kybernetisch, sprich technokratisch-faschistischen Paradigmen:

"Die Religion des Industriezeitalters stützt sich auf einen neuen Gesellschaftscharakter, dessen Kern aus folgenden Elementen besteht: Angst vor mächtiger männlicher Autorität und Unterwerfung unter diese, Heranzüchtung von Schuldgefühlen bei Ungehorsam, Auflösung der Bande menschlicher Solidarität, durch die Vorherrschaft des Eigennutzes und des gegenseitigen Antagonismus. "Heilig" sind in der Religion des Industriezeitalters die Arbeit, das Eigentum, der Profit und die Macht, obwohl sie in den Grenzen ihrer allgemeinen Prinzipien auch den Individualismus und die persönliche Freiheit förderten. Durch die Umwandlung des Christentums in eine rein patriarchalische Religion war es möglich, die Religion des Industriezeitalters in christliche Terminologie zu kleiden." (141)

Der Mißbrauch der Sprache, also der Gebrauch der Sprache nicht zur Kommunikation, der Herstellung universalkonstitutiver Sprechakte in verständlichen Sprachhandlungen, sondern die Ideologisierung sinnvoller Sprechakte zum Zwecke der Verfügbarmachung, sind Kennzeichen jedes faschistoiden Handelns, Fühlens oder Denkens. Die entfremdete Sprache

kennzeichnet auch die kybernetische Gesellschaftsstruktur, die den Menschen als Ganzen in bestimmte verfügbare Strukturen drängen will, und daher ein konkreter Ausdruck der Haben-Orientierung ist.

"...verdrängt die kybernetische Menschheit die Tatsache, daß sie begonnen hat, die Göttin der Zerstörung zu ihrem Idol zu erheben. Für diese These gibt es viele Beweise, aber keiner ist zwingender als die beiden Tatsachen,

1. daß die großen (und auch kleineren) Mächte fortfahren Atomwaffen von immer größerem Vernichtungspotential herzustellen, und daß sie sich nicht zu der einzig vernünftigen Lösung durchringen können: Zur Vernichtung aller Nuklearwaffen und Atomkraftwerke, die das Material zur Produktion der Kernwaffen herstellen, und
2. daß praktisch nichts unternommen wird, um die Gefahr einer ökologischen Katastrophe zu bannen, es wird nichts getan, um das Überleben der Menschheit zu sichern." (147)

Genau dies aber, in allen seinen Handlungen dazu beizutragen das Überleben der Menschheit zu sichern, ist eine der zentralsten, rational nicht hintergehbaren Normen, die Apel erstellt. Wenn dagegen die Menschen frei werden, d.h. wenn sie sich von ihren Zwängen, durch Ergreifen ihrer Persönlichkeit in der verantwortlichen Sprachhandlung, befreien, so beträfe das sicherlich das gesamte Wirtschaftskonglomerat der kapitalistischen Länder.

"Wenn die Menschen jemals frei werden, das heißt dem Zwang enttrinnen sollten, die Industrie durch pathologisch übersteigerten Konsum auf Touren zu halten, dann ist eine radikale Änderung des Wirtschaftssystems von Nöten: dann müssen wir der gegenwärtigen Situation ein Ende machen, in der eine gesunde Wirtschaft nur um den Preis kranker Menschen möglich ist." (169)

Das erfordert aber zugleich einen Abbau des übermächtigen Bürokratieapparates, der flexible Normendurchsetzung, durch eine ihm immer schon anhaftende Erstarrtheit, immer verhindern wird, denn

"das Hauptmerkmal der Bürokraten ist ihr Mangel an menschlichem Mitgefühl und ihrer Vergötzung der Vorschriften." (178)

Auch die in den Händen der Massenmedien liegende Bildung der öffentlichen Meinung, ist unbedingt von der bisherigen faschistoiden Praxis der Bestärkung bestehender eindimen-



sionaler Verhältnisse (eindimensionaler Sprache) zu befreien und erfordert Ergreifung verantwortlicher Rede.

"Die Abschaffung des Giftes der Massensuggestion, wird bei den Konsumenten einen Entzugsschock auslösen, der sich kaum von den Entzugssymptomen Drogenabhängiger unterscheiden dürfte." (180)

Diese dem Haben-Status huldigenden Verhaltensweisen und Institutionen entsprechen auch in Hinsicht auf die bisher behandelten Werke Fromms einem technokratischen Faschismus, dessen Herrschaft, ist sie einmal hergestellt, Auswirkungen haben dürfte, die bisher faschistische Staatsformen in keiner Weise erreichten.

"Der technokratische Faschismus muß zwangsläufig zu einer Katastrophe führen. Der enthumanisierte Mensch wird so verrückt werden, daß er langfristig nicht imstande sein wird, eine lebensfähige Gesellschaft aufrechtzuerhalten und kurzfristig sich nicht des selbstmörderischen Gebrauchs nuklearer und biologischer Waffen enthalten können wird." (188)

In "Haben oder Sein" gibt Fromm, ähnlich wie in "Revolution der Hoffnung" oder "Wege aus der kranken Gesellschaft", klare und detaillierte Ausführungen an, wie der kulturelle Bereich geändert, wie das patriarchalische Paradigma abgebaut werden kann. Dies geschieht unter dem Topos: Der neue Mensch und die neue Gesellschaft. Die detaillierte Ausführung dieser Gedanken liegt nicht im Rahmen dieser Arbeit. Durch die Darstellung dieser drei Werke von E.Fromm wollte ich eine Brücke schlagen zwischen den Normen der Transzendentalpragmatik und den Ergebnissen einer quasi-empirischen Sozialpsychologie mit ideologiekritischem Anspruch.

Die Maßstäbe und Normen sowohl von Apels rational begründeter Ethik als auch von Fromms Forschungen sind sinnäquivalent und universalkommunikativ. Doch bedurfte die Transzendentalpragmatik ihrer zureichenden empirischen Grundlegung, so wie die Sozialwissenschaften ihre eigene Methode durch Apels Transzendentalpragmatik grundgelegt wissen können.

Ich wende mich nun der Problematik zu ob diese Normen im gegenwärtigen Gesellschaftsfundus anerkannt werden oder nicht.

## 5. Der technokratische Faschismus - Das Ziel des nekrophilen Patriarchats

Wenn wir die kulturgeschichtlichen Forschungen L.Mumfords kennen, wenn wir die Ergebnisse der ideologiekritischen Forschungen E.Fromms uns verdeutlichen, so kommen wir zu dem Schluß, daß unsere technisierte Welt(oder wie Habermas sagt: die kapitalistische Modernisierung) eng mit den Phänomenen Entfremdung, seelische Vereinsamung und psychosomatische Krankheit, wissenschaftliche Legitimation von Herrschaftsinteressen, Unterdrückung und Mißhandlung von Wehrlosen, Ideologiebildung durch Herrschaftsstrukturen, Mechanisierungswunsch von Welt und Menschen, Verlängerung des Lebens aus Angst vor dem Tod zusammenhängen.

L.Mumfords Forschungsergebnisse sind deswegen spektakulär, da er nachweisen kann, daß die Technisierung kein kulturgeschichtliches Ereignis war, das erst mit der Erfindung der Dampfmaschine begann, sondern deren größte Auswirkungen bereits beim Pyramidenbau des Neolithikums stattfanden. Die Faszination der Beherrschung technischer Möglichkeiten war immer schon blind gegenüber den möglichen Gefahren, die sich im Falle eines Mißbrauchs ergeben könnten.

Zur Rekommunikation der verlorengegangenen gattungsgeschichtlichen Sinninhalte sind Mumfords Forschungen unumgänglich. Zudem ist sein Werk in eben demselben Sinne ideologiekritisch, wie das von E.Fromm. Das als Sozialgeschichte interpretierbare Werk L.Mumfords trägt daher ebenso wie das E.Fromms dazu bei, daß die Philosophie sich ihrer Stellung im geschichtlichen Sozialgefüge bewußt werden kann.

Daß schon zu Beginn des Patriarchats die Folgen der Technisierung ihren Ursprung fanden, wies Mumford im Detail nach, und auch, daß die gesamte Geschichte bis jetzt Diener einer unsichtbaren

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentalarchivs. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



"Megamaschine" war, konnte er eindrucksvoll nachvollziehen. Wo wir heute kulturgeschichtlich stehen, was heute von uns gefordert ist, ist eine gänzlich neue Entscheidungsfindung mit Beurteilungskriterien, die vollkommen neue Prämissen zu berücksichtigen verlangen, als es sie jemals gab.

Wie kam es überhaupt zu einer solchen Technokratie, oder existiert sie etwa gar nicht? Wer oder was verwaltet den bürokratischen Apparat, der proportional immer größer wird, je mehr sich die Technokratie durchsetzt? Ist die Technokratie deswegen unvermeidbar, weil der ihr korrespondierende Bürokratieapparat schon zu groß, zu verselbständigt ist? Welche Rolle spielt das Wissenschaftsideal der Eleaten und das des 19. Jahrhunderts in der Erstellung der technologischen Voraussetzungen zum Aufbau einer Technokratie?

Die Automation des Menschen, der Versuch große Mengen von Menschen maschinell zu gebrauchen, über sie zu verfügen, entspringt dem Bedürfnis, immer mehr Besitz anzuhäufen. Wie Marx in seiner Ökonomie ja richtig erkannte, ist der automatisierte Mensch in doppelter Abhängigkeit vom Besitzenden. Einerseits muß er sich verkaufen, andererseits muß er das Geld, das er verdient, wieder indirekt an den zurückzahlen, an den er sich verkauft hat.

Daß in der Gegenwart dieses Struktursystem ungleich komplexer funktioniert, ändert nichts an diesem prinzipiellen Tatbestand, sondern nur daran etwas, daß die Möglichkeiten, diese Zusammenhänge zu durchschauen und zu rekonstruieren, immer begrenzter, undurchsichtiger und unangreifbarer werden. Der wesentliche Zug der Technisierung von Welt und Menschen, die Verselbständigung, die Desautonomisierung sowohl der Beherrschten, als auch derer, die jahrtausendlang glaubten, legitimerweise die Herrscher sein zu dürfen (die aber in ausgezeichneter Weise, wie wir durch Fromms Analysen des hortenden Charakters und des Marketing-Charakters wissen, geisteskrank sind), steigert sich syndromatisch, da mit dem Wegfallen von immer mehr verantwortlichen Entscheidungsträgern die Unverantwortlichkeit mit der Überantwortung

an anonyme Entscheidungsträger (Computertechnokratie) zusammenfällt.

Die Ablösung traditioneller Entscheidungsgremien (Parteiengefüge) durch anonyme Entscheidungsträger (Politcomputer, Politmanager) geschieht unbemerkt für beide Seiten. Die Gehälter solcher Entscheidungsträger wachsen ständig mit dem Vorwand, die Verantwortung werde immer schwieriger, obwohl sie faktisch durch spezielle Überantwortungsverfahren, immer leichter wird.

Die Aushöhlung und der Mißbrauch des bestehenden gesellschaftlichen Sprachparadigmas und dessen Strukturelemente im politischen Bereich (Sprache der demokratischen Verfassungen) dient in hervorragender Weise zur Legitimierung des technokratischen Staates (z.B. mit Hilfe des inzwischen unverantwortbaren "Rechtspositivismus").

Doch nicht nur im Felde der Ideologien (die ja der sprachlichen Anerkennung zur Ausfaltung ihres Inhaltes zwar bedürfen, sie dann aber verabsolutieren), sondern auch im Bereich schwer gestörter Persönlichkeiten im öffentlichen Leben, die entweder naiv ideologische Tendenzen vollführen oder tatsächlich böseartig nekrophil (z.B. im mechanistischen Weltbild) handeln, wird der Spielball der Verantwortung über meist verschlungene Wege in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik (WWP) herumgereicht, sodaß der Weg der Rekonstruktion dieses Verdunkelungsstrebens immer ungehbarer wird.

Dabei spielt das Wertfreiheitspostulat in den Natur- und Geisteswissenschaften, insbesondere in der Psychologie eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Herstellung der Technokratie. Aber auch verschiedenste philosophische Richtungen, allen voran die Metaphysik des Idealismus und des Materialismus, reichen sich einträchtig die Hand, bestehende Strukturverhältnisse zu verfestigen, oder zumindest zu unterstützen, wengleich deren Vertreter, aus Gründen der methodologischen Beschränktheit, dies bewußt gar nicht intendieren. Es gibt nämlich genügend

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentalcentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Beispiele, wo inhaltlich gerade harte Kritik am Technokratieparadigma von diesen Vertretern intendiert ist, die aber in Folge des nicht mitreflektierten Sprachaprioris nur eine faktische Zuordnung zur bisherigen alles vereinsamenden Eindimensionalität ergibt.

Nach den Erläuterungen des Zusammenhangs von Ideologie und Nekrophilie innerhalb einer Technokratie, will ich die einzelnen relevanten Gesellschaftsstrukturen (WVP) abfragen, inwiefern sie zu diesen Begriffen tendieren, ob sie die Norm der wahren Rede, als Grundvoraussetzung jeder gelingenden und sinnvollen Rede, erfüllen, ob sie lügen, ob sie überhaupt biophil handeln können, oder auf Grund ihrer Fragehorizonte und Motivationshintergründe aus der nekrophilen Syndromatik gar nicht ausbrechen können.

Über die Normen der Transzendentalpragmatik läßt sich nachweisen, daß dies zu Entscheidungssituationen für den jeweiligen Forscher führt, von denen er sich nicht zu suspendieren vermag, außer durch willkürlichen Abbruch der Argumentation, d.h. durch den Abbruch und die Aufgabe seines Gültigkeitsanspruchs, seiner sprachlich legitimen Kompetenz, seines Mitspracherechts innerhalb einer sinnvollen, biophilen Argumentationsgemeinschaft.

### 5.1 Das ideologisch-nekrophile Technokratieparadigma

Über die Bearbeitung der Wissenschaftstheorie haben wir nun neben Fromms Ausführungen genügend Material gesammelt, um das Technokratieparadigma zu erhellen. Die Forschungen von L. Mumford zeichnen ja ein genaues Bild der geschichtlichen Ursachen und des Werdegangs des Erkenntnisinteresses an technologischer Verfügbarmachung der Welt und des Menschen. Sklaverei und Völkermord, Mechanisierung der Sozialsysteme sind nur einige der Folgen, der Durchsetzung der sogenannten Megamaschine, die ein Synonym ist, für totalitäre Technokratie, der immer ein ebenso

molochartiger Bürokratieapparat entspricht.

In der Gegenwart nun hat dieses Paradigma auch in den Sozialwissenschaften Einzug gehalten, wie die Forschungen von Apel und Habermas eindrucksvoll nachvollziehen konnten. Diese Methodologie entspringt jedoch der Wissenschaftstheorie des Positivismus (bei Apels Rekonstruktion bereits ausführlich behandelt), die diese Grundaxiome auf alle Humanwissenschaften (speziell Psychologie und Pädagogik) ausdehnen wollte und beinahe auch konnte. Die Inhalte dieser Axiome entsprechen nicht nur der jahrhundertelangen Tradition des erfahrungswissenschaftlichen Paradigmas (das immer am Erkenntnisinteresse theoretischer Verfügbarmachung orientiert war), sondern sind ein gesteigerter Ausdruck der Verdinglichung und der Reduktion der Forschungsobjekte auf Objekte der Theorien, gemäß der Physikalismusthese:

"... die positivistische Grundeinstellung ist auch heute noch weit mehr als man vermeint, ein bestimmendes Element, insofern der Glaube an Tatsachen einerseits und Rationalität andererseits weithin den Geist des Zeitalters kennzeichnet."<sup>141</sup>

In der Explikation der Gedanken Carnaps kommt der Zug zur Quantifizierung, Zerstückelung von lebenden Strukturen und Mechanisierung von Sprache und Erkenntnismethode zum Ausdruck, so wie sie nekrophilen Charakterhaltungen eigentümlich ist (das betrifft auch die Sprachmodelle, die von Tarski und Carnap syntaktisch-semantisch erstellt wurden) und wie sie unbemerkt als Inbegriff wissenschaftlicher "Exaktheit" über ein Jahrhundert hinweg enorme Auswirkungen in allen Bereichen universalkommunikativer Sozialität anrichteten.

Zu Carnap meint Schulz:

"Die Unbedingtheit der wissenschaftlichen Einsichten liegt allein in der Exaktheit und deren verschiedenen Charakteren: Nachprüfbarkeit, Wiederholbarkeit, Intersubjektivität und Ausschaltung des Qualitativen zugunsten des Quantitativen und Berechenbaren."<sup>142</sup>

Gemäß diesen Normen ist deren methodologische Verwirklichung in den Humanwissenschaften schon vorgezeichnet:

"Soziologie ist Sozialbehaviorismus, d.h. erhebt keinen An-



spruch auf das Verständnis innerer Einstellungen, rechtliche und ethische Gesichtspunkte sind einzuklammern."143

In ausgezeichnete Weise läßt sich hier die Ideologisierung einer Wissenschaft zugunsten der zweckrationalen Verfügbarmachung im Dienste gesellschaftspolitischer Beherrschung ausmachen. Zugleich widersprechen diese Normen sowohl den eigenen Voraussetzungen, die der Forscher unbedingt benötigt ist, anzuerkennen, will er nur wissen, was er erforschen soll, als auch den Bedingungen der Möglichkeit sinnvoller Sprachhandlung. Doch auch die Psychologie sollte nach Carnap die Physikalismusthese verifizieren:

"Die Psychologie mag behandeln was sie will, und ihre Sätze formulieren wie sie will. In jedem Fall sind diese Sätze in die physikalische Sprache übersetzbar..."  
Zugleich aber wird behauptet, die Psychologie sei nur ein Zweig der Physik: "Es gibt grundsätzlich nur eine Art von Objekten, nämlich die physikalischen Vorgänge" oder noch schärfer: alle realwissenschaftlichen Aussagen können nichts anderes als Körperliches enthalten, da sie nur auf diese Weise verständlich und nachprüfbar sind."144

Hier schon zeigt sich die Nähe des positivistischen Erfahrungsbegriffs zur Reduktion multidimensionaler Persönlichkeit auf eindimensionale Gegenstände, die quasi-kausalanalytisch durchschaut, optimal technologisch verfügbar und berechenbar sein sollen. Die Ethik des Positivismus ist ebenso nekrophil, wie sein Sprachspiel unvollständig ist:

"Sprache ist philosophisch nur als Wissenschaftssprache interessant, genauer: Sprache ist wesentlich nur als System, und ein System ist wahrhaft nur dort zu finden, wo man einen künstlichen Kalkül aufbaut, und das heißt, wo man von der welthafter Bedeutung der Worte und vom Redenden absieht."145

Erinnern wir uns an das Sinnkriterium Wittgensteins:

"Als Sinnkriterium hat Wittgenstein stets ein Nebeneinander überblickbarer Formen der wechselseitigen Bestätigungen von Sprachgebrauch und Lebenspraxis vor Augen". (Apel I, 268)

so läßt sich hier der Schluß rechtfertigen, daß das Sprachspiel des Positivismus nicht nur sinnlos ist, sondern ideologisch nekrophil jede Form der Technokratie legitimiert und methodologisch untermauert. Denn das Psychologieparadigma, das dieser Axiomatik

entstammt, dient in der politischen Psychiatrie in allen Staaten der Erde dazu, Andersdenkende und nichtkonforme Menschen zu internieren, aus dem Verkehr zu ziehen, und zwanghaft zu exkommunizieren. (In der Psychologie des Marxismus ist die Nomenklatur "falsches Bewußtsein" beliebig durch die herrschende Politikaste zu verwenden, um Andersdenkende zu exkommunizieren; dies ist die getätigte Verhinderung des herrschaftsfreien Dialogs und ist somit als sinnlos zu beurteilen.)

## 5.2 Ideologie und Nekrophilie

Ideologien<sup>146</sup> sind, so meine ich Sprachspiele, die ihren Erkenntnisgegenstand in Hinsicht auf ihren Überzeugungshintergrund (den sie meist als objektives Wissen bezeichnen) interpretieren und zwar in einer absolutistischen als autoritär zu bezeichnenden Weise, indem sie eingestanden oder uneingestanden diese ihre Interpretation als einzig wahre gelten lassen. Hier liegt ein Moment ideologischer Sprache:

Die gerne praktizierte und inzwischen schon überstrapazierte Unterscheidung von wahrem und falschem Bewußtsein. Besonders deutlich zeigt sich hier der Charakter ideologischer Denkweise, da dieses Sprachspiel bisher nicht die Voraussetzungen der eigenen Sprache reflektierte oder aus methodischen Gründen (z. B. Idealismus, Materialismus) nicht reflektieren konnte.

In diesem Gelten-Lassen einer Ideologie liegen zwei Ebenen:

### 1) die theoretisch-praktische Ebene

Erstens also der Aspekt der Gültigkeit der ideologischen Aussage und der minderen Gültigkeit anderer Aussagen zum selben Themenbereich. Dies kennzeichnet die sprachliche Bedingtheit ideologischer Rede, indem klar wird, daß sowohl die Ideologie als auch deren Kritik einerseits darauf angewiesen ist, ihre Überzeugungen oder logischen Implikationen über das Medium der



Sprache einzubringen, andererseits darauf angewiesen ist, diese ihre Aussagen zu den implizierten Inhalten in Beziehung zu setzen (pragmatische Ebene).

Denn während ideologiefreie Rede darauf bedacht ist, durch eine Vielfalt von Meinungen und Überzeugungen zur wahren Erkenntnis zu gelangen, vermeint Ideologie (auf Grund der nur diesen Vertretern eigenen "wahren" Wesensschau) solche pluralistischen Momente bewußt ausschalten zu müssen. Andere Meinungen sind dann entweder zu revidieren, um wenigstens in der "Gnade" der Ideologien weiterbestehen zu dürfen (weil sie dann offensichtlich ihre kritische und damit für die bestehende Ideologie gefährdende Kraft eingebüßt haben) oder im Falle der Unbeugsamkeit werden sie als "falsches" Bewußtsein deklariert und der Diskussionsfundus abgebrochen, durch einen dezisionistischen Akt, den das "wahre" Bewußtsein, so meinen die Ideologen, durch die implizierte Einsicht in die gesellschaftlich-geschichtlichen Notwendigkeiten, zu rechtfertigen imstande sei.

Die "wertfreie, exakte" Wissenschaft eines Carnap oder Popper entpuppen sich als brisant-politische Verschleierungstaktik (unbemerkt für viele Wissenschaftler selbst, unbemerkt mißbraucht im wirtschaftspolitischen und gesellschaftspolitischen Bereichen) und beanspruchen daher das Prädikat: technokratische Ideologie. Aber auch die Frankfurter Schule machte auf Grund ihres Paradigmas (daß die wahre Sprachsemiotik nicht zu heben im Stande ist) der Dialektik dieselben Fehler. Die Dialektik als Denktechnik bestärkt nur die Funktionen eines Geschichts-determinismus in der jede letztverbindliche Norm dem gut-traditionellen Fehlschluß jedes metaphysischen Nominalismus zum Opfer fällt. Die denktechnische Konzeption der Dialektik beschneidet sich selbst der Normen des transzendentalen Sprachspiel

2) die pragmatische Ebene

Trotzdem, und das ist der zweite Aspekt, sind Ideologien selbst

darauf angewiesen, im intersubjektiven Kommunikationsfundus (im apriori der Verständigung) ihre Ansicht als gültig zu erweisen. Denn auch Ideologien treten nicht aus dem "Nichts" in fertiger Form auf, sondern haben hinter sich einen mehr oder weniger langen begriffs- und paradigmengeschichtlichen Traditionsbezug, der seinerseits allerdings darauf angewiesen war (so wie jedes Denken), als zumindest möglich gültig anerkannt zu werden.

Voraussetzung also für die Möglichkeit des Reifens einer Ideologie, ist ein vorgängig schon bestehender Diskussionsfundus, innerhalb dessen eine Denkweise ihre innere Konsistenz der Gemeinschaft der Denkenden zur Prüfung auf Gültigkeit überlassen mußte.

Über den Terminus "Gültigkeit" können wir aber sehen, daß die Bedingung für das Zustandekommen (die sprachliche Entfaltung der Inhalte) einer Ideologie dieselben sind, die dann durch den Inhalt der jeweiligen Ideologie wieder negiert werden. Ideologien benötigen also einen Boden, auf dem sie wachsen können, den sie dann als "Erwachsene" negieren.

Ideologien und ihre Vertreter betrachten das Wirklichkeitsgeschehen unter Reduktion des Phänomenreichtums dieser Welt auf wenige Elemente, die den Kern der jeweiligen Ideologie ausmachen.

Diese Reduktion ist schon in der Nomenklatur angelegt und daher leicht ersichtlich, indem an das Stammwort die Endung -ismus angehängt wird, um damit zu kennzeichnen, daß die in dieser Anschauung vertretenen Maximen die einzig oder hauptsächlich gültigen Normen darstellen, nach denen die Welt als Ganzes (weltanschaulicher -ismus), oder Einzelkomplexe der Welt (weltbildhafter -ismus) betrachtet werden dürfen. Hier zeigt sich zugleich das methodisch fixierte Implikat der Ideologie: Sein autoritär ausgerichtetes Gültigkeitsanspruch und nicht der im z.B. "Sittlichen Sollensanspruch" implizierte frei zustimmende oder ablehnende Gültigkeitsfundus.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Dieser Würde nämlich die herrschaftsfreie Dialogizität voraussetzen; ein Moment, das in krassen Widerspruch zu den Zielen jeder Ideologie steht. Damit kommen wir zum nekrophilen Moment einer Ideologie. Ihr autoritärer, gerade nicht herrschaftsfreier Anspruch auf alleinige Gültigkeit ist deutlich faschistoid und leugnet vehement die multidimensionale Menschlichkeit. Ideologien sind, obwohl meistens nicht bewußt beabsichtigt, in keiner Weise dazu angetan, lebende Strukturen in ihrer Entfaltung zu unterstützen, sondern hemmen die Entwicklung einer realen Kommunikationsgemeinschaft hin zu einer idealen.

Ideologien entstehen letztlich aus dem Erkenntnisinteresse an Verfügbarmachung oder Unterstützung dies (auch wenn ihre ausgesprochenen Intentionen anderer Art zu sein scheinen), durch ihren systembegründenden Anspruch und ihre naive Offenheit zur Indienstnahme durch totalitäre Herrschaftssysteme jeder Art. Insofern das Bewußtsein von Ideologen nicht um diese Zusammenhänge weiß, mag die Bezeichnung naiv-nekrophil berechtigt sein. Insofern aber Ideologien um den Hergang dieser Komplexionen wissen, darf die Bezeichnung böseartig-nekrophil gebraucht werden.

In der Bereitstellung von Technologien zur Errichtung einer politisch effektiven Technokratie ist zumindest paradigmatisch böseartige Nekrophilie impliziert. So stand z.B. das Motto des Positivismus "Ordnung und Fortschritt" auf der Nationalflagge Brasiliens, "wo der Positivismus zu einem wissenschaftlichen "Jesuitismus" wurde, einer Ideologie für eine diktatorische, angeblich wissenschaftliche, Elite".<sup>147</sup>

### 5.3 Technokratie als politisches Sozialsystem

Daß nun die Technokratie, als Ausdruck des Willens zur Verfügbarmachung der menschlichen Sozialsysteme, organisierter Nekrophilie gleicht, konnte über die Analysen E. Fromms hinreichend belegt werden.

Ein weiteres Kennzeichen der Technokratie ist der bürokratisch gesteuerte Entzug von Entscheidungsmomenten. Die Technokratie, die sich in der Weise zeigt, kommt über die Medien und deren Kommunikationsbereiche in ihr Ziel: Den Menschen zu entpersonalisieren. Er, der Betroffene, langweilt sich, infolge ständiger Reizüberflutung und dem Gefühl von chronischem Handlungsdefizit. Daß aus dieser Stimmungslage heraus die perversesten Ekstaseversuche unternommen werden, zeigt in ganzer Bandbreite den moralischen Stellenwert der technokratischen Ethik:

"Die Maschine kontrolliert furchtbar, daß alles zur rechten Zeit recht geschieht. Der Arbeiter gehorcht dem blinden Despoten, er ist mehr als ein Sklave. Die Maschine erzieht nicht den Willen zur Selbstbeherrschung. Sie weckt Reaktionsgelüste gegen den Despotismus - die Ausschweifung, den Unsinn, den Rausch!"<sup>148</sup>

Technokratie als politisches Sozialsystem intendiert die vollkommene Nivellierung aller menschlichen Personen auf objektivierbare, berechenbare Objekte, gemäß dem Grundaxiom jedes Mechanismus. Der Unterschied des technokratischen Faschismus zu bisherigen politisch-faschistoiden Systemen ist ein grundlegendere. Die Möglichkeiten die breite Masse von Menschen systematisch zu manipulieren, sind durch die subtilsten Kommunikationstechnologischen Errungenschaften derart unentrinnbar,<sup>149</sup> daß nun der Ausweg utopisch erscheint, so wie vor einigen Jahrzehnten noch das Schreckgespenst der Technokratie, das damals schon für viele das Ziel der beglückten Menschheit sein sollte. Der Konsumterrorismus und das als normal empfundene Haben-Denken ist nichts anderes, als ein modernes Sklaventum, nur daß den Versklavten diese Charakterhaltung nicht mehr abnorm erscheint, im Gegenteil, als normal gilt nun schon derjenige, der seine monotone Arbeit am besten erträgt.

"... und in einem Zeitalter fortgeschrittener Technik ist Leistungsfähigkeit eine Sünde wider den Heiligen Geist. Ein wirklich leistungsfähiger, totalitärer Staat wäre einer, worin die allmächtige Exekutive politischer Machthaber und ihre Armee von Managern eine Bevölkerung von Zwangarbeitern beherrschen, die gar nicht gezwungen zu werden brauchen, weil sie ihre Sklaverei lieben. Ihnen die Liebe zu ihr beizubringen, ist in heutigen totalitären Staaten, die den Propagandaministern, den Zeitungsredakteuren und Schullehrern zugewiesene Aufgabe."<sup>150</sup>



"Die wichtigsten "Manhattan-Projekte" der Zukunft werden umfangreiche, von der Regierung geförderte Untersuchungen darüber sein, was die Politiker und die daran teilnehmenden Wissenschaftler "das Problem des Glücklichen" nennen werden - mit anderen Worten, das Problem, wie man Menschen dahin bringt, ihr Sklaventum zu lieben."<sup>151</sup>

Wer bei dieser Gesellschaftstechnologie nicht mithalten kann, wer sie nicht beherrscht und erträgt, verliert seine Identität (von seiten der Technokratie mit der sozialdarwinistischen "Auslese" gerechtfertigt). Rauschgiftsüchtige, Alkoholiker, Tablettenabhängige,<sup>152</sup> Ausgeflippte sind die tätige Konsequenz einer in ihrer Lebenswelt an ihnen vollzogenen Exkommunikation aus dem Sprachspiel der allein als gültig anerkannten gesellschaftlichen Aktivitäten und die exzessiven Versuche, trotzdem zu existieren.

Durch die perverse Konsumgesellschaft wird die nächste Generation in die Weigerung vor Versklavung<sup>153</sup> und in die Konsumverweigerung gedrängt (will sie sich ihre Menschlichkeit vorbehalten). In dem Moment aber, wo diese doch erstrebenswerte Selbstbehauptung erreicht wäre, ist die Eindimensionalität als Exekutive der Technokratie sicher schon so weit (das zeigt wenigstens die Geschichte der letzten zwanzig Jahre), daß sie eine solche geschichtslose Generation vereinnahmt, d.h. neuerlich manipulieren kann.

5.4 Die "Maschinenkultur"<sup>154</sup> und ihre prinzipielle Verhinderungstendenz, kommunikatives Handeln zu verwirklichen

Das nekrophile Paradigma der Technokratie aber reicht, wie wir seit den Analysen Mumfords und Fromms wissen, bis in die persönlichsten Verhaltensweisen hinein. Der unsichtbare Zugang des technokratischen Paradigmas zu den internalisierten Verhaltensweisen ähnelt der Unsichtbarkeit der "Megamaschine"<sup>155</sup>. Der Perfektionismus in allen leistungsorientierten Verhaltens-

weisen ist zum einzig relevanten Maßstab geworden, ein Maßstab, der ausgezeichnet der Auslieferung jeder Technokratie entspricht. "... gerade das Anwachsen der mechanischen Möglichkeiten hat den Menschen zu einem falschen Ideal<sup>1</sup> verführt, nämlich technischem Perfektionismus als Maßstab."<sup>156</sup>

Der Weg zur Maschinenkultur ist ja schon lange vorbereitet und fand seinen ersten Höhepunkt im Pyramidenbau der Ägypter<sup>157</sup> wo schon die Menschen begannen, in einer "eigenartigen Anwendung von Unterwürfigkeit und Selbstverleugnung die Maschinen und ihre Herzen zu verehren" (Mumford). In dieser Maschinenkultur spiegelt sich aber die ganze (Bandbreite bisherigen Fortschritts:

"Auf der einen Seite stehen wissenschaftliche Spitzenleistungen, wie bei der Herstellung der Atombombe, auf der anderen Seite sehen wir seelische Verkommenheit, wie sich aus der Verwendung jener Bombe ergibt, die nicht dazu bestimmt ist, Heere zu besiegen, sondern eine schutzlose Bevölkerung aufs gerade Wohl auszurotten. ... Äußere Ordnung, inneres Chaos; Äußerer Fortschritt, innerer Rückschritt; nach außen Rationalismus, nach innen: Unvernunft. In dieser unpersönlichen Maschinenkultur, die so stolz auf ihre Objektivität ist und in der alles bis zum Überdruß geordnet erscheint, nimmt die Spontaneität nur allzuoft die Form verbrecherischer Handlungen an, und die Schöpferkraft findet ihr Ventil hauptsächlich in der Zerstörung."<sup>158</sup>

Die Maschinenkultur,<sup>159</sup> lange vorbereitet, fast am Ziel, hat dadurch, daß in ihr die Entscheidungsträger, wenn schon nicht eliminiert, so zumindest geistesgestört oder kindlich unwissend sind, keine Aussicht auf Rettung.

"Nur eine ganz große, auf Dezentralisierung und Selbsthilfe gerichtete Volksbewegung könnte den gegenwärtigen Zug zur Staatsallmacht aufhalten."<sup>159</sup>

Doch der Mythos der Geschichts determiniertheit ist das Ruhekissen derer, die insgesamt noch die Möglichkeit hätten, Geschichte selbst in die Hand zu nehmen, die aber infolge der unterschätzten Wirkung von (geistigem) Besitz (auf Grund abstraktiver Fehlschlüsse im Begriffsapparat leerlaufender metaphysischer Sprachspiele) an chronischem Handlungsdefizit leiden.



Die Technokratie, die speziell über Produktions- und Distributionsindustrie ihre Vorstellungen dem Menschen-in-Gesellschaft aufzwingt, ist zwar als biophiles Gesellschaftsmodell unbrauchbar, als machbare Technologie jedoch gerade richtig. Die Einteilung der Gesellschaft in Sozialingenieure und Massen geschlossener Anstalten (Schau auf die moderne Architektur, die Satellitenstädte, die Mietskasernen als rationalisierte Massenhäuser für Arbeitende), die schon lange (seit Beginn des Patriarchats) vollzogene Einteilung in Herrschende und Beherrschte, zeugt von der Geisteskrankheit dieser Herrschenden und der Entfremdungssyndromatik der Beherrschten.

Die Verfallenheit an das "Man" kommt in der Technokratie besonders klar zum Vorschein: Im reißenden Absatz derjenigen Massenmedien, deren verschleierte Ziel es ist, diese Verfallenheit zu verstärken (durch unbewußten Abbruch des Anspruchs auf Wahrheit).<sup>160</sup>

Im Verfallen an das "Man" (an die große geborgenheitsgebende Scheinmutter) sucht der entfremdete Mensch Sicherheit vor der Vereinsamung und dem "Einbruch der neuen Welt" (Heidegger). Indem er seine Verantwortung für das In-der-Welt-sein-können ablegt, legt er aber die Möglichkeit überhaupt ab, der Vereinsamung zu entgehen.

Die Phobien, Zwangsneurosen und viele andere Krankheitssymptome, das ganze Spektrum psychosomatischer Erkrankungen, sind der Ausdruck dieser Angst vor Vereinsamung, vor dem Alleinsein (dies ist die Exkommunikation der ganzen Person aus der Gemeinschaft) und betrifft beinahe alle Menschen innerhalb einer Technokratie. Inwieweit Ersatzbefriedigungen gesucht werden (Freizeitmarkt), inwieweit sich alles um die Flucht vor Vereinsamung und chronischer Langeweile dreht, insofern ist Technokratie schon hergestellt.

"Heute dringen die Kameras der Reporter in das Privatleben ein und belauern dort eben das Geschehen, das nach uralter Sitte dem Auge Dritter entzogen blieb: Trunkenheit und Lust intimer Bordellsituation, Verzweiflung und Schrecken des zu lebenslangem Freiheitsentzug Verurteilten, Resignation des wirtschaftlich Ruinierten, Hoffnungslosigkeit des durch Naturkatastrophe seiner Angehörigen und seines Hauses Beraubten."

..."In dieser Massengesellschaft, ohne die die Entfaltung der Technik als eines Massenversorgungsapparates nicht denkbar, die ihrerseits ohne Technik nicht lebensfähig wäre, bestehen qualitativ sinkende, quantitativ steigende Bedürfnisse. Eines dieser Bedürfnisse besteht in einem ungeheuren Bedarf an interessanter und banaler Unterhaltung, ein Hunger nach Brot und Spielen. Der Trend der Arbeitszeitverkürzung hat immer größere Freizeiten geschaffen, die mit Eigeninitiativen auszufüllen gelernt und eingeübt sein muß, wozu bei uns fast alle Voraussetzungen fehlen. So entstehen riesige seelische Hohlräume, in denen sich Langeweile und Neugierde breit machen. Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen sind die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse bestellten Einrichtungen. Insbesondere die an Rentabilität und Gewinnprinzip orientierten Zeitungen und illustrierten Wochenblätter konkurrieren bei der Deckung des Bedarfs. Befriedigung von Neugier und Stillung der Sensationslust wird zum großen Geschäft oder auch nur zur Notwendigkeit wirtschaftlichen Überlebens.

Je intimer das Milieu, die Situation oder der Vorgang, die das gedruckte Wort hervorzerzt, die das Photo ausleuchtet, desto wertvoller die Beute. Banküberfall und Geiselnahme, der Luftpirat und die ihm zukommende Erschießung, Qual und Folter der Gefangenen, die zeretzten Leichen naher und ferner Kriege, der Genickschuß und der Schuß in die Schläfe, nicht nur von fernöstlichen Generalen praktiziert, jagen dem von des Tages geschäftlicher Hetze oder vom Stumpfsinn des Fließbandes Entnervten wechselnd kalte und heiße Schauer über den Rücken. Was Wissenschaft enttabuisiert hat, was Technik transparent macht, findet in der Massengesellschaft - weil dringlich benötigt - reißenden Absatz.<sup>161</sup>

Der ideologische und bösartig nekrophile Mißbrauch der Forschungsergebnisse aus allen Sozial- und Naturwissenschaften wird systematisch dorthin kulminiert, wo die vollständige Ex-



kommunikation der menschlichen Persönlichkeit stattfindet: In der Überantwortung an den Computer.<sup>162</sup> Insofern dies schon geschieht (Sozialcomputer, Ehereisecomputer, Politcomputer bei der Entscheidungsfindung über Kriegshandlungen, wie z. B. in der Kubakrise), herrscht Technokratie unter institutionalisierter Ausschaltung des herrschaftsfreien Dialogs.

Die technokratische Ethik hat noch andere Auswirkungen: Durch die Entfremdung wächst das kollektive Mißtrauen (auch ein Grund für das Wettrüsten). Um diesem Zustand zu rationalisieren, macht der Mensch aus der Not eine Tugend: Einsamkeit sei normal, der Sollwert sei Ego. Und in jeder Sicht, gleich welcher Ideologie, spiegelt sich in der Realität der narzistisch fixierte Mensch in allen seinen Spielarten. Da wir aber gerade nicht auf Narzißmus hin angelegt sind, sondern auf raumgebende Zwischenmenschlichkeit, kommt der frustrierte Narzißmus in seiner Sehnsucht nach Erlösung in den Nihilismus ("Wenn ich mich mit verwinde, ist halt ein Übel weniger"). Dieser Zug zur Selbstzerstörung ist das Paradigma der "Megamaschine". Ja schon der gesteigerte Hang zum technischen Spielzeug ist die explizite Pädagogik zur Nekrophilie.<sup>163</sup>

An der Spitze dieser Entwicklung stehen Fachleute, sogenannte Experten, oft einzelwissenschaftlich, oft in ausgesprochen technologisch-orientierten Forschervereinigungen, deren erklärtes Ziel die Herstellung der Technokratie ist. Die Mechanisierung menschlicher Entscheidungen zeigt sich am augenscheinlichsten in der Intention, alle Handlungsmöglichkeiten soweit zu automatisieren, daß ihr Ingangsetzen per Knopfdruck regelbar ist:

"Im visionären technischen Staat, in der industriellen Superstruktur von Technik, Wirtschaft, Wissenschaft (Gehlen), seien letztlich alle politischen Entscheidungen durch eindeutige technische Problemlösungen der Experten zu ersetzen, herrsche niemand mehr, sondern werde nur eine Apparatur sachgemäß bedient."<sup>164</sup>

Doch wie kommt es, daß eine so schleichende Übergabe der Verantwortungsbereiche geschehen kann? Leben wir nicht in einer Demo-

kratie, einer Staatsform, die seit zweitausend Jahren für die Ultima ratio gehalten wird und die gerade dies verhindern sollte? Wie konnte es zu einer Technokratie kommen, ohne den Umsturz des festinstitutionalisierten Demokratiestaates zur Folge zu haben? Sind etwa die politischen Entscheidungsträger nur mehr Verwalter von Sachwissen, ist der Austausch des verantwortlichen Politikers durch den Politmanager unbemerkt vor sich gegangen, da der Politiker infolge der Komplexitätssteigerung von Sachproblemen und Bürokratieaufwand immer mehr spezialisierter Expertenteams bedurfte? Ist die Beziehung der Expertenherrschaft zur Bürokratenherrschaft zufällig?

#### 5.5 Legitimationsprobleme der Managerherrschaft

Wir werden nun sehen, daß die Ersetzbarkeit des Politikers durch den Politmanager geschichtliche Hintergründe hat, die meist unbemerkt blieben:

"Die Grundlagen der erhöhten Bürokratisierung von Staats- und Wirtschaftsleben sind oft genug beschrieben worden: sie liegen in beiden Gebieten weitgehend gleich. Eine steigende Arbeitsteilung und die Anwendung wissenschaftlicher komplizierter Methoden erhöhen in beiden Gebieten die Fachsonderung und damit die Notwendigkeit der darin Beschäftigten zur Spezialisierung ihres Könnens, darüber hinaus auch ihrer seelisch-geistigen Verhaltensweisen, zur Ausbildung einer eigentümlich sachgebundenen, rationalen Einstellung zu allen Dingen und nicht zuletzt der Aufstellung eines ihrer Tätigkeit entsprechenden Berufsethos."<sup>165</sup>

Eine grausame Erkenntnis bahnt sich an:

Ist die Fachspezialisierung, ist das Expertentum und ihr Rationalitätsglaube etwa schon die getätigte Konsequenz einer neuen Klassengesellschaft von Herrschenden (nun die verselbständigte Technik qua Megamaschine) und Beherrschten (die das Paradigma der Fachsonderung bereitwillig internalisierten)? Ist die Bürokratenherrschaft deswegen schon institutionalisiert, weil der Fachmann bereits unentbehrlich ist?

"Die technische Beherrschung der Herrschafts- und Produk-



tionsmittel setzt in keiner Weise die Befugnis mit, auch über die Ziele dieser Tätigkeiten zu bestimmen. Auch wenn ich nichts vom Autofahren verstehe, wird mich mein Chauffeur nicht dahin fahren, wohin er, sondern wohin ich will. Erst wenn die ausführenden Kräfte, auch die bürokratischen, aus ihrem Sachverständnis der Techniken auch die Bestimmung über deren Ziele und ihre Verfügung nehmen, ist der Tatbestand der Herrschaft der Fachleute vorhanden."<sup>166</sup>

Die bisherigen Erörterungen zum Entstehungsprozeß der Technokratie erklären jedoch noch nicht ihre Inkommensurabilität zur Demokratie. Oder ergänzen sich etwa beide Polit-Modelle in ihrer Funktionalität bei der Indienstnahme durch denktechnische Fachmänner (Philosophen, Wissenschaftler, Manager)?

"Das alles kann man zusammenfassen unter der These, daß sich in dieser Entwicklung die Erscheinung der direkten Herrschaft von Menschen über Menschen im sozialen und politischen Sinne sozusagen von innen her auflöst; deshalb können auch alte Herrschaftsformen wie leere Hülsen stehenbleiben. Die Verwandlung der Demokratie in den technischen Staat bedarf keiner Revolution im sozialen oder politischen Sinne, keiner Verfassungsänderung, keiner ideologischen Bekehrung. Es bedarf nur der steigenden Anwendung wissenschaftlicher Techniken aller Art und der technische Staat entsteht im alten Gehäuse."<sup>167</sup>

Die Technik, als entglittene, wird und ist schon gefährlich. Heideggers Analysen zum Wesen der Technik weisen schon lange darauf hin. Und durch Mumfords Forschungen werden genügend Situationen in der Geschichte nachgewiesen, wo sich eben dieser Zug schon ankündigte. Daß nun diese "leeren Hülsen" bereits aufgefüllt sind, zeigt sich an dem mittlerweile maßlosen Gebrauch politischer Ideen, die zwar während des Reifungsprozesses der Idee der Demokratie noch begeistern konnten, nun aber eher (besonders bei der jungen Generation) lächerlich wirken.

"Daß die politischen Ideen nicht mehr greifen, und allenthalben zu tarnenden Ideologien der Machtkämpfe von Managergruppen untereinander absinken, wird bezeugt durch die Beliebtheit, mit der alle politischen Wert- und Zielvorstellungen von jeder Front und Partei der großen Machtkämpfe aufgegriffen werden können: Demokokratie, Volksherrschaft, soziale Gerechtigkeit, Humanität und Toleranz usw. werden heute von den Programmen aller Seiten vertreten."<sup>168</sup>

Ist es Heuchelei, also bewußte Lüge oder naives Unwissen, wenn

sich die Politiker heute wundern, über das mangelhafte Interesse der Jugend am politischen Geschehen? Wie sollte denn der engagierte Jugendliche, der diese Eindimensionalität meist durchschaut (außer passive oder Neonazis) noch irgendeiner Partei etwas glauben?

Die Unglaubwürdigkeit der Politiker spiegelt sich in der Uniformität ihres Bürokratieapparates. Sämtliche politische Großparteien in den westlichen Demokratien zeugen durch Rede und Handlung von einer geschlossenen Einheitspartei. Insofern kann von einer Demokratie, im Sinne eines Mehrparteiensystems, nur mehr aus naiver Unvernunft oder aus ideologischer Manipulation gesprochen werden.

Der Mangel an Sicherheit, die Weigerung von der persönlichen Übernahme von Risiken in einem zentralistisch gesteuerten und überwachten Verwaltungsstaat aber begründet die Managerherrschaft.

"Diese im tiefsten Grunde utopische Bemühung sonst sehr gegensätzlicher Wirtschaftssysteme stellt jenen von uns behaupteten Akt der Abdankung bisher legitimer Autoritäten von der Herrschaft dar, denn jede legitime Autorität fußt eben auf der bewußten Übernahme des persönlichen Risikos."<sup>169</sup>

Das Übergewicht des Sicherheitsbedürfnisses in allen Schichten der Gesellschaft, das die Übernahme des persönlichen Risikos jeder Art immer seltener werden läßt, begründet die Managerherrschaft. Nicht, daß die Produktionsbedingungen komplizierter geworden sind, und der Fachmann an Gewicht gewann, sondern daß der Unternehmer sein Risiko zugunsten Überindividueller Monopolbildung aufgab, daß die Repräsentanten des Volkswillens sich als risikoentbundene Funktionäre verhielten ... hat ... jene Leerstellen der Herrschaft geschaffen, in die ohne Kampf eine im Sinne der Legitimität anonyme Gruppe einrücken konnte. Sie herrscht, da sie jeweils maskierte Herrschaft ist, nun auch risikolos."<sup>170</sup>

In dieser Formulierung Schelskys kulminiert die Gefahrenträchtigkeit der Technokratie mit ihrer historisch rekonstruierbaren Erklärung und der von vornherein ethisch nicht verantwortbaren Haltung der an ihr Beteiligten. Sind nun alle an der Errichtung der Technokratie Beteiligten schuldig zu sprechen, oder ist die Technokratie der Schlußpunkt der selbstkritischen Reflexion,

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers. FROMM Online

da in einer totalitären Technokratie keine Hoffnung auf Wiederbelebung menschenwürdigen Daseins mehr möglich ist?

Die Knopfdruckphilosophie der Technokraten macht ja auch nicht halt vor der Kriegsmaschinerie:

"Waren in diesem Kriege solche Entscheidungsakte der Führung aber noch punktuell zahlreich und individuell, so tendiert die zukünftige Steuerung der Kriegshandlungen, wie wir gesehen haben, dazu, selbst zum mechanisch gesteuerten Rechenexempel zu werden, das aus sachlichen Prämissen und Informationen rein sachlich gefolgert wird."<sup>171</sup>

Die moralische Neutralisierung der Entscheidungssituationen, die durch den Austausch von verantwortlichen Entscheidungsträgern durch Maschinen (Computer) stattfindet, hat seine vorgängige Geschichte im Wissenschaftsbetrieb und erweist die These als richtig, daß das technische Zeitalter nur die Auswirkung der kulminierten Denktechnik der abendländischen Geistesgeschichte ist (Metaphysik als Gestell der technisierten Welt).

"Diese moralische Neutralisierung der sachlich autonom werdenden technisch-bürokratischen Strukturen hat Gehlen als einen grundsätzlichen Vorgang in der technischen Entwicklung formuliert: Ebenso wenig ethisch kommensurabel ist die naturwissenschaftliche Forschung. Sie entmündigt sozusagen den Naturforscher, denn weder "stellt" er die Probleme, noch "entschließt" er sich zur Anwendung des Erkannten, wie der Laie glaubt.

Was Problem werden muß, folgt aus dem schon Erkannten, und es liegt in der Logik des Experiments, daß die exakte Erkenntnis bereits die Beherrschung des Effekts einschließt. Der Entschluß zur Anwendung der Erkannten erübrigt sich, er fällt aus, er wird dem Forscher vom Objekt abgenommen. Der Erkenntnisvorgang ist schon selbst ein technischer Prozeß. Der Zusammenhang von Wissenschaft, technischer Anwendung, industrieller Auswertung ist längst selbst eine Superstruktur, selbst automatisiert und ethisch völlig indifferent. Eine durchgreifende Änderung ist fast nur so vorstellbar, daß sie an den extremen Enden angreift: beim Wissenwollen, beim Anfangspunkt, oder beim Konsumierenwollen, dem Endpunkt des Prozesses. In beiden Fällen wäre die Askese, wenn sie irgendwo auftrete, das Signal einer neuen Epoche."<sup>172</sup>

Die Rolle der Wissenschaften in der von Experten verwalteten Technokratie könnte nicht deutlicher herausgestellt werden. Die Unantastbarkeit dieser Herrschaftssysteme, deren erklärtes

Ziel die Entmenschlichung sozialer Strukturgefüge, zum Zwecke der Verfügbarmachung und Berechenbarkeit von Handlungsanweisungen und -befolgungen ist, tendiert zur Entpolitisierung der "Polites". Dies ist auch das Ziel der Technokratie als Ideologie.<sup>173</sup>

Innerhalb dieser verselbständigten technokratischen Strukturen, die über gewisse spätkapitalistische Industriemonopole sogar noch begrenzt zu manipulieren sind, bahnt sich gemäß dem Wirkungsbereich solcher "trusts" eine globale Vernetzung technokratischer Herrschaftsstrukturen an, damit aber auch die Chance einen Atomkrieg zu verhindern, da dieser die Interessenlage der Technokratie nicht entspricht. Nur ausgesprochen nekrophile Technokraten, und beinahe alle sind tatsächlich nekrophil, können nicht einmal diesen Kreislauf der Selbstzerstörung erkennen. Dem entspricht die schon öfters kritisierte Haltung der Politiker aller Parteien, wenn sie vorgeben spezielle politische Ziele erreichen zu wollen, während in der Öffentlichkeit bereits bekannt ist, daß dies nur aus Effizienzgründen der daran beteiligten Wirtschaftslobby geschieht. Das Wechselspiel zwischen Staat und Gewerkschaft spiegelt diesen Sachverhalt eklatant wieder.

Gewisse Massenmedien, die bekannt dafür sind, daß sie herrschende Interessen unterstützen, vertuschen beharrlich (trotz Offenlegung, z.B. durch Wallraffs Recherchen bei der Bild-Zeitung) die wahren Sachverhalte, gestützt durch das Paradigma des Liberalismus, der, indem er alles zulassen will, bald schon sich selbst verbietet. Zumindest ist die Technokratie daran, dies zu verwirklichen.

Technokratische Politiker erleben, so besehen, den institutionalisierten Spaltungssirrsinn. Laut Fromm muß das auch so kommen, denn die Technokratie ist ausgesprochen nekrophil.



5.6 Die Notwendigkeit positiver Subversion<sup>174</sup> -  
Der Aufstand der Biophilen

Ist der Protest angesichts des Konsumterrors<sup>175</sup> legitim,  
ist er vielleicht auch geschichtlich gerechtfertigt?

"Die sich ablösenden Generationen werden immer schlechter. Es wird die Zeit kommen, in der sie so böse geworden sind, daß sie die Macht anbeten; Macht wird dann Recht für sie sein, und die Ehrfurcht vor dem Guten wird aufhören. Zuletzt, wenn niemand sich mehr über Untaten empört, oder angesichts der Unglücklichen Scham empfindet, wird Zeus auch sie vernichten. Und doch könnte selbst dann noch etwas getan werden, wenn sich nur das einfache Volk erheben und die Tyrannen stürzen würde, die es unterdrücken."<sup>176</sup>

"Der Protest, der heute weltweit gegen das "Establishment" erhoben wird, wird von der intellektuellen Jugend inszeniert. Er gibt sich ideologisch gesehen marxistisch. Der Unterschied zum wirklichen Marx und zu den von Marx ausgehenden politischen Bewegungen ist aber nicht zu verkennen. Der Bezug zur ökonomischen Basis ist faktisch in den Hintergrund getreten. Gelieben oder besser ins allgemein menschliche umgeformt ist die Grundthese der Entfremdung. Die Tatsache der Entfremdung ist durch die Struktur der gegenwärtigen Gesellschaft im ganzen bedingt. Diese Gesellschaft gilt es zu negieren. Die Forderung der Destruktion des Bestehenden wird dementsprechend als primäre Aufgabe deklariert."<sup>177</sup>

Hier tut sich ein weiterer Unterschied kund, den wir in der Behandlung des Generationenkonflikts noch näher kennenlernen werden: Die "Jungen "Revolutzer" (so die Alten bzw. Konservativen) wollen unseren Staat zerstören. Sie wollen nichts arbeiten, sind meist asozial und gefährlich, kommunistisch unterwandert.

Dieser Ansicht widersprechen die Jugendlichen: Der Staat ist als technischer Staat entlarvt. Die Sprachhandlungen der Politiker sind als Lügen erkannt. Die konsumorientierte Lebensweise verklärt uns. Das was ihr in den Himmel hebt, ist für uns nekrophil. Als biophiler Mensch habe ich die unbedingte Pflicht und Neigung zugleich, diesen Staat zu zerstören, sonst zerstört er uns ("macht kaputt, was euch kaputt macht"). Eure Arbeitsmoral ist als krank durchschaut, wir wollen in erster Linie "Love and Understanding" (Bob Marley).

So könnte man ungefähr die Sprachspiele kennzeichnen, die sich in den Demokratien gegenwärtig gegenüberstehen.

"Der Protest ist ein Fortschritt verglichen mit der heute weit verbreiteten passiven Gleichgültigkeit den Zeitproblemen gegenüber. Das Aufbegehren gegen überalterte Traditionen ist durchaus notwendig, insofern hier erspürt wird, daß man mit dem Mitteln dieser Tradition die gegenwärtige Situation nicht bewältigen kann. In den Protestaktionen zeigt sich eine ethische Haltung gleichsam ein unmittelbarer ethischer Elan, insbesondere wenn man an die Anfangszeit der Protestbewegung denkt."<sup>178</sup>

Die Weigerung entspringt aus der moralischen Verantwortung<sup>179</sup> gegenüber späteren Generationen und ist somit ein Beginn universalkommunikativen Verantwortungsbewußtseins gegenüber sich selbst und den Mit-Daseienden.

Die Enttäuschung gegenüber den traditionellen Modellen der Konfliktforschung ist dementsprechend groß, als sich diese Schemen als völlig unwirksam zeigten, die Verantwortung für ein bioökonomisches und bioökologisches Gesamtsystem zu übernehmen.<sup>180</sup>

"Die Frage ist dann, wie eine durch diese "Enttäuschung" hindurchgegangene menschliche Solidarität aussehen kann. Die Fragen, um die es hier geht, sind weit von einer eindeutigen Antwort entfernt. Überprüft man die in den Ansätzen von Marx, Freud und Nietzsche enthaltenen inneren Tendenzen und zugleich die in der Diskussion dieser Ansätze vorgeschlagenen Lösungen, so zeichnet sich auch keine andere Möglichkeit ab, als die, daß Menschen im Umgang miteinander die Dimensionen des eigenen Existierens durch die Erfahrung der Existenz des Anderen hindurch selbst erfahren und darin Solidarität realisieren, die allein die Gewähr dafür bietet, daß Selbsttäuschung nicht zur zerstörerischen Täuschung des anderen wird."<sup>181</sup>

Das was also die Jugendrevolten<sup>182</sup> anprangern und außer Kraft zu setzen versuchen, was sie erreichen wollen, was sie entlarvt haben, muß natürlich dem kranken, passiven Teil der Bevölkerung ein Dorn im Auge sein, denn es stört die monotone Langweile, ihre "Sicherheiten" im Besitzen, die als Fluchtmöglichkeiten vor dem verantwortlichen Ergreifen der eigenen Existenz einige Zeit lang erhalten.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





Darum auch der immer wieder vorgebrachte Einwand der Sprecher dieser passiven Mehrheit, zur Rechtfertigung mangelhafter Berichterstattung über Aktionen und Hintergründe der Unruhen und Revolten: eine lautstarke Minderheit darf nicht die Interessen der schweigenden Mehrheit gefährden. Angesichts dieser Weltlage, welcher verantwortungsvolle Mensch könnte hier noch schweigen?

### 5.7 Technokratie ist rational nicht rechtfertigbar

In diesen Ausführungen über die Technokratie<sup>183</sup> sollte sich zeigen, (immer in bewußter Anlehnung an Apel, Habermas, Mumford, und Fromm) inwieweit die Hintergründe für die Entstehung und die Durchführung der Technokratie durchschaut sind. Daß die Technokratie den Menschen krank macht, selbst auch von kranken Menschen intendiert ist, braucht nicht extra betont zu werden. Sie erfüllt in keiner Weise die Normen des transzendentalen Sprachspiels und widerspricht allen Tendenzen ein lebenswertes Leben sicherstellen zu können. Die Technokratie ist auf die Mechanisierung und Zerstückelung lebender Sozialsysteme und auf die Zerstörung aller Strukturen, die solche Sozialsysteme anstreben, aus.<sup>184</sup>

Die Technokratie ist kein Schreckensgespenst eines Science-Fiction Romans, die Anfänge der Technokratie sind fest institutionalisiert und ihrem Ausbaustand (fast) nichts mehr im Wege. Der dafür erforderliche Bürokratieapparat ist schon erstellt, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik haben in ihren Grundsatzprogrammen fast vollständige Übereinstimmung erzielt und auch darin, ihre persönliche Verantwortung an Experten bzw. Computer zu überantworten.

Die ethisch-moralische Beurteilung dieser Entwicklung ist eindeutig negativ. Technokraten können ihr Verhalten in keiner Weise rational rechtfertigen und den Vorwurf der bewußten Manipulation, der Lüge<sup>185</sup> also, nicht mehr von sich weisen.

### 5.8 Technokratie in ihren Folgen

#### 5.8.1 Die Pädagogik

In der Pädagogik werden heute Richtlinien verwirklicht, die an dem erörterten Wissenschaftsideal orientiert sind und in konkreter Form in den Bildungslehrplänen festgelegt sind: Den Schüler zu einem "braven" Staatsbürger zu erziehen und ihn gemäß dem Wissenschaftsideal in Theorien einzufügen, denen er entsprechen soll. Dieser Zug ist nicht etwa neu, schon im 17. Jahrhundert formulierte Comenius die Grundsätze der mechanisch programmierten Erziehung:

"Sobald es uns gelingt die geeignete Methode zu finden,... wird es nicht schwieriger sein, Schüler in jeder gewünschten Anzahl zu unterrichten, als mittels der Druckpresse täglich tausend Blätter mit der saubersten Schrift zu bedecken.

Erziehung nach meinem Plan ausgeführt zu sehen, wird so erfreulich sein, wie eine automatische Maschine zu betrachten, und der Prozeß wird so fehlerlos sein, wie diese mechanischen Vorrichtungen, wenn sie geschickt konstruiert sind.<sup>186</sup>

Obwohl wir durch den Praxisbezug zur Umwelt wissen, daß sich die schulische Situation auf Grund des enorm gewachsenen Leistungsdruckes immer komplexer gestaltet und schon in den Unterstufen fast jeder zweite Schüler Schwierigkeiten nicht nur in sachlicher Hinsicht hat (die sich oft in psychosomatischen Störungen niederschlagen), wird weiterhin so verfahren, als ob diese Schwierigkeiten nur Randerscheinungen oder höchstens solche wären, die sich aus mangelnder Motivationsfähigkeit auf die genannten Forderungen ergäben.

Kein Gedanke wird daran verschwendet, daß das pädagogische Ideal, wie wir ihm im Bildungssystem begegnen, einer im Grunde kranken Geisteshaltung entspringt, das die Kinder letztlich dorthingehend erziehen (manipulieren) soll, gefügige Bausteine eines technischen Staates, einer Technokratie zu werden, unter Exkommunikation derer, die diese Leistungsanforderungen nicht erfüllen.

Hand in Hand geht damit das Bildungsplanideal einer Aufklärung über die Notwendigkeit von Wissenschaftsberufen in der Microprozessorenindustrie, in den Oberstufen, wobei diese Industrie in allen ihren Formen das Paradigma an technologischer Verfügbarmachung zur ultima ratio erklärt.

Gemäß den Normen, die wir als Bedingung der Möglichkeit sinnvoller Sprachhandlung, und so sinnvollen In-der-Welt-seins gehoben haben, erfüllt die Pädagogik gegenwärtig nicht die Normen der Wahrheit, der Wahrhaftigkeit oder gar der Richtigkeit, die als Normen, die eine biophile Lebensweise ermöglichen, das zentralste Anliegen einer Wissenschaft sein muß, die vorgibt, Bestand zum Selbstand zu gewähren. Die gegenwärtige Pädagogik gleicht einem Wissenschaftsbereich, der durch die Technokratieideologie dienstbar gemacht wird und ganz konkrete Auswirkungen zeigt.

Der Forscher, der dies weiterhin bekräftigt, kann sich selbst nicht und das was er intendiert, sinnvoll rechtfertigen. Bekräftigt er dieses Paradigma willentlich überzeugt, so ist ihm die Qualifikation pädagogisch wahrer Aussagen abzusprechen, denn er hat keine Möglichkeit, von diesem Paradigma aus, Gültigkeit für seine Aussagen zu beanspruchen.

Sollte er auch oberflächlich biophil erscheinende Intentionen vertreten (als solche erscheinen zumindest die humanistisch-metaphysischen Wissenschaftsparadigmen der Vergangenheit), ohne ek-sistent biophile Wahrhaftigkeit vorzuleben, darf mit Recht daran gezweifelt werden, daß er sinnvolle Pädagogik betreibt. Östliche und westliche Pädagogik unterscheiden sich in diesem Sinne nur durch ihre grundlegend verschiedene metaphysische Haltung. In gleichem Maße ist ihnen das Paradigma totalitärer Verfügbarmachung von Erkenntnissen und Menschen zum Ziel, im Osten bereits seit Jahrzehnten strengstens institutionalisiert.

### 5.8.2 Die Psychologie

Während der bisherigen Beschäftigung mit der Psychologie im weitesten Sinne, ihrem Erkenntnisinteresse, ihren wissenschaftstheoretischen Grundlagen und ihrer Anwendung, läßt sich folgendes Resümee ziehen:

Die Psychologie<sup>187</sup> dient in der erdumspannenden Industriegesellschaft in ausgezeichneter Weise zur Festigung bestehender Herrschaftsstrukturen.

Während im politischen Bereich Psychologen das Wählerverhalten und die rhetorische Ausbildung der Politiker zum Zwecke der möglichst besten Repräsentation verfügbarmachen, dient die Psychologie im Wirtschaftsbereich dazu, tiefste personale Identitätsstrukturen durch Analyse aufzulösen und sie dem Konsummarkt im Sinne Konsummanipulatorischer Absicht dienstbar zu machen.<sup>188</sup>

Das Erkenntnisinteresse an technischer Verfügbarmachung kommt in der Anwendung der verkauften Forschungsergebnisse in das Ziel der Verfügbarmachung des menschlichen Geistes- und Seelenlebens zum Zwecke des optimalen Konsumverhaltens. Der Haben-Status wird in unendlicher Abwandlung immer neu reizvoll "verpackt", der Ausverkauf letzter Wert- und Zielpräferenzen wird im "teamwork" mittels Spieltheorien durchgespielt.

Die Psychologie dient als Werbe- bzw. Manipulationspsychologie nicht nur der Rechtfertigung wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ideologien, sie ist einer der Gründe des pervers übertriebenen Konsumbedarfs, welcher den Menschen durchwegs krank macht und abstumpfen läßt und wird in der Politik mißbraucht zum Zwecke der optimalsten Manipulierfähigkeit der Repräsentierten durch die Repräsentanten.

Präsidentchaftskandidaten verschiedenster Parteien werden von Psychologenteams getestet, ob die dem gerade herrschenden gesellschaftlichen Bedürfnis entsprechen, oder aber es wird ein entsprechendes Bedürfnis über diverse Medien produziert.<sup>189</sup>

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentalcentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



So gesehen ist die Intention der Psychologie, den seelisch kranken Menschen zu analysieren, durch die Analyse Einblick in die Ursachen der Krankheit zu gewinnen, und ihn auf Grund des Einblickes zu heilen, verkehrt (per-vers) geworden. Das ursprünglich radikal biophile Ziel der Psychologie, wurde zu einem hochgradig nekrophilen.

Die Psychologie ist von den Ideologen aller Machtblöcke dazu mißbraucht worden, ihre Herrschaftsinteressen zu legitimieren<sup>190</sup> und zeitigt als Folge ihres "Diskontverkaufs" von Forschungsergebnissen über die menschliche Seele an den Meistbietenden, nicht die Gesundheit der Kranken, sondern das methodisch organisierte Kranksein qua Entfremdung.

Die Psychologie ist in den Händen von WWP<sup>191</sup> ein ausgezeichneter Bestandteil der Manipulation und so gesehen einer der Hauptverantwortlichen für den Entfremdungszustand des Menschen in kapitalistisch-technokratischen Staatssystemen. Die Psychologie vermag weder die Norm der wahren Rede (schon methodisch unmöglich), noch die der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit erfüllen. Sie ist nicht fähig, ihrem Forschungsgegenstand angemessene Auswirkungen zur Erhaltung der menschlichen Gattung, und zur Herstellung der idealen Kommunikationsgemeinschaft in der realen zu erreichen. Die moralische Beurteilung der Psychologie ist negativ. Psychologen, die diesem Paradigma weiter huldigen, und dazu gehört die ganze Werbe- bzw. Manipulationspsychologie des WWP-Bereichs, können ihren Anspruch auf Gültigkeit, oder den Anspruch auf sinnvolle Sprachhandlung rational nicht rechtfertigen.

Die Psychologen, die dieses Paradigma weiterhin unbewußt ideologisch oder bewußt nekrophil unterstützen, verlieren innerhalb einer biophilen Forschergemeinschaft und deren sinnvollen Sprachhandlungen ihre Qualifikation in der Erstellung gültiger und damit sinnvoller Aussagen.

Biophile Psychologie (z.B. Fromm, Lorenzer, Habermas, Riemann,

Boss) ist hingegen notwendig, weil die Hermeneutik allein nicht fähig ist, die vollständige Rekommunikation der menschlichen Gattungsgeschichte und der exkommunizierten Sinninhalte der Individual- und auch der Gattungsgeschichte zu rekommunizieren.

### 5.8.3 Die Naturwissenschaften

Gemäß den Ergebnissen, die wir bisher über das naturwissenschaftliche Paradigma sammeln konnten, läßt sich folgendes sagen:

Die Methodik und der Aussagenbereich der Naturwissenschaften bietet ein einheitliches Bild des Erkenntnisinteresses an technologischer Verfügbarmachung, Vergegenständlichung der Forschungsobjekte unter Ausschaltung der Legitimation anderer Forschungsmethoden.<sup>192</sup> Der "mathematische Gott" Platons und das Ideal der Mathematik als exaktester aller Wissenschaften ist die Geschichte einer geistesgeebhichtlichen Ideologie mit schärfstem Exkommunikationscharakter.

Der Gang der Naturwissenschaften seit Aristoteles spiegelt in hervorragender Weise die Stützung dieser Methodik durch die philosophisch-theologische Geistesgeschichte, die durch ihre Verselbständigung (Säkularisierung) sich dieser Grundlage ihrer eigenen Wissenschaftsgeschichte beschnitten hat. Die Auswirkungen dieser Exkommunikation der eigenen Wissenschaftsgeschichte zeigten sich am eklatantesten in der Metaphysikkritik des Positivismus, die die Positivisten selbst als die ärgsten Metaphysiker entlarvte.

Der Gang der Naturwissenschaften ist durchwegs getragen durch die Indienstnahme der Forschungsergebnisse durch WWP unter Einsetzung aller Mittel zur Erlangung von Wissen und Macht und zur Wahrung bestehender Herrschaftssysteme.

Mögen uns die Naturwissenschaften durch ihre schier unendliche Zahl von Forschungsergebnissen auch dazu verholphen haben, der

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
 FROMM-Online

Welt und dem Universum ein Bild abzurufen, das uns in ungefäh-  
 r Relation zum Übrigen Universum einschätzen läßt oder  
 alle die Ergebnisse, die direkt umsetzbar sind für das Wohl  
 der Menschheit und zur Bekämpfung von Krankheiten, ihr Erkennt-  
 nisinteresse ist schon mit der Ägyptischen, ja schon mit der  
 neolithischen Priesterkaste niedergelegt und hat in oftmaligem  
 Wandel zwischen Niedergang und Wiedergeburt immer mehr dazu  
 beigetragen, Welt und Menschen total verfügbar zu machen, zuerst  
 denktechnisch, dann praktisch über die gesellschaftspolitisch  
 effektiven Bereiche von WWP.<sup>193</sup>

Die Naturwissenschaften sind einer der tragendsten Pfeiler, auf  
 denen eine Technokratie im globalen Ausmaß herstellbar ist.  
 Die namhaftesten Vertreter der Technokratie sind schon seit  
 Jahrhunderten im naturwissenschaftlichen Bereich arbeitende  
 Forscherpersönlichkeiten, die gemäß der übersteigerten Erwar-  
 tungshaltung gegenüber den denktechnischen Möglichkeiten des  
 Menschen oft genug Forschungen betrieben, die nur einer nar-  
 zißtischen Verzückung von Ratio und Psyche entspringen können  
 und so genau der Säkularisierungstendenz entsprechen, in der  
 der Mensch zum Maßstab der Dinge, zur allmächtigkeitspotenten  
 Spezies emporstilisiert wird.<sup>194</sup>

Die naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse werden gemäß  
 der Unüberblickbarkeit auf Grund der ungeheuren Vielfalt und  
 gemäß dem Wertfreiheitspostulat gegenwärtig auf dem freien  
 Markt verkauft (Pharmaindustrie,<sup>195</sup> bakteriologische und kon-  
 ventionelle Kriegsführung,<sup>196</sup> atomare Zerstörungspotentiale,  
 Menschentechnik, überhaupt alle Formen von Technologien).

Das naturwissenschaftliche Paradigma ist zumindest ideologisch,  
 meist ausgesprochen nekrophil und nicht selten bösartig nekro-  
 phil. Der Naturwissenschaftler muß sich im klaren sein, daß er  
 einer Forschungsgemeinschaft angehört, die in keiner Weise die  
 Erhaltung der menschlichen Gattung, die Herstellung der idealen  
 Kommunikationsgemeinschaft in der realen, die Norm der wahren  
 Rede (methodisch unmöglich), sinnvolle Sprachhandlung, Wahrheit

und Wahrhaftigkeit erfüllen kann. Naturwissenschaftliche  
 Sprachspiele sind vom Standpunkt des Erkenntnisinteresses  
 an intersubjektiver Verständigung pathologisch zu Gunsten  
 vereinseitigter Rationalisierung deformiert.

Die moralische Beurteilung des naturwissenschaftlichen Para-  
 digmas ist eindeutig negativ. Als Mitbegründerin und Legitima-  
 tionsinstanz ersten Ranges für die Technokratie trifft die  
 Naturwissenschaft mit Recht das Prädikat sinnlos, sofern  
 Forschungsergebnisse direkt oder indirekt dazu mißbraucht wer-  
 den, nekrophile Auswirkungen zu zeitigen. Die naturwissenschaft-  
 liche Forschergemeinschaft trägt noch immer die Verantwortung  
 für die jahrhundertlang dauernde Schuldigkeit im methodischen  
 und methodologischen Begründungsbereich.

#### S.8.4. Die Wirtschaft

Wirtschaft und Handel sind eine der wesentlichsten Stützen  
 patriarchalischer Gesellschaftsformen. Als Wirtschaft und  
 Handel in den Händen der Polit-Priesterkaste zur Anhäufung  
 und Steigerung der Finanzkraft mit Hilfe des selbst erwählten  
 "Gottkönigs" eingesetzt wurden, begann wohl jener verheerende  
 Zug von Wissen- und Machtmißbrauch, der erst in der Gegenwart  
 in sein Ziel kommen sollte: in die Zerstörung menschlich so-  
 zialer Systeme durch einen alles vernichtenden Atomkrieg oder  
 eine Totaltechnokratie.

Durch die ganze Entwicklung seit Beginn des Patriarchats hin-  
 durch herrschte das Wirtschaftssystem immer unumschränkter.  
 Doch erst die Erfindungen, die dem technischen Erkenntnisinter-  
 esse an Verfügbarmachung in den Naturwissenschaften entspran-  
 gen,<sup>197</sup> entbanden die Technik zur "ancilla" der Wirtschaft.  
 Die wirtschaftswissenschaftlichen Theorien verfallen auch ge-  
 mäß ihrer an den Naturwissenschaften des letzten Jahrhunderts  
 angelehnten Methodik einem abstraktiven Fehlschluß. Ein Skan-

dal ist jedoch, daß bis in die unmittelbare Gegenwart hinein, Wirtschaftstheorien legitimiert wurden, deren methodische Grundlagen, deren Anwendung und Prämissen, sich in keiner Weise mehr rational rechtfertigen lassen.

Seit H. Arndt wissen wir, daß die klassischen Wirtschaftstheorien von völlig falschen Prämissen ausgingen und in keiner Weise den menschenwürdigen Strukturen von Handelsbeziehungen entsprechen.<sup>198</sup> Zusammen mit den Naturwissenschaften ist die Wirtschaft in höchstem Maße an der Verfügbarmachung der Sozialsysteme interessiert und auch an der Errichtung einer Technokratie, in der ein optimales Verrechnen der Möglichkeiten des maximalen Warenaustausches und ein bestmögliches Multiplizieren von Kapitalanhäufung gewährleistet ist. Wirtschaft bezahlt schon länger sogenannte "Privatstiftungen", die ihre Forschungsergebnisse zuerst der Wirtschaft, dann erst der Forschungsgemeinschaft zur Verfügung stellen.

Die Erfindungen der patriarchalischen Wirtschafts- und Wissenschaftssysteme, die Mathematisierung menschlicher Grundbedürfnisse, die Kolonialisierung, dienten ja nicht der Erschließung der Welt um eines edlen Zweckes wegen. Dies behaupten ja nur idealistische Träumer. Sie dienten der Ausbeutung möglichst vieler Kolonialbereiche und der Versklavung und Ausrottung der Einheimischen. Der Reichtum der westlichen Welt darf ohne Umschweife auch auf die Plünderung der Güter in den Kolonien zurückgeführt werden.

Der Moloch der Wirtschaft, der sich immer mehr monopolisiert, arbeitet bereits in Größenordnungen, die einer totalen Verfügbarmachung aller Rohstoffreserven der Welt nichts mehr in den Weg stellen. Insofern sie durch das Wissen der Naturwissenschaften am meisten besitzen, können Wirtschaftsmonopole bereits als die vollständigen Verwalter des globalen Waren- und Geldverkehrs betrachtet werden.<sup>199</sup> Die Politiker erfüllen demgemäß nur ein mehr oder weniger bedeutsames Marionettendasein.

In der Wirtschaft ist auch der Berufszweig von Verantwortungsträgern beheimatet, der das erstmalig in der Geschichte der Menschheit Verantwortungsbereiche ungeahnten Ausmaßes zu beachten hätte, und der zugleich überhaupt nicht in der Lage ist, Verantwortung in dem von uns verstandenen Sinn zu tragen: Der Berufszweig der Manager.

In der Managerherrschaft kündigt sich der Verlust der Verantwortung überhaupt an und zugleich die Anonymisierung der Verantwortung. Das Entgleiten der Technik, das erschwerte Rekommunizieren exkommunizierter Sinninhalte geht größtenteils auf diese Bewußtlosigkeit gegenüber den Verantwortungsbereichen bei den Managern und Managerteams der Wirtschaft zurück, die ja nicht Kapital, das ihnen gehört, verwalten, sondern im Angestelltenstatus über fremdes Kapital verfügen, mit fremdem Geld wirtschaften.

Gemäß dem richtig verstandenen Arbeitsbegriff von Marx stellt der Managercharakter in ausgezeichneter Weise das Beispiel eines entfremdeten Arbeiters dar, der immer nur mit Waren zu tun hat, die in keiner Weise seine persönliche Einflusssphäre betreffen. Die Managerpersönlichkeit ist, sofern sie kein humanistisches Management betreibt, eine der stark gefährdeten Charakterhaltungen<sup>200</sup> in einer kranken Gesellschaft. Diese Charakterhaltung ist zugleich ein tragisches Zeichen des Manipulationssyndroms der Technokratie, die ihre Herrschaft nur mit Hilfe dieser Managerhaltung herstellen können. Der Managercharakter (Marketing-Charakter) manipuliert durch spezifisches Wissen große Kreise der Wirtschaft und der Industriegesellschaft und ihm entgeht, daß er selbst der am meisten Manipulierte ist (nicht materiell, sondern geistig-seelisch). Er ist ebenso seelischer Krüppel, wie die Staats-, Wirtschafts- und Wissenschaftsform der Technokratie: Ein Moloch, der Leben zerstört und zerstückelt und in seiner entfremdeten Verzweiflung Sehnsucht nach Erlösung hat, sie aber zwanghaft dort suchen muß, wo er sie nicht finden kann.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

In dem Maße wie die Wirtschaftstheorien falsch sind, zeigt sich auch die Schwierigkeit ihres Übereinstimmens mit den menschlichen Grundbedürfnissen, die einer biophilen Gesellschaftsform entsprechen: Der unbegrenzte Fortschritt der Wirtschaft sollte Glück und Wohlstand bringen und damit Freiheit verwirklichen. De facto erzeugt er eine Verfestigung folgender Dynamik: Die Reichen werden reicher, die Armen werden ärmer, eine erhöhte Entfremdungsneigung tritt ein, die insgesamt eine Verfestigung der gesellschaftlich etablierten Strukturen bewirkt und Freiheit der Lebensgestaltung immer unmöglicher werden läßt.

"American Management" z.B. setzt einen Rationalisierungsprozeß voraus, in dem jede Person ersetzbar u.d.h. beliebig reproduzierbar sein soll. Die Rationalisierung und der kurzfristige Erfolg dieser Management-Methode war hauptsächlich dadurch bedingt, daß sie Leistungsdruck auf Produktion und Planung zunehmend inhumaner und brutaler steuerte, um so unter bis an die Grenzen der Belastbarkeit gesteigerte Ausbeutung der Arbeitskräfte besser kalkulierbare Gewinne erzielen konnte.

Das was am Arbeitsmarkt unter "Rationalisierung" gerechtfertigt wird, das was im Rationalisierungsprozeß angestrebt wird: Ersetzung aller Bereiche menschlicher Arbeit durch Maschinen, zum vorgeblichen Zweck des Glückes aller Menschen in unbegrenzter Freizeit, widerspricht schon lange der Tatsache, daß es natürlicherweise bei extremer Maschinisierung immer mehr Arbeitslose gibt.

Mit der Psychologie arbeitet die Wirtschaft insofern, als nun ein Freizeitmarkt gegeben ist, den sich dieselben Menschen, die sich beinahe wehrlos die Arbeitsbedingungen vorschreiben lassen müssen, nun schon an diese "Versklavung" gewöhnt, auch noch vorschreiben lassen.<sup>201</sup>

In dieser sinnlos nekrophilen Anhäufung von Kapital zum Nutzen Weniger gehen die Massen arbeitender Bevölkerung im Kreise ei-

nes Entfremdungs- und Manipulationssyndroms, in dem die Fluchtwege immer weniger, der Wille zum Leben immer stumpfer und die Aussicht auf Befreiung immer düsterer wird. Die beschriebenen Folgen sind bei E. Fromm ausführlich bezeugt.

Die Wirtschaftsgeschichte der letzten fünfzig Jahre liest sich, ähnlich wie die der Politik, wie ein utopischer Kriminalroman. Die Verschleierung von Tatsachen, die Manipulation der Medien und der Politiker, die Intriganz der Interessengruppierungen, die brutal-nekrophile Ausbeutung und Unterdrückung Unschuldiger rechtfertigen in keiner Weise mehr die Rede vom Rechtsstaat, von demokratischem Verhalten.

Wie H. Arndt in seiner Rekonstruktion der Wirtschaftswissenschaften und der Finanzgrößen der Welt nachweisen kann, verhält sich Wirtschaft in ihren Grundzügen verfassungswidrig und ungesetzlich.<sup>202</sup> Die Folgen dieses Wirtschaftsdenkens, die eindeutig in Richtung Technokratie zielen, zeigen sich in der ökologischen Situation von Mensch und Natur in krassem Ausmaß.

Wirtschaftswissenschaften und die Wirtschaft der Großunternehmen weisen einen M höchstgrad an Entfremdung von sinnvollem In-der-Welt-sein auf, der in ausgezeichneter Weise dahintendiert, eine globalumfassende Technokratie zu unterstützen. Ein genauer Kenner der Wirtschaftsverflechtungen dieser Welt wird dies nicht nur bestätigen, sondern eher als Untertreibung bezeichnen, sofern er mögliche Auswege im Blick hat. Den letzten Schritt zur vollkommenen Symbiose von Wissenschaft und Wirtschaft und ihrer Anwendung in der "1,5 Billionen"-Dollar-Rüstung bildet die Entwicklung der Mikroprozessoren. Die Revolution der von Wirtschaft und Wissenschaft betroffenen gesellschaftlichen Bereiche dürfte ungeheuerlich sein, ganz sicher aber der entscheidende Schritt in der Errichtung der Technokratie.



### 5.8.5 Die Politik

Gehörten bei den Griechen Politik und Ethik noch untrennbar zusammen<sup>203</sup> und gibt es heute zumindest noch Ansätze in der Politikwissenschaft ethisches Handeln trotz der "wertfreien" Theorienansätze zu rechtfertigen<sup>204</sup>, so geht der Verschränkung von WWP eine Ethik in biophilem Sinne vollständig ab.

Die Politik ist heute weitgehend durch Experten, Politmanager und Politcomputer geregelt, der einzelne Politiker unterliegt strengsten ideologischen Richtlinien (Parteirichtlinien) und wie wir ja schon sehen konnten, unterscheiden sich die Parteien in ihrer praktischen Relevanz kaum voneinander. Die Grundsatzforscher der Parteien bemühen sich zwar noch, die traditionellen weltanschaulichen Unterschiede herauszuarbeiten, in der alltäglichen Praxis funktioniert die "Einheitspartei" jedoch vollständig.

Die Verflechtung von Politik und Wirtschaft nimmt immer drohendere Ausmaße an, zumal der Politiker der Gegenwart schwerlich gewählt wird wenn er keine umweltschutzaktive Politik betreiben will. Verspricht er dem Wählervolk solche Richtlinien zu verwirklichen, entzieht ihm eine profitorientierte Wirtschaft ihre Unterstützung, ja selbst die Gewerkschaften halten lieber auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen in einer kranken Wirtschaft als für eine gesunde Umwelt zu sorgen. Die immer wieder sich durchsetzenden Argumente der Polit-Wirtschaftslobby Umweltschutz gefährde Arbeitsplätze ist sogar in diesem Falle richtig. Eine notorisch übersteigerte Wirtschaftsmaschinerie würde tatsächlich zusammenbrechen, würden die notwendigsten Umweltschutzbestimmungen rigoros durchgesetzt werden.

Doch nicht nur im Bereich der Wirtschaft ist der Politiker Spielball fremder Kräfte, selbst in der Verteidigung seines Landes diktieren ihn Fachleute der Rüstungsindustrie. Kapitalistische Politik in Ost und West ist letztlich nur mehr interessiert,

den Staat und seine Bürger sozialtechnologisch zu organisieren und die Geschichte der Politik der letzten fünfzig Jahre liest sich wie ein Kriminalroman aus Intriganz, Korruption und Manipulation breiter Bevölkerungskreise. Der Machtanspruch und seine Ausführung änderten sich seit Beginn des Patriarchats zwar strukturell und nominell, waren es damals die Priesterkaste in Verbindung mit dem Gottkönigtum, später dann die Kirche mit dem Staat, die bestimmten, was für die Bevölkerung als gut zu gelten hatte, so übernahm dies im Zuge der Säkularisierung die "Verfassung", in denen die legislativen, judikativen und exekutiven Bereiche schriftlich oder mündlich konventionell festgelegt wurden.

Die Zusammenarbeit mit dem entsprechenden akademischen Bereichen beschränkte sich auf Legitimationsverfahren, die diesen Konventionalismus stützen sollten, in der Praxis aber war gerade dieser Konventionalismus Anlaß für die immer wieder stattfindende Relativierung verbindlicher Normen. Die Ausrichtung der Verfassungsgebenden Gremien auf naturwissenschaftliche "exakte" Methoden (vorgängig grundgelegt in den Sozialwissenschaften durch den Rechtspositivismus) steigerte sich bis in die Gegenwart und findet ihren Ausdruck in der Diskussion "Sozialtechnologie oder Theorien sozialen Handelns".

Die Legislative stützt sich auf den methodischen Fundus sogenannter Vertragstheorien, die ohne die Bedingung der Möglichkeit sinnvoller Sprache (als Grund einer normativen Vertragstheorie) natürlich ebenfalls von allen politischen Ideologien mißbraucht wird.

So ist im Bereich der Politik das eigentliche Heimatrecht von Ideologen anzusiedeln und in manchen Ländern wird noch stolz auf die "Chefideologen" verwiesen.

In der Rechtsprechung, die ähnlich wie die Legislative durch die entsprechenden Theorien des sogenannten Rechtspositivismus legitimiert wird, stellt sich die Situation ähnlich dar.<sup>205</sup>

Der Zugriff durch ideologische Richtungen ist durch das "Wertfreiheitspostulat" optimal gewährleistet, wie wir ja in der Bundesrepublik zu Zeiten des Nazi-Regimes sehen konnten. Oft genug handelt die Judikative bereits im Sinne der Technokratie: Nichteindimensionaldenkende werden diskriminiert, oft auch kriminalisiert. Durch diesen Rechtsstaat Sozialgeschädigte werden mit Hilfe der Medien als Leitbilder des Schreckens präpariert, um den Gruppennarzißmus des funktionierenden Bürgertums entsprechend zu befriedigen.

Auch die Rechtsprechung gegenüber biophil Aufständischen (Jugendbewegungen, Atomkraftgegner usw.) durch ehemalige (nun rehabilitierte) NS-Richter erscheint höchst bedenklich. Die Rechtsprechung in den modernen Demokratien vermag auf Grund ihrer nicht zureichend reflektierten Voraussetzungen nur bedingt Recht zu sprechen, wobei Recht oft zum mehr oder weniger offensichtlichen Machtmißbrauch dient (z.B. Massenverhaftung jugendlicher Demonstranten in Nürnberg).<sup>206</sup>

Viele der Menschen, die den Anforderungen der Technokratie, auf Grund ihrer bewahrten Menschlichkeit, nicht entsprechen und beim Zwangsverkauf ihrer Arbeitskraft nicht mitmachen, werden in dieser Rechtsprechung zwangsexkommuniziert, kriminalisiert oder (wie im Ostblock) zwangsinterniert. Wer heute dem Paradigma der Arbeitswut nicht entspricht, gilt als arbeitsscheu und meist auch asozial. Hier zeigt sich der bedrohliche Zug einer technokratischen Rechtsprechung: In einer kranken Gesellschaft, die ihr Paradigma, ihren Gesellschaftscharakter einzig noch am Haben-Status festmacht, wird der Gesunde oder Noch-Gesunde als krank deklariert und aus dem Gemeinschaftsleben exkommuniziert, während die Anpassung an die Krankheit begrüßt und gesellschaftspolitisch sogar unterstützt wird. In der Rechtsprechung moderner Demokratien kommt die eindimensionale Denkweise (das eindimensionale Sprachspiel) in ihren praktischen Machtbereich.

#### 5.8.5.1 Die Mißachtung der Menschen- und Verfassungsrechte gegenüber den Exekutivbeamten

In der Exekutive der westlichen und der östlichen Staatssysteme bieten sich prekäre, oft auch nekrophile Zustände. Gerade in diesem Bereich kann der Staat die Grundsätze seiner Verfassung gegenüber den von ihm Bediensteten nicht wahren. Der Polizist, z.B. muß damit rechnen, daß er im Falle biophil-menschlichen Verhaltens (entgegen einer nekrophilen Anordnung) seine Stelle verliert.

In der Exekutivausbildung dient die Psychologie als Wissenschaft zur methodisch organisierten Bespitzelung und Auskundschaftung geistig nicht konformer Haltungen. Aber auch bei der Indoktrination von "Recht und Ordnung" (ein Grundsatz jeder Technokratie) werden Methoden angewendet, die den geistig gesunden Menschen an der geistigen Gesundheit der Auszubildner und derer, die die Richtlinien für diese Ausbildung erarbeiten, mit Recht zweifeln läßt.

Der herrschaftsfreie Dialog, oder zumindest die Möglichkeit seiner Institutionalisierung, ist in der Exekutive im engeren Sinne, im gesamten Staatsapparat im weiteren Sinne nicht verwirklicht, er ist sogar legitimerweise (von Seiten der Eindimensionalität aus) verboten. Der Polizist ist durch Verordnungen gezwungen, während einer Demonstration sogar gegen seine eigene Familie Gewalt anzuwenden, wenn diese bei der Demonstration dabei ist. Von verfassungsmäßig garantierten Rechten kann hier keine Rede mehr sein. Durch psychologische Untersuchungen über die charakteriologischen Auswirkungen dieses Spaltungssinnes wissen wir, daß es viele Komponenten gibt, die einer normalen Persönlichkeitsentwicklung des Polizisten widersprechen:

- Was bedeutet es, wenn Polizisten täglich üben müssen, daß für sie der Normalfall menschlichen Umganges nicht gilt?
- Anonymität (Kennzeichen jeder Uniformität) begünstigt die die Auslöschung der Normalperson, und damit die Brutalität.<sup>207</sup>





Dies sind nur zwei Ergebnisse dieser Untersuchung und es wären auch zwei Fragen eines möglichen Fragekatalogs an die verantwortlichen Rechtsträger, die Polizisten selbst stellen könnten. Doch nicht nur Polizisten gegenüber vermag der "Rechtsstaat" seine Verfassungsrechte nicht zu wahren, noch andere Bereiche innerhalb der Staatsexekutive haben ernste Legitimationsschwierigkeiten.<sup>208</sup>

#### 5.8.5.2 . . Die Mißachtung der Menschen- und Verfassungsrechte gegenüber Spionen<sup>209</sup>

Polizeilich eingesetzte Spitzel, Bundesnachrichtendienste, politische und Wirtschafts-Agenten müssen ihren Beruf unter Ausschaltung biophiler Mitmenschlichkeit ausüben. Am schlimmsten sind die politischen Spione und Spionageringe betroffen. Spione (sind bekanntermaßen Geheimnisträger ersten Ranges) haben ein Informationspotential, von dem Politiker nur träumen können. Durch den ständigen internen Austausch von geheimen Informationen innerhalb sogenannter Spionagetrusts (in denen bekanntlich Agenten aller Ideologien ihre Informationen gemäß dem Gleichgewicht austauschen) vernetzt sich dieses Wissen derart, daß es in den Händen der Politiker sogar zur unkalkulierbaren Gefahr werden könnte.<sup>210</sup>

Spione müssen sich deshalb oft als Lebenshaltung Sprachspiele mit privaten Regeln zulegen. Sie sind letztlich heimatlos, und Identitätslosigkeit ist eine ihrer wichtigsten Lebensversicherungen, während deren Auftraggeber in jedem Falle nekrophil sind. Das Psychogramm eines Spions ist immer gekennzeichnet durch tiefe Zerrissenheit der personalen Charakterstruktur und die Unmöglichkeit sinnvollen In-der-Welt-seins qua In-der-Welt-sein-können. Spione werden daher immer auch nicht zu überwindende Angstzustände haben.

Vieles von dem hier Gesagten gilt natürlich auch für die Beamten der Staatspolizei, deren vorbildhaftes Arbeitsethos insti-

tutionalisiertes Mißtrauen ist. (Mißtrauen macht aber unfrei.) Die Exekutive besteht insgesamt aus meist schwer mißbrauchten Menschen, durch eine auf Mißbrauch programmierte Bürokratiemaschinerie. Die Rechte, die der Staat vorgibt, gegenüber seinen Bürgern wahren zu können, kann er gegenüber denjenigen nicht wahren, die für die Wahrung selbst zu sorgen hätten, und zwar tagtäglich.

#### 5.8.5.3 Rüstung - Militär - Gewalt. Ein Musterbeispiel für nekrophile Symbiotik

"Die ständigen Kriegsvorbereitungen, die Produktion immer zahlreicherer, immer mächtigerer und raffinierterer Waffen zeigen, daß man zum Krieg bereit sein will. Und bereit sein heißt, in der Lage zu sein, ihn auszulösen. Es heißt auch, das Risiko einzugehen, daß irgendwann, irgendwo, irgendwie irgend jemand den schrecklichen Mechanismus allgemeiner Zerstörung in Gang setzt."<sup>211</sup>

Einen speziellen Stellenwert in der Technokratiekritik nimmt das Thema Rüstung ein. Ähnlich wie in anderen Bereichen der technokratischen Gesellschaftsorganisation, wo der technologische Fortschritt zu einer ungeheuren Ausweitung der Produktion führte, finden wir in der Rüstungsindustrie verschiedener Bereiche vereint: Die Wissenschaft kann in der Rüstungsindustrie mit den höchsten Zuschüssen rechnen (gegenwärtig arbeiten in der BRD eine halbe Million Wissenschaftler direkt oder indirekt an Rüstungsprojekten, in Amerika zwei Millionen), die Wirtschaft mit dem höchsten Kapitalgewinn, die Politik bislang mit dem höchsten Machtgewinn.

Angeblich dient die Rüstung, so die verantwortlichen Politiker, zur Erhaltung des Friedens. Nachweislich führte aber in der Menschheitsgeschichte noch jede Hochrüstung zum militärischen Schlagabtausch. Was ist das für ein Friede, in dem zwei Drittel der Erdbevölkerung hungern müssen? Was ist das für ein Friede, in dem jährlich mehr als 1000 Milliarden Mark<sup>212</sup> (Stand 1981) für die Rüstung ausgegeben werden. Reichten diese Mittel nicht zur Ausrottung des Hungers? Welcher Politiker kann

da noch den Vorwurf der Lüge von sich weisen, wenn er behauptet, die Rüstung garantiere politische Sicherheit und Wohlstand?

In der Rüstungsindustrie ergänzen sich die drei Säulen der totalitären Welttechnokratie ideal. WWP arbeiten am effektivsten zusammen,<sup>213</sup> der Waffenexport der westlichen und der östlichen Industriestaaten in die dritte Welt steigert sich jährlich zu neuen Rekordsummen, während aber gerade diese Länder, diese Waffen zur Austragung des Interessenkonflikts der ideologischen Lager der beiden Großmächte verwenden. Denn gerade diese Länder stehen in dauerndem Interessenkonflikt der beiden "Wille-zur-Macht"-Blöcke. Dies sagte ja Orwell schon für diese Länder voraus.

Die Rüstung, die angeblich dem Frieden dient, benötigt soviel Geld, das zu biophilen Zwecken verwendet werden könnte, daß ihre Erscheinungsform als bösartig nekrophil bezeichnet werden darf, und daß die, die diese Rüstung legitimieren, den Vorwurf selbst bösartig nekrophile Persönlichkeiten zu sein, nicht von sich zu weisen vermögen.<sup>214</sup>

Statt daß zu Ende des zweiten Weltkrieges die Rüstungspotentiale abgebaut oder eingefroren worden wären, wurden sie so beträchtlich ausgebaut wie noch nie. Angesichts des Schreckens des zweiten Weltkrieges ist dies die Kennzeichnung einer für alle Menschen höchst gefährlichen Geistesgestörtheit, zumal die Verantwortungsträger nicht etwa geläuterte, reife und rational integre Persönlichkeiten sind, die die Entscheidung über Einsatz der Zerstörungspotentiale zu tragen haben, sondern charakteriologisch zum Teil schwer gestörte Menschen mit zum Teil kindischem Verhalten, das sich mit hemmungslosen Wutanfällen gegenüber Untergebenen abwechselt.<sup>215</sup>

Das Geld, das heuer weltweit ausgegeben wird, um den "Frieden zu erhalten", reichte um ein Vielfaches aus, alle Menschen an den gedeckten Tisch zu holen, Hunger und Elend auf der ganzen Welt dauerhaft zu beseitigen und damit einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung idealer Kommunikationsgemeinschaft

voranzukommen. Auch die Umwandlung, die Umstrukturierung der kapitalistischen Zentralsysteme, die Dezentralisierung der Staatssysteme zu Gemeinschaftssystemen, die ihr Funktionieren in überschaubaren und damit verantwortbaren Dimensionen organisieren können, die Einbindung entglittener Technik insgesamt in verantwortbares Handeln, die Institutionalisierung biophiler Sprachspielhaftigkeit, biophiler Lebensform, im Gesellschaftscharakter, der Abbau des Bürokratieapparates, die Abkehr vom Leistungsprinzip, die Reduktion der Superindustrie, all das wäre mit dem Geld, das 1981 allein für die Rüstung ausgegeben wurde, bei weitem gedeckt.

Statt dessen werden Kriegskampagnen vorbereitet, von seiten der USA bedingt, durch gruppennarzißtisches Nr.-1-Denken, das eine Kompensation des Vertriebenentraumas ist (dazu noch später), von östlicher Seite durch den Anspruch auf Weltherrschaft als ideologische Verkleidung des Marxismus-Leninismus. Während die westliche Seite dem östlichen Feindbild (das höchst paranoid ist: die amerikanische Außenpolitik hat seit Beendigung des zweiten Weltkrieges nur ein erklärtes außenpolitisches Ziel: die Bekämpfung des Weltkommunismus) Überproduktion an Waffen vorwirft, und Imperialismus der übelsten Sorte, unterstützt Amerikas Regierung faschistische Staatssysteme in Südamerika mit Waffen, damit diese die Bevölkerung unterdrücken, oder, wenn nötig, ausrotten können. Gerade die Foltertechniken werden in diesen Ländern beständig verfeinert, was von höchst krankhaften Exekutivorganen zeugt.

In beiden Staatssystemen finden wir die Grundzüge wieder, die Orwell als Motivation für seine damalige Utopie und heutige Realitätsbeschreibung zur Grundlage nahm: den Weltfaschismus. Faschismus und Kapitalismus reichen sich bekanntlich die Hände. Daß aber jede Form des Faschismus keine der erwiesenen Normen intendiert, geschweige denn erfüllen kann und pauschal als bösartig nekrophil zu bezeichnen ist, dürfte durch die Analysen Fromms klar geworden sein.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM Online

In der Entwicklung der Mikroprozessoren kommt nun die Einigung der Interessenslage von WWP in der Rüstung auf ihren Höhepunkt: Der Schaltpult als Kriegszentrale, der technologisch und mechanisch gesteuerte Krieg, die methodisch rationalisierte Tötung unzähliger Frauen und Kinder (!), die Verwirklichung der Sandkastenspiele einiger bösartig Nekrophiler unter dem Vorwand der Friedenssicherung für Milliarden von Menschen.

Der Nuklearingenieur R. Molander, der sieben Jahre lang drei amerikanische Präsidenten in Fragen der Atomrüstung beriet, berichtet über einen Captain der Navy, der meinte, "die Leute reden, als ob ein Atomkrieg das Ende der Welt bedeuten würde, in Wirklichkeit würden nur 500 Millionen Menschen umkommen."<sup>216</sup>

Die Knopfdruckphilosophie der Technokratie kann nur über die prinzipiell nekrophile Rüstung ans Ziel kommen und zudem ist sie, hier ganz offensichtlich, zu tiefst fast archtypisch patriarchalisch.

Im personalen Bereich des Militärs finden wir eine ähnliche Situation vor, wie in der Exekutive: Zwangsexkommunikation garantierter Freiheitsrechte bei der Einberufung, rechtliche Folgen beim Verweigern von sadistischen oder nekrophilen Handlungen (z.B. Abwurf von Napalbomben über Zivilgebieten, bakteriologische Bomben, Teilnahme an Exekutionskommandos). Wie ist der verantwortliche Befehlshaber moralisch zu beurteilen, der dem Bomberpiloten den Abwurf der Atombombe befiehlt?

Wir sehen, daß trotz einer Geschichte des Menschen voller Grausamkeit, das Höchstmaß patriarchalischen Allmächtigkeitswahns noch nicht erreicht wurde: Die Ausrottung des Menschen durch den globalen Atomkrieg, oder die Ausrottung der Persönlichkeit durch eine globale Technokratie. Doch darauf treiben wir offensichtlich zu, denn die Perversion des Rüstungswahns ist derart immens und beinahe unfaßbar, daß sie vor lauter Ungeheuerlichkeit für viele zu fern, zu abstrakt erscheint. So wird Propa-

ganda (Marcuse wies darauf hin) zur vorerst psychologischen Kriegsführung bewußt in kleinen Schritten vorbereitet, Andersdenkende in den Medien unterrepräsentiert, und Friedensdemonstrationen zur Diffamierung entgegengesetzter Ideologien benutzt (so H. Kohl über die Friedensdemonstration in Bonn 1981).

"Es gibt ein Zitat von Dulles, das belegt, wie sehr es sich hier um außenpolitische Mittel zu einem innenpolitischen Zweck handelt: 'Um das Land zu veranlassen, die Bürde zu tragen, die der Unterhalt starker Streitkräfte bedeutet, muß man eine emotionale Atmosphäre schaffen, die der Psychologie eines Krieges verwandt ist. Man muß die Vorstellung einer Bedrohung von außen erzeugen.'<sup>217</sup>

Das eindimensionale Denken, das Erkenntnisinteresse an technokratischer Verfügbarmachung, das Mechanisierungsdenken, sind alles Ausdrücke für patriarchalische Geisteshaltungen, die zu mächtig geworden sind, um noch in Verantwortungsbereiche gegliedert werden zu können. Ruft tatsächlich noch jemand in die Verantwortung, wird innerhalb von WWP die Kompetenz zirkulär weitergereicht und letztlich auf ideologische Maximen abgeschoben. So werden die Rufe nach Verantwortung im ökologischen Bereich durch die Hinweise auf "Umweltschutz-Arbeitsplatzkiller Nr. 1" egalisiert. Oder die Verantwortung wird methodisch übergegangen: Die USA zettelten nachweislich kleinere Kriege in der dritten Welt an, um den Waffenexport und die Waffenindustrie zu forcieren.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Technokratie über WWP eine zutiefst nekrophile Haltung bedeutet, die die Welt an den Rand ihrer Existenzmöglichkeiten gedrängt hat. Wenn dieser Zug nicht gestoppt wird, werden die beschriebenen Folgen unweigerlich eintreten.

Keine der Normen Apels oder der Tugenden P. Lorenzens sind in irgendeiner Weise erfüllt. Keiner der an dieser Technokratie beteiligt ist, vermag seine Haltung zu rechtfertigen oder als sinnvoll auszuweisen. Alle an diesem Syndrom Beteiligten müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, angesichts der anstehenden



Probleme und deren Lösung, nicht kompetent zu sein. Die Wissenschaftler nicht, weil es um biophile Sprachkompetenz geht, zu deren Erlernung dem Spezialisten keine Zeit blieb, und die ihnen unbekannt ist, die Wirtschaftler und Politiker ebenso nicht, weil sie immer noch meinen, politische Entscheidungen unabhängig voneinander treffen zu können, ohne zu bemerken, daß die einstmals so wichtige Rolle des Staatsmannes nur mehr ein Marionettendasein in einer allgewaltigen "Megamaschine" ist.

Die moralische Beurteilung der hier vorgetragenen Bereiche aus WWP qua Technokratie ist negativ, trotz der unvollständigen Aufzählung und der durch privatsprachliche Tendenzen innerhalb von WWP nicht reflektierbaren Handlungsweisen in allen Detailbereichen. Doch es zeigt sich ein wesentlicher Einschnitt in der Gattungsgeschichte: Der Mißerfolg, die Impotenz, das Scheitern der patriarchalischen Gesellschaftsform, der patriarchalischen Geisteshaltung überhaupt, in der Aufgabe Leben nicht nur zu zeugen, sondern auch am Leben erhalten zu können. Die patriarchalische Geisteshaltung bricht in ihrem gesamten paradigmatischen Horizont zusammen, ebenso wie seinerzeit die matriarchalische.

**EXKURS:** Amerikas Gesellschaftscharakter: Ein Beispiel für den Gruppennarzißmus und seine Exkommunikationstendenz

Als die ersten Siedler auf dem amerikanischen Kontinent landeten, wurden durchwegs euphorische Schilderungen abgegeben, die an das Gelobte Land, an den Auszug der Juden aus Ägypten, an das Paradies auf Erden erinnern. Das Bewußtsein, das auserwählte Volk Gottes zu sein, griff um sich und zeigt sich in den Paradigmen "Sonnensymbolismus", "amerikanisches Paradies", Rückkehr zum Urchristentum, die "einzig wahren Ausleger der Heiligen Schrift" und schließlich in den zutiefst religiösen Ursprüngen des "american way of life". 218

- Die Technokratie und die Sehnsucht nach dem gerechten Krieg  
Doch das anfangs so starke Erlöserbewußtsein wurde im Laufe der Zeit durch eine radikale Säkularisierung zum Fortschritts- und Jugenddenken (was nicht jugendlich ist oder so aussieht, ist verwerflich) rationalisiert und idolatriert. Gegenüber dieser Einstellung war die alte Welt "Europa" und ihr Weg, die Hölle.

Der Ursprung der gruppennarzißtischen Mentalität in Amerika liegt wohl in den geschichtlichen Anfängen der Siedlerkolonien, in denen unbedingtes Zusammenhalten eine Überlebensfrage waren. So ist die Siedler- und Cowboy-Mentalität, kurz, der Pioniergeist der "guten alten Zeit" und der religiöse Puritanismus einer der Hauptmerkmale der Anfänge der amerikanischen Geschichte.

Insofern war in dieser Geschichte zugleich auch die Entwicklung des amerikanischen Kleinbürgertums exemplarisch angelegt, die ja auf der puritanistischen Geisteshaltung, der ja in besonderer Weise die sado-masochistische Charakterhaltung zu eigen ist, aufbauen konnte. Im Kleinbürgertum und in dessen Erfahrung harter Arbeit und Entsaugung fand der unbegrenzte Fortschrittsglaube als Erlösungsbewußtsein reichen Nährboden.

Die Vertreibung aus Europa, die Exkommunikation breiter Bevölkerungskreise in der alten Welt, das gruppennarzißtische Solidaritätsgefühl im Kampf ums Überleben, die Bürgerkriege, die Staatenbildungen und schließlich die aus dem Herrenmenschenbewußtsein legitimierte Sklaverei, die dann zu dem für Amerika traumatisch gewordenen Rassenproblem führte, zeugen von tiefer Zerrissenheit des Gesellschaftscharakters Amerikas, der eine kollektive Zwangs- bzw. Angstneurose entsprechen könnte. Die Kränkung dieser ersten kollektiv erfahrenen Exkommunikation die Projektion des Vertriebenentraumas auf das Erlöserbewußtsein der Amerikaner durfte, einmal verheilt, nie wieder aufbrechen.

Als Beispiel dient hier ein Artikel aus einer psychologischen Fachzeitschrift, über die Wahl des amerikanischen Präsidenten



Reagan:

"Krieg aus Selbstmitleid: In einer Zeit, in der die internationalen Beziehungen immer komplizierter werden, stellt Amerika einen Mann an seine Spitze, dessen Denkweise verächtlich schlicht ist: Weltpolitik als beleidigtes Reagieren auf erlittene Niederlagen und Kränkungen (Vietnam, Iran, Pakistan). Härte und Militanz als Rezept "wieder die Nr.1" zu werden. In Amerika herrscht ein politisches Klima, das auch vor Krieg als Mittel der Politik nicht mehr zurückschreckt!"<sup>219</sup>

Der Autor dieses Berichts untersucht an Hand einer Reihe von Beispielen, wie die Phantasiwelt der Amerikaner im politischen Geschehen werden soll:

"Unverhüllter Militarismus und apokalyptische Katastrophensituation sind Merkmale der Literatur und Filme der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten."<sup>220</sup>

"Amerika projiziert seine Ängste nach draußen, um sich im inneren nicht auseinandersetzen zu müssen. Nur ein sorgfältig gepflegtes Feindbild kann die Rechtfertigung für eigene Aggression liefern!"<sup>221</sup>

Nun wissen wir ja durch die Analysen zum Gesellschaftscharakter der westlichen Industriegesellschaft, wie es um ihn steht, wenn er durch Kapitalismus und unbegrenztes Fortschrittsdenken geprägt ist: Eine Dauerfrustration macht sich kollektiv bemerkbar; Ihr Ursprung ist in einem tief verwurzelten Entfremdungssyndrom zu suchen. Eine der häufigsten Reaktionen auf kollektive Frustration ist dann die Aggression. Das aggressive Verhalten in der amerikanischen Politik, als Durchsetzungsmethode des Phantasie- und Wählerbedürfnisses, einer durchwegs "kranken" Gesellschaft, zeigt sich heute, an der Schwelle zum atomaren "Overkill" in besonders krasser Weise.

Daß sich die amerikanische Regierung in der Hauptsache aus Expertenteams, die anonym agieren, zusammensetzt und die offiziell gewählten Volksvertreter nur mehr Marionetten eines Fachspezialistenstabes sind, bestätigt die "Leere Hülsen" Funktion moderner Demokratien, wo der faktische Machtwechsel von öffentlichen Entscheidungsträgern zu geheimen Experten schon vollzogen ist. Dieser Zug ist schon lange vorbereitet im Informationspotential amerikanischer "Sicherheits-"Behörden, wie CIA oder FBI, die ja in der ganzen Welt die amerikanische Interessenlage mit allen Mitteln politischer Intriganz durchsetzen.

So besehen ist die gegenwärtige amerikanische Politik nicht in der Lage ihre Grundsätze wie ihr Handeln rational zu rechtfertigen:

- sie lügt, d.h. sie erfüllt nicht die Norm der wahren Rede,<sup>222</sup> und erfüllt daher nicht den Anspruch auf Wahrhaftigkeit.
- sie verhindert implizit und explizit die Institutionalisierung des herrschaftsfreien Dialogs
- sie ist in ihrer gegenwärtigen Ausformung ideologisch und verfolgt eine Grundtendenz zur bösartigen Nekrophilie.

Die Auswirkungen technokratischer Herrschaft sind in Amerika schon am weitesten fortgeschritten: Überantwortung an den Computer, technokratisches Wissenschaftsideal Hand in Hand gehend mit einer fast blasphemischen Wissenschaftsgläubigkeit,<sup>223</sup> anonyme Wirtschaftskonzentrationen, deren weltpolitische Machtsphäre die offizielle politische bei weitem übersteigt, und systematische Exkommunikation von Personen oder Personengruppen, die diese Entwicklung nicht akzeptieren.

Nun wissen wir ja aus dem systematischen Teil dieser Arbeit, daß die Bedingung der Möglichkeit von Subjektivität und Inter-subjektivität die freie gegenseitige Anerkennung ist.

"Freiheit in Intersubjektivität ist dann nicht eine Menschen zu - oder abzusprechende Eigenschaft, sondern sie zeigt sich schlechthin als Bedingung der Möglichkeit des Menschseins."<sup>224</sup>

Dieses Datum unserer Rekommunikation, die freie gegenseitige Anerkennung als Apriori sinnvoller Sprachspielhaftigkeit, sinnvoller Sprachhandlung, sinnvollem In-der-Welt-seins qua In-der-Welt-sein-können, weist uns die unbedingte Aufgabe eine Gesellschaft anzustreben, in der diese Bedingungen erfüllt sind. Bei der Formulierung der Konsequenzen dieser Rekommunikation handelt es sich um einen Vorgriff:

"Die Einsicht, daß Kommunikationspartner notwendig ideale Annahmen voneinander und damit eine ideale Sprechsituation unterstellen, ist aus der Analyse unmittelbarer Interaktion gewonnen.



Sie hat ihre Evidenz darin, daß die Verdinglichung und strategische Manipulation des Partners als Grundeinstellung auch die eigene Menschlichkeit zerstören muß.

Der normative Kern kommunikativen Handelns, also die Postulate unvoreingenommen, ohne Zwang und täuschungsfrei zu handeln, richtet sich in seiner Normativität gegen verdinglichende Herrschaft, Täuschung und Selbsttäuschung.

Das notwendig als Ideal unterstellte, darf nicht einfach als das geschichtlich Realisierte gelten. Das Unterstellte hat den Charakter des Vorgriffs auf etwas im Verlaufe der Kommunikation selbst noch zu Realisierendes, "es ist eine formale Antizipation richtigen Lebens". Die Unterstellung hat damit zeitlichen Charakter, sie überschreitet die gegenwärtige Situation auf eine herbeizuführende, zukünftige."<sup>25</sup>

" Die Situation, auf die vorgegriffen wird, erweist sich als die, die herbeigeführt werden soll, und die immer schon normativ wirksam ist."(ebd.)

Dies hat für die Beurteilung der alltäglichen Lebenspraxis zureichende Konsequenzen: Das Paradoxon in Peukerts letztem Satz, findet es darin seinen geschichtlichen Ausdruck, daß nekrophile Machtstrukturen immer der Basis biophiler Gesellschaftsstrukturen bedürfen? Warum? Weil eine Gesellschaft biophiler Ek-sistenzen ganz gut ohne Nekrophilie auszukommen vermag, eine Gesellschaft nekrophiler Ek-sistenzen aber unbedingt biophiler Ek-sistenzen bedarf, sonst hätten sich die Nekrophilen längst gegenseitig umgebracht.

- Symbiotische Funktion von Kleinbürgertum und Faschismus

Der Zug der amerikanischen Politik zu nekrophilen Führungstendenzen, liegt es am Vertriebenentrauma der Auswanderer aus Europa, das ja im Erlöserbewußtsein des auserwählten Volkes und schließlich im Glauben an unbegrenzten Fortschritt rationalisiert wurde, liegt es etwa daran, daß die Amerikaner als Amerikaner beinahe geschichtslos (außer die der letzten 200 Jahre) leben, liegt es etwa am schlechten Gewissen gegenüber den wahren Amerikanern, die beinahe alle ausgerottet wurden, oder liegt es an der Tatsache, daß seit Bestehen der USA ein spezielles Kleinbürgertum immer größer wurde?

Es handelt sich beim amerikanischen Kleinbürgertum, gemäß der ideologiekritischen Rekommunikation der Gründe für den kranken Gesellschaftscharakter durch E.Fromm, um eine Bevölkerungsschicht, die durch Verhaltensweisen geprägt ist die den intersubjektiven Sprachgebrauch pathologisch deformieren und zwar durch kollektive Zwangsneurosen, durch Konsumsucht als Folge der Haltung ein williges Opfer des Konsumterrors zu sein, durch die im Entfremdungssyndrom symptomatisch angelegte Manipulierfähigkeit. Waren im deutschen Kleinbürgertum die Tendenzen zur Unterwerfung unter einen starken Führer zumindest nach dem zweiten Weltkrieg einigermaßen gemildert, so gab es in der amerikanischen Geschichte bislang keinen größeren Einschnitt in der Entwicklung des Entfremdungssyndroms beim Kleinbürgertum.

Dies bestätigt nur die symbiotische Funktion von Kleinbürgertum und Faschismus. Die faschistische Eskalation im sogenannten "Freien" Amerika ist schon seit McCarthy und später bei R.Nixon hervorgebrochen. Ob das die Errichtung von Konzentrationslagern im In- und Ausland, ob das die Exkommunikation von Minderheiten mit nicht-weißer Hautfarbe ist, ob das das aggressive Reagieren auf kritische Meinungen ist, die amerikanische Politik der Gegenwart ist in ausgezeichneter Weise, so wie ihr Äquivalent im Staatskapitalismus der UdSSR ein faschistoider Moloch, dem alle Mittel recht sind, den Willen zur Macht zu befriedigen und der ohne die schweigende Mehrheit des Kleinbürgertums kaum Chancen hätte diese Systematik der Volksverdummung weiter durchzuführen. Der Weg der amerikanischen Geschichte ist, mit wenigen Ausnahmen, der Weg einer Gesellschaft mit inzwischen akut gewordenem Selbstmordcharakter. Dieses Bewußtsein wird jedoch systematisch nach außen projiziert, auf den "bösen, unmoralischen" Ostblock.

"Wir müssen erkennen, daß die antisowjetische Hetze den Vorspann für die westliche Rüstungspolitik darstellt. Wenn wir den Frieden sichern wollen, müssen wir der antisowjetischen Hetze ebenso wehren, wie der Hetze gegen irgendein westliches Volk, muß eine Bresche geschlagen werden in den blinden pauschalen Antikommunismus, diese kriegsträchtige Mentalität bürgertlich-oharisäischer Selbstgerechtigkeit. Wir können mit den östlichen Nachbarn nicht in Frieden leben, wenn wir ihr politisches System aushöhlen und zum Zusammenbruch zu führen trachten. Wir haben gegen die Propaganda, welche die psychologische Bereitschaft zum Krieg schaffen soll, ebenso Widerstand zu leisten, wie gegen die militärische Kriegsvorbereitung."

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Viele Menschen, deren Handlungsweise einfach biophile Tendenzen verfolgt, spüren diese Widersprüche und richten sich danach, die meisten Menschen jedoch verschließen Augen und Ohren vor ihnen: das Kleinbürgertum, die schweigende Mehrheit. Es reagiert so, wie die Regierungsvertreter, die ebenfalls dem Kleinbürgertum entstammen, oder von diesem gewählt werden: aggressiv.

"Diese Widersprüche sind zwar im Augenblick noch manageable, sie drohen aber selbst in das Bewußtsein der Indokriniertesten einzudringen: Der Widerspruch zwischen dem ungeheuren gesellschaftlichen Reichtum und dem miserablen und destruktiven Gebrauch der davon gemacht wird; Der Widerspruch zwischen der Möglichkeit, die entfremdende Arbeit zu reduzieren, und ihrer systematischen Aufrechterhaltung, der Widerspruch zwischen der Möglichkeit Armut und Elend in der kürzesten Zeit abzuschaffen und der ungeheuren Verschwendung. Diese Widersprüche lassen sich auf Dauer nur mit Gewalt unterdrücken. Werte wie die Arbeitsdisziplin, die der Kapitalismus aufrechterhalten muß, verlieren ihre Macht über die Menschen und beginnen zu zerfallen. Gleichzeitig wird die Sinnlosigkeit des Krieges in Südostasien und der faschistischen Folterdiktaturen in Griechenland und Lateinamerika, welche die USA methodisch unterstützen, so offenbar, daß Beschönigung und Verschleierung nichts mehr verschlagen. Deswegen greift das System zu Maßnahmen, die der Opposition zeigen sollen: Sobald ihr gefährlich werdet, sperren wir euch ein, schlagen wir euch zusammen."<sup>227</sup>

Was ist das für eine Gesellschaft, die ihre Bedingtheiten und Zwänge nicht zu transzendieren vermag, die nicht loslassen kann, was sie vermeint zu haben und doch nie haben kann? Oder entspricht etwa dieser Beschreibung nicht der psychoanalytische Befund Fromms, daß einem Gesellschaftscharakter, der am Haben-Danken orientiert ist, keine seelische Gesundheit entsprechen kann? Hängt damit etwa der Zusammenhang von Faschismus und Konservatismus zusammen, weil beide an Vergangenhetswerten (Geld ist Kapital, das durch Arbeit in der Vergangenheit erwirtschaftet wurde) fixiert sind und sich zwanghaft nicht davon zu lösen vermögen? Wäre dieses Übersteigen nicht die einzige Chance, ganz Mensch zu werden, den Haben-Status zu verlassen? Wäre dieses Transzendieren solcher Bedingtheiten nicht die Chance als ganze sich verantwortende Person in Gelassenheit zu leben, die dem anderen den Raum läßt, damit auch er leben

kann, um sich auf ihn verlassen zu können, sich vom anderen erfüllen zu lassen? Oder ist der Akt der Selbstbestimmung als Tat nicht ein sich-Einlassen auf das und auf den, der mich erfüllt? Entspricht dem nicht der anthropologische Urbefund: "Wer mißtraut, ist unfrei?"<sup>228</sup>

- Die nekrophile Symbiose der "Wille-zur-Macht"-Blöcke.  
Wenn Ideologien bösartig nekrophil werden.

Gemäß dem herrschenden amerikanischen Gesellschaftscharakter in seiner patriarchalisch-technokratischen Struktur und seiner Unfähigkeit, sich aus Selbstbestimmung heraus zu einer biophilen Haltung zu wandeln, ist es nicht verwunderlich, daß die außen- und innenpolitischen Entscheidungen faschistoid und nekrophil ausfallen.

Biophile alternative Lebensformen, alle kritischen Stellungen, die das bestehende System kritisieren, werden nicht etwa als berechtigt anerkannt, sondern jeweils als "kommunistisch" oder subversiv abgeurteilt und dementsprechend exkommuniziert. Ob das die Unterstützung faschistischer Diktaturen in Südamerika ist (mit dem Argument der Vorbeugung gegen kommunistische Subversion) oder die Exkommunikation biophil-alternativer Sprachspiele innerhalb Amerikas oder Europas, immer wieder wird paranoid der Weltkommunismus als Drahtzieher deklariert. Dies hat mittlerweile auch Erfolg: Das sorgfältig gepflegte Feindbild steigerte tatsächlich die kollektive Aggressivität in Form einer breitwirksamen Kriegsbereitschaft.

Insofern unterscheidet sich das amerikanisch-europäische Technokratiesystem in keiner Weise vom marxistisch-kommunistischen Gegenbild im Ostblock: Gemäß der Handlungsweise jeder faschistischen Staatsform, werden in zunehmendem Maße Andersdenkende,<sup>229</sup> freigelistige Ek-sistenzversuche, als Subversionen des paranoid verfolgten Feindbildes exkommuniziert. So wie im Osten jede Kritik am Staatskapitalismus amerikanisch-imperialistischen Subversionsstrate-



gien zugeordnet wird, so wird im Westen jede Kritik am Privatkapitalismus gleich als Machwerk des Kreml bezeichnet.

Die Unterschiede zwischen den herrschenden Machtblöcken sind nur mehr nomineller Art. Ihre Tendenz zur Errichtung einer Totaltechnokratie ist eindeutig und unmißverständlich. Das ideologische Vorzeichen ist zwar im Moment noch unterschiedlich formuliert, da aber beide Ideologien als Grund für ihr Ideologem die traditionelle Metaphysik (die Wegbereiterin in der Entfaltung der Technik) beanspruchen, dürfte bei einer Übereinkunft, im Sinne friedlicher Koexistenz, das ideologische Charisma keine Schwierigkeit machen, in der Errichtung einer Weltregierung mit totaler technokratischer Verdinglichung, der in ihr lebenden Menschen.

Wollte man diese Einsichten verharmlosen, ist entweder ein Informationsdefizit oder aber eine Entfremdung von lebenswertem Leben, eine Entfremdung vor der Entscheidung solidarischer Übernahme der Verantwortung, mitunter aber auch ein naiv-ideologischer Idealismus am Werk (z.B. bei den Vertretern des Universitätsbetriebes, die ja zunehmend an der Verkopfungneurose<sup>230</sup> leiden, und denen die aus ökonomischen Gründen in quasi-paradiesischen Zuständen leben, d.h. die keinen Hunger, keine Kriege, keine Unterdrückung erfahren).

Beide Wille-zur-Macht-Blöcke verhalten sich so, daß eine Steigerung der Arbeits- und Konsumproduktivität zur ultima ratio erhoben wird. Obwohl wir inzwischen wissen, daß der Kapitalismus den Menschen krank macht,<sup>230a</sup> wird jede Kritik an ihm verpöht, kriminalisiert oder sonst wie exkommuniziert.

Wer heute nicht ein Bekenntnis zum Kapitalismus ablegt, erscheint beinahe automatisch als gestört, als nicht-konform. Das eindimensionale Denken wird jedoch erst in der symbiotischen Ergänzung der beiden Machtblöcke zu seiner letzten Höhe gelangen, dort wo in einer Totaltechnokratie der lebendige Mensch in seiner personalen Ganzheit endgültig ausgelöscht wurde, zugunsten eines funktionierenden Fachidioten, der kaum die Chance

für die Rekommunikation seines lebensfremden Zustandes bekommen kann. In ihrer Symbiotik erst werden beide kapitalistischen Ideologien bösartig nekrophil im strengen Sinne.

6. Das biophile Sprachspiel in der realen Kommunikationsgemeinschaft als antizipatorische Lebensform des transzendentalen Sprachspiels der idealen Kommunikationsgemeinschaft

6.1 Kunst und Technik

Den Zug zur durchgängigen Technisierung der Erkenntnisinteressen und des Sozialwesens, kennen wir seit Beginn des Patriarchats in all den Ausformungen, die wir im Laufe dieser Arbeit rekonstruierten. Dieser Zug negiert, bzw. exkommuniziert die Bedingungen der Möglichkeit sinnvollen In-der-Welt-seins qua In-der-Welt-sein-können und führt konsequent zu kollektiven Zwangs- und Angstneurosen.

Dieser Zug zeigt sich in der Mechanisierung der Sozialbeziehungen und erhebt das Paradigma der Ersetzbarkeit und Austauschbarkeit des Individuums in den Götzenhimmel, benimmt damit aber der menschlichen Person ihren unveräußerlichen personalen Kern. Dieser Zug ist die Folge der Verabsolutierung des Erkenntnisinteresses an theoretischer (technologischer) Verfügbarmachung und exkommuniziert das Erkenntnisinteresse an intersubjektiver Verständigung und das emanzipatorische Erkenntnisinteresse, führt somit aber konsequenterweise zur radikalen Exkommunikation der menschlichen Gattung überhaupt.

Ob das das Gottkönigtum der Ägypter und Babylonier war, ob das die Fürsterzbischöfe (als dezentralisierte Organisation des Gottkönigtums des Patriarchats) waren, ob das die Säkularisierung und die Auferstehung der Wissenschaft als Gott war oder die Bereiche WWP, die in der Moderne diese Funktion der unumschränkten Machtausübung nekrophilpatriarchalischer Lebens-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





form ist, alle diese geschichtlich effektiven Momente exkommunizieren jene Momente, die sinnvolle Sprachhandlung ermöglichen, exkommunizieren die Kunst des Lebens, die Kunst, die menschliche Sozialgeschichte auf den Weg in eine ideale Kommunikationsgemeinschaft zu führen.

Die uns entglittene Technik steht heute, am Wendepunkt der Gattungsgeschichte, in krassem Gegensatz zur Kunst. Bei den Griechen noch eins in der Harmonie mit dem Kosmos, erfahren wir uns am Ende einer langen, bedeutsamen Kulturgeschichte, als ebenso zerrissen, wie die beiden Bereiche Kunst und Technik voneinander getrennt sind. Ich bin daher der Überzeugung, daß nur die Kunst noch die Kraft hat, diese entglittene Technik wieder in verantwortbares Handeln einzubinden, daß nur in der Kunst des Lebens auch die Technik beherrschbar wird, sonst beherrscht uns wohl die Technik entgültig.

6.1.1 Die Kunst des Lebens ist die Kunst des Liebens <sup>231</sup>

In dieser Arbeit zeigt sich, daß nur die biophile Lebensform das Prädikat "sinnvoll" beanspruchen kann. In ihr drückt sich gleichermaßen die Liebe zum Leben und das Leben um Willen der Liebe aus. Sprechen wir also von der Kunst des Lebens, -so zugleich auch immer schon von der Kunst des Liebens.

Dieser Kunstbegriff ist in einem vollkommen neuen Horizont zu sehen, der in seinem Umfang einem revolutionären Paradigmenwechsel gleicht. In diesem neuen Kunstbegriff gewinnen Kunst und Künstler ein vollkommen neues Rollenverständnis.

Seit den Griechen, wo Kunst und Technik noch eins waren, kämpften Künstler um die selbsterfahrene, verloren gegangene Einheit von Kunst und Technik, kämpften um die harmonia, die Hochzeit von Kunst und Technik (sofern hier Technik als Denktechnik begriffen ist, expliziert Schelling in ausgezeichneter Weise in seiner "Philosophie der Kunst" diesen Weg in der abendländischen Geistesgeschichte). Jede Epoche, jede reale Kommunikationsge-

meinschaft hatte ihre Künstler, die als sensible Mitglieder dieser Gemeinschaft auf alle paradigmatischen Strömungen in ihren Werken bezug nahmen und durch die künstlerische Sprachhandlung, durch ihr künstlerisches Sprachspiel die jeweils verbalisierbare Stufe des jeweiligen Gesellschaftsparadigmas prinzipiell transzendierten. Der Künstler stellte somit in einzigartiger Weise seine Lebensform in den Dienst, Spiegel seiner Zeit zu sein. Ob Rückspiegel oder Vorschein, bleibt dahingestellt, denn meistens drückt der Künstler in dem ihm eigenen Sprachspiel beides aus.

Bei Heidegger schließlich lichtet sich das Verhältnis von Kunst und Technik in bisher ungeahntem Ausmaß. In seinen Ausführungen über die Kunst scheint jenes Moment auf, das sich als Apriori der biophilen Lebensform herausstellte: Bei Heidegger geschieht im Kunstwerk (das eigene Leben) das Ins-Werk-setzen der Wahrheit des Seienden.<sup>232</sup> Wahrheitsgeschehen ist bei Heidegger immer zugleich Sprachgeschehen. Ergreife ich mich als verantwortliche Person im Erlernen des biophilen Sprachspiels, so forme ich mich (als "soziale Plastik"<sup>233</sup>) zu einem Kunstwerk, das unersetzbar, nicht reproduzierbar ist und in dieser Selbstformung (qua biophilem Sprachspiel) ereignet sich Wahrheitsgeschehen.

Heidegger bestimmt in der Folge das Ins-Werk-setzen der Wahrheit als Wesen der Kunst (des Lebens).

Wahrheitsgeschehen, im Ergreifen der eigenen Personalität, Formung und plastisches Gestalten der eigenen Verantwortung, in der Antizipation des transzendentalen Sprachspiels, sind aber nur möglich (wie wir auf Grund unserer Rekonstruktionen gesehen haben), sofern ich die Möglichkeit habe, die Fremdbestimmungen, die meine Person verstümmeln, zu durchschauen, zu rekommunizieren, um frei zu werden zur Selbstbestimmung, die nur als biophiler Akt zu einer schöpferischen Gestaltung und Formung des Selbst führen kann. Insofern trifft Heidegger den Kern, wenn er Freiheit als Grund der Wahrheit bestimmt und meint, Frei-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



heit selbst sei immer ek-sistent, die Wahrheit sei in ihrem Wesen immer Freiheit.

### 6.1.2 Biophile Lebensform als Mut zur Angst

Biophile Lebensform, als Kunst des Lebens, bestimmt sich somit als Bewußtwerdung der exkommunizierten Sinninhalte der eigenen und der Gattungsgeschichte (die von der Technokratiepraxis exkommuniziert wurden; diese selbst weiß nichts mehr von ihrem geschichtlichen Grunde in der patriarchalisch innovierten "Megamaschine"<sup>234</sup> Ägyptens und die der Griechen in Platons "mathematischem Gott" und deren Vermittlung durch das Juden-Christentum.

Biophile Lebensform, als Kunst des Lebens, bestimmt sich als Ziel der Befreiung aus den Fremdbestimmungen, die bisher mein Leben gestalten ohne Wahr-ung, ja oft unter ausgesprochener Vernichtungstendenz meiner personalen Identität, einer Ver-nichtung meiner personalen Existenz hin zu einer beliebig reproduzierbaren, ersetzbaren, austauschbaren Existenz. (Das ist ein Wesenszug der Technokraten: Einzigartiges, Unersetzbares durch Analyse zu zerlegen, um aus dem Einblick in die Funktionsweise des Analysierten dieses selbst unendlich reproduzierbar nachzubauen, nachzuschöpfen.)<sup>235</sup>

Biophile Lebensform ist gelebte Disziplin in der Befreiung zur Selbstbestimmung, zum schöpferischen Akt, mich selbst, als bisher von mir ungeformten Gegenstand, zu formen, mein Leben ins Werk zu setzen und damit in Wahrheit unersetzbare und nicht reproduzierbare Person zu werden. Dieses Ins-Werk-Setzen ist ein Sprachspiel, ein Sprachgeschehen, das als biophiles Sprachspiel Wahrheitsgeschehen und damit freier Selbstvollzug ist.

Biophile Lebensform ist verantwortlich, denn sie ist dauernd durch die Vielfalt lebender Bezüge angesprochen, gefragt ob sie dem Leben durch Sprachhandlungen antworten will. Die Uner-setzbarkeit der jeweiligen Person legitimiert sich in Apels

Sprachapriori (jeder hat seine Geltungsansprüche einzubringen, auch vergangene oder zukünftige) und in dieser Kunstauffassung, in der ich als "soziale Plastik" (verantwortlich mich ergreifende biophile Lebensform), als Mit-Sein mit anderen sozialen Plastiken mich begreife, um so im Ins-Werk-Setzen aller zu einem "Gesamtkunstwerk zukünftige Gesellschaftsordnung"<sup>236</sup> zu gelangen. In dieser Formulierung findet sich das "Gesamtkunstwerk" (Beuys) als Äquivalent zur "idealen Kommunikationsgemeinschaft".

In diesem erweiterten Kunstbegriff, der zu einem allgemein verständlichen, da prinzipiell umgangssprachlich formulierbaren Wahrheits- (Freiheits-)geschehen führen soll, zeigt sich ein Anspruch, den wir in der ganzen Arbeit schon als roten Faden entdecken konnten:

Ergreife dich selbst, forme dich zu einer verantwortlichen (d. h. sinnvoll-biophilen) Person, transzendiere deine Subjektivität hin auf andere, sei kreativ und unersetzbar<sup>237</sup> in deinen dem Leben dienenden Handlungen, "liebe deine Nächsten, wie dich selbst".<sup>238</sup>

Biophile Lebensform erfordert jedoch eine Tugend, ohne deren Aktualisierung das Leben wohl biophil intendiert, jedoch nicht aktuell gelebt werden kann: den Mut zur Angst. Denn in allen Versuchen biophile Lebensform, biophiles Sprachspiel zu erlernen, begegnen einem Ungewißheiten in Bezug auf Sich selbst und die Welt als Ganzes. In diesem Lernprozeß begegnet das Phänomen der Angst dauernd, da auch dauernd etwas Unbekanntes, Fremdes, Ungewisses begegnet, welches nicht verfügbar ist. Nur im mutigen Ergreifen und Übersteigen der Angst handle ich bereits biophil, erlerne ich zugleich praktisch die Regeln des biophilen Sprachspiels, die in allen biophilen Sprachspielgemeinschaften zu allen Zeiten dieselben sind.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

### 6.1.3 Entscheidung für das Leben - Bedingung für die "soziale Plastik"

Insofern ist jeder Mensch ein Künstler,<sup>239</sup> als er dies einzu-  
sehen vermag und sich nicht dauernd vor der Entscheidung drückt,  
welchen Weg er einschlagen soll. Im Verharren in der Entschei-  
dungsposition, die sich in der Grundbefindlichkeit der Angst  
bietet, forme ich nichts und niemand, komme ich zu keinem Weg,  
in dem ich mich schöpferisch selbst gestalte, bin ich letztlich  
durch Ängste und Zwänge fremdbestimmt. (Obwohl mir dieser Zu-  
stand, bei geeigneter Rationalisierung, als Wahrung der Willens-  
freiheit erscheinen mag. In der Tat habe ich im Entscheidungs-  
akt die Wahl zwischen verschiedenen Wegen, doch sobald ich  
mich für einen entschieden habe und ihn dann auch gehe, kann  
ich nicht zugleich den anderen gehen. Darum sind Menschen, die  
unter Freiheit dies verstehen: alles zu wollen, irre, sie wol-  
len Unmögliches.) (Rehrl)

Wenn man also nicht selbst der KÜnstler wird, der anfängt, das  
Rohmaterial, das man nach erfolgter Rekommunikation darstellt,  
zum Kunstwerk (biophile Lebensform) zu formen, wird man wohl  
weiterhin durch alles mögliche geformt und bleibt letztlich  
unfrei. (Rehrl)

Die Entscheidung, den Weg der Selbstbestimmung zu gehen, ist  
mithin die Entscheidung biophiler Lebensform. Und erst diese  
Entscheidung ermöglicht ein Gestalten verantwortlicher Perso-  
nalität, sozialer Plastik.

Ein Kunstwerk (die eigene Person) zu formen, steht in außerge-  
wöhnlicher Nähe zum Sprachspielbegriff, der in der Dreiheit  
aus Sprachgebrauch, Situation, bzw. Welterschließung und Le-  
bensform die Ganzheit personalen Mit-seins erschließt. Nur  
der ek-sistente Mensch spricht also ein biophiles Sprachspiel.  
Mitglieder der realen Kommunikationsgemeinschaft, die sich zur  
schweigenden Mehrheit zählen, können das Prädikat ek-sistent  
nicht für sich beanspruchen.

Nur der ek-sistente Mensch ist insofern ein Künstler, dessen  
Material sein Selbst ist und dessen Werkzeug sich aus Bewußt-  
sein, Ziel, Disziplin und Verantwortung zusammensetzt. Die  
Kunst des In-der-Welt-seins als In-der-Welt-sein-können hängt  
von der Bewältigung der Angst ab, wie wir bei E. Fromm sehen  
konnten.

All diese Attribute sinnvoller und also biophiler Sprachhand-  
lungen stehen in diametralem Gegensatz zu den Haltungen des  
technokratischen Paradigmas, den technokratisch-mechanistischen  
und also nekrophilen Haltungen, die schon so lange sinnlos agie-  
ren. Der Unterscheidung zwischen biophiler und nekrophiler Le-  
bensform entspricht gerade heute das Komplementaritätspaar  
Kunst und Technik. Erst wenn wir lernen im verantwortlichen Er-  
greifen der eigenen Person, die entglittene Technik in ein sinn-  
volles, überschaubares Kunstwerk (soziale Plastik) einzubinden,  
bestätigt sich die Aussage Hölderlins, wonach in der gefährden-  
den Gefahr das Rettende nah ist.<sup>240</sup>

### 6.1.4 Biophile Lebensform als Kunstwerk

Alle innovatorischen Akte der Menschheit, die biophiler Natur  
sind, sind künstlerische Akte, da hier das technische Moment  
(das zum reproduzieren reicht, nicht aber zum Übersteigen der  
Technik selbst) Mittel zum Zweck eines ek-sistenten Aktes ist,  
in dem der Künstler seinen technischen Ermöglichungsgrund trans-  
zendiert. Solche ek-sistenten Akte gibt es in der Philosophie,  
in den Wissenschaften, im Revolutionären einer neuen Theorie,  
in den Wandlungen der persönlichen Lebensgeschichte, im Wandel  
des Gesellschaftscharakters. Solche Wandlungen nannten wir Pa-  
radigmenwechsel.

Im Kunstwerk geschieht das Ins-Werk-setzen der Wahrheit des  
Seienden. Wenn der Mensch die Technik wieder beherrschen lernt,  
um seine Eigentlichkeit selbst schöpferisch zu entfalten, wenn

er also die Technik beherrscht, um das Produkt seiner Arbeit (seines biophilen Lebens) künstlerisch (d.h. nicht identisch reproduzierbar) zu produzieren und er so sich selbst als Kunstwerk schafft (das Kunstwerk ist er selbst als unersetzbare Person im Gespräch mit Natur, Mitmensch und Gott), indem er eigentlich lebt (jeder Mensch ist ein Künstler), so geschieht in diesem Ins-Werk-setzen die Wahrheit des Seienden (Menschen).

In der Philosophie muß es dem eigentlich lebendigen Menschen um Wahrheit gehen:

Darum könnte sich die Philosophie, als (denk)technisch verfügbarmachendes Erkenntnisinteresse, mit dem philosophisch-Werden der Welt (dem kollektiven Wahrheitsgeschehen beim Ins-Werk-setzen) tatsächlich aufheben, denn dann lebten die Menschen in Wahrheit, und Sinn und Ziel einer solchen Philosophie würden gegenstandslos.

Doch bevor die Kunst beginnen konnte, die entglittene Technik wieder einzuholen, mußte sie sich aus der Hybris denktechnischer Philosopheme und aus ihrer eigenen verbalen Sprachlosigkeit befreien. In ausgezeichneter Weise gelang dies W. Kandinsky (sowie J. Beuys), der sich als einer der ersten gegen das erwehrte, was die Philosophie verbaute: Die metaphysische Philosophie kategorialisierte immer schon die Meister der Kunst in ihren ästhetischen oder Kunst-Theorien.

Der Künstler fand sich mit seinem Werk sofort im Schußfeld aller möglichen und unmöglichen Kritiker und fühlte sich zu recht überfordert in der verbalen Interpretation seines Werkes. Indem die Kunst jedoch anfang sich zu vergeistigen, begannen die Künstler selber über ihr Werk zu sprechen und ihr Produkt in ein verbales Sprachspiel zu formen.

Da die Denktechnik (qua Philosophie) ihren Teil nicht beitragen konnte, um das Ins-Werk-setzen des Künstlers adäquat zu fassen, begann ein kollektiver Befreiungsversuch der Künstler, der einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel herbeiführen sollte.

Die Bedeutung der Kunst ist schon lange keine rein ästhetische mehr, die Bedeutung der Kunst stellt heute einen auf Erden aktualisierten Mythos dar: die Einbindung der uns allesamt entglittenen Technik in verantwortbares Handeln im Sinne biophiler Lebensform. Die Künstler übernehmen jetzt selbst die Verantwortung für ihr Tun, weil die bisherigen Institutionen, die den Künstler trugen, nicht mehr funktionieren. Die Kunst muß sich also nun auf die Reflexion des Geistigen ihres Schaffensprozesses und auf verbale Sprachhandlungen einlassen.<sup>241</sup>

Sie muß aber als Kunst die verbale Sprache selbst noch überholen, und damit die gesamte Philosophie umfassen, um ihre eigene Geschichte erzählen zu können und um die Philosophie qua Metaphysik (qua Denktechnik) als entglittene Technik heimzuholen.

Traditionelle Vorstellungen der Kunst (stets patriarchalisch-elitär) und traditionelle Kunsttheorien werden durch die Künstler seit Mondrian (in der bildenden Kunst) innerhalb eines Opferganges destruiert und Kategorien der Kunstkritik und der Meta-Kunst (als Sprache über Kunst und Kunstwerk) brechen zusammen und geben einem neuen Kunstbegriff Platz, der, als Begriff einer Sprachhandlung, die verloren gegangene Beziehung Mensch-Natur, Mensch-Mitmensch neuerlich aufbrechen läßt und so dem Menschen den Spiegel vorhält, der ihn sehen läßt, wo er heute angekommen ist: Malerei, Dichtung und Musik in ihrem traditionellen Verständnis werden durch elitäre Interpreten behauptet, die an elitären Bildungsstätten ihre Meinungen vortragen (Kunstakademischer Betrieb).

Bei allen avantgardistischen Künstlern tritt diese Bewußtseinslage hervor und sie sehen den Menschen nun als Unersetzbaren, als nicht reproduzierbares Individuum; sie setzen ihn frei und bieten seinem Leben einen Bezugspunkt, der kultur- und klasseinvariant ist:

Kreative Lebensgestaltung in Freiheit durch Wahrhaftigkeit. Allein diese Geisteshaltung ermöglicht künstlerisches Erleben



und künstlerische Lebensform als Apriori biophilen Sprachspiels, um sich in einer fast total technifizierten Welt weiterhin menschenwürdig verhalten zu können.

### 6.1.5 Kunst und Transzendenz - Der Paradigmenwechsel im Gottesbegriff

Die Nähe von künstlerischer Lebensform und ethischem Verhalten, sowie von Kunstwerk und religiöser Erfahrung, wie wir sie bei Casper formuliert fanden, bestätigt sich in der modernen Kunst:

"Die auf allen diesen Gebieten erstrebte höhere Spiritualität, Vergeistigung und Intellektualisierung ist fast gleichmäßig in einer Zerstörung und Deformierung der traditionellen Gegenständlichkeit, durch Isolierung und Verselbständigung der geistigen Vollzüge erreicht worden.

Die These Kandinskys, die Überwindung des Gegenstandes bedeutet die Vergeistigung der Kunst ... gilt also auch für den religiösen Glauben. Gott ist kein Gegenstand des Bewußtseins mehr, den man "für wahr halten" kann oder nicht, sondern er und die christlichen Heilswahrheiten sind ein dauernder Anspruch an die hellwache Selbstbewegung moderner menschlicher Innerlichkeit und Subjektivität geworden."<sup>242</sup>

Die Kunst der Moderne bezeichnet also den längst fälligen Paradigmenwechsel in der Gottesvorstellung, der seit Nietzsche heftig an die Tür der Zukunft pochte: Der Gottesbegriff der Kirche, seine Einbetoniertheit in Begriffsmetaphysizismen, seine ausdrücklich patriarchalische Omnipotenz, seine unendliche Abwandlung in leerlaufenden Sprachspielen, weichen dem sensiblen Hörern eines personalen Anspruchs, der seine Unbedingtheit daran ausweist, daß die Antwort des Hörers selbst unbedingt frei erfolgt.

"Wenn die Religion, Wissenschaft und Moral (die letzte durch die starke Hand Nietzsches) gerüttelt werden, und die äußeren Stützen zu fallen drohen, wendet der Mensch seinen Blick von der Äußerlichkeit ab und sich selbst zu. Die Literatur, Musik und Kunst sind die ersten empfindlichsten Gebiete, wo sich diese geistige Wendung bemerkbar macht in realer Form. Diese Gebiete spiegeln das düstere Bild der Gegenwart sofort ab..."<sup>243</sup>

Die Kirche als Institution und wichtigster Faktor in der Entwicklungsgeschichte und also Sprachgeschichte des Abendlandes, mit ihrem streng patriarchalischen Machtanspruch vor und nach der Säkularisierung, ihrem denktechnischen Gottesbegriff kann sich selbst und ihre Aussagen nicht mehr rechtfertigen. Davon zu unterscheiden sind jene Menschen, die als Künstler und wahre Geschichtsschreiber christliches Gedankengut vorleben und also vorbildlich leben. Innerhalb des Christentum gibt es ebenfalls biophile und nekrophile Tendenzen. Biophile Tendenzen finden sich in der Lebenspraxis solcher Menschen, die unter biophil und christlich leben dasselbe verstehen. Nekrophile Tendenzen finden sich überall dort, wo der lebendige Mensch und seine Entfaltung durch Dogmen (Ideologien), Verordnungen, überhaupt bürokratische Technisierung und erkonservatives Verhalten (das letztlich nur ein paranoid-ängstliches Verhalten gegenüber Neuem ist) seiner menschlichen Persönlichkeit beraubt wird. J. Beuys z.B. gibt nur dem biophilen Christentum eine Chance.<sup>244</sup>

### 6.1.6 Kunst und Philosophie

Die Ausführungen über Kunst und Künstler stellen einen ersten Anspruch an das Gewerbe der Kunstkritik dar:

Stellen wir uns die Kunstkritiker, Kunstrezipienten, die Kunsthistoriker vor, die diesen Aufbruch in der Kunst, diesen Paradigmenwechsel also nur nachvollziehen wollen, ihn nur reproduzieren. Sie behindern genau das, was der Künstler erreichen will, ohne daß sie wissen, was sie tun,<sup>245</sup> indem sie:

- die außergewöhnliche Sprache mit Gewöhnlichkeit zudecken,
- geistig kompetenzlos über philosophische Aspekte sprechen und damit auf ihre Weise eine Welt der Kunstkritik aufbauen, die von der Wirklichkeit des Kunstgeschehens entfremdet ist.

"Der ideale Kunstkritiker wäre also nicht der Kritiker, welcher die "Fehler", "Verirrungen", "Unkenntnisse", "Entlehnungen" und so weiter zu entdecken suchen würde, sondern der, welcher zu fühlen versuchen würde, wie diese oder jene Form

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

innerlich wirkt und dann sein Gesamterlebnis dem Publikum ausdrucksvoll mitteilen würde... Das heißt, der Kritiker würde eine schöpferische Kraft besitzen müssen. In Wirklichkeit sind aber die Kritiker oft mißlungene Künstler, die am Mangel eigener schöpferischer Kraft scheitern und sich deshalb berufen fühlen, die fremde schöpferische Kraft zu lenken."<sup>246</sup>

Doch auch die modernen Künstler haben in der Vergeistigung ihrer Kunst mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die verbale Artikulation ihrer künstlerischen Intention, im Rahmen des herrschenden geistigen Paradigmas, führt oft zu pseudophilosophischen Aussagen, die dann Fehler implizieren, die in der Philosophiegeschichte längst ausdiskutiert sind.

So deutet sich zwischen Kunst und Philosophie (metaphysische Denktechnik) eher eine Komplementaritätsfunktion an, so wie sie bei Schelling grundgelegt ist:

Die philosophische Reflexion erfaßt die Tiefen des verbalisierbaren Geistes, dort jedoch wo diese Reflexion ihre Grenzen findet, dort wo sie in die Stille des Schweigens mündet, beginnt die oft unbewußte Schöpfung des Künstlers. Der Künstler bedarf der Erhellung dessen was er getan hat durch die Philosophie. Die Philosophie bedarf der Kunst als Eingrenzung ihres Horizontes und als Anspruch außerhalb rationalisierbarer Kategorialität. Indem nun diese Komplementarität gewahrt bleibt, sich nicht das Eine ins Andere aufhebt, ergänzen (und harmonisieren) sich Kunst und Denktechnik als zwei Wesenskonstitutive menschlicher Gattungsgeschichte.

Sie destruiieren so in ihrer Vielfalt jeden Monismus (und auch der Dualismus ist nur ein erweiterter Monismus) und entgrenzen menschlich personales Leben in einen lebensweltlich zu gestaltenden Pluralismus.

Insofern eine Aufhebung des Einen ins Andere intendiert ist, kommt es nicht selten zu Kompetenzüberschreitungen, wo dann Künstler philosophische Sprachspiele betreiben wollen, deren Regeln aber ebensowenig beherrschen, wie es umgekehrt oft passiert, daß Philosophen kunstkritisch argumentieren, ohne auch nur den Kern des Sprachspiels des Künstlers zu begreifen.

### 6.1.7 Der Sinn der Gesellschaftskritik in Hinsicht auf Ek-sistenz (Ergreifen-Können der Verantwortung)<sup>247</sup>

Die Gesellschafts- bzw. Technokratiekritik diene zur Re-kommunikation exkommunizierter Sinninhalte sowohl der Individual- wie auch der Gattungsgeschichte. Über diese Re-kommunikation sind wir im Stande, uns selbst als ganze Person (mit ganz, d.h. vollständig rekonstruierbarer Geschichte) in einer Gemeinschaft ganzer Personen zu erfahren. Erst in einer solchen Gemeinschaft ist wahre Geschichtsschreibung möglich, da die Handlungen biophiler Personen Zeichen einer Sprache sind, die den Sprecher selbst ins Werk setzen.

Die Erkenntnis dieses Zieles, das Bewußtsein dieses Zieles, gemäß den drei Erkenntnisinteressen, soll uns in den Stand versetzen, Wege zu finden, Wege zu gehen, die in dieser kranken Gesellschaft möglich sind:

Verantwortliche Person in Gemeinschaft zu verwirklichen, deren erklärtes Ziel die Erhaltung und Vervollständigung der menschlichen Gattung und die Herstellung und das Anstreben einer idealen Kommunikationsgemeinschaft in der jeweils realen ist.

Nur das verantwortliche Ergreifen der eigenen Person kann als Maßstab gelten, der sich in Besinnung auf das Apriori sinnvoller Sprachhandlung als schöpferisch erweist. Nur sinnvolle Sprachhandlung als verantwortliches Handeln kann ein Weg zur Herstellung der idealen Kommunikationsgemeinschaft sein. Sinnvolles Handeln als Antizipation am transzendentalen Sprachspiel kann sich als einzige Weise des In-der-Welt-sein-könnens ausweisen. Dieses Können (Selbstbestimmung als biophiler Schöpfungsakt) kann allein biophil genannt werden.

Um diese Entscheidungssituation erreichen zu können, die die Entscheidungsmomente wahrhaftig als solche bewußt macht, war die vorherige Re-kommunikation der exkommunizierten Sinninhalte



notwendig. Denn das metaphysische Sprachspiel, seine Gründe und seine Folgen waren durch eine eigenartige Exkommunikationstendenz gekennzeichnet, die wir in der fortgeschrittenen Industriegesellschaft als "eindimensionales Denken" (Marcuse) bezeichnen konnten. Die Rekommunikation mußte sich aus diesem Labyrinth leerlaufender Sprachspiele befreien.

Durch die ideologiekritische (und in einem zugleich weiteren Rahmen transzendentalhermeneutische) Klärung der Bedingung der Möglichkeit sinnvoller Sprachhandlung konnten wir schließlich sehen, inwieweit jeder Einzelne, und die Gesellschaft all derer, die "in der Wahrheit" sind (also sprachkompetent sind) durch die Folgen des "eindimensionalen" Sprachspielparadigmas (Gesellschaftscharakters) daran gehindert wurden, biophile Lebensform gemeinschaftlich zu entwickeln.

Verantwortliches Ergreifen der eigenen Person, als Ergebnis der eigenen, ganzen Lebensgeschichte ist also nur möglich durch die Bewußtwerdung des wahren Ganges der Individualgeschichte in der Gattungsgeschichte.

In der gegenwärtigen Situation globaler Krisen vermochte Psychoanalyse qua Sprachanalyse, auf dem Grunde des emanzipatorischen Erkenntnisinteresses an intersubjektiver Verständigung, Grund und Ziel biophiler Lebenspraxis und damit Grund und Ziel (qua Sinn) menschlicher Gattung überhaupt zu lichten und in verantwortliche Rede einzubringen. Die Gesellschafts- bzw. Technikerkritik diente zur Rekommunikation, die notwendig ist, um die personale Identität des ganzen Menschen wiederherzustellen, die ihrerseits Bedingung der Möglichkeit einer ernsthaften Verantwortungsübernahme ist.

Entfremdete Sprache als Sprache ohne Rekommunikationsfähigkeit wird sich dieses Grundes nie bewußt werden und daher kein Ziel fassen können, das biophiler Lebensgemeinschaft zum Durchbruch verhelfen könnte. Technologische Sprachen, als Zeichen der entglittenen Technik, vorbereitet durch den Gang der Metaphysik in der abendländischen Geistesgeschichte, verabsolutieren in

ungerechtfertigter (unrechtfertigbarer) Weise das Erkenntnisinteresse an theoretischer Verfügbarmachung.<sup>248</sup>

Die Sprache der (Denk-)Technik bringt uns erstmals in die Situation, Sinninhalte so zu exkommunizieren, daß ihre Rekommunikation unmöglich wird.

#### 6.1.8 "Love and Understanding" als Werkzeuge des biophilen Künstlers in der Kunst des Lebens

In einer Gattungsgeschichte, die in ihren entscheidendsten "Achsenzeiten" immer fremdbestimmt war (durch kollektive Ängste, Zwänge, durch Ideologien, durch nekrophile Machtstrukturen), die nun aber entgültig an der absoluten Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen ist, steht die Forderung und der Anspruch an Selbstbestimmung, qua verantwortlicher biophiler Sprachhandlung, nicht abstraktiv im Raum, sondern erweist sich als das einzig sinnvolle Paradigma des sprachhandelnden Menschen.

Nachdem wir nun wissen um die Lage der Menschheit, um ihren geschichtlichen Zielsinn, um die Wege, die diesen bisher verhinderten, verhindern mußten, stehen wir in einer Entscheidungslage, der wir uns nur noch durch Abbruch unseres Anspruchs auf Gültigkeit (unserer Aussagen) entziehen können.

Verantwortliches Ergreifen der eigenen, bisher fremdbestimmten (unfreien) Person, durch Selbstbestimmung (freies Verhalten) ist ein schöpferischer Prozeß, der zugleich (weil die ganze Person umfassend) auch plastisch ist.<sup>249</sup> Dieser Prozeß ist ein Lernprozeß, in dem die Einübung in den Sprachgebrauch sinnvoller Sprachhandlung erst noch zu leisten ist. Doch nicht mit dem Maßstab des Mißtrauens und des Perfektionismus, sondern durch vertrauensvolles Raumgeben im Lernprozeß, das das Recht auf Fehler miteinschließt, kann die einzelnen Geschichten der einzelnen Menschen wahr werden lassen.

In diesem Ergreifen der eigenen Person, in diesem Erlernen der

Regeln einer Sprache, die sich aus biophilen Handlungen als Zeichen dieser Sprache zusammensetzt, geschieht ein prozessuales Ins-Werk-setzen der Wahrheit des seienden Menschen.

In dieser Kunstauffassung, in der die Kunst "die einzig wahre Geschichtsschreibung" ist, vollzieht sich auch die Einsicht, daß sich die Kunst den jeweiligen Zeitströmungen nie ganz unterwarf, sondern seit der Trennung von Kunst und Technik dauernd an der Wiederfindung des verlorengegangenen Teils (der Technik also) bemüht war, oft verzweifelt, oft erfolgreich (z.B. bei Kandinsky, Beuys oder in der "great black music").

Im verantwortlichen Ergreifen der eigenen Geschichte in der Gattungsgeschichte geschieht das Ins-Werk-setzen. Der sich selbst Bestimmende, der sich frei Ergreifende, der ek-sistente, der transsubjektive, der biophile Mensch vollzieht in seiner verantwortlichen Lebensform die Antizipation am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft, gemäß der Normen, und in dem verantwortlichen Formen und Gestalten des eigenen "Selbst" in der Gemeinschaft, geschieht Geschichtsgründung<sup>250</sup> und geschichtliche Verantwortung der je eigenen Geschichte.

Im Ins-Werk-setzen dieser Wahrheit, im Werk selbst (als Person) "dichtet" jeder in sinnvoller Sprachhandlung seine wahre Geschichte. Jeder Künstler (jeder Mensch, der sich selbstbestimmend ergreift und verantwortlich formt) ist ein wahrer Geschichtsschreiber. Die Zeichen dieser Geschichtsschreibung sind biophile Handlungen, die ins-Werk-gesetzt, die Wahrheit dieser Geschichte als Wahrheit ausweisen. Eine ideale Kommunikationsgemeinschaft besteht denn aus einer erdumspannenden Gemeinschaft wahrer Geschichtsschreiber.

Die wahre, gelebte und verantwortete Geschichte ist das Werk, die Plastik - in - Gemeinschaft (als soziale Plastik). Die Regeln des biophilen Sprachspiels, die es zu erlernen gilt, die Regeln der Sprachhandlungen biophiler Ek-sistenz sind dann

- bedeutungsschwere Rede  
- bekennende Rede  
und alle individuellen Aktualisationen des umfassenden einzig wahren Paradigmas "Love and Understanding", das uns allein die Norm der wahren Rede, die Erhaltung der menschlichen Gattung, die Herstellung der idealen Kommunikationsgemeinschaft in der realen als Handlung ermöglicht. "Love and Understanding" sind das Organon des wahren Geschichtsschreibers, sind das, wodurch biophile Existenzen aus den Bedingtheiten (Fremdbestimmungen) der eigenen Person herausstehen, herauszusteigen vermögen.<sup>251</sup>

6.1.9 Die Schwierigkeiten einer Verantwortungsübernahme in patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen

Der in der Geistesgeschichte lange schon angelegte Zug, den Menschen als Arbeits- und Gebrauchsmaschine zu mißbrauchen, ihm die Fülle persönlichkeitskonstitutiver Merkmale abzusprenken und ihn als austauschbares, ersetzbares Wesen zu begreifen, findet in der Geschichte des Patriarchats eine Fülle von Belegen.<sup>252</sup>

Die politische Praxis des Patriarchats, seit dessen Beginn seine absolutistischen Herrschaftsansprüche, seine Vergötzung der Ratio, der Industrialismus in seiner ganzen kulturpolitischen Bandbreite, die Monopolisierung von Macht in jeder Form, kurz alle konkreten Paradigmen der Lebensform der letzten 2000 Jahre, fügten dem menschlichen Selbstverständnis und der Möglichkeit eines echten Selbstverständnisses schweren Schaden zu. Ob das die Arbeitswut der Calvinisten und Lutheraner war, ob das der durchgängige Materialismus der naturwissenschaftlich orientierten Anthropologie war, in jedem Fall verlor die Einzigartigkeit und Unersetzbarkeit jedes Menschen den ihr gebührenden Stellenwert, den sie benötigt, um verantwortliche Sprachhandlung überhaupt zu ermöglichen.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





Die Verflechtungen dieses Weges, hin zur Exkommunikation des Naturwesens Mensch in den Bereichen WWP, sind verschlungen und werden nicht nur von den fanatischen Befürwortern einer mechanistisch erstellten Sozialtechnologie<sup>253</sup> in nüchtern-rationaler Sprache vertreten, sondern auch von vielen namhaften Denkern,<sup>254</sup> deren Intention zwar biophil, deren Auswirkungen aber ideologisch oder nekrophil waren.

In diesem Zug wird dem Menschen nicht nur seine prinzipielle Sprachkompetenz, seine prinzipielle Zuständigkeit für das In-der-Wahrheit-sein, abgesprochen, sondern auch die Gewißheit, als Einziger für die je eigene Geschichte kompetent zu sein, exkommuniziert. Die Bedingung der Möglichkeit eines biophilen Sozialrahmens, der sinnvollen Kommunikations- und Handlungsvollzug erst ermöglicht, wurde dadurch schwer gestört, die Exkommunikation der Sprachkompetenz benimmt dem Menschen die Möglichkeit der Entfremdung zu entweichen. Denn im konkreten Sozialrahmen der realen Kommunikationsgemeinschaft begegnet uns dauernd die aufgezwungene Suggestion der Ersetzbarkeit, Austauschbarkeit, kurz der Nichtigkeit der Person.

Sei dies die Ankündigung der dritten industriellen Revolution, die geeignet ist, die kollektiven Ängste um Arbeitsplatz und Einkommen auszunutzen; um damit erhöhte Produktionsbereitschaft der Arbeiter zu erzwingen, seien es medienpolitische Aspekte, in denen die Nichtigkeit, die Wertlosigkeit menschlichen Lebens täglich immer breit getreten wird, der Moloch Bürokratie<sup>255</sup> lebt die Anonymität von Entscheidungsträgern doch schon seit Jahrtausenden vor.

Biophile Sprachspielhaftigkeit, Antizipation am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft, Transsubjektivität als Übersteigen der eindimensionalen Rationalität in die Mehrdimensionalität der menschlichen Person, setzen einen Lernprozeß gerade bei denen voraus, für welche die Ängste der Nichtigkeit zum bestimmenden Teil ihrer Persönlichkeit geworden sind. Denn alle diese an einer universa-

len Verständlichkeit ihrer Sprachhandlungen orientierten Ek-sistenzversuche zeigen ja eine Nicht-entfremdete oder rekommunizierte Sprache, in der jeder die Verantwortung für seine Geschichte in der realen Kommunikationsgemeinschaft übernimmt, und zwar kraft der durch das zweite und dritte Erkenntnisinteresse bewußt gewordenen Personalisierung des Selbst.

Die Bewußtwerdung der Unersetzbarkeit des Individuums und der unveräußerlichen Bedürfnisse jeder Person erweist sich in Ek-sistenzversuche, die in ihrer Selbstbestimmung, die Ängste und Zwänge, als Determinanten in der Fremdbestimmung (qua Entfremdung) überwinden und transzendieren und die sich insofern als biophile Ek-sistenzen ausweisen, deren erklärtes oder unerklärtes Ziel es ist, die menschliche Gattung (in seiner Mehrdimensionalität) am Leben zu halten und in der realen Kommunikationsgemeinschaft (als jeweils geschichtlich konkreten Sozialrahmen) die Bedingungen der Möglichkeit einer idealen Kommunikationsgemeinschaft herzustellen (als solidarische Übernahme der Verantwortung für alle Menschen aller Zeiten).

Erst die Rekommunikation der Sinninhalte der Gattungsgeschichte, die solche Lebensform ermöglicht, stellt einen der Mehrdimensionalität der menschlichen Person adäquaten Grund dar, auf dem diese Normen zu erfüllen sind.

Diese Bewußtwerdung ist somit das Zeichen für einen bedeutenden, sich anbahnenden Paradigmenwechsel im Gesellschaftscharakter der Industrienationen,<sup>256</sup> der die Kulturgeschichte des Menschen an einer entscheidenden Wende, weg von dem am ersten Erkenntnisinteresse fixierten patriarchalischen Gesellschaftscharakter, hin zu einer radikal biophilen erdumspannenden Kommunikationsgemeinschaft führt. Eine solche ideale Kommunikationsgemeinschaft würde aus biophilen Ek-sistenzen bestehen, die in ihren Sprachhandlungen die gleichen Normen<sup>257</sup> zu verwirklichen suchen und insofern eine globalverständliche Sprache sprechen würden, deren Zeichen, wie schon erwähnt, keine kulturvarianten Worte wären, sondern biophile Handlungen, und



deren Regeln jeder biophile Mensch bereits internalisiert hätte. Diesem zu erwartenden Wandel entspricht eine "solidarische Übernahme der Verantwortung", die so besehen die bedeutendste Kulturrevolution der Menschheitsgeschichte wäre.

"... eine Kulturrevolution, die den für die technologische Gesellschaft charakteristischen Geist der Entfremdung und Passivität zu verwandeln versucht, damit ein neuer Mensch auftritt, dessen Lebensziel das Sein ist und nicht das Haben oder Gebrauchen;

ein Mensch, der die Kräfte der Liebe und der Vernunft voll zu entwickeln versucht und eine neue Einheit von Denken und Fühlen erreicht, da deren gegenwärtige Spaltung zu einer chronischen Massenpsychose geführt hat;

ein Mensch, der die Alternative zwischen der infantilen Fixierung an ein alles befriedigendes Mutterbild (bei dem die Technik zur Großen Mutter der Industriegesellschaft wird) und der Unterwerfung unter eine autoritäre Vaterfigur (also den Staat, der Ruhe und Ordnung vertritt) durch eine neue Synthese überwindet, in der sich Mitgefühl und Gerechtigkeit, Freiheit und Organisation, Geist und Gefühl vereinbaren lassen.

Diese Kulturrevolution muß von den Menschen in Gang gebracht werden und gefördert werden, die ohne Rücksicht auf ihre jeweiligen religiösen und philosophischen Überzeugungen das Leben und nicht die Dinge als höchsten Wert betrachten, also von allen, die glauben, daß nicht die Ideen und Begriffe selbst wichtig sind, sondern nur die Realität der menschlichen Erfahrung, in der diese Begriffe wurzeln. Es hat wenig Sinn über den neuen Menschen nachzudenken, solange dies abstrakt und rhetorisch bleibt und nicht wirklich radikal, nämlich von der Sorge um den Menschen und seine Erfahrung bestimmt ist.

Wahre Solidarität zeigt sich nur, wo man tiefe und echte menschliche Erfahrungen miteinander teilt, nicht aber Ideologien oder einen gemeinsamen Fanatismus. Jeder Fanatismus wurzelt im Narzißmus und schafft nicht mehr Solidarität als eine ganz gewöhnliche Betrunkenheit auch.<sup>258</sup>

Dieser bereits vorscheinende Paradigmenwechsel impliziert aber noch mehr:

Die radikale Absage an das nekrophile Sprachspiel der Technokraten. Diese Absage an die "Eindimensionalität" entspringt einem unbedingt emanzipatorischen Erkenntnisinteresse, dessen Anspruch selbst gegen alle verdinglichenden materialistisch oder idealistisch ausgerichteten Denktechniken steht und das

seine gesellschaftspolitische Relevanz in allen nur möglichen biophilen, "alternativen" Selbstbehauptungs- und Selbstbestimmungsversuchen gewinnt. "Alternative" werden nur von Konservativen<sup>259</sup> (quer durch alle nominell sich unterscheidenden Parteien) als staatsfeindlich und "Ruhe und Ordnung"-Störende bezeichnet. In Wahrheit sind diese "Alternativen" offensichtlich Antizipateure am transzendentalen Sprachspiel einer idealen Kommunikationsgemeinschaft, sie sind keine Staatsfeinde, sondern die, sozial gesehen, Bedingung der Möglichkeit einer lebensfähigen und lebenswilligen Staatsgemeinschaft! "Alternative" stellen als vorgelebte Lebensform einen ethischen Anspruch ersten Ranges dar.

Doch solche transsubjektiven Ek-sistenzversuche erfordern Mut, denn in patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen gleicht das herrschende Paradigma immer einem omnipotenten, absolut autoritären Vater, der mit seiner ganzen Macht auf jeden Angriff reagiert. Nur wer diese Hierarchie akzeptiert, sich ihr mehr oder weniger bedingungslos unterwirft, erwirbt die Gnade, in diese Hierarchie aufgenommen zu werden<sup>260</sup> und auf "der Leiter des Erfolgs" aufzusteigen. Patriarchalische Gesellschaftsstrukturen und das "eindimensionale Denken", die "eindimensionale Sprache" sind nur Synonyma für den Kern des herrschenden Gesellschaftscharakters. Aus dieser Eindimensionalität um des Lebens willen auszubrechen, erfordert Mut zur Angst.

Biophile Lebensform in der Antizipation des transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft wird deshalb immer patriarchatsfeindlich, ideologiekritisch, wird immer für die im herrschaftsfreien Dialog als Grund und Ziel sinnvoller Sprachhandlung angelegte, freie, gegenseitige Anerkennung der Geschlechter, wird immer der Entfaltung der Jugend dienen.

Nekrophile Lebensform, wie wir sie kennen gelernt haben, wird dies alles zwar als intendiert behaupten, in der Praxis aber beständig an der Exkommunikation dieser Sinninhalte arbeiten

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

und zwar autoritär-sadistisch, gegenüber den Frauen faschistisch, gegenüber den Kindern nekrophil (oder ist etwa technokratische Sozialtechnologie, z.B. im Wohnungsbau der Satellitenstädte, der Entwicklung einer mehrdimensionalen Persönlichkeit und ihrer Harmonie mit der Natur, dienend?). Daran wird auch ersichtlich, warum gerade konservative Geisteshaltung so neuerungshängstlich die bestehenden Gesellschaftstrukturen bestärkt und meist aggressiv gegen Ek-sistenzversuche, Transsubjektivitätsversuche biophiler Lebensgemeinschaften oder Gruppen reagiert, denn "was neu ist, ist fremd, was fremd ist, ist schlecht, weil es mir unerträgliche Angst bereitet, weil es Vertrauen fordert, weil es die Fähigkeit fordert, sich auf Neues einzulassen, etwas was mir als mißtrauischem Menschen nicht möglich ist".

Einübung in die sinnvolle und also biophile Sprachhandlung, ebenso wie vorbildhaftes Leben als biophile Ek-sistenz, stehen in einer nekrophilen, kranken Gesellschaft schwerste Hindernisse entgegen.

Die nicht verstandenen Erfinder und Entdecker, alle die, die neue Wege menschenwürdigerer Lebensform suchten und vorzuleben versuchten, hatten mit totaler Exkommunikation durch das herrschende Gesellschaftsparadigma zu rechnen,<sup>261</sup> und zwar durch Isolierung der Regeln ihrer Sprachspiele, während nekrophile Lebensform und entfremdete Sprache (qua eindimensionales Denken) sich immer sicher sein surfte, wohlwollend von den herrschenden Gesellschaftsstrukturen unterstützt zu werden.

Aus dem Bereich der Kunstgeschichte läßt sich eine Unzahl von Beispielen bringen, die die Unverstandtheit der vorgelebten Lebensform, des Ausdrucks des Künstlers, reflektieren. Gerade die Kunst-Meister, als sensibelste der wahren Geschichtsschreiber, charakterisieren in ihren Werken den herrschenden Gesellschaftscharakter am treffendsten, sicherlich treffender und "objektiver" als rational-verbale Abhandlungen und Analysen.

In einer Gesellschaft, die gekennzeichnet ist durch zwischenmenschliche Kälte, durch seelische Verarmung, geistige und körperliche (psychosomatisch bedingte) Verkrüppelung; personale Zerrissenheit, ist es da ein Wunder, wenn moderne Kunstwerke dies besonders eindrucksvoll wiederspiegeln?<sup>262</sup> Oder liegt es notwendig in der Potenz der Künstler über die Sprache, die das Kunstwerk spricht, Besinnung und Rekommunikation, Erinnerung und Anspruch auszudrücken, quasi als letzte Möglichkeit von der Eindimensionalität der "Megamaschine" nicht sofort begrifflich vereinnahmt werden zu können? Denn die Eindimensionalität patriarchalischer Gesellschaftsstrukturen vermag die nur mehrdimensionalen Personen verständliche Sprache des Kunstwerks nie zu begreifen. Gegenüber Kunstwerken ist die patriarchalisch-eindimensionale Sprache hilflos. Das ist die unbedingte Chance in der Kunst des Lebens.

EXKURS: Angst und Tod - Eine Begegnung mit dem Leben

In den Analysen E. Fromms begegneten uns eine Reihe von Charakterstrukturen, im individual- und im gesellschaftspsychologischen Sinne, die eine verstärkte Tendenz zur Erstarrung aufweisen; der Unfähigkeit ihre eingeschliffenen Verhaltensweisen selbständig zu ändern, des unbedingten Beharrens auf gewisse Haltungen, deren Sinn sich schon lange als Unsinn auswies. Ein quasi-archetypischer Zug liegt der ganzen Gattungsgeschichte seit Beginn des Patriarchats zugrunde: Der Wunsch, das irdische Leben künstlich zu verlängern.

Durch die Phänomenanalyse der Angst konnten wir nachweisen, daß die Angst einen der zentralsten Ansprüche an das Leben darstellt. Sie ist die Entscheidungssituation, an der sich ein der Geworfenheit gegenüber resignierendes Dasein oder ein sich selbst ergreifendes In-der-Welt-sein-können scheidet.

Doch wie steht es um den Tod?

Begegnet er nur durch die Erfahrung, daß da einer plötzlich nicht mehr da ist, oder in einer paranoiden Auseinandersetzung mit ihm, sei es in der ständigen Flucht vor jeder Todesproblematik, sei es im Modus der Verfallenheit, als zwanghaftes Nachdenken über ihn? Begegnet er im Gefühl der Nichtigkeit des eigenen Selbst, wenn ich mich frage: Wofür bin ich da, wem gehe ich ab, wenn ich da wäre? Begegnet diese Problematik in der Kunst (z.B. bei J. Beuys) und vor allem: Warum lehnen die Menschen diese Rekommunikation des exkommunizierten Todes so heftig, oft aggressiv, ab? Haben sie Angst vor dem Tod, Angst vor dem Wandel vom Dasein zum Nicht-Sein?

Nun, der Tod begegnet dauernd:

Es stirbt der Moment, es stirbt die Generation, es stirbt der Mensch. Anschauungen, Überzeugungen, Aussichten und Einsichten, zwischenmenschliche Beziehungen, Theorien, Gedankensysteme, Modelle, Entwürfe, ein vielfältiges Spektrum konkreter Lebensbezüge zeigt uns unumstößlich ein dauerndes Sterben, die Weise des Überganges vom Sein zum Nicht-mehr-sein. Doch jedesmal wenn etwas stirbt, nimmt seinen Platz ein Neues ein, ein neuer Moment, eine neue Generation, ein neuer Mensch, neue Anschauungen, neue Überzeugungen usw.

Aus dieser lebensrhythmischen Spannung zwischen Tod und Geburt, zwischen Sterben und Geboren werden, ergibt sich auch ein Verständnis für den Menschen, als Mit-Dasein der Natur. Der Mensch ist Teil der Natur und kann sich trotz aller Rationalisierungen aus diesem Vergehe und Werde nicht herauskatapultieren. Denn es bedeutet Mühe Ältes an sich selbst sterben zu lassen, und es bedeutet Befreiung, etwas Neues in sich wachsen zu sehen. Solange aber das alte in uns nicht zu Tode kommt, weil wir vielleicht zu sehr an ihm hängen (aus was immer für Gründen), solange wird kein Neues wachsen.

Wielange mußten die Vertreter der Einsteinschen Theorie warten, bis die Vertreter der Newtonschen Physik entweder den Paradigmenwechsel mitvollzogen (ihr Sprachspiel änderten) oder aber

ausstarben (und meistens mit ihnen auch die Unfähigkeit den Paradigmenwechsel mitzuvollziehen)? Wielange müssen wir noch warten, bis das Sprachspiel der Neopositivisten als widerlegt anerkannt wird und Theorien kommunikativen Handelns sich durchzusetzen beginnen? Endlose Beispiele aus allen Bereichen der Lebenswelt mögen dieses Phänomen der Wandlung noch vervollständigen.

Der Weg vom entfremdeten Dasein zur biophilen Ek-sistenz (durch Einsichtigmachen der exkommunizierten Sinninhalte in der Rekommunikation der eigenen Geschichte; E. Fromm würde sagen durch Selbst-Analyse), zum sinnvollen Sprachhandeln, zum Antizipierenden des transzendentalen Sprachspiels, zum verantwortlichen Ergreifen und Formen der eigenen Person, wie wäre er gehbar, ohne den Tod der alten Überzeugungen, der alten Ansichten, der alten Beschränktheiten, des alten Sprachspielhorizontes? Wie soll ich mich transsubjektiv verhalten, wie mich über meine Subjektivität hinweg auf andere hin verlassen können, ohne daß mein Egoismus, meine Egozentrität zu Tode kämen, um einer neuen Identität zu weichen?

Wir sehen den Tod als Wesenskonstitutiv eines sinnerfüllten Lebens. Das Dasein ist ein Sein zum Tode. Was spricht dieser Satz? Warum nennen wir diejenigen Charaktere, die faschistoid-ideologisch agieren, die in ihren Überkommenen Normen erstarrt sind, die nicht fähig sind am transzendentalen Sprachspiel kraft des Aktes der Selbstbestimmung zu antizipieren, die nicht fähig sind "Love and Understanding" zu leben, nekrophil? Lieben sie den Tod tatsächlich, oder bedeutet für sie der Tod die radikale Vernichtung ihres Ego? Empfinden sie den Tod etwa als schwersten Angriff auf ihre Identität? Oder sind sie ihm verfallen, da das Leben in ihrer zwanghaften Sichtweise nichts anzubieten hat? Was ist das für eine Identität, die sich nicht wandeln darf, die in eine Liebe zum Tod mündet, die im Gegensatz zur Liebe zum Leben eine perverse Liebe ist. Inwieweit können wir da noch von einer biophilen Lebensrhythmik sprechen?

Warum flüchtet "man" überall, zu jeder Zeit, vor der Gewißheit des Todes? Über M. Heideggers Analysen zur Todesproblematik will ich versuchen, dem Tod zu begegnen, um dem Leben begegnen zu können.

Heidegger geht von der "Sorge"<sup>263</sup> aus, in der sich das Dasein als stetes "Sichvorweg" erfährt. Die ständige Grundverfassung des Unabgeschlossenenseins bedeutet den Ausstand an "Seinkönnen". Erst wenn der Ausstand beseitigt ist, wäre die Ganzheit der Person erfüllt: Alle Möglichkeiten der Person und das Ende dieser Möglichkeiten bilden zusammen diese Ganzheit.

"Sobald jedoch das Dasein so existiert, daß an ihm schlechthin nichts mehr aussteht, dann ist es auch schon in eins damit zum nicht mehr Dasein geworden. Die Behebung des Seinszustandes besagt Vernichtung seines Seins. Solange das Dasein als Seiendes i s t , hat es seine "Gänze" nie erreicht. Gewinnt es sie aber, dann wird der Gewinn zum Verlust des In-der-Welt-seins schlechthin. Als Seiendes wird es dann nie mehr erfahrbar." (236)

Diese Möglichkeit des Daseins als Erfahrung bleibt jedoch Möglichkeit; darum löst sich die Sorge des Daseinenden nie auf, sie ist eine Grundverfassung des Daseins.

"Denn "der Übergang zum Nichtmehrdasein hebt das Dasein gerade aus der Möglichkeit, diesen Übergang zu erfahren und als Erfahrenen zu verstehen." (237)

Ende und Ganzheit des Dasein konstituieren in gewisser Weise das Seiende, so fern es existiert.

Zu dieser Sichtweise des Todes gehören nach Heidegger drei Thesen:

- zum Dasein gehört, solange es ist, ein Noch-nicht, das es sein wird; der ständige Ausstand.
- Das zu-seinem-Ende-kommen des je noch-nicht-zu-Ende-Seienden (die seinsmäßige Behebung des Ausstandes) hat den Charakter des Nichtmehrdaseins.
- Das zu-Ende-kommen beschließt in sich einen für das jeweilige Dasein schlechthin unververtretbaren Seinsmodus."(242)

Die Fassung des Daseins als "Noch-nicht" bezeichnet den Menschen als ein unfertiges Werdendes, zu dessen Seinsart das Werden wesentlich gehört.

"Die unfertige Frucht zum Beispiel geht ihrer Reife entgegen.

Dabei wird ihr im Reifen das, was sie noch nicht ist, keineswegs als noch-nicht-Vorhandenes angestückt. Sie selbst bringt sich zur Reife, und solches Sich-bringen charakterisiert ihr Sein als Frucht. Alles Erdenkliche, das beigebracht werden könnte, vermöchte die Unreife der Frucht nicht zu beseitigen, käme dieses Seiende nicht von ihm selbst her zur Reife." (243)

Die uns bekannten Analysen E. Fromms bestätigen diese Sicht: Der Mensch ist ein Werden, das das noch-nicht zusehends lichtet. Das Verharren in Vergangenen (z.B. dem Geld als Kapital, das in der Vergangenheit angehäuft wurde) benimmt dem Menschen diese wesentliche Seinsweise. Zu diesem Sein aber, zu diesem Wachsen, gehört von Anfang an die Möglichkeit des Todes:

"Der Tod ist eine Weise zu sein, die das Dasein übernimmt, sobald es ist. "Sobald ein Mensch zum Leben kommt, sogleich ist er alt genug zu sterben". (245)

Wie wir schon sehen können, ist "der Tod im weitesten Sinne ein Phänomen des Lebens". Die Seinsmöglichkeit, die der Tod darstellt, begleitet den Menschen dauernd. Sie gehört so wesentlich zu ihm, daß jeder Versuch, sich ihr zu entziehen, fehlschlagen muß. Ob dies der Wunsch nach ewiger Lebensverlängerung ist, oder sonstige paranoide oder phobische Charakterhaltungen sind, erst in der Übernahme dieses "Seins zum Tode" zeigt sich die Fähigkeit sein eigentliches Leben in die Hand nehmen zu können. Erst in diesem ursprünglichen "Sein-können" bewahrt sich Leben.

"Der Tod ist eine Seinsmöglichkeit, die je das Dasein selbst zu übernehmen hat. Mit dem Tod steht sich das Dasein selbst in seinem e i g e n s t e n Seinkönnen bevor. In dieser Möglichkeit geht es dem Dasein um sein In-der-Welt-sein schlechthin. Sein Tod ist die Möglichkeit des Nicht-mehrdasein-könnens." (250)

Wie schon gesagt, ist dies eine Seinsart, die der Mensch sich nicht selbst schafft, oder die er ablegen könnte, wie ein Hemd. Als faktisch "Geworfener" ist der Mensch zugleich in diese unüberholbare Möglichkeit geworfen. Dies begegnet ihm zwar meist gar nicht bewußt, ein Phänomen aber, das wir bereits besprochen, und dessen Meisterung als Wesenskonstitutiv biophiler Lebens-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



form erwiesen ist, zeigt dieses unüberholbare Sein-Können ausdrücklich: die Angst.

"Die Angst vor dem Tode, ist Angst "vor" dem eigensten, unbezüglichen und unüberholbaren Sein-können. Das Wovor der Angst ist das In-der-Welt-sein selbst. Das Worum der Angst ist das Sein-können des Daseins selbst." (251)

In dieser Angst begegnet uns, so könnte man sagen, Leben. Im Meistern dieser Angst, im "Reifen" (Riemann), kann ich einzig diese Geworfenheit ertragen, kann ich mich selbst ergreifen, kann ich mich selbst verantwortlich formen, kann ich durch meine biophile Lebensform am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft antizipieren.

Flüchte ich jedoch in die alltägliche Besorgung, in die Geschäftigkeit, kann ich also nicht eigentlich selbst sein, verfallende ich schließlich der Welt und ihren Ablenkungsmöglichkeiten.

"... in diesem verfallenden Sein bei ... meldet sich die Flucht aus der Unheimlichkeit, das heißt jetzt vor dem eigensten Sein zum Tode." (252)

Die verschiedenen Weisen des Verfallens lernten wir ja bei E. Fromm in "Haben oder Sein" kennen. Das Sein-können ist jedoch im "haben-Status" ausgeschlossen. "Nur im Sein zum Tode verhält sich das Dasein zu ihm selbst als einem ausgezeichneten Seinkönnen" (ebd.).

Kennzeichnend ist, daß sowohl der "Haben-Status", als auch das Abschieben der Verantwortung für das eigene Leben, sich in der Rede vom "Man" legitimieren will.

Das "Man" läßt den Mut zur Angst vor dem Tode nicht aufkommen. Die Angst wird gemieden, niedergeredet und doch sind diese Versuche erfolglos, man kann ihr nicht entfliehen, die Angst ist, wie wir sehen konnten, selbst ein Wesenskonstitutiv, gleichsam ein hochsensibles Organ, das ständig an das Leben erinnert. Wie sieht das aus, wenn man sich ihr stellt, im Sein-können?

"Wer daher gelernt hat, sich zu ängstigen, nach Gebühr, er hat das höchste gelernt ... und je tiefer er sich ängstigt, desto größer ist der Mensch.  
... Während die im Umgang mit dem Nichts Unerfahrenen sich

von der Angst beirren und verwirren lassen, schöpft bewährte Existenz daraus Spannkraft und Dynamik für die Verwirklichung freiheitlichen Selbstseins.

Wer es dagegen in Wahrheit gelernt hat sich zu ängstigen, er wird wie im Tanze schreiten, wenn der Endlichkeit Ängste aufzuspielen beginnen und der Endlichkeit Lehrlinge Verstand verlieren und Mut." 264

Doch das "Gerede", das unbewußte oder bewußte Nicht-Ergreifen können er eigenen, unersetzbaren Person in der Auseinandersetzung mit der Angst vor dem Tod, rationalisiert ihn mitunter hinweg. "Das Man besorgt die Umkehrung dieser Angst in eine Furcht vor einem ankommenden Ereignis." (254)

Diese Verfallenheit macht den Menschen auf die Dauer krank. Die Verfallenheit des Menschen an die Ratio macht ihn krank im Sinne der "Verkopfungsneurose". Die Verfallenheit an die Psyche macht ihn krank im Sinne der Psychopathie. Die Verfallenheit an das "Haben" (Geld und Kapital) macht ihn sich selbst entfremdet.

"Die Ausbildung einer solchen "Überlegenen" Gleichgültigkeit entfremdet das Dasein seinem eigensten, unbezüglichen Sein-Können." (254)

Indem das Dasein diese Lebenschance, das Ergreifen der Geworfenheit, läßt, sich nicht um lebenswertes Leben-Können kümmert, führt es ein Leben gegen das Leben selbst, gegen die Seinsfülle, die sich dem Dasein im "sichvorweg" anbietet.

"Dem Dasein geht es auch in der durchschnittlichen Alltäglichkeit ständig um dieses eigenste, unbezügliche und unüberholbare Seinkönnen, wenn auch nur im Modus des Besorgens einer unbeteiligten Gleichgültigkeit gegen die äußerste Möglichkeit seiner Existenz." (254 f)

Dieses verstellende Besorgen, steht es im Hintergrund des Lebens in Reichtum? Die Motivationen, die frei wurden für die Durchführung des industriellen Kapitalismus in jeglicher Form, woher kommen sie? Was fasziniert die Menschen der dritten Welt so ungeheuerlich an Luxus und Wohlstand? Was macht uns selbst die Arbeit in einer leblosen Arbeitsmaschinerie (Schule, Armee, Büro, Fließband usw.) so ernstnehmend? Warum wurde der jungen Generation dauernd eingepflegt, daß die Arbeit das Wichtigste

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

im Leben sei?

"Nur durch die Zurückdrängung der Todesidee, aus der Zone des klaren Beachtungsbewußtseins wächst den einzelnen Nützlichkeitsskationen des Menschen jener Ernst und jene Gewichtigkeit und Bedeutsamkeit zu, die ihnen fehlten, wenn der Todesgedanke uns immer klar und deutlich im Bewußtsein gegenwärtig wäre. Wir würden unsere Geschäfte des Tages, unsere Arbeit, unsere irdischen Sorgen und damit auch alles, was der Erhaltung und Förderung unseres Individuallebens dient, sicherlich nicht so blutig ernst und wichtig nehmen - sicher grotesk wirkend auf einen objektiven, z.B. göttlichen Zuschauer - wäre uns immer gegenwärtig der Tod und die Kürze der Zeit, die wir hier zu Weilen haben." (282)

Die Verfallenheit an die Welt, an die verschiedensten nur scheinbar Schutz bietenden Schutzmechanismen, an das "Man", sie exkommuniziert die wesentlichen Sinninhalte des Lebens.

"So verdeckt das "Man" das Eigentümliche der Gewißheit des Todes, daß er jeden Augenblick möglich ist. Mit der Gewißheit des Todes geht die Unbestimmtheit seines Wann zusammen!" (258)

Zeigt sich diese Abwehr des Todes irgendwo konkret in der Kunst? Betrachten wir die Reaktionen auf entsprechende Kunstwerke von J. Beuys, der sich unbestreitbar klar der Todesidee, dem Sein-Können und der Angst stellt. Er wird zum Teil radikal abgelehnt, oder so wie W. Kandinsky während der Nazizeit, exkommuniziert, indem die Werke als entartet bezeichnet werden. Das Kunstwerk eröffnet uns scheinbar zu direkt die Todesgewißheit (und seine zeitliche Ungewißheit).

Eigentliches In-der-Welt-sein qua In-der-Welt-sein-können als verantwortliche biophile Lebensform, wird sich kaum an die Geschäftigkeit und Maschinerie, die den Menschen zusehends ärger in Anspruch nimmt, verlieren. Nur das "alltäglich verfallende Ausweichen vor ihm ist ein uneigentliches Sein zum Tode" (259).

Doch die Verfallenheit, das Ausweichen vor dem In-der-Welt-sein-können (das uns auch im Generationenkonflikt begegnet, im gelösten und im ungelösten: Das Heraustreten aus den primären Bindungen in die Eigenständigkeit; das frühkindlich fixierte

Verhalten, das die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zusehends verliert) wird oft geschickt rationalisiert.

Der Fortschrittsglaube spiegelt diese Verfallenheit wider:

"Der Sturz in den Strudel der Geschäfte um der Geschäftigkeit selbst willen, das ist, wie Blaise Pascal sagt, die neue fragwürdige Medizin, die dem modernen Menschentypus die klare und leuchtende Idee des Todes verdrängt und die Illusion eines endlosen Fortganges des Lebens zur mittelbaren Grundhaltung seiner Existenz werden läßt.

Nicht irgendein Sinn oder "Zweck" erzeugt diese beispiellose "Geschäftigkeit", sondern es ist als ob das Zappeln seines psychomotorischen Apparates - als Folge eines tiefen Bewußtseins der Seinsunwürdigkeit und der metaphysischen Verzweiflung dieses Menschentypus - sich erst hinterher als einen scheinbaren Sinn seiner Existenz den Trieb zu grenzenlosem Arbeiten und Erwerben schaffe und das moralische Wertkorrelat, als "Surrogat" für ewiges Leben: den sogenannten Fortschritt, den Fortschritt ohne Ziel, ohne Sinn, den Fortschritt, in dem das Fortschreiten selbst - wie Sombart zeigt - der Sinn des Fortschrittes ist." 266

Zu dieser scharfsichtigen Analyse des Fortschrittdenkens wäre eine Ausführung der Gedanken H.A: Pestalozzi<sup>267</sup> angebracht, der diese Ziel- und Sinnlosigkeit in Bereichen des alltäglichen Lebens aufweist. Aber schon Schelling erkannte den Abgrund, der sich in dieser Sinnlosigkeit auftut, sehr genau:

"Die Idee eines nie aufgehörenden Fortschrittes ist eigentlich die Idee eines Progressus ohne Ziel, was aber ohne Ziel ist, ist auch ohne Sinn; ein solcher unendlicher Progressus ist also zugleich der trostloseste und der leerste Gedanke." 268

Worauf aber baut unser Gesellschaftscharakter, unsere Orientierungen in WWP auf, worauf sonst als auf diesen unbedingt anzustrebenden, durch nichts zu ersetzenden, unbegrenzten Fortschritt?<sup>269</sup> Die Frage nach der Relevanz der betroffenen Wirtschaftstheorie ist keine Frage der betroffenen Mehrheit, sondern in diesem Falle eine der Faktizität einer geistesgestörten Minderheit von Forscherpersönlichkeiten.

Die Verfallenheit, als Uneigentlichkeit des Daseins, ist sicher einer der Gründe für den beständigen Aufbau der "Megamaschine", die in der Säkularisierung und später, in der Aufklärung, einen ihrer bedeutsamsten Impulse zu ihrer globalen Wirksamkeit er-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



halten hatte.

"Eigentliches Sein zum Tode kann vor der eigensten, unbezüglichen Möglichkeit nicht abweichen und in dieser Flucht sie verdecken und für die Verständigkeit des Man umdeuten."

Eigentliches Sein zum Tode, ist sich dieser Möglichkeit als Möglichkeit bewußt, und zwar in biophiler Lebensform, im ständigen Ergreifen der Eigenverantwortung. Doch birgt dieses Ergreifen auch eine Gefahr in sich, die beachtet sein will:

"Das besorgende Aussein auf ein Mögliches hat die Tendenz, die Möglichkeit des Möglichen durch Verfügbarmachen zu vernichten. (261)

Sodann aber müßte das Besorgen der Verwirklichung dieses Möglichen eine Herbeiführung des Ablebens bedeuten. Damit entzöge sich aber das Dasein gerade den Boden für ein existierendes Sein zum Tode." (ebd.)

Hier scheint das Paradox des Nihilismus streng auf. Ob das bei J. Amery als Selbstmord, der bei ihm als Akt der unbedingten Freiheit erscheint, rationalisiert wird, ob das so viele Menschen als Ablehnung des Sinnes dieser Welt propagieren,<sup>270</sup> mit der Verwirklichung der ureigensten Möglichkeit (sein zu können, im Sein zum Tode) ist der Boden für ein Sein zum Tode (für ein freies sich Gestalten der eigenen Möglichkeiten) abgeschnitten. Es ist dann alles auf den Tod reduziert.

Nur im Sein zum Tode ist die Möglichkeit selbst die anstehende Offenheit der Wahrheit, die Möglichkeit des sich ins-Werksetzen. Doch schon das Verharren bei dieser Möglichkeit, das in-Gedanken-am-Tode-hängenbleiben, benimmt mir diese Möglichkeit.

"Wenn also mit dem Sein zum Tode nicht eine "Verwirklichung" seiner gemeint ist, dann kann es nicht besagen: Sich aufhalten bei dem Ende in seiner Möglichkeit. Eine solche Verhaltung läge im "Denken an den Tod". Solches Verhalten bedankt die Möglichkeit, wann und wie sie sich wohl verwirklichen möchte. Dieses Grübeln über den Tod nimmt ihm zwar nicht völlig seinen Möglichkeitscharakter, er wird immer noch begrüßelt als kommander, wohl aber schwächt es ihn ab durch ein berechnendes Verfügewollen über den Tod. Er soll als Mögliches möglichst wenig von sich zeigen. Im Sein zum Tode dagegen, wenn anders es die charakterisierte Möglichkeit als solche verstehend zu erschließen hat, muß die Möglichkeit ungeschwächt als Möglichkeit verstanden,

als Möglichkeit ausgebildet und im Verhalten zu ihr als Möglichkeit ausgehalten werden." (261)

Heidegger trifft hier sehr präzise nicht das mögliche Mißverständnis, eines im Möglichsein verharrenden Daseins, es wäre schon wieder Verfallenheit, sondern die sich im biophilen Selbstvollzug ergreifende ganze Person. Im Ergreifen einer sinnvollen Lebensform, im Spielen eines biophilen Sprachspiels ist das Mögliche des Todes stets offenbar. Der Selbstmord benimmt der Möglichkeit ihren Möglichkeitscharakter, er ist die sinnlose Tat, die den Sinn des Lebens und des Todes zugleich exkommuniziert, denn "die nächste Nähe des Seins zum Tode als Möglichkeit ist einem Wirklichen so fern als möglich" (262).

Das Sein zum Tode, das selbständige Ergreifen der Geworfenheit, die verantwortliche Gestaltung (Formung) der eigenen Person, ist ein Vorlaufen.

"Das Sein zum Tode ist Vorlaufen in ein Seinkönnen des Seienden, dessen Seinsart das Vorlaufen selbst ist. Im vorlaufenden Enthüllen dieses Seinkönnens erschließt sich das Dasein ihm selbst hinsichtlich seiner äußersten Möglichkeit. Auf eigenstes Seinkönnen sich entwerfen aber besagt: sich selbst verstehen können im Sein des so enthüllten Seienden: existieren." (262)

Dieses Verstehen-können ist das Apriori für die eigene Anerkennung als eines Geworfenen. Diese Anerkennung befreit auch zur Anerkennung anderer:

"... das Verstehen primär nicht besagt: begaffen eines Sinnes, sondern sich verstehen in dem Seinkönnen, das sich im Entwurf enthüllt." (263)

Das Vorlaufen in ein Seinkönnen, das sich im Sein zum Tode offenbart, ist der Grund für die Lebensform der biophilen Ek-sistenz: für das "jeder Mensch ist ein Künstler" und für das "Mensch, du hast die Kraft zu deiner Selbstbestimmung!"<sup>271</sup>

"Das Dasein ist eigentlich es selbst nur, sofern es als besorgendes Sein bei ... und fürsorgendes Sein mit ... primär auf sein eigenstes Seinkönnen, nicht aber auf die Möglichkeit des Man-selbst entwirft. Das Vorlaufen in die unbezügliche Möglichkeit zwingt das vorlaufende Seiende in die Möglichkeit, sein eigenstes Sein von ihm selbst her aus ihm selbst zu übernehmen.

Die eigenste, unbezügliche Möglichkeit ist unüberholbar.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





Das Sein zu ihr läßt das Dasein verstehen, daß ihm als äußerste Möglichkeit der Existenz bevorsteht, sich selbst aufzugeben. Das Vorlaufen weicht der Unüberholbarkeit nicht aus, wie das uneigentliche Sein zum Tode, sondern gibt sich frei für sie. Das vorlaufende Freiwerden für den eigenen Tod befreit von der Verlorenheit in die zufällig sich andrängenden Möglichkeiten so zwar, daß es die faktischen Möglichkeiten, die der unüberholbaren vorgelagert sind, allererst eigentlich verstehen und wählen läßt. Das Vorlaufen erschließt der Existenz als äußerste Möglichkeit die Selbstaufgabe und zerbricht so jede Versteifung auf die je erreichte Existenz." (264)

Nun sind wir am Kern der Todesproblematik angelangt, in der sich der Kern des Leben-Könnens zeigt:

Das immer neue Aufgeben von Gehabtem und Erreichtem, das Nie-Verfallen an den "Haben-Status", sondern das Ergreifen des eigenen Seins. Das Sterben-lassen von überkommenen Gewohnheiten und Ansichten, damit ein neues, lebendigeres seinen Platz einnehme.

Der Tod des Kapitalismus ist notwendig, um eine menschenwürdige Wirtschaft zu ermöglichen. Der Tod der Ideologien ist notwendig, um Wahrheit aufscheinen zu lassen. Der Tod des Kindes ist notwendig, um diesen Menschen erwachsen zu lassen. Der Tod des Patriarchats ist notwendig, soll die Erde und die Menschheit jemals Frieden und Hungerlosigkeit erfahren. Der Tod des Faschismus ist notwendig, um den herrschaftsfreien Dialog anstreben zu können.

Wie nun erschließen wir uns diese äußerste Möglichkeit?

Gibt es ein biophiles Konstitutiv des Menschen, das ihn dauernd vor diese äußerste Möglichkeit bringt, eine Stimmung, ein Gefühl, das immer rechtzeitig bei eintretender oder andrängender seelisch-geistiger Verödung wie ein Warnzeichen schrillt?

"Die Befindlichkeit aber, welche die ständige und schlechthinige, aus dem eigensten vereinzelt Sein des Daseins aufsteigende Bedrohung seiner selbst offen zu halten vermag, ist die Angst.

In ihr befindet sich das Dasein vor dem Nichts der möglichen Unmöglichkeit seiner Existenz. Die Angst ängstigt sich um das Seinkönnen des so bestimmten Seienden und erschließt

so die äußerste Möglichkeit.

Das Sein zum Tode ist wesenhaft Angst. Die untrügliche, obzwar nur indirekte Bezeugung dafür gibt das gekennzeichnete Sein zum Tode, wenn es die Angst in feige Furcht verkehrt und mit der Überwindung dieser, die Feigheit vor der Angst bekundet." (266)

Der existentielle Selbstvollzug, als In-der-Welt-sein-können, wie wir ihn in den verschiedenen Weisen schon kennengelernt haben (Künstler, biophile Existenz im transzendentalen Sprachspiel sinnvoller Sprachhandlung), weist sich aus in der Freiheit selbst sein zu können, gemäß den Normen, die Apel, Habermas, Fromm und bedingt auch P. Lorenzen erarbeiteten.

"Das Vorlaufen enthüllt dem Dasein die Verlorenheit in das Man-selbst und bringt es vor die Möglichkeit, auf die besorgende Fürsorge primär ungestützt, es selbst zu sein, selbst aber in der leidenschaftlichen, von den Illusionen des Man gelösten, faktischen ihrer selbst gewissen und sich ängstigenden Freiheit zum Tode." (266)

Faßt man diesen Exkurs zusammen, so läßt sich als Ergebnis folgendes herauskristallisieren:

- Fremdbestimmung ist Unfreiheit
- Selbstbestimmung ist Freiheit (Rehrl)<sup>272</sup>

Eine Gesellschaft, die uns Menschen auf vielfältigste Weise dauernd fremdbestimmt, uns keinen Raum für die Selbstbestimmung läßt, ist technokratisch-faschistoid, sie ist kennzeichnend für das Patriarchat, und weil sie lebenswertes Leben nicht herstellen kann, sondern dem Menschen letztlich seine Würde abspricht, auch böseartig nekrophil.

Das Aufbäumen, das Ausbrechenwollen aus dieser Unfreiheit (die in Form von Exkommunikation verschiedenster Art meist stillschweigend vollzogen werden) und die tragische Unfähigkeit und Verzweiflung über die Ausweglosigkeit, die sich in den angebotenen "Befriedigungsmöglichkeiten" bietet, zeigen sich am überdimensionalen Anwachsen psychosomatischer Krankheiten. Wer will das verantworten, fragen wir das die offiziell verantwortlichen Personen! Wollen sie diese Verantwortung nicht tragen, oder können sie sie gar nicht tragen? Was muß das für Konsequenzen haben?



6.2 Partizipation am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft als praktische Normendurchsetzung

Die Grundlagendiskussion der Normenbegründungsdiskurse zeigt deutlich das Manko fachspezifischer Sprachspielhaftigkeit. Die Regeln der einzelnen Sprachspielgemeinschaften (Transzendentalphilosophen, Empiristen, kritische Rationalisten, Metaphysiker, Sozial- und Naturwissenschaftler, usw.) sind, gemessen am Aufwand an denkechnischer Raffinesse, nicht in der Lage, die Regeln ihrer Sprachspiele aufzubrechen oder ihre Lebensform selbst ernsthaft in Frage zu stellen und damit ein Wort zu beginnen, das Antwort fordert.

Trete ich in ein neues Sprachspiel ein, so beginne ich allmählich die Regeln der Zeichenverwendung zu erlernen, die Regeln also, die notwendig sind, um das Sprachspiel mitspielen zu können. Erst wenn ich mitspielen kann, werde ich das Spiel verstehen.

Im Vorverständnis (das im Beginnen-wollen als ein "noch-nicht" vorscheint) stimme ich mich auf den Vorgang des Regelerlernens eines neuen Sprachspiels ein. Das ist nichts Neues, diesen Vorgang sind wir seit der Kindheit gewohnt, insbesondere im Assoziieren verschiedener Querverbindungen zu anderen, zum Teil ähnlichen, Sprachspielen. Im Sozialisierungsprozeß des Kindes finden wir eine Fülle von solchen Lernmöglichkeiten. Im vorverständigen Einstimmen auf das zu Lernende, beginne ich mit anderen Kundigen und Unkundigen die Regeln zu erfahren und zwar als spielerisches Erlernen im Falle der Regeln des Sprachspiels biophiler Sprachhandlung. Daß hier die Einheit von Wille, Verstand und Rhythmus das entscheidende Kriterium für den rechten Gebrauch und das rechte Verständnis der Regeln des neuen Sprachspiels ist, zeigt sich an dem Umstand, daß nur im spielerisch-herrschaftsfreien Erlernen die Regeln des Sprachspiels so erlernt werden können, daß sie als quasi-internalisierte, von mir

dazu gebraucht werden können, transsubjektive Sprechakte und Sprachhandlungen zu vollziehen.

Doch all diese Erörterungen sprechen über den Akt. Der Akt selbst ist das Beginnen des Spielens des transzendentalen Sprachspiels. Seine Regeln sind bestimmt durch das Verständnis der biophilen Lebensform. Nur in dieser Lebensform kann ich sicher sein, daß eine Gemeinschaft gleicher Lebensformen die jeweiligen realen Kommunikationsgemeinschaften auf eine ideale Kommunikationsgemeinschaft hin verwirklicht. Jeder Argumentationsfundus, der diese Entwicklung verhindert, verhindert implizit das transzendente Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft.

Biophile Lebensform stimmt auf das Vorverständnis ein, und zwar in Sprechakten und Sprachhandlungen, die ein Kommunikationsganzen intendieren, dessen ausgezeichnete Position darin besteht, daß ein jeder der Gemeinschaft qua Sprachspielgemeinschaft (im Mikro-, Meso- und Makrobereich), gemessen an seinen biophilen Intentionen, eine Identität in Sprachhandlungen und Sprechakten auszudrücken vermag, die in verständigem Einklang mit den anderen Mitgliedern steht.

Auch schärfste Kontroversen, soziale Unterschiede und all die Kategorien in den so "logischen" Auseinandersetzungen gewinnen in der biophilen "Sprachspielfamilie" sekundäre Bedeutung, da die primäre Sinnhandlung der Sprechenden vom Einverständnis biophiler Sinnmotivation getragen ist.<sup>274</sup> Kritische und narrative Diskurse beinhalten dann immer schon einen produktiven (transsubjektiv-kreativen) Charakter, da Verständigungshindernisse immer wieder neu durch den Zyklus Vorverständnis - Regelerlernen - Sprachspielspielen durchbrochen werden.

Die Partizipation am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft vollzieht sich in so gelebter biophiler Lebensform. Biophile Lebensform ist ausdrücklich verantwortlich, spielerisch, phantasiebetont und nicht-mechanisch. Der Ernst einer solchen Lebensform erst vermag Glück zum Vorschein kommen zu lassen.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers. FROMM-Online

Darum kommen die Forschergemeinschaften oft über den Ausdruck der Sehnsucht nach dem Mitspielen in einer an dem transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft antizipierenden Sprachspielgemeinschaft nicht hinaus, bleiben in der erstarrten, oft mechanistischen, bürokratischen, a-sozialen Plastik ihrer Lebensform sprachlich isoliert, und zwar durch das eigene Unvermögen, denn Mitglieder, die am transzendentalen Sprachspiel antizipieren, verhalten sich gegenüber Nichtverständigen oder Unkundigen in ernster Verantwortlichkeit und offener Hilfsbereitschaft, die es vom Verständigungswillen des Lernen-Wollenden abhängig macht, ob dieser die Regeln internalisiert oder nicht.

Biophile Lebensform wird niemals diese Näherung verhindern. Aber erstarrte soziale Plastik "tönt" nicht. An ihr zeigen sich die Auswirkungen entglittener Technik, entglittener Verantwortung der Forscherpersönlichkeit selbst, die ihre Zugehörigkeit zur realen Kommunikationsgemeinschaft nicht denken kann, die ihre Sehnsüchte nicht als Sehnsüchte, die ihre Liebesunfähigkeit nicht als Mangel an Lebensgemeinschaft erleben kann, die ihre Lebensform unter privatsprachlicher Intention zu verwirklichen sucht und deren Ziel nicht ihrem Grunde entspricht.

Nur indem ich anfangs, diese Verständigung zu suchen, nur indem ich fragend-antwortend-frage, kommt das Ins-Werk-setzen in Gang, erst dann produziere ich mich als soziales plastisches Geschehen, nur dann gestalte ich mich prozessual.<sup>275</sup> Solange die Forscherpersönlichkeit nicht anfängt, ihre apriori Mitzugehörigkeit zur realen Kommunikationsgemeinschaft als sinnvoll verantwortete Lebensform in primären Sprachhandlungen auszudrücken, solange gibt es keine aktuelle Freiheit, solange wird die transzendente Diskursbereitschaft keine Früchte tragen, die das transsubjektive Potential von Apels Postulat der Differenz zwischen realer und idealer Kommunikationsgemeinschaft

freizusetzen vermögen.

Freisetzende sind in diesem Falle Forscherpersönlichkeiten, die biophile Lebensform zur verantworteten Sinnhaftigkeit ihres Daseins erklären und danach leben. Die Gültigkeit biophiler Ausdruckhaftigkeit erweist sich an der dialogkonstitutiven zwischenmenschlichen Redehandlung, und ihrem selbstkritisch offenen Vertrauen gegenüber der eigenen Lebensform, darin sich gerade die Verantwortlichkeit immer neu als sinnvolle Verantwortung auszuweisen vermag.

Ohne dieses Beginnen erscheint vielleicht etwas Plastisches. Wahre soziale Plastik aber zeigt sich im energieia-Aspekt des zur Sprache Gebrachten.

Darum kam es ja zum endgültigen Niedergang des Stellenwertes metaphysisch-begrifflichen und insofern gegenständlichen Denkens, weil diese Denktechnik im hybriden Zugriff rationaler Begrifflichkeit ihre Regeln an einem konsensuellen (institutionalisierten) Ergon (Theorie) festmachen muß, um Gültigkeit zu erlangen.

Die Suspendierung der eigenen Mitzugehörigkeit zur realen Kommunikationsgemeinschaft entzieht aber dem Denken die Gültigkeit. Erst das Ablösen des Denkens von den Sprachhandlungen, in denen die Worte und Begriffe ihre lebensweltliche Bedeutung erhalten haben, ermöglicht Ergon der Sprache,<sup>276</sup> technisches Erkenntnisinteresse, Metaphysik der letzten 2000 Jahre.<sup>277</sup> Sprachspiele, die diesen Regeln folgen, gleichen einem Glasperlenspiel, in dem die Begriffe Regeln folgen, die leerlaufen.

Hier aber erst wird Denken endgültig politisch. Denn die Erga lassen sich gemäß ihrer Entgründung hervorragend ideologisch vereinnahmen oder bewußt manipulativ und also nicht herrschaftsfrei (d.h. dialogkonstitutiv) gebrauchen. Daß derjenige, der solche Sprachhandlungen mißbraucht, bestenfalls als Manipulator erscheint, selbst aber als Entfremdeter manipuliert ist, zeigt sich an der Lebensform des Managers, dessen Sprachspiel metho-

disch gestört ist.<sup>278</sup>

Praktische Normendurchsetzung kann also in keinem Fall die Institutionalisierung bestimmter Normen in konventionell erstellten Vertragstheorien sein, sondern bestimmt ihren Wert und ihre Gültigkeit an der je und je sich verständigenden Person, die in ihrer Entscheidung zur biophilen Lebensform am transzendenten Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft kraft biophiler Sprachhandlung partizipiert. Der Erfolg einer Normendurchsetzung erweist sich im Anwachsen biophiler Sprachspielgemeinschaften und deren Effizienz im gesellschafts- und kulturpolitischen Leben. Solche Sprachspielgemeinschaften werden wir dort finden, wo es massiven Widerstand gegen die Vereinnahmung durch ein nekrophiles Patriarchat geht, in der Jugendbewegung und in der Frauenbewegung.

6.3 Der Generationenkonflikt und der Geschlechterkonflikt als transsubjektive Ek-sistenzversuche

Der Generationenkonflikt, der geschichtlich gesehen einem Paradigmenwechsel lebensweltlicher Anschauungs- und Sprachformen gleicht, wiederholt sich wohl seit dem Beginn menschlicher Sozialsysteme. Grundsätzlich neu und in diesem Sinne revolutionär stellt sich der Generationenkonflikt erst seit dem 2. Weltkrieg dar, und kulminiert in den Bewegungen 1968 und den frühen 80 iger Jahren dieses Jahrhunderts. Die "ewige Wiederkehr des Gleichen" ist als ideologisch entlarvt und der Tatsache, daß die Welt das erste mal in ihrer Geschichte ganzheitlich gefährdet ist und auch das erste mal alle Menschen an den gedeckten Tisch gebeten werden könnten, korrespondiert eine Ablehnung dieses Paradigmas das archetypisch patriarchalisch ist, die nicht nur das gegenwärtige Packeis zwischenmenschlicher Kälte aufbrechen will, sondern mit der Ablehnung der unbedingten Autorität der Väter und des "Vaterlandes" auch gleich alle die typischen Werte des Patriarchats ablehnt, die die das Patriarchat entwickelte und die es zur gegenwärtigen Machtfülle emporhoben.

Da das Sprachspiel der Jugendbewegung nicht in die eindimensional vereinnahmbare Rationalität dieses Machtapparates paßt, wehrt sich das Patriarchat durch Zwangsexkommunikation, Diffamierung und eine gewaltige Medienapparatur.

Die Technik der eindimensionalen Argumentation ist dabei im Vorteil. Sie besitzt immerhin eine 2500 jährige Geistesgeschichte im Hintergrund und eine beinahe omnipotente Rationalität, auf deren Wert und Zielvorstellungen der Technokrat mit Hilfe eines schon unüberblickbaren Literatur- und Geistespotentials zurückgreifen kann. Währenddessen bestimmen sich die biophilen Ek-sistenzweisen und deren Sprachspiele an den aktuellen Möglichkeiten in der Zukunft und setzen als Grundparadigma einfach Liebe und Verständnis voraus. So konnte auch die Pop-Kultur weit effektivere universalkommunikative Effizienz erlangen als das ständige Wiederkauen von östlichen und westlichen Ideologemen, da die Inhalte der Popmusik weltweit die Jugendlichen besser zu einer verständigen Einheit zusammenbrachte als je zuvor.

Wie krank unsere Gesellschaft ist, zeigt sich an der Gewaltanwendung gegenüber der Jugendbewegung, sofern sie sich nicht in "Ruhe und Ordnung" fügt. Die Eltern müßten doch aber, sofern sie die Normen des transzendenten Sprachspiels der idealen Kommunikationsgemeinschaft in der realen verwirklichen wollen, die Jugend gerade darauf hindrängen, biophile Ek-sistenz zu erleben. Doch werden die Kinder zusehends als Konsumartikel behandelt, der zu funktionieren hat, von dem man strikten Gehorsam (Unterwerfung) verlangt und den man bei Bedarf gebraucht oder nach Gebrauch wieder abschiebt.

Erste Wegmarken des Zuwachses an biophilen Lebensformen, des Anwachsens alternativ- ek-sistenter Gemeinschaften, breite Bewußtwerdung der Entscheidungslage und merkliche Änderung des nekrophilen Gesellschaftscharakters in einen biophilen, des Abnehmens der Kriege und des Hungers, der solidarischen Übernahme der Verantwortung als Sinngrund der Handlungen in allen Kulturtraditionen, werden uns nicht mehr beschieden sein. Vielleicht aber, wenn wir es schaffen, die Welt am Leben zu erhalten, unseren Kindern, Enkeln, Urenkeln usw. Und sollten wir nur etwas näher an eine ideale Kommunikationsgemeinschaft, ohne Krieg und Hunger, näher sein.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
FROMM-Online

dann mag man bedenken: "Eure Kinder werden eure Richter sein."

Wie werden die Menschen einer Gesellschaft, die dem Kreislauf der Wiederkehr des ewig gleichen entkommen sind, die die Werte des transzendentalen Sprachspiels verwirklicht haben, die Geschichte vor ihnen betrachten, wie werden sie nekrophile Tendenzen bei der Erreichung ihres Zieles, wie werden sie biophile Tendenzen beurteilen?

Wie werden sie unser Leben beurteilen? Wie werden sie die Friedens-, Jugend- und Frauenbewegung beurteilen, wie die Jazz- und Pop-Kultur? Haben diese Bewegungen zur Erreichung unseres Ziels beigetragen oder nicht, werden sie fragen. Wie werden sie konservative Regierungen beurteilen, deren rassistisch-faschistoide Haltungszwänge eine neurotische Gesellschaft mit akutem Selbstmordcharakter zur Norm erhebt?

Wie werden diese Menschen einmal ihre Beziehung zu Gott sehen? Wie werden sie die Institution der Kirche beurteilen, bei der Beschleunigung der Revolution der Werte?<sup>279</sup> Wie werden sie die Reaktionen und Entscheidungen der Verantwortlichen beurteilen, die in einer Zeit wie dieser, zwar wüßten, was zu tun wäre, ihre solidarische Übernahme der Verantwortung aber der Verfallenheit an Reichtum und Luxus opfern? Wie werden sie Forscher aus dem Bereich WWP in Bezug auf die Anerkennung und Durchsetzung der Normen Apels (Erhaltung der Menschheit, Herstellung des herrschaftsfreien Dialogs) beurteilen. Wie werden sie die Sexualmoral der Kirche beurteilen in Hinsicht auf die freie Selbstbestimmung eines Menschen, wie das nekrophile Paradigma des Patriarchats insgesamt?

Gibt es einmal eine solche Gesellschaft, wie werden die in ihr lebenden Menschen solche kulturellen Strömungen beurteilen, die den herrschaftsfreien Dialog bewußt verhinderten, wie solche, die ihn unbewußt verhinderten? Wie werden sie ex-sistente Lebensform sinnvollen In-der-Welt-sein-könnens beurteilen in ihrem Erfolg, der zum Weiterleben der Menschheit und zur Erreichung ihrer idealen Kommunikationsgemeinschaft diene? Solidarische Übernahme der Verantwortung gilt doch für alle Menschen aller Zeiten. Seien wir unseren Kindern verantwortlich, oder ist es uns egal, ob es überhaupt noch welche geben wird?

Wie wir gesehen haben, ist seit dem Niedergang des Matriarchats eine Gesellschaftsordnung erstanden, deren spezifische Züge wir ausführlich erörterten. Den entscheidenden kulturpolitischen Durchbruch jedoch sollte sie erst in der Entfaltung des Juden- Christentums bekommen.

Der Gott- Vater der jüdischen Religion, durchgehend von Patriarchen benannt oder beschrieben, negierte schon ansatzweise die gesellschaftspolitische Anerkennung der Frau als zumindest gleichwertigen Gesprächspartner. Nur in der christlichen Urgemeinde treffen wir ein Beispiel biophiler Patriarchalität an, deren revolutionärer Charakter auch in Bezug auf die Gleichberechtigung als beispiellos zu nennen ist. Doch mit der paulinischen Entrevolutionierung begann jener verheerende Zug von symbiotischer Funktion zwischen Kirche und Staat, der die abendländische Kultur zum patriarchalischen Imperialismus werden lies und die Rechte der Frauen bis in die Gegenwart ständig exkommunizierte.

Heute, wo diese Gefahr so gefährlich geworden ist, zeigen sich Versuche, diese Exkommunikation zu entdecken und mühsam unter oft heftigstem Widerstand der Patriarchen, zu rekonstruieren. Die Charakteristika des Matriarchats: Freude am Leben, Freude am Gebären, Fehlen des Haben-Denkens, unbedingte Erhaltung des Lebens werden wieder bewußt und ermöglichen eine Identitätsfindung der Frauen, wie sie in breitem Ausmaß seit Beginn des Patriarchats unmöglich war.

Wie sollten wir auch sonst ernsthaft die Normen Apels verstehen, der doch vom Sprachapriori des Menschen ausgeht, wenn damit nicht nur Männer, sondern prinzipiell alle Menschen, also auch Frauen und Kinder gemeint sind? Wie soll denn eine ideale Kommunikationsgemeinschaft aussehen, in der sich nicht biophil-patriarchalische und biophil-matriarchalische Lebensform partnerschaftlich ergänzt?

Die Rolle der Kirche stellt sich in dieser Hinsicht besonders tragisch dar.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Daß angesichts der Dringlichkeit eines weltweiten Aufbruchs der Frauen zu ihrer Selbstbestimmung, einem der gewaltigsten und revolutionärsten Paradigmenwechsel in der Menschheitsgeschichte, die Kirche weiterhin auf der Richtigkeit und "Wahrheit" ihrer eigenen Geschichte beharrt, ist nicht nur tragisch, sondern der Schlußstein für den Niedergang dieser Institution. Welche Dogmatik ließe sich denn noch ernsthaft rechtfertigen, die nicht angesichts der Jahrtausende währenden Entrechtung der Frauen als Lüge erscheinen muß?

Andererseits, wollte man der Kirche ernsthaft zumuten, ihre immer noch hartnäckig vertretene Geschlechtsfeindlichkeit (Zölibat, Familien und Sexualmoral)<sup>280</sup> aufzubrechen, sich zu wandeln? Es wäre das erste Beispiel in der Menschheitsgeschichte, wo eine derart umfassende und zugleich erstarrte Institution sich selbst zu dynamisieren vermöchte. Gerade aber die katholische Kirche, die herrschende Verwalterin des patriarchalischen Kulturgutes, wie sollte sie das schaffen? Allein aus den Glaubens- und Offenbarungsinhalten heraus wäre das möglich.

Eine Kirche, die sich in der idealen Kommunikationsgemeinschaft rechtfertigen will, als gültig anerkannt werden will, kommt nicht darum herum, der Frau innerhalb des corpus mysterium eine zumindest gleichwertige Rolle zu geben und sich zu besinnen auf die Tatsache, daß die Offenbarungsinhalte durch die Offenbarungsträger, die durchgängig patriarchalisch orientiert waren, beschränkt sind. Was wäre, wenn eine Frau an Stelle von Moses den Schöpfungsmythos erzählt hätte? Hätte sie auch so viel Wut auf die matriarchalische Gesellschaftsstruktur Ägyptens gehabt wie Moses und sein Herr-Gott?

Der Niedergang des Patriarchats (Technokratie, Denk-Technik, Megamaschine usw.) wirkt sich, wie H.G. Bodamer an vier Beispielen<sup>281</sup> so eindrucksvoll zu verdeutlichen vermag, auf die Männer besonders erschütternd aus. Dieser Niedergang ist aber notwendig, wenn die Welt weiterleben soll, wenn sie für unsere Machfahren lebensfähig und lebenswert sein soll. Nur ein partnerschaftlicher Gesellschaftscharakter kann das erreichen.

Die Emanzipationsbewegung der Frauen leidet aber unter einem ähnlichen Manko wie die Jugendbewegung: Totales persönliches Engagement unter emotionell bedingter Ausschaltung des Wesens - kernes, denn die politische Frauenemanzipation kämpft mit den selben Mitteln wie das Patriarchat: Wütendes Reagieren auf Beleidigungen - ein typisch gruppennarzistisches Phänomen, wie wir es als Jahrtausendelange Praxis des patriarchalischen Mannes gegenüber der Frau kennengelernt haben :

.. "Die Hauptfaktoren der Haltung des patriarchalischen Mannes sind seine Abhängigkeit von der Frau und die Verleugnung dieser Abhängigkeit durch die Beherrschung der Frau.<sup>282</sup>

Die Emanzipationsbewegung benützt in der Verzweiflung über die Ohnmächtigkeit gegenüber dem so autoritär sich behaupten - den Patriarchat Verhaltensschemata, deren technologische Ausführung das Patriarchat besser beherrscht. Anstatt sich der wesentlichen Vorzüge des Patriarchats bewußt zu werden ( im Rahmen eines erweiterten Rekommunikationsprozesses der Sozialgeschichte der Frauen) kämpft eine bestimmte Emanzipationsbewegung von Anfang an auf verlorenem Posten. Trotzdem würde eine weltweite Revolte der Frauen gegen das patriarchalische Gesellschaftsparadigma zumindest die atomare Kriegsgefahr abwenden:

Als Beispiel für diese reale Möglichkeit möge ein Appell dienen, der am Weltfrauenkongress in Prag, 1981 verabschiedet wurde:

Die Frauen bilden die Mehrheit der Weltbevölkerung. Ob unsere Kinder eine friedliche Welt bewohnen werden, oder ob das gesamte Leben auf unserem Planeten durch einen Kernwaffenkrieg ausgelöscht wird, hängt auch von uns Frauen ab.

Es zeigt sich also bereits ein wachsender weiblicher Bewußtseinsprozeß, der sich aber gegen ein so mächtiges, weltweit etabliertes Patriarchat nur schwer durchsetzen wird. Denn schon im Sozialisationsprozeß lernen Frauen, daß die Möglichkeit der Identitätsfindung nur in der Anerkennung der Normen des Patriarchats liegt. Dies bezeugt sich darin, daß nicht selten Frauen schärfer patriarchalisch argumentieren als Männer.



#### 6.4 Grund und Folgen des Patriarchats

Ich will nun eine Zusammenfassung der bisherigen Forschungen unter einem kulturgeschichtlichen Aspekt, dem Grund und den Folgen des Patriarchats durchführen.

Ich gehe von der These aus, daß speziell die abendländische Kulturgeschichte eine Mächtigkeit im globalen Maßstab erreichte, die einzig ist und die typisch ist für einen Kulturraum, dessen denktechnisch-religiöse Entwicklung eine einzigartige Dichte aufweist.

Der abendländische Kulturraum herrscht mit seinem Kind (der Technik) bereits rund um die Welt. Kein Staat der Erde kann es sich im wesentlichen leisten, außerhalb gewisser WWP-Beziehungen zu stehen, die durch Ideologien getragen werden, die originär dem abendländischen Kulturraum entspringen. Die negativen Auswirkungen dieser globalen Vernetzung politisch-ökonomischer und kulturgeschichtlicher Strukturen zeigen sich in Hungerkatastrophen (die ja wie wir inzwischen wissen, manipuliert werden)<sup>283</sup> und größeren und kleineren Kriegen, die einerseits aus dem Streit verschiedener ideologischer Lager oder aber einfach als Kampf um Rohstoffreserven geführt werden.

Den Fortschritt, den der Europäer wähnt der dritten Welt gebracht zu haben, genießt nur er selbst in seiner tragischen Ignoranz, die er Idylle nennt. Und auch denktechnisch narzißtische Verzückungen (gemeint sind Philosopheme, die leerlaufen) sind solche Idyllen, wenn auch kranke Idyllen von kranken Menschen.

Die dauernde Angst vor der Freiheit, zwingt uns in kollektive Angstneurosen, mit all den Formen pathologischer Exzessivität, die uns E. Fromm so eindringlich beschrieb. Das perverse Produzieren von immer neuen Scheinproblemen, die unendliche Abhandlung denktechnischer Analytik, der immerwährende Weg der Bürokratiemaschine, der immer immenser wird und in der der Einzelne hilflos unterzugehen droht, zeigen die Krankheit einer Gesellschaft, die allen ihren Luxus und ihre finanzielle Macht

dazu braucht, um dieses Krankheitsgefühl (das permanent jeden trifft) zu beseitigen. Aus Scheinproblem in der Philosophie und dem Versuch ihrer Pragmatisierung im gesellschaftspolitischen Bereich entsteht dann eine solche Kulturgeschichte, während zwei Drittel der Menschheit auf unsere Kosten hungern.

Es stünden im abendländischen Kulturraum genügend Mittel zur Verfügung, um die ganze Menschheit an den gedeckten Tisch zu holen. Das erstmal in der Geschichte bestünde diese Möglichkeit, ebenso wie die der radikalen Absage an kulturnarzißtische und ideologische Handlungs- und Denkgewohnheiten.

Doch wir wissen, das sind Zukunftshoffnungen, sofern es noch Nachfahren gibt, die dies erleben. Und von uns hängt es ab, eingedenk dieser Epochenschwelle, an der wir heute stehen, einen Weg einzuschlagen, dessen mühevollen und beschwerlichen Anfang wir gehen müssen. Daß wir selbst, zu unserer Zeit, noch eine Besserung erwarten dürfen, ist eine Irre. Aber sollen wir deshalb alle Verantwortung aufgeben, für uns, für unsere Mitmenschen? Oder sollen wir einen Weg einschlagen, der sich zu diesen Fakten bekennt und in dem wir dafür sorgen wollen, daß die Menschheit weiterbestehen kann?

Ich bin im Laufe meiner Untersuchungen zu der Überzeugung gelangt, daß ein wesentlicher Schlüssel für das Verständnis der Kulturgeschichte und ihrem Werdegang im Verständnis zwischenmenschlicher Beziehungen liegt. Alle Kulturtraditionen zu allen Zeiten standen dauernd in dem Zwang zu einem sozialen Ordnungsgefüge, das aus Frauen, Männern und Kindern bestand. Je nach dem, wie sich diese sozialen Gruppen als Ordnungsgefüge strukturierten (und das war weitgehend abhängig von den religiösen Vorstellungen) gab es Jahrmillionen ein Matriarchat und seit ca. 12 000 Jahren ein Patriarchat.

Im Matriarchat war kaum Beseitzdenken anzutreffen, und zwar in Bezug auf Dinge und Menschen, wir finden kaum Herrschsucht, Tyrannei, Kriege, sondern im Gegenteil Fruchtbarkeitssymbole



und -göttinnen, biophilen Gesellschaftscharakter, Offenherzigkeit und Ehrlichkeit.

Durch die langsame Ausreifung der Gartenbautechnik <sup>284</sup> und die dadurch immer ertragreicheren Ernten, kam es jedoch zum Getreideüberschuß, der gespeichert wurde, der schließlich Kapital darstellte. In dieser Zeit der Kapitalanhäufung begann dann der Städtebau, in dem rund um das Getreidesilo (die Bank) eine Zitadelle errichtet wurde, innerhalb der die Priesterkaste und das Gottkönigtum herrschten, mit der Macht, die ihnen durch das gesicherte Kapital (Getreide) zur Verfügung stand. War im Matriarchat noch die Frau die Verwalterin der Religion, so übernahm diese Funktion nun der Mann.

Mit dem Wandel des Gesellschaftscharakters kam es zu den ersten schriftlichen Aufzeichnungen. Diesen ging ja in allen Fällen eine Jahrtausende alte mündliche Überlieferung voraus. Als dann die Aufzeichnungen begannen, und sogar schon die Form von Mythen annahmen, zeigte sich zwar oft noch ein inhaltlicher Bezug zum Matriarchat, dieser wurde aber bereits zur Gänze im Sinne des patriarchalischen Gesellschaftscharakters interpretiert und niedergeschrieben.

Solche Bezüge finden wir noch im Schöpfungsmythos der Babylonier, aber auch bei Hesiod und sogar bei Parmenides, aber auch im "Ödipustriplex" <sup>285</sup> zeigt sich am Ende der geborgenheitsgebende Rückgang zu den Müttern der Erde. Ja selbst im Essener-Evangelium spricht Jesus von der Mutter Erde und vom Vater im Himmel.

Als das Patriarchat innerhalb einer längeren geschichtlichen Zeitspanne das Matriarchat ablöste, fing zugleich ein merkwürdiger Wandel im sozialen Strukturgefüge an. <sup>286</sup> Ein Wandel, der von den Vertretern des Patriarchats als ultima ratio angesehen wurde, von den Vertretern des Matriarchats jedoch teilweise sogar militant <sup>287</sup> abgelehnt wurde. Zwei verschiedene paradigmatische Sprachen wechselten sich ab und wurden einander so entfremdet und unverständlich, daß die mächtigere die niedergegangene fast gänzlich exkommunizierte.

Der Wandel im sozialen Strukturgefüge war bedingt durch die eigenartige Verschweißung von Priesterkaste und Gottkönig, in deren Händen die unumschränkte Macht lag. <sup>288</sup> Die Machtausübung zeigte von Anfang an dieselben Züge, die patriarchalische Machtausübung immer zeigt: Autoritäre Gewalt, mit dem Verlangen der Unterwerfung und des unbedingten Gehorsams, Ausbeutung und Verdinglichung der Unterworfenen im Gebrauch als Arbeitsmaschinen,, Verbannung der Frau in den familiären Bereich und Exkommunikation ihrer Rechte als eines prinzipiell gleichwertigen Menschen.

Dieser Wandel zeigt sich in der religionswissenschaftlichen Forschung entsprechend belegt, aber auch die Archäologie und Ethnologie haben ein reiches Betätigungsfeld gefunden, das insgesamt von diesem Wechsel berichtet. Der Mann übernimmt nun Schutz- und Schirmherrschaft über Familie, Sippe und Stammesgemeinschaft. Legitimationsbasis für den weltlichen Herrscher ist der männliche Religionsverwalter (Schamane, Medizinmann, Priester). Völkerwanderungen, Raubzüge, altersgeschichtliche Urbanisierung <sup>289</sup> waren die Folgen. Die Urbanisierung war hierbei der Ausdruck der Konzentration der Wohnbereiche um die mächtige Zitadelle, die das Kapital nicht nur gegen äußere Feinde, sondern auch gegen einen Volksaufstand zu schützen hatte. <sup>290</sup> In diesem Wandel begann dann die systematische Kapitalanhäufung, der Geldwert. Dies sind lauter Faktoren, die den Beginn eines Gesellschaftssystems ankündigen, das nun seinerseits ausgibt, lebensfähige Sozialstrukturen bieten zu können. Doch ist der Auftrag des Matriarchats an das Patriarchat nicht nur Leben zu zeugen, sondern es auch am Leben erhalten zu können, nicht so einfach. Die Kriegskunst (und damit einhergehend auch immer größer werdende Sklavenheere) hat seit Beginn des Patriarchats Hochkonjunktur, aber auch Klassenunterschiede werden bereits eindeutig festgelegt und zwar in einer Weise vom menschenunwürdigsten Dasein (Sklaverei) bis zur perversen Völlerei in den Herrschaftshäusern.

Der Wandel zum Patriarchat läßt sich nicht eindeutig geographisch festmachen, sicher ist, daß er in Kulturräumen mehr

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





oder weniger rasch geschah. Besonders auffällig vollzog er sich in Mesopotamien und Ägypten und später dann in Griechenland im künstlerischen Sprechen in Versen und Mythen. Der Beginn dieser denktechnischen Evolution hatte enorme Auswirkungen auf die nachfolgende Zeit.<sup>291</sup> Speziell im Griechentum kam es auf diesen Wurzeln zur Ausbildung des Musterpatriarchats, in dem eine Staatenbildung mit ausgereiften Ideen zu finden war, ein komplexes Sozialgefüge mit all den patriarchalischen Zügen, die wir schon erwähnten. Durch die außergewöhnliche Entwicklung der Denktechnik<sup>292</sup> in diesem Raum kam es zu einer kulturellen Höchstentwicklung, die der Grundstein für die Entwicklung der abendländischen Geistesgeschichte werden sollte, zur Metaphysik.<sup>293</sup>

Auf diesem Grund nun entwickelten sich Staatssysteme, Wirtschaftssysteme, im Ganzen also ein ökonomisches Strukturgefüge, das dem Einzelnen als Einzelnen einen sicheren Platz in der Gemeinschaft zuweisen konnte. Die Stellung der Frau war allerdings zu diesem Zeitpunkt schon derart reduktiv, daß an öffentlichen Entscheidungsprozessen nur noch Patriarchen beteiligt wurden. Die Frau war auf die Mutterrolle reduziert worden, der Wandel zum Patriarchat war durchgängig vollzogen.

Über die sprachliche Entwicklung und insofern denktechnische Steigerung der patriarchalischen Lebensform kam es zur Ausweitung des Herrschafts- und Machtbereiches, immer auch in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Innerhalb des patriarchalischen Sprachspiels aber führten alle Antinomien der Vorsokratiker zu jenem Nominalismus und rhetorischem Relativismus, den Plato an den Sophisten zutiefst kritisiert.

Sokrates selbst nun gilt als Beispiel biophil-patriarchalischer Lebensform. In Sokrates Sprachhandlungen steigert sich die abendländische Kulturtradition in ein praktisches, ethisches Verhalten, mit Ansprüchen, die die verantwortete Sprachhandlung wieder in den Horizont sinnvollen In-der-Welt-seins einband.

Über Plato, den entscheidenden Wendepunkt globaler Denkgeschichte, vollzog sich die einzigartige Ausweitung reflexionstechnischer Sprachspielhaftigkeit. In seiner Philosophie begründet das patriarchalische Sprachspiel seine Legitimität in abstrakt-universaler Begrifflichkeit. Das Denken Platons erschließt die Welt nach den Möglichkeiten indogermanischer Semiotik. Nur das Nicht-Aussprechbare (das in Begriffen nicht Begreifbare) ist Plato eine Schwierigkeit. Doch im logischen Horizont seines philosophischen Sprachspiels holt er auch diesen Horizont noch ein, indem er zwar das Unbegreifbare, den Grund der Gründe, zwar nicht im Begriff ausweist, aber der Zugriff gerade deswegen getan ist, weil er es benennt, und daraufhin, seit Plato, immer wieder reflexionstechnisch abgehandelt wird. Der Gott Platos ist der verfügbargemachte patriarchalische Gott der Metaphysik.

Erst Aristoteles war sich der vollen Tragweite des platonischen Denkens bewußt und erkannte auch die Hybris, die in dessen Sprachspiel steckte. Er holte die Hypostasierung der Ideen in einen harmonisch geordneten Weltzusammenhang ein, und bot eine Logik an, deren Grundprämissen fortan den Weg abendländischer Geistes- bzw. Sprachgeschichte bestimmen sollte.

Aus der nicht mitreflektierten Sprachproblematik aber entstand in Verbindung mit dem kulturpolitisch praktischen Bereich ein Denken, das wir fortan Metaphysik nennen und das zugleich wegen der Nichtreflektiertheit der ganzen Dimension von Sprache in der Zeichenverwendung auch Nominalismus genannt werden kann.

Die Metaphysik (der Nominalismus) und ihre Verschwisterung mit dem Juden-Christentum gaben eine Festigung der patriarchalischen Denk- und Handlungsweise, die macht- und gesellschaftspolitisch in keiner Weise mehr zu durchbrechen war. Das Gottkönigtum war neuerlich auferstanden: Nicht mehr nur die Priesterkaste und der Gottkönig teilten sich die Macht, sondern von nun an vereinnahmte die christliche Theologie das griechische Denken zur denktechnischen Reflexion über Gott und die Welt.

Die Gesellschaftssysteme des römischen Reiches und des Mittelalters bis in die Neuzeit waren getragen von einer steten Entwicklung des denktechnischen Horizontes, welcher alle Bereiche kulturpolitischen Lebens entweder direkt oder indirekt strikt kategorialisierbar und in diesem Sinne denktechnisch verfügbar machte. Die Vereinigung von Kirche und Staat bildete die Grundlage für die kulturpolitische Mächtigkeit des Abendlandes, dessen Paradigma streng patriarchalisch war. Im Mittelalter schließlich wurde der Frau auch eine Seele zugestanden, was noch einige Jahrhunderte vorher bei den kirchlichen Patriarchen völlig indiskutabel war.

Die Horizonte erweiterten sich in den Bildungsstätten, den Universitäten, die durchgängig von Männern besetzt waren und man kann sagen, die Denktechnik der letzten 2500 Jahre ist eine rein patriarchalische Sprache. Die Vielfalt der sich bis ins neunzehnte Jahrhundert ständig steigenden Paradigmata in WWP konvergierte in der Philosophie des deutschen Idealismus. Im ganzen kam die Entwicklung, die bei Plato grundgelegt war, in ihr Ziel: Die reflexionstechnische Reproduktion der Schöpfung. In Hegels Weltgeist, ja in Hegels Philosophie überhaupt kommt die patriarchalische Reflexionstechnik an ihre Spitze 294 und an ihr Ende zugleich. Denn die Trennung in Herrschende und Beherrschte, die industrielle Revolution, die dem Menschen entgültig seine Würde raubte und die sich in den von Fromm besprochenen Kollektivneurosen zeigte, war gesellschaftspolitisch zu verfilzt, als daß eine Revolution noch größere Bürokratisierung hätte verhindern können.

Die aus Europa Vertriebenen, die kulturgeschichtlich exkommuniziert wurden, banden ihre Identität an den religiösen Urgrund, an die "christliche Lebensform" und vernichteten im Namen des theologisch-philosophischen (metaphysisch-nominalistischen) Gottes Kulturtraditionen auf dem nordamerikanischen, dem südamerikanischen, dem afrikanischen, dem australischen, dem südostasiatischen Kontinent. Die abendländische patriarchalische Lebensform erkor sich selbst zum allmächtigen Gott der Men-

schen und schwelgte in Selbstherrlichkeit über den erreichten "Fortschritt". Diese Hybris begann sich über die ganze Welt auszudehnen. Gemessen an der technologischen Organisation der Verfügbarmachung ganzer Kulturkreise, waren die Betroffenen Eingeborenen hilflos unterlegen und wurden nur dann nicht zwangsexkommuniziert, wenn sie sich bedingungslos dem abendländischen Kulturparadigma unterwarfen.

Grund und Ziel biophiler Lebensweise (wie sie im Matriarchat angelegt war), der herrschaftsfreie Dialog in der Gemeinschaft, war dem Patriarchat nicht einmal mehr im Horizont, außer vielleicht in der frühchristlichen Urgemeinde und in der Idee einer Staatsform, die ich als spätnominalistisch bezeichnen möchte: die Demokratie.

Der ganze Wust von Verflechtungen im WWP-Bereich war technologisch darauf aufgefächert, daß ein gezieltes Eingreifen in die Vielfalt der Bezugssysteme schon unmöglich schien. Die Sinnlosigkeit des patriarchalischen Gesellschaftscharakters mündete unter Mitwirkung beinahe aller kulturpolitisch wichtigen Entwicklungen in den ersten Weltkrieg.

Der tiefen Verzweiflung über die Wirklichkeit derart nekrophiler Tendenzen des Menschen entsprang in der Zwischenkriegszeit eine gesteigerte Bemühung des patriarchalischen Sprachspiels, die Menschheit am Leben zu erhalten. Doch die WWP-Bereiche hatten sich derart verselbständigt, daß der Volkswille nur noch beachtet wurde, wenn er durch Manipulation fremdbestimmt war. Ja selbst nach dem zweiten Weltkrieg steigerten sich die Möglichkeiten technologischer Verfügbarmachung im WWP-Bereich. Die "Megamaschine" war nun voll arbeitsfähig auf ihrem Weg zur Errichtung einer Totaltechnokratie.

Über den Marxismus-Leninismus wurde ein weiterer Kulturraum dem abendländisch-patriarchalischen Paradigma untergeordnet: der slawisch-asiatische Kulturraum. Von nun an zeigte sich eine eigenartige Struktur in der abendländischen Kulturent-

wicklung: Die Antinomien und unlösbaren Probleme der Metaphysik teilten die akademischen Ideologien in zwei Lager: in den Privatidealismus und -materialismus und in den Staatsidealismus und -materialismus (beide nenne ich in einem Atemzug, da sowohl der Idealismus als auch der Materialismus aus denselben Wurzeln her unzulässige Verallgemeinerungen ziehen, die Wurzel der patriarchalischen Reflexionstechnik, die ihren pragmatischen Horizont nicht zu reflektieren vermochte). Die politische Teilung in Ost und West bestimmte fortan die globalen politischen Auseinandersetzungen.

Die wirtschaftliche Verflochtenheit durfte zwar nicht gestört werden und mußte gemäß dem patriarchalischen Besitz- und Haben-Denken fortschrittlich gesteigert werden, doch die Grenzen dieser Entwicklung konnten in einem Denken, das sich permanent in abstraktiven Fehlschlüssen ergoß, nicht gesehen werden. Kulturgeschichtlich zeitigte dieses Unvermögen radikale Konsequenzen: Die Staaten der dritten Welt begannen sich gegen die "blonde Bestie" (der abendländische Kulturimperialismus) aufzulehnen, neben dem Ost-West-Konflikt bahnte sich der Nord-Süd-Konflikt an.

Doch die Selbstherrlichkeit abendländischer Lebensform gibt das nicht mehr her, was sie zu haben meint. Wege, Versuche, Strukturen, die dieses Paradigma, das nun global herrscht, aufbrechen könnten, werden mit Hilfe eines gut funktionierenden Medienapparates ihrer alternativen Rekommunikationspotenz systematisch beraubt. Aber nicht nur den Vertretern anderer Kulturen erging es bei dem Versuch ihren Kulturraum zu retten schlecht, auch dem weiblichen Geschlecht und dessen spezifisch andersartige sprachliche Welterschließung geschah dasselbe. Ein nennenswerter Einfluß auf diese neue "Megamaschine"<sup>295</sup> war nicht mehr möglich.

Nur der akademische Bereich arbeitete mit unverminderter Härte weiter an den idealistisch postulierten und sprachmetaphysisch formulierten Idealtypen des patriarchalischen Fortschrittes: am unbedingten Glauben an die Ratio und deren kontinuierlich

sich steigernden geschichtlichen Entwicklung. Der hypertrophe Rationalismus, der eine der Grundlagen unseres abendländischen Gesellschaftscharakters ist, bietet dem Patriarchat genau den Ersatz, den es bis zur Aufklärung nicht brauchte. Einen metaphysischen Gott, der gehuldigt und gepriesen wird, wie einem Ding dieser Welt. Seine Form ist durchsichtig und im begrifflichen Zugriff entzieht er sich nicht mehr der Macht der Rationalisten. Die Faktizität der bestehenden Verhältnisse widerlegt den Sinn dieses Glaubens zwar ganz radikal, aber in den Sprachspielen der Rationalisten, die der verlängerte Arm der metaphysisch-nominalistischen Sprachgebrauchs sind, ist der abstraktive Fehlschluß derart verankert, daß er über die Reflexionstechnik kaum mehr erhellbar ist.

Daß dies eine natürliche Entwicklung der Gattungsgeschichte sei, meine ich, ist eine Irre, denn die Verantwortung, die das Patriarchat damals übernommen hatte, die Welt lebensfähig zu gestalten, ist nicht erfüllt. Ja die Verzweiflung über das Unvermögen einen solchen Zustand herstellen zu können, die Sinnlosigkeit der obersten Werte, die Ziellosigkeit eine phantastischen Fortschrittes, die innere Leere ob dieser Einsicht, daß dieser Weg der falsche war, treibt die wildesten Blüten in Form von denktechnischen und handlungspraktischen Fluchtversuchen, die sich kollektivneurotisch als Pathologien und Phobien an den Subjekten der jeweiligen Kulturtradition zeigen.

Das Patriarchat hat die Welt nicht nur in ein Stadium permanenter Selbstzerstörungsgefahr gebracht, sondern sich zugleich der Wege beschnitten, das was es exkommunizierte, auch wieder rekommunizieren zu können. Dies ist kein Boden, auf dem biophil-alternatives Gedankengut wachsen könnte. In diesem gesellschaftspraktischen Bereich patriarchalischer Gestörtheit spiegelt sich ein eklatantes Problem zwischen den Geschlechtern und zwischen den Generationen. Der zwischenmenschliche Bereich ist heute, am Ende der patriarchalischen Epoche,<sup>296</sup> derart gestört und neurotisch, daß die primäre Bindung an die Eltern



und in der Folge die Beziehung der erwachsenen Geschlechter zueinander, das zentrale Problem beinahe jeder Individualentwicklung darstellt. Die Psychologie ist eine Wissenschaft, die nur von dieser Problemlage lebt und zwar normalwissenschaftlich in der Verfestigung des gestörten Paradigmas, aber auch revolutionärwissenschaftlich, wie z.B. bei Fromm, der die Gattungsgeschichte unter diesen Aspekten rekonstruiert und die exkommunizierten Sinninhalte des Patriarchats ideologiekritisch rekommuniziert.

Die Eroberung des Weltalls z.B. muß in der Kontinuität der Entwicklung wissenschaftlicher Sprachspiele als Erfolg höchsten Ausmaßes, als Meilenstein menschenmöglicher Entwicklung gesehen werden. Vertreter des alten Matriarchats oder biophile Ek-sistenzen beurteilen dies aber unter dem Gesichtspunkt, daß die finanziellen Mittel, die für die Raumfahrt zur Verfügung gestellt werden, ausreichen, das Ernährungsproblem auf der Erde zu lösen. Insofern ist die Eroberung des Weltraums sinnlos.

Doch wie sollen sich die beiden unterschiedlichen Sprachspiele verständigen? Muß nicht der herrschende Teil, das zur Spitze getriebene Patriarchat, das nun offensichtlich geistesgestört und vom Erkenntnisinteresse an theoretischer Verfügbarmachung geblendet ist, das uns geradeswegs in die globale Selbstzerstörung führt und sich nicht des Grundes bewußt werden kann, auf dem es wachsen durfte, sich in biophile Sprachspielhaftigkeit, die biophile Lebensform ermöglicht, einüben?

Und hier zeigt sich ein neurotischer Zug des Patriarchen: Die Unterdrückung innerhalb der matriarchalischen Gesellschaftsform mußte er aus seiner "tiefen Kränkung" rächen, indem er die Sinninhalte des Matriarchats exkommunizierte und durch seinen Machtanspruch und seine Reflexionstechnik ersetzte. Solange er nicht vom "Rache üben" abweicht, solange wird der Patriarch auf dem "lebenversprechenden Weg" weiter auf den Tod zusteuern. Das sah schon Platon selbst:

"... so muß einfach jedermann, dem die Gottheit auch nur einen Funken Verstand verliehen hat, sich darüber klar sein, daß es in einer Revolution kein Ende mit dem Bösen gibt, bis diejenigen, die in den Kämpfen die Oberhand gewonnen haben, aufhören, das ihnen früher angetane Unrecht zu erwidern durch Verbannung und Meuchelmord, aufhören, sich an ihren Gegnern zu rächen, vielmehr sich selbst in Zucht nehmen, allgemeingültige Gesetze geben, die um kein Haar mehr zu ihrem Privatvorteil beitragen, als zu dem der unterliegenden Partei, und diese ihren Gesetzen zu gehorchen nur durch zwei Zwangsmittel zwingen, durch Scham und Furcht, Furcht insofern als sie ihnen überlegen sind, wenn sie die Machtmittel zeigen, Scham aber dadurch, daß sie sich selbst als überlegen ihren Leidenschaften gegenüber erweisen und ... die vor allen anderen willens und fähig sind, sich den Gesetzen zu beugen. Auf andere Weise kann eine von Revolution heimgesuchte Stadt wohl nie zur Ruhe kommen."<sup>298</sup>

Hier zeigt sich in Platons Formulierung eine Antizipation der Normen des transzendentalen Sprachspiels. Denn ohne das Grundparadigma biophiler Lebensform "Love and Understanding" kann der Gesellschaftsprozeß nicht zu einer idealen Kommunikationsgemeinschaft, und insofern zur Ruhe, kommen.

"Wenn nämlich die siegreiche Partei mehr noch als die Besiegten sich dem Gesetze unterwirft, dann ist Rettung und Glück gewährleistet und Befreiung von allem Unglück."<sup>297</sup>

Wenn wir die Entwicklung des Patriarchats sprachkritisch betrachten, so fällt uns auf, daß dieser Denktechnik eine konkrete gesellschaftliche Auswirkung entspricht: die Technik überhaupt. Die Technik als Allgemeinbegriff umfaßt eine schiere Unzahl von Bedeutungen, die sich in der Erfahrung des Alltags erfüllen: Die Lebenstechnik und der Lebensfortschritt mit Hilfe von Technologien sind zwei paradigmatische Schlüsselbegriffe, die im abendländischen Kulturraum auf Schritt und Tritt begegnen. Genauso nämlich, wie sich die Denktechnik entwickelt hat, bis zu ihrer eruptiven Spitze, im Ultrarationalismus des metaphysischen Sprachspiels,<sup>298</sup> genauso stehen wir heute im "technischen Paradies".

Doch gibt es eine ebenso große Anzahl von Anzeichen, die im gesamten Kulturbereich zeigt, daß diese Technokratie, an deren Anfang wir heute stehen, einer Lebenshaltung entspricht, die

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



ihre wesentlichen Motivationen aus einer Fremdbestimmung zieht (Angst, Unsicherheit, Furcht, Krankheit, Sinnleere), dem ein entsprechender Selbstentfremdungsprozeß entspricht, der einen langen geschichtlichen Werdegang hinter sich hat und der nun, in der dritten industriellen Revolution immer noch das Heil bringen soll, doch schon längst die Verantwortung an die Maschine abgegeben hat.

Die technologische Auswertung der Entwicklung der Mikroprozessor bewirken heute schon eine Produktionsexplosion und eine völlige Umwertung der Vorstellungen von Arbeit, in der der Arbeitswert der Person seinen Wert vollständig einbüßen wird.<sup>299</sup>

Eine Reihe von Denkern und Künstlern nehmen ausdrücklich Stellung zum Problem der Technik. Es zeigt sich, daß die Bedingung der Möglichkeit für den bisherigen Gang der abendländischen Geistesgeschichte hin zu einer nekrophilen Gesellschaft, die verheerende Folge einer verheerenden Sprache war.<sup>300</sup>

Die Strukturanalysen der Phänomene Angst und Technik setzen im transzendentalhermeneutischen Sprachspiel bei Heidegger an. Heideggers Sicht der Angst und der Technik geben den Weg frei für eine verantwortliche Stellungnahme, u.d.h. für verantwortliches Handeln, dessen Grundmotivation die Erhaltung der menschlichen Gattung ist. E. Fromms Analysen weisen Grund und Folgen pervertierter Sprachhandlungen auf. K.O. Apel kann durch seine "Transzendentalpragmatik" die "Technik" in ihrem ideologiekritisch bedachten Sinne auf eine entfremdete Sprache zurückführen.

Künstler (z.B. J. Beuys, W. Vostell, die Modernen seit Mondrian, die Beatles, der "schwarze" Jazz, Alternative, ja überhaupt alle Biophilen) versuchen beständig aus dieser eindimensionalen Sprache auszubrechen, um in ein wahrhaftiges Sprechen einzutreten. Vielfältige Versuche, vom Publikum ("Man") oft als unverständlich oder entartet bestaunt, sind ek-sistentielle Versuche neuer Lebensform. Doch das Patriarchat reagiert auf

seinen Niedergang nekrophil:

Wenn es erliegen sollte, wenn es zu Grunde gehen sollte, dann wenigstens so, daß alles mit untergeht. Die Selbstzerstörungstendenz dürfte uns nun nicht mehr abstrakt erscheinen, es gibt genügend Anlaß, davon betroffen zu sein.

Blicken wir auf die Politik und ihr fatalistisches Paradigma, das uns zusammenschweißt mit unerbittlicher Ausweglosigkeit, das uns abhängig sein läßt von den Entscheidungen weniger, die zwar die Macht haben alles Leben auf der Erde auszulöschen, die aber im Grunde vereinsamt sind und sich des seelischen Taumels der Nekrophilie kaum entziehen können. Wie soll es da zu einer Vollendung des Menschen, zu einer idealen Kommunikationsgemeinschaft kommen?

### 7. Biolog - Anspruch an die Forscherpersönlichkeit

Vollendung der Sprache, in einem anzustrebenden universalen Konsens, bedeutet dann Vollendung des Menschen.<sup>301</sup> Der Mensch in der idealen Kommunikationsgemeinschaft wird ein Sprachspiel biophiler Kreativität spielen. Ob dieser Zustand "in the long run" überhaupt einmal realisiert werden kann, wird von uns, von der jeweiligen realen Kommunikationsgemeinschaft, abhängen. Schaffen wir es nicht, die Welt am Leben zu erhalten, ja sie sogar besser zu gestalten, zu bewahren, so wird es keine ideale Kommunikationsgemeinschaft, keine Weltbevölkerung ohne Hunger und Krieg, ohne Entfremdung und Versklavung, wird es überhaupt kein Leben mehr auf dieser Welt geben.

Wollen wir so weitermachen wie bisher, wenn ja, sind wir schon so geistesgestört, die Fakten über die Zerstörung der Natur (und auch des Menschen) zu ignorieren, aus Dummheit, aus Resignation, oder wegen mangelnden Mutes? Sollen wir so weiter tun, als ob uns die ökologische Situation der Erde und die verheerenden Folgen für die zukünftigen Generationen nichts angingen?

Sollen wir stillschweigend hinnehmen, daß unsere Rechte vom Staat und vor dem Staat zwar formell geschützt sind, aber in der Wirtschaftsmaschinerie ignoriert werden? Sollen wir ignorieren,

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Zeit zwar erkannt hat und im Erlernen biophil-kreativer Lebensformbasisarbeit leistet, diese Bewegung und alle alternativen Bewegungen aber als "Feinde der Demokratie" kriminalisiert werden?

Wollen wir weiterhin unseren Kinder Idealvorstellungen einreden, von denen wir nicht einmal wissen, woher sie kommen und die wir selbst nicht tagtäglich erfüllen können?

Wollen wir weiterhin so tun, als ob das Problem der kultur- und gesellschaftspolitischen Gleichberechtigung der Frau nicht so wichtig ist?

Wollen wir weiterhin fachspezifischen Kritizismus üben, nur um der Kritik und um des Berufsethos willen, ohne daran zu denken, daß diese Kritik oft genug unseren persönlichen Überzeugungen widerspricht?

Unzählige Fragen lassen sich hier stellen, die dauernd den Widerspruch zwischen biophiler Bedürfnislage und konkretem Handeln in einer realen Kommunikationsgemeinschaft betreffen.

Wollen wir weiterhin ein Gesellschaftssystem unterstützen, das in seiner jetzigen Form dahintendiert, uns zu töten (körperlich durch die Umweltverschmutzung, seelisch durch Entfremdung, geistig durch Übergabe der Verantwortung an den Computer)?

Wie ich hoffe, in dieser Arbeit zeigen zu können, ist die Möglichkeit des sinnvollen Ek-sistierens davon abhängig, wie ich mich verantwortlich ergreife, selbst forme, selbst bestimme in biophiler Sprachspielhaftigkeit. Das Ziel dieser Einübung in den Sprachgebrauch sinnvoller Rede- und Sprachhandlung ist die Wiederherstellung der Unersetzbarkeit jeder Person, des Heiles der Person, der Ganzheit der erfahrbaren Geschichte.

Oder meinen wir etwa in fachspezifischen Diskursen unsere Ganz it einbringen zu können? Fragen wir uns denn konkret bei unseren Aussagen, ob wir als ganze Person hinter dem stehen,

was wir da sagen, oder artikulieren sich nur unsere Ratio, unsere Psyche, unsere Emotionen in jeweiligen Sprachspielen getrennt voneinander?

Wie sonst als ganze Person sollen wir wahrhaftige, bedeutungsschwere Rede in Geltung setzen können? Wie sonst als im Erlernen biophiler Lebensform sollen wir ganze Person werden? Wie sonst als Gemeinschaft selbständiger, unersetzbarer Persönlichkeiten, soll eine Gemeinschaft in Zukunft lebens- und funktionsfähig sein, ohne den Menschen seines personalen Kerns zu berauben? Wie sonst soll ganze Personalität möglich sein, als durch die verantwortliche Übernahme für die je eigene Geschichte? Wie sonst soll diese Übernahme der je eigenen Geschichte möglich sein, als durch sinnvolle Sprachhandlung, die als sinnvoll entbergend-verbergende das Ins-Werk-setzen-der Wahrheit unseres Daseins bewerkstelligen kann?

Fragen wir uns solche Fragen, sprechen wir ein solch fragendes Sprachspiel "moralischer Phantasie"<sup>302</sup> und der Horizont biophiler Sprachspielhaftigkeit wird uns betreffen als personaler Anspruch, dem ich in der Flucht vor der Antwort zwanghaft, phobisch erliege, oder der mich im Antwortsuchen und Antwortfinden befreit zu meiner Eigentlichkeit!

Oder wollen wir weiterhin nichts davon wissen, daß wir an der Schwelle der menschlichen Geschichte angekommen sind, wo sich diese Fragen sinnvoll stellen und auch beantworten lassen?

Oder wollen wir uns weiterhin ausruhen auf unserer Fachkompetenz, in der Kritik von Philosophemen, ohne entscheidungsvoll die Wege abstraktiver Fehlschlüssigkeit zu überwinden? Was vergeben wir uns denn, wenn wir einzusehen beginnen, daß die bisherigen Denkmethode mangelhaft waren und sich fast durchwegs ideologisch mißbrauchen ließen? Nimmt uns der Verzicht auf Verabsolutierung der einzelnen Meinungen und Paradigmen, oder gibt er uns etwa erst die Freiheit zum Erlernen biophiler, ganzheitlicher Persönlichkeit?<sup>303</sup>

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Unterstützen wir im Beharren auf unseren fachspezifisch unterschiedlichen Sprachspielen den kollektiven Lernprozeß sinnvoller Sprachhandlung, oder bestärken wir dadurch gerade das System, das dies verhindert und bald unmöglich machen wird?

Ist die stille Passivität, die sich neutral und unpolitisch gibt, nicht etwa höchst politisch, und zwar als Mittel der Rechtfertigung für dieses uns zerstörende System, in Form der schweigenden Mehrheit? Ist diese schweigende Mehrheit nicht identisch mit einer anonymen Masse von entfremdeten Persönlichkeiten, die weder Mut zur Wahrhaftigkeit, noch den Einblick in das Wesen der liebenden Zwischenmenschlichkeit haben?

Meinen wir ernsthaft, daß die globale Verantwortung, im Zeitalter der möglichen Vernichtung aller Menschen, unerreichbar oder irrelevant sei? Können wir denn still zusehen, wie unser Schweigen dazu beiträgt, die Welt für unsere Nachfahren als Müllhalde zu hinterlassen? Wollen wir überhaupt weiterleben, oder ist es uns egal, weil wir nicht mehr wissen, was das heißt, zu leben?

Gibt es nur eine einzige alternative Möglichkeit zur solidarischen Übernahme der Verantwortung?

Wie kann denn eine durch diese jahrzehntausende lange Enttäuschung hindurchgegangene menschliche Solidarität aussehen?

"... keine andere Möglichkeit ... als die, daß Menschen im Umgang miteinander, die Dimensionen des eigenen Existierens durch die Erfahrung der Existenz des anderen hindurch selbst erfahren, und darin eine Solidarität realisieren, die allein die Gewähr dafür bietet, daß Selbsttäuschung nicht zur zerstörerischen Täuschung des anderen wird." 304

"Aber nur eine unbedingt Solidarität, die auch die Vernichteten einschließt, wird aus der Vergangenheit das Potential für den Widerstand gegen den Totalitätsanspruch gesellschaftlicher Systeme gewinnen, die das Subjekt überspielen.

... Es ist ... die Selbsterfahrung einer Menschheit, die sich aus der Evolution zu Bewußtheit und Reflexion auftauchen sieht. Die universale Kommunikationsgemeinschaft der aus der Evolution auftauchenden, sich untereinander verständigenden Wesen fordert eine eigene Solidarität. Diese Solidarität zeigt sich als Bedingung der Möglichkeit der eigenen Identität." 305

Dies sind Fragen, die ich der Forschergemeinschaft, d.h. jedem Mitglied dieser Gemeinschaft, stelle und die er beantworten soll. Verweigert er die Antwort, so verweigert er sich selbst den Anspruch auf Gültigkeit seiner Argumentation. Erkennt er die Bedeutungsschwere, oder ist er etwa entfremdet, oder gar inkompetent, sofern er auf die logische Konsistenz und Wertfreiheit pocht?

Um die grundsätzliche Entscheidungssituation kommen wir im Lichte der getätigten Rekommunikation der exkommunizierten Sinnhalte sinnvollen In-der-Welt-seins nicht mehr herum.

Wer erwartet nun Rezeptmodelle? Wer fragt noch nach den Wegen und Möglichkeiten, wie wir uns verhalten sollen? Sind das nicht die Menschen, die keinen Mut zur Wahrhaftigkeit haben, die keinen Mut zur Selbstbestimmung haben? Sind das nicht Menschen, die spüren, daß ihnen im Akt der Selbstbestimmung eine Freiheit, die eigentliche Freiheit des Menschen, zuwachsen würde, und die vor dieser Verantwortung für die erlangte Freiheit flüchten?

Warum fragen diese Menschen nach Rezeptmodellen, warum haben sie keine Mut zu der Freiheit des Menschen, dessen einzigartige Chance sich jetzt bietet? Fragen diese Menschen nicht wieder nach Führern? Nach Fremdbestimmung aller Art, die die Verantwortung der Selbstbestimmung abnehmen und uns befreien von der Möglichkeit, frei zu werden, die uns befreien von der Möglichkeit, eine menschenwürdige und lebensfähige Welt zu errichten, die uns befreien von uns selbst? Sind dies nicht etwa nekrophile Charakterzüge, die uns zeigen, wie krank wir schon sind?

In dieser Arbeit will ich keine Rezeptmodelle angeben, sondern den Anspruch an die menschliche Person des Forschers stellen: "Mensch, du hast die Kraft zu deiner Selbstbestimmung!"

Wollen wir zusehen, wie die Geschichte der Menschheit mit uns untergeht, wollen wir diejenigen Ek-sistenzen verhöhnen, die



sich ek-sistent um das Fortleben der Menschheit bemühten, wollen wir diejenigen unterstützen, deren erklärtes oder verschleierte Ziel die Errichtung der totalen "Megamaschine" ist? Entziehen wir uns der Entscheidung, unersetzbar mitzuwirken am Gesamtkunstwerk "zukünftige Gesellschaftsordnung"?

"... denn ein Werk ist nur als Werk wirklich, wenn wir uns selbst unserer Gewöhnlichkeit entrücken, und in das vom Werk Eröffnete einrücken, um so unser Wesen selbst in der Wahrheit des Seienden zum Stehen zu bringen." 306

"Dieser Aufruf zu einer weltweiten Kameradschaft, die den Sinn für gute Nachbarschaft über den eigenen Stamm, die Rasse, die Klasse und die Nation ausdehnt, ist in Wirklichkeit ein Aufruf zu einer allumfassenden, bedingungslosen Liebe zu allen Menschen. Diese oft mißverstandene und falsch interpretierte Idee ist jetzt eine unbedingte Notwendigkeit für das Überleben der Menschheit. Wenn ich von Liebe spreche, so spreche ich von jener Kraft, die alle großen Religionen als oberstes, einigendes Lebensprinzip erkannt haben. Liebe ist der Schlüssel, der die Tür zur höchsten Wirklichkeit aufschließt. Dieser Glaube von Hindus, Moslems, Christen, Juden, Buddhisten an die höchste Wirklichkeit ist in der 1. Epistel Johannis wunderschön wiedergegeben mit den Worten:

"Ihr Lieben, lasset uns untereinander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe... So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns."

Hoffen wir, daß dieser Geist die neue Losung werden wird. Wir können es uns nicht länger leisten, den Gott des Hasses zu verehren oder vor dem Altar der Vergeltung zu knien. Die Meere der Geschichte werden durch die stetig steigenden Fluten des Hasses in Aufruhr versetzt. Die Geschichte ist übersät mit den Überresten von Nationen und einzelnen, die diesen Weg des sich selbst vernichtenden Hasses verfolgen. Arnold Toynbee sagte einmal in einer Rede: "Liebe ist die größte Kraft, die zur rettenden Entscheidung für das Leben und das Gute gegen die unselige Entscheidung für den Tod und das Böse beiträgt. Darum muß an erster Stelle für uns die Hoffnung stehen, daß die Liebe das letzte Wort haben wird."

Wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß morgen heute ist. Wir stehen vor der ungestümen Dringlichkeit des Jetzt. In diesem sich nun entwickelnden Problem des Lebens und der Geschichte gibt es so etwas wie Zu-Spät-Kommen. Langes Zögern stiehlt immer die Zeit. Nach einer verlorenen Chance läßt uns das Leben oft allein und entmutigt stehen.

Die "Wogen des Schicksals" bleiben nicht immer Flut; sie verebben. Wir werden vielleicht verzweifelt schreien, daß die Zeit stillstehen soll; aber die Zeit ist taub für jede Bitte und eilt weiter. Über den gebleichten Knochen und durcheinandergeworfenen Überresten zahlreicher Kulturen stehen die erschütternden Worte: "Zu spät!" Es gibt ein unsichtbares Buch des Lebens, das unsere Wachsamkeit oder Nachlässigkeit getreulich verzeichnet. "Eben zur selben Stunde gingen hervor Finger wie einer Menschenhand, die schrieben gegenüber dem Leuchter, auf die getünchte Wand... (Daniel 5,5). Wir haben heute noch die Wahl: Gewaltlose Koexistenz oder gewaltsame Vernichtung aller. Dies kann sehr wohl die letzte Chance der Menschheit sein, zwischen dem Chaos und der Gemeinschaft zu wählen." 307

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





Einleitung:

- 1 B.Thum. Theologie und Sprachanalyse, in: Norbert A.Luyten (Hg.). Führt ein Weg zu Gott?, Freiburg/München 1972, S.101
- 2 Papst Johannes Paul II. in: "Retemptor Hominis", Enzyklika Würzburg 1979, S.57 ff
- 3 M.L.King in: Grosse, Heinrich W.(Hg.). Martin Luther King Schöpferischer Widerstand, Gütersloh 1980, S.35, ferner "Nirgends ist die tragische Tendenz zum Konformismus deutlicher als in der Kirche, einer Institution, die oft genug dazu gedient hat, eine Mehrheitsmeinung zu bilden, zu erhalten oder sogar zu segnen. Die ehemalige Zustimmung der Kirche zur Sklaverei, zur Rassentrennung, zum Krieg und zur wirtschaftlichen Ausbeutung bezeugt, daß die Kirche sich mehr nach weltlichem als nach göttlichem Gebot gerichtet hat. Anstatt die moralische Wächterin der Gesellschaft zu sein, hat die Kirche zuzeiten das unterstützt, was unmoralisch und unanständig ist. Anstatt soziale Mißstände zu bekämpfen, hat sie sich hinter ihren bunten Fenstern still verhalten. Anstatt den Menschen auf die Höhen der Brüderlichkeit zu führen und ihn zu lehren, sich über die engen Grenzen der Rassen und Klassen aufzuschwingen, hat sie rassische Trennung geiehrt und ausgeübt." ebd. S.15
- 4 ebd. S.81
- 5 H.Herold in: Der Spiegel, Nr.4, 25.Januar 1982, S.30
- 6 J.Habermas. Theorie des Kommunikativen Handelns, Frankfurt 1981, 199
- 7 siehe S.240 dieser Arbeit
- 8 J.Habermas, Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Frankfurt 1976, S.24
- 9 J.Bodamer. Der Mann von heute, Freiburg 1982, S.120

Hauptteil:

- 1 vor allem bei Kybernetikern; vgl.dazu L.Kolakowski. Die Gegenwärtigkeit des Mythos, München 1973, S.29
- 2 "Philosophie als Statthalterin der Wahrheit": J.Habermas am Stuttgarter Hegelkongress 1981
- 3 vgl.H.Marcuse. Der eindimensionale Mensch, Neuwied 1978
- 4 "Meine Sätze erläutern dadurch, daß sie der, welcher mich versteht, am Ende als unsinnig erkennt, wenn er durch sie -auf ihnen- über sie hinausgestiegen ist. Er muß sozusagen die Leiter wegwerfen, nachdem er auf ihr hinaufgestiegen ist. Er muß diese Sätze überwinden, dann sieht er die Welt richtig." L.Wittgenstein. Tractatus logico-philosophicus, Frankfurt 1977, S.11:
- 5 vgl.dazu entsprechende Texte bei W.Kandinsky, D.Packer und J.Reuys
- 6 als "nachrational" bzw. "nachbegrifflich" bezeichne ich eine Sprache ein Denken, das nach erfolgtem Paradigmenwechsel von solipsistischer zu solidarischer Lebensform, dort auftritt, wo am transzendentalen Sprachspiel der

idealen Kommunikationsgemeinschaft antizipiert wird und wo also verantwortungsvolle Sprachhandlung geschieht. Dabei unterscheide ich drei geschichtliche Phasen:

1. das vorbegriffliche Denken ( dessen Endpunkt die griechische Philosophie einschließlich Sokrates ist)
  2. das begriffliche Denken ( Metaphysik in all ihren Ausformungen) und K.O.Apels Rationalismus als Einleitung für
  3. das nachbegriffliche Denken ( die verantwortliche Sprach- und Redehandlung).
- 7 vgl. dazu die Aussagen W.Kandinskys, zu den Sprechern des neuen Sprachspiels, zu den Antizipateuren am transzendentalen Sprachspiel der idealen Kommunikationsgemeinschaft, zur tragischen Rolle der Erfinder und Entdecker:  
 "An der Spitze der obersten Spitze steht manchmal allein nur ein Mensch. Sein freudiges Sehen ist der inneren unermesslichen Trauer gleich. Und die, die ihm am nächsten stehen, verstehen ihn nicht. Entrüstet nennen sie ihn: Schwindler oder Irrenhauskandidaten. So stand beschimpft zu seinen Lebzeiten auf der Höhe Beethoven allein.  
 Fußnote: Weber, der Komponist des "Freischütz" meint von derselben ( d.h. die VII. Symphonie Beethovens):  
 "Nun haben die Extravaganzen dieses Genius das Nonplus-ultra erreicht; Beethoven ist nun ganz reif fürs Irrenhaus."  
 W.Kandinsky. Über das Geistige in der Kunst, Bern 1952, S.29
- vgl.dazu auch: "Nirgends gilt ein Prophet so wenig als in seiner Vaterstadt, bei seinen Verwandten und in seiner Familie" (Markus 6,9).
- 8 vgl.L.Mumford. Der Mythos der Maschine, Frankfurt 1977
- 9 vgl.zum Begriff:  
 Th.S.Kuhn. Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankfurt 1976  
 H.Peukert, Wissenschaftstheorie, Handlungstheorie, Fundamentale Theologie, Frankfurt 1978, S.151 ff  
 vgl.ferner zum Verständnis des Paradigmenbegriffs bei K.O.Apel. Transformation der Philosophie, Frankfurt 1976, Bd.II, S.97, Fußnote 1.
- 10 vgl.dazu auch M.Heidegger: "Die kritischen Wahrheitsbegriffe die seit Descartes von der Wahrheit als Gewißheit ausgehen, sind nur Abwandlungen der Bestimmung der Wahrheit als Richtigkeit." M.Heidegger. Der Ursprung des Kunstwerkes, Stuttgart 1977, S.54
- 11 vgl.auch K.O.Apel. Transformation..., Bd.I, S.183; ferner: ders., Zur Idee einer transzendentalen Sprachpragmatik, in: J.Simon(Hg.). Aspekte und Probleme der Sprachphilosophie, Freiburg 1974, S.294
- 12 vgl.L.Wittgenstein. Tractatus ...

- <sup>13</sup> vgl. W. Stegmüller. Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie, Stuttgart <sup>1</sup>1976, Bd. 1, S. 429 ff
- <sup>14</sup> L. Wittgenstein. Tractatus ..., 6.5.4
- <sup>15</sup> vgl. K.O. Apel. Zur Idee ..., S. 308, Fußnote 26
- <sup>16</sup> "Ein Sprachspiel kann ... definiert werden, als eine als 'Lebensform' funktionierende Einheit von Sprachgebrauch, leibhaftem Ausdruck, Verhaltenspraxis und Welterschließung" K.O. Apel. Transformation ..., Bd. I, S. 321; vgl. ferner: H. Peukert. a.a.O., S. 161
- <sup>17</sup> "Darum ist der Regel folgen eine Praxis. Und der Regel zu folgen glauben, ist nicht: der Regel folgen. Und darum kann man nicht der Regel privatim folgen, weil sonst der Regel zu folgen glauben dasselbe wäre, wie der Regel folgen." L. Wittgenstein. Philosophische Untersuchungen, Frankfurt <sup>3</sup>1975, § 202; vgl. auch K.O. Apel. Sprechakttheorie und transzendente Sprachpragmatik zur Frage ethischer Normen, in: ders., (Hg.). Sprachpragmatik und Philosophie, Frankfurt 1976, S. 164  
ferner: P. Winch. Die Idee der Sozialwissenschaft und ihr Verhältnis zur Philosophie, Frankfurt 1974, S. 36 ff  
ferner: K.O. Apel. Die Erklären: Verstehen Kontroverse in transzendentalpragmatischer Sicht, Frankfurt 1979, S. 124.
- <sup>18</sup> vgl. H.G. Gadamer. Wahrheit und Methode, Tübingen <sup>4</sup>1975, S. 245
- <sup>19</sup> vgl. auch K.O. Apel (u.a., Hg.). Neue Versuche über Erklären und Verstehen, Frankfurt 1978, S. 4
- <sup>20</sup> vgl. H. Peukert. a.a.O., S. 284 f
- <sup>21</sup> vgl. K.O. Apel. Das Problem der philosophischen Letztbegründung im Lichte einer transzendentalen Sprachpragmatik, in: B. Kanitscheider (Hg.). Sprache und Erkenntnis, Innsbruck 1976
- <sup>22</sup> vgl. dazu A. Lorenzer. Sprachzerstörung und Rekonstruktion, Frankfurt <sup>2</sup>1976, S. 34 f
- <sup>23</sup> ebd., S. 45 f
- <sup>24</sup> P. Winch. a.a.O., S. 112
- <sup>25</sup> vgl. dazu auch H.G. Gadamer. a.a.O., S. 101; ferner: E. Tugendhat. Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung, Frankfurt 1979, S. 91 ff
- <sup>26</sup> vgl. auch H. Albert. Transzendente Träumereien, Hamburg 1975, S. 15
- <sup>27</sup> vgl. K.O. Apel. Sprechakttheorie ..., S. 16
- <sup>28</sup> vgl. J.L. Austin. Zur Theorie der Sprechakte, Stuttgart 1972; ferner: J.R. Searle. Sprechakte, Frankfurt 1971
- <sup>29</sup> vgl. dazu O. Schwemmer. Philosophie der Praxis, Frankfurt 1971, S. 67

- ferner: "Da wir nicht nur auf Grund von Reden handeln- man fordert sich zumeist nicht durch explizit formulierte und laut geäußerte Sätze auf, etwas zu tun- ist es beim Reden über unser Handeln auch erforderlich, das Denken im Sinne sprachlichen Denkens als eines "inneren" Redens mit sich selbst zur Sprache zu bringen. Dazu dient der Terminus Denken, der so gebraucht wird, daß das sogenannte bildhafte Denken nicht darunter fällt. Das bildhafte Denken möge "Vorstellen" heißen...  
P. Lorenzen. Theorie der technischen und politischen Vernunft, Stuttgart 1978, S. 136.
- <sup>30</sup> vgl. J. Habermas. Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik in: R. Bubner (Hg.). Hermeneutik und Ideologiekritik, Frankfurt 1971  
ferner: "Der zweite Mangel ist darin zu sehen, daß der Hermeneutiker auf Grund seines Universalitätsanspruches nicht erkennt, daß es personal und sozial relevante Prozesse gibt, die nicht unmittelbar verstehbar sind, sondern nach der Methode der Psychoanalyse aufgeklärt werden müssen."  
W. Schulz. Philosophie in der veränderten Welt, Pfullingen 1972, S. 165
- <sup>31</sup> vgl. dazu H. Lübke. Praxis der Philosophie, Praktische Philosophie, Geschichtstheorie, Stuttgart 1978, S. 35 ff
- <sup>32</sup> vgl. G. Orwell. 1984, Frankfurt 1976
- <sup>33</sup> vgl. K.O. Apel. Zur Idee ..., S. 311; aber auch I, S. 138 ff
- <sup>34</sup> vgl. H. Peukert. a.a.O., S. 164; ferner: P. Winch. a.a.O., S. 25
- <sup>35</sup> vgl. K.O. Apel. Sprechakttheorie ..., S. 24
- <sup>36</sup> U. Anacker. "Vernunft" in: H. Krings (u.a., Hg.). Handbuch philosophischer Grundbegriffe, München 1974, S. 1607
- <sup>37</sup> vgl. K.O. Apel. Der Denkweg von Ch. S. Peirce, Frankfurt 1975, S. 45, 67, 251; ferner: ders., Zur Idee ..., S. 293 ff
- <sup>38</sup> vgl. K.O. Apel. Der Denkweg ..., S. 72 ff, 196 ff; ferner: ders., Zur Idee ..., S. 299; und: O. Schwemmer. a.a.O., S. 64; aber auch: J. Habermas. Erkenntnis und Interesse, Frankfurt <sup>1</sup>1977, S. 27
- <sup>39</sup> vgl. K.O. Apel. Der Denkweg ..., S. 174
- <sup>40</sup> vgl. dazu K. Wuchterl. Methoden der Gegenwartsphilosophie, Stuttgart 1977
- <sup>41</sup> vgl. H. Peukert. a.a.O., S. 223 f
- <sup>42</sup> vgl. K.O. Apel. Zur Idee ..., S. 283 ff
- <sup>43</sup> ebd., S. 302
- <sup>44</sup> ders., Der Denkweg ..., S. 352
- <sup>45</sup> ders., Bd. I, S. 141, 289; ferner: ders., Der Denkweg ..., S. 139
- <sup>46</sup> vgl. G.H. Mead. Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt <sup>2</sup>1975; ferner: H. Peukert. a.a.O., S. 274

47 vgl. K.O.Apel. Sprechakttheorie ...,S.79  
 48 vgl. K.O.Apel. Transformation ...,Bd.I,S.197 ff  
 49 vgl. K.O.Apel. Das Problem ...,S.67  
 50 vgl. K.O.Apel. Sprechakttheorie ...,S.79;aber auch G.H.v.Whrigt.Erklären und Verstehen, Frankfurt 1974,S.37 f  
 51 J.Habermas. Theorie und Praxis, Frankfurt <sup>2</sup>1971,S.333 f  
 52 H.Peukert.a.a.O.,S.285 f  
 53 vgl.J.Habermas. Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz, in: J.Habermas u. N.Luhmann(Hg.) Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie, Frankfurt, 1971,S.136  
 54 vgl. K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.41; ferner: ders., Zur Idee...,S.32S;aber auch H.Peukert.a.a.O.,S.210  
 55 vgl.dazu die entsprechenden Forschungen von L.Mumford. Der Mythos...,S.91 ff  
 56 H.Peukert.a.a.O.,S.210  
 57 vgl.auch G.H.Mead.a.a.O.,S.116  
 58 vgl.auch G.H.Mead.a.a.O.,S.440; ferner: G.Wille.Wissenschaftsideologien, Göttingen 1978, S.28; und Fußnote 9 dieser Arbeit  
 59 vgl.auch K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.93  
 60 vgl.dazu K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.121;ferner: H.Peukert.a.a.O.,S.285 ff  
 61 vgl.K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.95  
 62 vgl.dazu K.O.Apel.Das Problem...,S.60; und auch: ders.,Sprechakttheorie...,S.137  
 63 vgl.K.O.Apel.Transformation...,Bd.II,S.402  
 64 K.O.apel."Sprache",in: H.Krings (u.a.,Hg.).Handbuch philosophischer Grundbegriffe,a.a.O.,S.1402  
 65 ebd.  
 66 vgl.zu den Differenzen in diesem Punkt gegenüber der "Erlanger Schule":K.O.Apel.Transformation...,Bd.II,S.422  
 67 vgl.zur Beschreibung der Moralsysteme von Habermas und Apel auch W.Korff (u.a.,Hg.). Handbuch der christlichen Ethik, Basel 1978,Bd.1,S.38 ff, 478 ff  
 68 vgl.auch K.O.Apel.Die Konflikte unserer Zeit und das Erfordernis einer ethisch-politischen Grundorientierung in: ders.,(u.a.,Hg.). Funk Kolleg Praktische Philosophie Ethik,Bd.1, Frankfurt 1980,S.276 ff  
 69 vgl.dazu die kritische Stellungnahme von O.Pöggeler in: ders., Philosophie und Politik bei H.Heidegger, Freiburg 1972,S.136 f

70 vgl.dazu K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.53, 120  
 71 vgl.dazu G.Grewendorf u.G.Meggle.Zur Struktur des meta-ethischen Diskurses,in:dies.,(Hg.).Sprache und Ethik, Frankfurt 1974,S.26 ff  
 72 vgl.auch J.Habermas.Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik,in:R.Bubner(Hg.).Hermeneutik und Ideologiekritik, Frankfurt 1971  
 73 vgl.K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.124,mit dem Verweis auf F.Kambartel.Zum diskursiven Vernunftbegriff,in:dies.,(Hg.). Praktische Philosophie und konstruktive Wissenschaftstheorie, Frankfurt 1974  
 74 vgl.dazu O.Schwemmer.a.a.O.,S.125 f  
 75 vgl.dazu H.Peukert.a.a.O.,S.126  
 76 vgl.zum Problem der Letztbegründung: H.G.Gadamer.a.a.O., S.S17; ferner:K.O.Apel.Zur Idee...,S 326  
 77 vgl.dazu K.O.Apel.Das Problem...,S.58 f  
 78 H.Peukert.a.a.O.,S.191  
 79 vgl.dazu K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.56, 97  
 80 ebd.,S.111  
 81 vgl.auch K.O.Apel. Das Problem...,S.64 f, 71 f  
 82 ebd.,S.81;ferner: O.Schwemmer.a.a.O.,S.125  
 83 vgl.K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.125  
 84 vgl.auch K.O.Apel.Zur Idee...,S.291  
 85 vgl.dazu K.O.Apel.Das Problem...,S.75  
 86 vgl.auch K.O.Apel.Der Denkweg...,S.286  
 87 vgl.dazu P.Lorenzen u.O.Schwemmer. Konstruktive Logik, Ethik, Wissenschaftstheorie, Mannheim 1973,S.117; ferner: H.Peukert.a.a.O.,S.126, 282;und auch Th.S.Kuhn, a.a.O.,S.168  
 88 vgl.dazu K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.20  
 89 vgl.dazu K.O.Apel.Der Denkweg...,S.173  
 90 vgl.P.Lorenzen u.O.Schwemmer.a.a.O.,S.117; ferner: O.Schwemmer.a.a.O.,S.127 und auch K.O.Apel.Sprechakttheorie...,S.126  
 91 A.Pieper. "Norm" in: H.Krings(Hg.).Handbuch philosophischer Grundbegriffe,a.a.O.,S.1019  
 92 O.Schwemmer.a.a.O.,S.215  
 93 "Und wenn wir sagen, daß der Mensch für sich selbst verantwortlich ist, so wollen wir nicht sagen, daß der Mensch gerade eben nur für seine Individualität verantwortlich ist, sondern daß er verantwortlich ist für alle Menschen."

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



...Indem wir sagen, daß der Mensch sich wählt, verstehen wir darunter, daß jeder unter uns sich wählt; aber damit wollen wir ebenfalls sagen, indem er sich wählt, er alle Menschen wählt.

... Was wir wählen, ist immer das Gute, und nichts kann für uns gut sein, was nicht gut für alle ist."

J.P.Sartre. Ist der Existentialismus ein Humanismus? in: W.Oelmüller (u.a.,Hg.). Philosophische Arbeitsbücher 2, Diskurs: Sittliche Lebensformen, Paderborn 1978,S.3E3 ff

94 vgl.H.Peukert.a.a.O.,S.288

95 Ich beziehe mich bei der Rede über das "Phänomen sittlichen Sollens" auf die Vorlesung:"Sittliches Sollen und menschliche Freiheit", gehalten von Prof.Dr.W.Weier im Sommersemester 1978 am Philosophischen Institut der Theologischen Fakultät Salzburg.

96 vgl.K.O.Apel. Sprechakttheorie...,S.105

97 ebd.

98 ebd.,S.105 f

99 ebd.,S.106

100 vgl.K.O.Apel. Zur Idee ...,S.284

101 ebd.,S.285

102 ebd.,S.286

103 ebd.,S.287

104 ebd.

105 ebd.,S.288

106 vgl.W.Kuhlmann. Zur logischen Struktur transzendentalpragmatischer Normenbegründung, in: W.Oelmüller (Hg.). Materialien zur Normendiskussion, Bd.1; Transzendentalphilosophische Normenbegründung, Paderborn 1978, S.21 f

107 ebd.,S.25

108 ebd.,S.26

109 ebd.,S.116

110 ebd.,S.114

111 B.Casper.a.a.O.,S.14

112 vgl.J.Splett. Menschsein als Frage, in:W.Kasper(Hg.). Unser Wissen vom Menschen, Düsseldorf 1977, S.93 f

113 "Im Übrigen ist es ja so, daß in Brüssel genauso wie in Frankfurt, genauso wie in Bonn, aber anders als in Ost-Berlin, die Journalisten Gott sei Dank schreiben dürfen, was sie für richtig halten, auch wenn es falsch ist. Sie dürfen sogar etwas schreiben, von dem sie wissen, daß es nicht richtig ist. Das soll auch so bleiben."

Helmut Schmidt in:9.Engelmann,a.a.O.,S.47

ferner: E.Spoo.Alle Kriege beginnen mit Lügen- Wie wir Journalisten Geschichte machen,in:8.Engelmann,a.a.O.,S.17 ff

114 B.Casper.a.a.O.,S.188

115 "Wittgenstein hat einmal bekannt, der Kern seines 'Tractatus' sei ethisch, und er habe den wichtigeren Teil des Buches nicht geschrieben. 'Damit wollte er ...sagen, daß von den Dingen, die sich nicht sagen lassen, jene, die er noch nicht einmal versucht hat, in Worte zu fassen, nämlich Religion, Ethik und Kunst, viel wichtiger sind als die Philosophie...".

ferner:

"Gott und den Zweck des Lebens?

Ich weiß, das diese Welt ist.

- Daß ich in ihr stehe, wie mein Auge in seinem Gesichtsfeld.

Daß etwas an ihr problematisch ist, was wir ihren Sinn nennen.

Daß dieser Sinn nicht in ihr liegt, sondern außer ihr.

Daß das Leben die Welt ist.

Daß mein Wille die Welt durchdringt.

Daß mein Wille gut oder böse ist.

Daß also Gut und Böse mit dem Sinn der Welt irgendwie

zusammenhängt.

Den Sinn, d.i. den Sinn der Welt, können wir Gott nennen.

Und das Gleichnis von Gott als einem Vater daran knüpfen.

Das Gebet ist der Gedanke an den Sinn des Lebens.

An einen Gott glauben heißt sehen, daß es mit der Tatsache der

Welt noch nicht abgetan ist.

An Gott glauben heißt sehen, daß das Leben einen Sinn hat."

L.Wittgenstein in:H.Küng. Existiert Gott?,München 1981,S.557 f

115a vgl.dazu das Interview mit M.Heidegger in:Der Spiegel, Nr.23 Mai 1976, S.193 - 219

116 vgl.J.Habermas. Zur Logik der Sozialwissenschaften, Materialien Frankfurt 1970

117 Während der Naturgesetzbegriff Jahrhunderte lang dazu verwendet wurde, die Willensfreiheit des Menschen zu leugnen, kann er, soll er sinnvoll und rekonstruierbar sein, heute überhaupt nur noch gerechtfertigterweise gebraucht werden, sofern er die Willensfreiheit voraussetzt:

vgl.dazu K.O.Apel. Die Erklären:Verstehen Kontroverse...,S.138, 146, 232, 269;

vgl.dazu auch die besonders scharfsinnige Explikation von B.Thum.Symphilosophie, Salzburg 1981,S.50 ff

118 B.Casper.a.a.O.,S.113

119 vgl.K.O.Apel,wie vorher

120 vgl.zum Liberalismus als Technokratiehilfe: U.Niederwemmer. Versuch einer historisch-systematischen Ortsbestimmung des Technokratie Gedankens,in: H.Lenk.Technokratie als Ideologie,Stuttgart 1973,S.21 ff

121 vgl.H.Ozbekhan. The Triumph of Technology, "Can" implies "Ought", Cambridge 1968

122 vgl.E.Fromm. Anatomie der menschlichen Destruktivität, Stuttgart 1974

123 ebd.,S.499



124 E.Fromm, Sigmund Freuds Psychoanalyse-Größe und Grenzen, Stuttgart 1979

125 ebd., S.22

126 K.O.Apel II, S.127

127 E.Fromm, Anatomie der menschlichen Destruktivität, Stuttgart 1974

128 Ausstellungskatalog: "Futuristen", München 1959

129 vgl.dazu auch K.O.Apel, Die Konflikte..., S.276 ff

130 A.Skinner, in: W.Oelmüller (u.a.,Hg.). Philosophische Arbeitsbücher 2, a.a.O., S 376

131 vgl.K.O.Apel. Die Erklären:Verstehen Kontroverse..., S.27

132 vgl. J.J.Bachofen. Das Mutterrecht, Frankfurt <sup>3</sup>1980

133 vgl.Der Stern, Heft Nr.50, Dezember 1981, S.19

134 B.Kreisky. Die Zeit in der wir leben, Wien 1981, S.19

135 vgl.M.Heidegger. Sein Und Zeit, Tübingen <sup>15</sup>1979, S.184 ff

136 vgl. F.Riemann. Grundformen der Angst, München <sup>14</sup>1979, S.9

137 A.Huxley. Schöne neue Welt, Frankfurt <sup>4</sup>1980, S.7 ff

138 J.Brancatelli in: "ART", Nr.11, November 1981, S.99

139 vgl.B.Casper, a.a.O., S.13

140 vgl.dazu H.C.Martius. Die Zeit, Tübingen 1954, S.286 ff

141 vgl. W.Schulz.a.a.O., S 31

142 ebd., S.35

143 ebd., S.40

144 ebd., S.41

145 ebd., S.73

146 vgl. dazu G.Wille.a.a.O.

147 vgl.L.S.Feuer. Die autoritäre Vermessenheit-Ideologien im Dilemma, Graz 1978, S.49

148 F.Nietzsche. in:W.Schulz.a.a.O., S.670

149 vgl.dazu L.Mumford, Der Mythos..., S.599 ff

150 vgl. A.Huxley.a.a.O., S.12

151 ebd., S.13

152 vgl.dazu L.Kolakowski. Leben trotz Geschichte, München 1980, S.106 f

153 "den Sklaven erkennt man nicht an seinem Gehorsam und nicht an der Härte seiner Arbeit, sondern an seiner Erniedrigung zum Werkzeug und an seiner Verwandlung von einem Menschen in eine Sache." F.Perroux in:H.Marcuse.a.a.O., S.53

154 Der Beginn der neuen Maschinenkultur in der abendländischen Geschichte war die Mechanisierung bestimmter Produktionszweige in den katholischen Klöstern des Mittelalters.vgl.L.Mumford. Der Mythos..., S.301 ff

155 ebd., S 627 ff

156 ders., Kunst und Technik, Stuttgart 1959, S.9

157 ders., Der Mythos..., S.219 ff

158 ders., Kunst und Technik..., S.13

159 vgl.A.Huxley.a.a.O., S.12

160 vgl.dazu S.Engelmann.a.a.O.

161 vgl.E.Fechner, Der Verlust der Intimität, in:J.Schlemmer. (Hg.). Der Verlust der Intimität, München 1976, S.12 f  
ferner:  
"...wir, denen unter der Herrschaft der Technik Hören und Sehen, durch Funk und Film vergeht." M.Heidegger. Die Technik und die Kehre, Pfullingen <sup>1</sup>1978, S.46

162 vgl.dazu Ch.Potyka, "Die große Karriere der Mikros beim Militär" und "Das Schaltpult als Kriegs-Kommandozentrale" in: Vom Werkzeug zum Denkzeug, Sonderdruck der Süddeutschen Zeitung, München 1980, S.12 f;  
aber auch:P.Koch, Wahnsinn Rüstung, Hamburg <sup>2</sup>1982

163 vgl.dazu B.Kroner, "Ist das noch Spielzeug?", in: Psychologie heute, Heft 12, Dezember 1977, S.14 ff;  
ferner P.Koch.a.a.O., S.199 ff; aber auch G.Petera, Wirtschaftspsychologie, in: Psychologie heute, Heft 10, Oktober 1976, S.13 ff

164 H.Schelsky, in:H.Lenk.a.a.O., S.13.

165 } ders., Auf der Suche nach Wirklichkeit, Düsseldorf 1965, S.19

166 ebd., S.20

167 H.Schelsky, a.a.O., S.460

168 H.Schelsky, Auf der Suche..., S.28

169 ebd., S.31

170 ebd., S.32

171 ebd., S.101

172 ebd., S.102

173 vgl.H.Lenk.a.a.O., S.165

174 vgl.dazu H.A.Pestalozzi, Nach uns die Zukunft, Bern 1979 S.37 ff, 171 ff

175 "Die Revolution des Verbrauchers gegen die Herrschaft der Industrie muß erst noch kommen. Sie liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten und wird weitreichende folgen haben, falls die Industrie nicht den Staat unter seine Kontrolle bekommt und sich ihr Recht auf Manipulation des Verbrauchers erzwingt."  
E.Fromm, Revolution der Hoffnung, Hamburg <sup>6</sup>1980, S.115;  
ferner:H.A.Pestalozzi.a.a.O., S.68 ff

176 Griechischer Mythos über das Eisene Zeitalter, in: E.Fromm, Anatomie..., S.15

177 vgl.W.Schulz.a.a.O., S.665

178 ebd., S.669

179 vgl.dazu H.A.Pestalozzi.a.a.O., S.171 ff

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



- 180 "Man braucht nämlich keineswegs zu den utopischen Schwärmern gehören, ja man braucht nicht einmal im Besitz eines Rezeptes für systemverändernde Reformen zu sein, um gleichwohl bemerken zu können, daß die Institutionen, die gegenwärtig in der sogenannten ersten und zweiten Welt der führenden Industrienationen den zivilisatorischen Fortschritt regulieren, kaum geeignet sein dürften, das Problem Nummer eins unserer Ära zu lösen:  
Das Problem der Rettung der menschlichen Bio- und Ökosphäre, das angesichts der Überbevölkerung, der Grenzen der Energievorräte und der Belastbarkeit unserer natürlichen Umwelt sich stellt. Freilich ist auch dieses Problem, kaum recht erst zur Kenntnis genommen, schon wieder als bloßes Modethema verharmlost und von den kurzfristigen Sorgen der pragmatischen Tagespolitik verdrängt worden."  
K.O.Apel.Die Konflikte...,S.269
- 181 H.Peukert.a.a.O.,S.299
- 182 "Kurz,es handelt sich um nichts geringeres, als um eine Revolte gegen die machtbesessene Zivilisation. Sie war schon lange fällig, seit etwa 5000 Jahren."  
L.Mumford. Der Mythos...,S.760
- 183 vgl.dazu auch G.Klein.The Technocrats-Rückblick auf die Technokratie-Bewegung in den USA,in:H.Lenk.a.a.O.,S.45 ff
- 184 "In den höheren Bezirken der Technik sind sogar noch bedrohlichere neurotische Erscheinungen zu erkennen, denn der wachsende Wille zur Macht, durch keinerlei Gefühle oder Empfindungen gemildert, abgeschirmt gegen moralische Maßstäbe, abgeschnitten von jedem rettenden Sinn für Humanität führt zu einem paranoiden Zustand, einem Zustand, der Gefühllosigkeit und moralischen Irreseins, der ganz offensichtlich wird bei denen, welche die Massenausrottungen geplant haben, die inzwischen zu einem anerkannten Kriegsmittel geworden sind, in einem Krieg, den wir mit einem abstoßenden Euphemismus, der glatt über die Zunge geht, den "totalen Krieg" nennen.  
Dieser neurotische Zwang, diese menschenmörderischen Impulse, diese schlechende Unvernunft, das alles zieht wie ein tödlicher Gifthauch von einer Kulturinstitution zur anderen, läßt sadistische Bilder in unsere Phantasie einströmen und wandelt unsere schlimmsten Albträume in die lebendige Wirklichkeit von Buchenwald und Belsen, Hiroshima und Nagasaki um."  
L.Mumford.Kunst und Technik,S.51
- 185 vgl.dazu die Ausführungen von H.Krings zum Problem der "Lüge", die zugleich eine hervorragende Hilfe in der Analyse von Ideologien sind,in:H.Krings.Transzendente Logik, München 1964;S.345 ff
- 186 L.Mumford.Der Mythos...,S.452
- 187 vgl.dazu A.Görres.Kennt die Psychologie den Menschen?, in:W.Kasper.a.a.O.,S.29 ff

- 188 "Sogar das Wissen über den Menschen, die Psychologie, die in der großen Tradition westlichen Denkens immer als Voraussetzung galt, um den Weg zur Tugend, zum rechten Leben und zum Glück zu finden, ist zu einem bloßen Instrument entartet, dessen man sich zum Zwecke der Marktforschung, der politischen Propaganda, der Reklame und zu vielem anderen, bedient."  
E.Fromm, Psychoanalyse und Ethik, Frankfurt 1978,S.91
- 189 "In den modernen Nationalstaaten ist es durch deren Größe und Komplexität dahin gekommen, daß die Vorstellung, sie müßten dem Willen des Volkes Ausdruck verleihen zu einem Wettstreit zwischen den verschiedenen Parteien und Berufspolitikern entartet ist, von denen die meisten zur Zeit der Wahlen ihr Programm so zurechtschneiden, daß es dem entspricht, was ihnen nach Aussage der Meinungsforscher Wählerstimmen einbringen wird.Wenn sie dann gewählt sind, handeln sie nach dem jeweiligen Druck, der auf sie ausgeübt wird, wobei der Wille ihrer Wähler nur eine unter vielen Pressionen darstellt, und es gibt nur wenige, die auf Grund ihrer Kenntnis der Probleme und aus echtem Interesse und Überzeugung handeln."  
E.Fromm. Revolution der Hoffnung,S.107
- 190 vgl.dazu D.Storz."Politische Psychiatrie",in:Psychologie Heute, Heft 8,August 1976,S.13 ff
- 191 heißt:Wissenschaft,Wirtschaft und Politik
- 192 vgl.dazu J.Habermas.Theorie und Praxis,S.307 ff
- 193 vgl.dazu L.Mumford.Der Mythos...,S.193 ff, 367 ff, 599 ff
- 194 ebd.,S.337-455
- 195 vgl.dazu K.Langbein(u.a.).Gesunde Geschäfte-Die Praktiken der Pharma-Industrie,Köln 1981
- 196 vgl.dazu P.Koch.a.a.O.
- 197 vgl.dazu L.Mumford.Der Mythos...,S.301 ff
- 198 vgl.H.Arndt.Irrwege der Politischen Ökonomie, München 1979
- 199 vgl.ders.,Wirtschaftliche Macht, München 1980
- 200 vgl.dazu M.Maccoby.Die neuen Chefs, Hamburg 1979
- 201 "Der Mensch hat heute mehr Freizeit als früher, aber die meisten verhalten sich auch in dieser Freizeit genauso untätig und passiv, wie ihnen das durch die Methoden des Bürokratismus aufgezwungen wird. Man ist in der Freizeit meistens Zuschauer oder Konsument und betätigt sich nur selten selbst aktiv".  
E.Fromm.Revolution der Hoffnung.,S.101
- 202 vgl.dazu die detaillierten Untersuchungen von H.Arndt über den wirtschaftlichen und politischen Machtbereich der Großbanken, der jenen politischer Entscheidungsträger bei weitem übertrifft.Die Methoden der betreffenden Managements

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



sind jedoch gemäß den von uns erarbeiteten Normen rational nicht rechtfertigbar und moralisch negativ zu beurteilen:

"Nicht wenige Banken suchen die bei ihnen konzentrierte Macht dem Blick der Öffentlichkeit zu entziehen. So konstatierte das erste Zweijahresgutachten der Monopolkommission (1976):

Die Monopolkommission hatte beabsichtigt, durch eine eigene empirische Erhebung zu ermitteln, inwieweit Beteiligungen von Banken an Nichtbanken mit Aufsichtsratsmandatären und Depotstimmrechten zusammentreffen und ob sich für solche Positionen Schwerpunkte in bestimmten Wirtschaftszweigen ergeben. Wegen der unzureichenden Mitwirkung wesentlicher Teile der Kreditwirtschaft war eine entsprechende Auswertung unmöglich." H. Arndt. Wirtschaftliche Macht, S.172;

vgl. dazu:

"Können wir feststellen, daß die Handlungsweisen einer Gruppe eine transsubjektive Beratung über sie verhindern, so ist eine negative moralische Beurteilung dieser Handlungsweisen leicht zu begründen."

O. Schwemmer. Philosophie der Praxis, S.215

- 203 vgl. dazu P. Lorenzen. Theorie der technischen und politischen Vernunft, Stuttgart 1978, S.119 ff
- 204 ebd., S.117  
Der Versuch O. Höffes ist ein solches Beispiel, bei dem die Intention zwar vorbildlich, die Durchführung aber im Fahrwasser eindimensionaler Rationalität durchgeführt wird. Gerade hier zeigt sich wieder das höchst bedrohliche und Gefährliche der Technik einer "Megamaschine", daß sie in ihrer durchgängig vollzogenen Eindimensionalität es dem Menschen zusehends unmöglich macht, etwas anderes als den Horizont eindimensionaler Sprachspielhaftigkeit auch nur zu ahnen.  
vgl. dazu O. Höffe. Strategien der Humanität, München 1975
- 205 "Der wirkliche juristische Apparat unseres Staates hat sich die Wissenschaftstheorie gegriffen und benutzt sie, um die wirkliche Entfernung linksverdächtiger Intellektueller aus dem wirklichen Wissenschaftsbetrieb und den Widerstand gehobener wissenschaftlicher Beamter gegen Demokratisierung an den Hochschulen demarkationistisch zu rechtfertigen."  
G. Wille. Wissenschaftsideologien, S.37
- 206 vgl. H. Glaser. Die Nürnberger Massenverhaftung, Hamburg 1981
- 207 vgl. P. Parin. "Wenn der Freund und Helfer zuschlägt." in: Psychologie Heute, Nr.2, Februar 1981, S.55 ff

- 208 Die "Folterknechte" in den aufstrebenden Industrienationen der Dritten Welt, die meist faschistoid-diktatorische Staatssysteme sind, haben eine kulturgeschichtlich gesehen lange sich entwickelnde Tradition. Die Charakterhaltungen solcher Foltertechniker sind exzessiv sadistisch und meist bösartig nekrophil. Folter ist in der Welt eher die Regel als die Ausnahme.  
vgl. dazu G. Keller. "Die Psychologie der Folter", in: Psychologie Heute, Nr.3, März 1978, S.39 ff;  
ferner: Amnesty International. Jahresbericht 1981, Frankfurt 1982
- 209 vgl. dazu H. E. Richter. Alle redeten vom Frieden, Hamburg 1981; ferner: H. Irnberger. Nelkenstrauß ruft Praterstern, Wien 1981
- 210 vgl. dazu P. Koch, a.a.O.
- 211 Papst Johannes Paul II. in: P. Koch, a.a.O., hinteres Deckblatt
- 212 vgl. Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) (Hg.). Rüstungsjahrbuch 80/81 und 81/82, jeweils Hamburg 1981
- 213 vgl. dazu P. Koch, a.a.O., S.269 ff
- 214 "Ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ... ich war nackt und ihr habt mich nicht bekleidet; Ich war ... im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Diese Worte erhalten eine noch eindringlichere Mahnung wenn wir daran denken, daß anstelle von Brot und kultureller Hilfe den neuen Staaten und Nationen, die zur Unabhängigkeit erwachsen, mitunter große Mengen von modernen Waffen und Zerstörungsmittel angeboten werden, die bewaffneten Auseinandersetzungen und Kriegen dienen sollen, welche in diesen Ländern nicht so sehr für die Verteidigung ihrer legitimen Rechte oder ihrer Souveränität notwendig sind, sondern vielmehr eine Form des Chauvinismus, des Imperialismus, des Neokolonialismus verschiedenster Art darstellen. Wir alle wissen, daß die Gebiete, in denen auf der Erde Elend und Hunger herrschen, in kurzer Zeit hätten fruchtbar gemacht werden können, wenn die ungeheuren Geldsummen anstatt für Waffen, die dem Krieg und der Zerstörung dienen, zur Nahrungsmittelproduktion eingesetzt worden wären, die dem Leben dient."  
Papst Johannes Paul II. in: Enzyklika "Re emptor Hominis", Kevelaer 1979, S.63 f
- 215+216 vgl. R. Morlander. "Wie ich lernte, die Bombe zu fürchten", in: Oer Stern, Heft 16, April 1982, S.309
- 217 J. F. Dulles (ehemaliger US-Außenminister) in: P. Koch, a.a.O., S.223
- 218 vgl. M. Eliade. Die Sehnsucht nach dem Ursprung, Wien 1976, S.126 ff
- 219 H. F. Stein. USA: Krieg aus Selbstmitleid; in: Psychologie Heute, Nr.2, Februar 1981, S.22 ff

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.  
 FROMM ONLINE

220 ebd., S.25

221 ebd., S.26

222 vgl. dazu H. Arendt, Wahrheit und Lüge in der Politik, München 1972; insbesondere das Kapitel: "Die Lüge in der Politik-Überlegungen zu den Pentagon-Papieren", S.7 ff

223 Das Motto der Weltausstellung in Chicago 1933 lautete: "Wissenschaft erforscht, Technologie führt aus, der Mensch gehorcht", in: L. Mumford, Der Mythos..., S.579

224 H. Peukert, a.a.O., S.285

225 ebd., S.285 f

226 G. Heinemann in: P. Koch, a.a.O., S.225  
 Als Beispiel für die paranoide Haltung Amerikas gegenüber der Sowjetunion mag auch ein Zitat des amerikanischen Politologen und derzeitigen (1982) Beraters der US-Ab-rüstungsbehörde Colin S. Gray dienen:  
 "Sowjetische Führer werden erst durch eine glaubwürdige amerikanische Siegesstrategie beeindruckt sein. Eine solche Lehre müßte den Tod des Sowjetstaates ins Auge fassen. Die Vereinigten Staaten sollten planen, die Sowjetunion zu besiegen, und dies zu einem Preis, der die Wiedergenesung der USA nicht verhindert. Washington sollte Kriegsziele verfolgen, die letzten Endes die Zerstörung der sowjetischen politischen Autorität anstreben, sowie die Entstehung einer Weltordnung, die mit westlichen Wertvorstellungen vereinbar ist."  
 in: "USA: Atomkrieg doch führbar?", Der Spiegel, Nr.35, 30. August 1982, S.104

227 H. Marcuse in: H. M. Enzensberger (Hg.), Kursbuch 22, Berlin 1970, S.47

228 J. Splett, Menschsein als Frage, in: W. Kasper (Hg.), a.a.O., S.94

229 z.B. die Exkommunikation der Urbevölkerung Amerikas, der Indianer; vgl. dazu C. Siegert, Seit 200 Jahren ohne Verfassung, Hamburg 1981; aber auch die selbstmörderische Exkommunikation und perverse Rassendiskriminierung gegenüber der schwarzen Bevölkerung Amerikas; vgl. dazu entsprechende Texte von Martin Luther King.

230 Verkopfnungsneurose:  
 "Diese Menschen zerreden alles und erleben nichts, sie sind sich nicht darüber im Klaren, daß sie alles zerdenken und zerreden aus Angst vor dem Erleben. Sie glauben meist, sich vorzüglich zu kennen, haben aber eine unerhörte Panzerung. Sie glauben an die Allmacht der Gedanken. Der ganze Angstschutz wird mehr oder weniger durch den Mechanismus der Intellektualisierung bewältigt. Besonders

230<sup>a</sup> vgl. E. Fromm, Wege..., Haben oder sein, a.a.O.

unter den Akademikern heute ist diese Neurose nicht selten."  
 E. Bohm, in: Ch. Meves, Manipulierte Maßlosigkeit, Freiburg 1979, S.130

231 vgl. E. Fromm, Die Kunst des Liebens, Frankfurt 1971

232 vgl. M. Heidegger, Der Ursprung..., S.33

233 vgl. dazu V. Harlan (u.a.), Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, Achberg 1980

234 vgl. dazu L. Mumford, Der Mythos...

235 vgl. dazu H. Beck, Kulturphilosophie der Technik, Trier 1979

236 vgl. J. Beuys, in: V. Harlan (u.a.), a.a.O., S.121

237 "In der Identität des Ich drückt sich das paradoxe Verhältnis aus, daß das Ich als Person überhaupt mit allen anderen Personen gleich, aber als Individuum von allen anderen Individuen schlechthin verschieden ist. Daher kann sich die Ich-Identität in der Fähigkeit des Erwachsenen bewähren, in Konfliktlagen neue Identitäten aufzubauen und diese mit den überwundenen älteren Identitäten in Einklang zu bringen, um sich und seine Interaktionen unter Anleitung allgemeiner Prinzipien und Verfahrenswesen in einer einzigartigen Lebensgeschichte zu organisieren."  
 J. Habermas, Zur Rekonstruktion..., S.85

238 "Und es gibt keinen überzeugenderen Beweis dafür, daß das Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" die wichtigste Lebensnorm ist, und seine Verletzung die Grundursache von Unlustgefühlen und Geisteskrankheit, als das Beweismaterial, das der Psychoanalytiker sammelt."  
 E. Fromm, Psychoanalyse..., S.103

239 vgl. J. Beuys in: V. Harlan (u.a.), a.a.O., S.121; ferner: "Jeder Mensch ist kreativ und kann ein Künstler sein, wenn er die ständige Konfrontation mit seinem eigenen Ich riskiert." J. Beuys in: G. Adriani (u.a.), Joseph Beuys-Leben und Werk, Köln 1981, S.102 f

240 vgl. M. Heidegger, Die Technik und die Kehre, a.a.O., S.34, 41

241 vgl. dazu: "Die Kunst hat eine kopernikanische Wende ihres Denkens nötig. Die Kunst muß die Reflexion ihrer eigenen Bedingungen in sich aufnehmen, um diese Bedingungen zu ändern und so wieder zu einem allgemein benutzten Mittel der Verständigung zu werden." D. Hacker, Die Kunst muß dem Bürger im Nacken sitzen, wie der Löwe dem Gaul, Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München 1981, S.61

242 vgl. H. Schelsky, a.a.O., S.259

243 vgl. W. Kandinsky, Über das Geistige in der Kunst, S.43

244 vgl. J. Beuys in: V. Harlan (u.a.), a.a.O., S.17 f, 99 f

245 "Sobald jener Stoß ins Ungeheure im Geläufigen und Kennerischen abgefangen wird, hat um die Werke schon der Kunstbetrieb begonnen." M. Heidegger, Der Ursprung..., S.77;

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

FROMM-Online



ferner:" Der private Kunsthandel ist zur Zeit die entscheidende Werte setzende Macht. Der private Kunsthandel setzt die Werte aber unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Interessen. Die Chance der Kunstkritik wäre, eine andere Werte setzende Macht zu werden."D.Hacker.Tötet euren Galeristen, Berlin 1981,S.44

246 vgl.W.Kandinsky. Essays über Kunst und Künstler, Bern 1955,S.38

247 Das Ergreifen der Verantwortung hat nichts mit derjenigen Pflichterfüllung zu tun,die gerade von Konservativen so gerne beredet wird:

" Verantwortungsgefühl ist keine Pflicht, die dem Menschen von außen aufgezwungen wird, sondern meine Antwort auf etwas, von dem ich fühle, daß es mich angeht. Verantwortung und Antwort haben die gleiche Wurzel: Verantwortlich sein heißt zum Antworten bereit sein."E.Fromm,Psychoanalyse und Ethik,a.a.O.,S.114

Zur weiteren Verdeutlichung des Unterschiedes zwischen Pflicht und Verantwortung mag eine Gegenüberstellung von H.A.Pestalozzi dienen:

<u>Pflicht:</u>	<u>Verantwortung:</u>
fremdbestimmt	selbstbestimmt
reglementiert	frei,freiwillig
abstrakt	konkret
nur rational	rational und emotional
äußerlich	innerlich
Frage nach dem Sinn muß sich nicht stellen	Frage nach dem Sinn ist das Primäre
durchsetzbar(Gewalt)	nicht durchsetzbar(Liebe)
Verletzung macht rechtlich oder wirtschaftlich haftbar	Verletzung belastet moralisch Gewissensfrage
institutionsbezogen	mensch-/naturbezogen
Ursache/Wirkungs-Prinzip	ganzheitliches Wahrnehmen
isolierte Tatbestände	vernetzte Zusammenhänge
Vergangenheitsbezogen;da jede Norm das Ergebnis früherer Erfahrungen ist	Gegenwarts und Zukunftsbezogen
kein,beziehungsweise fest abgegrenzter Handlungsspielraum	Handlungsspielraum offen; alternative Verhaltensweise möglich
Eigene Urteilsfähigkeit nicht nötig, ja oft unerwünscht	Fähigkeit zu selbständigem Urteilen und Handeln ist Vorbedingung
denken abschalten	denken

in:H.A.Pestalozzi.a.a.O.,S.185 f

In dieser Gegenüberstellung begegnet uns der autoritäre Charakter der uns historisch bekannten Pflicht-Ethiken, die wegen ihres lebensfeindlichen Rigorismus immer im Dilemma zwischen Pflicht und Neigung hängenbleiben, wobei die Handlungsweisen der Neigung in einer Pflicht-Ethik meist als verwerflich erscheinen.

248 vgl.dazu M.Heidegger.Die Technik und die Kehre.

249 "Kunst ist die tätige Selbstbestimmung des Menschen. Die Kunst ist der Treibsatz der Geschichte, nicht das schöne Bild und die wohlgerundete Plastik, sondern die Fähigkeit der Menschen, ihr Leben zu bestimmen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und durchzusetzen, ihr Interesse zu artikulieren, möglichst wirksam und deshalb möglichst unkonventionell, möglichst phantasievoll, möglichst intelligent."(Dieter Hacker)

250 vgl.dazu M.Heidegger.Der Ursprung...,S.89

251 "...denn frei ist, was nur den Gesetzen seines eigenen Wesens gemäß handelt und was von nichts anderem weder in noch außer ihm bestimmt ist." F.W.J.Schelling.Über das Wesen der menschlichen Freiheit, Frankfurt 1975,S.77

252 vgl.L.Mumford.Der Mythos...

253 so zum Beispiel A.Skinner

254 z.B.N.Luhmann,Kepler,Galilei,Bacon,Einstein,I.Eibl-Eiblsfeld,K.Lorenz,J.v.Eysenk u.v.a.

255 "Man kann dieses entfremdete bürokratische System auf verschiedene Weise kennzeichnen. Vor allem ist es ein Einweg-System.Die Anordnungen, Vorschläge und Pläne kommen alle von der Spitze der Pyramide und richten sich nach unten. Für eine Initiative des Einzelnen bleibt keine Möglichkeit. Personen sind Fälle, mag es sich um einen Sozialfall oder um einen Krankheitsfall handeln, oder worum es immer sonst geht. Stets handelt es sich um Fälle, die sich auf Lochkarten festhalten lassen und die damit alle jene individuellen Züge verlieren, die den Unterschied ausmachen zwischen einer Person und einem Fall." E.Fromm.Revolution der Hoffnung,S.96

256 Einen maßgeblichen Beitrag zu dieser "Revolution der Werte" lieferte E.Fromm in seinem Werk:Die Revolution der Hoffnung.

257 "Unter universaler Ethik verstehe ich solche Normen der Lebensführung, deren Ziel das Wachstum und die Entfaltung des Menschen ist; ... Ein Beispiel für die Konzeption einer universalen Ethik kann man in solchen Normen finden wie "Liebe deinen nächsten wie dich selbst",oder "Du sollst nicht töten!". E.Fromm.Psychoanalyse und Ethik,S.259

258 E.Fromm.Die Revolution der Hoffnung,S.140

259 "Die rückständigen Menschen besitzen kein Organ für die geistige Zukunft. So bleibt ihnen nichts übrig, als sich an der Vergangenheit festzuklammern. Der ewige Irrtum solcher Menschen ist der, daß sie sich einbilden, dem Geiste der Vergangenheit treu zu bleiben, indem sie nicht dem Geist sondern der Form (der alten Sprache) treu bleiben." W.Kandinsky.Essays...,S.184

260 'Dem entspricht der historische Befund, daß speziell in patriarchalischen Gesellschaftsformen das Kleinbürgertum und dessen sado-masochistischer Gesellschaftscharakter vorherrscht.

261 vgl.W.Schluchter."Polizei und Wissenschaft vereint gegen Bürgerinitiativen - Sozialwissenschaftler spähen im Auftrag der Bundesregierung Atomkraftgegner aus.Das Ziel-Die schrittweise Zersetzung der Bürgerinitiativen."in: Psychologie Heute,Heft 7,Juli 1977,S.12 ff

262 z.B.J.Boeys in seinem Werk "Zeige Deine Wunde".Städtische Galerie im Lenbachhaus München(Hg.).Band 1 und 2,1980

263 Die folgenden Zitate entnahm ich aus M.Heidegger.Sein und Zeit,Tübingen 1979,S.236 ff

264 S.Kierkegaard in: W.Weier.Strukturen menschlicher Existenz, Paderborn 1977,S.53

265 "Das Man läßt den Mut zur Angst vor dem Tode nicht aufkommen."M.Heidegger.Sein und Zeit,S.254

266 vgl.M.Scheler.Die Zukunft des Kapitalismus und andere Aufsätze, München 1979,S.28

267 ebd.,S.31

268 vgl.H.A.Pestalozzi,a.a.O.

F.W.J.Schelling in:G.Bodamer,a.a.O.,S.58

269 "Alle menschlichen Eigenschaften, die dem Fortschritt dienen sind tugendhaft; alles was ihn hindert, gilt als sündig. Nun dient aber das Mitgefühl keineswegs dem Fortschritt sondern es behindert ihn sogar. Ob bei der skrupellosen Ausbeutung der Arbeiter im 19.Jahrhundert, bei der Vernichtung eines Konkurrenten oder bei der Werbung für nutzlose Waren, immer steht das Mitgefühl der Verfolgung des Fortschrittes im Wege.Deshalb kann es keine Tugend sein, sondern wird als Sentimentalität oder Dummheit betrachtet. Sobald die Verfolgung des Fortschrittes als zentrale ethische Norm gilt, kann der Mensch ein gutes Gewissen haben, wenn er sich dabei mitleidlos und unmenschlich verhält." E.Fromm.Revolution der Hoffnung,S.79

270 vgl.dazu E.Ringel.Selbstmord-Apell an die Anderen, München 1974

271 vgl.J.Boeys in:G.Adriani(u.a.).a.a.O.,S.288 ferner:"Der Mensch, der sich als freies Individuum selbst bestimmt und die nächste Phase der Geschichte formt." in:V.Harlan(u.a.),a.a.O.,S.30

272 vgl.zum Problem der Selbstbestimmung auch K.Wojtyla. Der Streit um den Menschen,Kevelaer 1979,S.26 ff

273-"...das ist Kunst: Daß sie musterhaftes schafft, ohne bloß regelgerechtes herzustellen. Dabei ist offenbar die Bestimmung der Kunst als das Schaffen eines Genies von der Kongenialität des Aufnehmenden niemals wirklich zu trennen. Beides ist ein freies Spiel.  
... Die erste Evidenz, die wir uns verschaffen müssen,ist, daß Spiel eine elementare Funktion des menschlichen Lebens ist, so daß menschliche Kultur ohne ein Spielelement überhaupt nicht denkbar ist. Daß menschliche Religionsübung im Kult ein Spielelement einschließt, ist seit langem von Denkern wie Huizinga, Guardini und anderen betont worden."  
H.G.Gadamer.Kunst als Spiel, Symbol und Fest,in: A.Paus(Hg.).Kunst Heute,Graz 1975,S.47 f

274 "Der Gegensatz ... kann unbegrenzt gewaltig sein, muß aber auf ein und derselben moralischen Fläche bleiben."  
W.Kandinsky.Über das Geistige...,S.122

275-"Plastik ist ein Synonym für das Menschliche.  
...Wie kann... jeder Mensch auf der Erde ein Gestalter, ein Plastiker, ein Former am sozialen Organismus werden? Da wo gegenwärtig die Entfremdung zwischen den Menschen sitzt-man könnte fast sagen als eine Kälteplastik-da muß eben die Wärmeplastik hinein. Die zwischenmenschliche Wärme muß da erzeugt werden. Das ist die Liebe... nicht eine physische Wärme ist gemeint, sondern-schon transzendiert-...zwischenmenschliche Wärme oder evolutionäre Wärme,wie man es nennen müßte."J.Boeys in:V.Harlan.a.a.O.,S.58

276. Der energiea-Aspekt der Sprache wird deswegen immer so stillschweigend unter den Teppich gekehrt(besonders in Sprachen mit dem romanischen Sprachstamm), weil unser analytisches Sprachbild Prozessualität kaum fassen kann.

277 vgl.dazu M.Müller.Die Gegenwart der Metaphysik - Metaphysische Philosophie im öffentlichen Bewußtsein,in: ders.,Sinndeutungen der Geschichte,Zürich 1976,S.55 ff

278 vgl.dazu M.Maccoby.a.a.O.

279 Hat die Kirche den Auftrag erfüllt,den Jesus ihren Mitgliedern gab?

280 vgl.dazu K.Deschner.Das Kreuz mit der Kirche,Düsseldorf 1974

281 Eine ausgezeichnete Interpretation dieses geschichtlichen Prozesses liefert J.Bodamer.a.a.O.,speziell S.156 ff

282 vgl.E.Fromm.Sigmund Freuds Psychoanalyse...,S.22

283 vgl.dazu P.R.Mooney.Saat-Multis und Welthunger,München<sup>2</sup>1981 und:J.Collins(u.a.),Vom Mythos des Hungers,Frankfurt<sup>2</sup>1981

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



284 vgl.dazu L.Mumford.Der Mythos...,S.153 ff, 171 ff  
 285 vgl.dazu E.Fromm. Anatomie...,S.173 ff  
 ferner:derr.,, Sigmund Freuds Psychoanalyse...,S.44 ff  
 286 vgl.dazu L.Mumford.Der Mythos...,S.193 ff  
 287 vgl.dazu M.Hammes. Die Amazonen, Frankfurt 1981  
 288 vgl.L.Mumford.Der Mythos...,S.219 ff  
 289 vgl.dazu L.Mumford.Die Stadt, Köln 1961  
 290 "Diese Verquikung göttlicher und weltlicher Macht setzte eine riesige Menge latenter Energie frei, wie in einer Kettenreaktion.Gleichzeitig schuf sie eine neue institutionelle Form, von der es im einfachen neolithischen Dorf oder in der paläolithischen Höhle keine Spur gibt: Eine Enklave der Macht, dominiert von einer Elite, in grandiosem Stil von Tributen und Steuern lebend, die gewaltsam aus der ganzen Gemeinschaft herausgepreßt wurden." L.Mumford.Der Mythos...,S.201 f.  
 291 "Der weitere Übergang von archaischen zu entwickelten Hochkulturen ist durch den Bruch mit demythischen Denken markiert. Es entstehen kosmologische Weltbilder, Philosophien und Hochreligionen welche die narrativen Erklärungen der mythischen Erzählungen durch argumentative Begründungen ersetzen."J.Habermas.Zur Rekonstruktion...,S.19  
 292 vgl.dazu K.Wuchterl.Methoden der Gegenwartsphilosophie, S.314 ff  
 293 vgl.dazu M.Müller.Sinndeutungen...,S.55 ff  
 294 "Hegel unternimmt den im Anspruch ungeheuerlichen, in der Kraft der Durchführung unüberbietbaren und darum bis auf den heutigen Tag faszinierenden Versuch, für das moderne Bewußtsein in ähnlicher Weise ein identitätsverbürgendes Wissen hervorzubringen, wie es die "konkrete Wissenschaft" des mythischen Denkens für das archaische Bewußtsein einst geleistet haben muß."J.Habermas.Zur Rekonstruktion...,S.105  
 295 vgl.L.Mumford.Der Mythos...,S.637 ff  
 296 vgl.dazu M.Mitterauer u.R.Sieder.Vom Patriarchat zur Partnerschaft, München 1980  
 296a Plato.Der siebente Brief, Stuttgart 1980,S.26  
 297 ebd.,S.27  
 298 "Bei Heidegger ist es der Rückblick nur auf unsere abendländische Geschichte, der uns die Ausweglosigkeit des "Gestells"-als quasi einer Sackgasse, in der der Weg der abendländischen Metaphysik geendet hat- als des vollendeten Zugriffs und endlich ins Ziel gelangten Angriffs des europäischen Menschen auf die "Natur" erhellt." M.Müller.Sinndeutungen...,S.109  
 299 vgl.dazu:Vom Werkzeug zum Denkzeug:Die Mikroelektronik, a.a.O.ferner:G.Friedrichs (u.a.,Hg.).Auf Gedeih und Verderb, Wien 1982  
 300 vgl.dazu die besonders aufschlußreiche Analyse von S.Dork.Mißbrauch der Sprache,Bern 1970

301 "Sie (die Sprache) dient aber nicht bloß als Werkzeug, dem Zweck der Mitteilung, sondern sie ist in einem umfassenderen Sinn organon, auch in den zweckfreien Bereichen des Spiels, der Unterhaltung, des Plauderns, des Schwätzens, des Singens, der Dichtung mit einem letzten uns auch heute noch vorschwebenden Ziel: Der Gewinnung eines durch die Menschwerdung verlorenen und neu zu erwerbenden Einverständnisses. Die Gewinnung dieses Einverständnisses durch die Sprache wäre ein letztes, höchstes und höchst politisches Ziel der Sprache: Vollendung der Sprache, Vollendung des Menschen."W.Schadewaldt. Die Anfänge der Philosophie bei den Griechen, Frankfurt 1978,S.475  
 ferner:  
 "Als er das Paradies - die Einheit mit der Natur - verlor, wurde er zum ewigen Wanderer (Fromm: Ödipus, Odysseus, Abraham, Faust). Er muß weiter und immer weiter, er muß unaufhörlich das Unbekannte zu erkennen versuchen, indem er die Lücken seines Wissens mit Antworten ausfüllt.Über sich und den Sinn der eigenen Existenz muß er sich Rechenschaft geben. Um den Zwiespalt zu überwinden,drängt es ihn, getrieben von seinem Willen nach 'Absolutheit', eine neue Harmonie zu finden, die den Fluch von ihm nimmt, durch den er der Natur, seinen Mitmenschen und sich selbst entfremdet worden ist."E.Fromm.Psychoanalyse und Religion, S.33 f  
 302 vgl.dazu auch K.O.Apel.Die Konflikte...,S.272;aber auch J.Bodamer.a.a.O.,S.178  
 303 "Alles spricht den Verzicht in das Selbe. Der Verzicht nimmt nicht. Der Verzicht gibt. Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen."M.Heidegger.Der Feldweg, Frankfurt 1953,S.7  
 304 H.Peukert.a.a.O.,S.298 f  
 305 ebd.,S.355  
 306 vgl.M.Heidegger.Der Ursprung...,S.85  
 307 vgl.Martin Luther King. Das Haus der Welt, in:H.W.Grosse, a.a.O.,S.108 f

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



L I T E R A T U R A N G A B E

- Adriani, Götz (u.a.). Joseph Beuys - Leben und Werk, Köln 1981
- Albert, Hans. Transzendente Träumereien, Hamburg 1975
- Anacker, Ulrich. "Vernunft", in: Hermann Krings (u.a., Hg.). Handbuch philosophischer Grundbegriffe, Band 6, München 1974
- Apel, Karl-Otto. "Sprache", in: Hermann Krings, a.a.O., Band 5
- ders., Wie ist Erkenntniskritik als Sprachkritik möglich? in: Sprache, Brücke und Hindernis, München 1972
- ders., Zur Idee einer transzendentalen Sprachpragmatik, in: J. Simon (Hg.). Aspekte und Probleme der Sprachphilosophie, Freiburg 1974
- ders., Der Denkweg von Charles Sanders Peirce, Frankfurt 1975
- ders., Transformation der Philosophie, 2 Bände, Frankfurt 1976
- ders., Sprechakttheorie und transzendental Sprachpragmatik zur Frage ethischer Normen, in: K.O. Apel (Hg.), Sprachpragmatik und Philosophie, Frankfurt 1976
- ders., Das Problem der philosophischen Letztbegründung im Lichte einer transzendentalen Sprachpragmatik, in: B. Kanitscheider (Hg.). Sprache und Erkenntnis, Innsbruck 1976
- ders., (u.a., Hg.). Neue Versuche über Erklären und Verstehen, Frankfurt 1978
- ders., Das Apriori der Kommunikationsgemeinschaft und die Grundlagen der Ethik, in: W. Delmüller (u.a., Hg.). Philosophische Arbeitsbücher 2, Diskurs, Sittliche Lebensformen, Paderborn 1978
- ders., Warum transzendente Sprachpragmatik? in: H.M. Baumgartner (Hg.). Prinzip Freiheit, Freiburg 1979
- ders., Die Erklären:Verstehen Kontroverse in transzendentalpragmatischer Sicht, Frankfurt 1979
- ders., Die Konflikte unserer Zeit und das Erfordernis einer ethisch-politischen Grundorientierung, in: K.O. Apel (u.a., Hg.). Funk Kolleg Praktische Philosophie / Ethik, Band 1, Frankfurt 1980
- ders., Zwei paradigmatische Antworten auf die Frage nach der Logos-Auszeichnung der menschlichen Sprache, in: H. Lützel (u.a., Hg.). Kulturwissenschaften, Festschrift für W. Perpeet, Bonn 1980
- Arendt, Hannah. Wahrheit und Lüge in der Politik, München 1972
- Arndt, Helmut. Irrwege der politischen Ökonomie, München 1979
- ders., Wirtschaftliche Macht, München 1980
- Austin, John. Zur Theorie der Sprechakte, Stuttgart 1972
- Bachofen, Johann Jakob. Das Mutterrecht, Frankfurt <sup>3</sup>1980
- Baumgartner, Hans-Michael (Hg.). Schelling. Freiburg 1975
- ders., Prinzip Freiheit, Freiburg 1979
- Beck, Heinrich. Machtkampf der Generationen, Frankfurt <sup>2</sup>1973
- ders., Kulturphilosophie der Technik, Trier <sup>2</sup>1979
- Betti, Emilio. Allgemeine Auslegungslehre als Methodik der Geisteswissenschaften, Tübingen 1967
- Beuys, Joseph. Zeige deine Wunde, Städtische Galerie im Lenbachhaus München (Hg.), 2 Bände, München 1980
- Bichsel, Peter. "Das Ende der Schweizer Unschuld", in: Der Spiegel, Nr. 52, Dezember 1980
- Biegert, Claus. Seit 200 Jahren ohne Verfassung, Hamburg <sup>7</sup>1981
- Bloch, Ernst. Vorlesungen zur Philosophie der Renaissance, Frankfurt 1977
- Bock, Rudolf. Der Teufel - ein verdrängter Komplex, Dämonologische Aspekte der Tiefenpsychologie, in: Oskar Schatz (Hg.). Parapsychologie, Graz 1976
- Böckenhoff, J., Die Begegnungsphilosophie, München 1970
- Bodamer, Joachim. Der Mann von heute, Freiburg 1982
- Bork, Siegfried. Mißbrauch der Sprache, Bern 1970
- Bormann, Karl. Platon, Freiburg 1973
- Boss, Metard. Psychoanalyse und Daseinsanalytik, Hamburg 1980
- Bubner, Rüdiger (u.a., Hg.). Hermeneutik und Dialektik, Band 2 Tübingen 1970
- Capelle, Wilhelm. Die Vorsokratiker, Stuttgart 1968
- Caruso Igor. Die Trennung der Liebenden, München 1974
- Casper, Bernhard. Sprache und Theologie, Freiburg 1975
- Collins, Joseph (u.a.). Vom Mythos des Hungers, Frankfurt <sup>2</sup>1981
- Coreth, Emmerich. Grundfragen der Hermeneutik, Freiburg 1969
- Dallmayr, Winfried. Fragen an Habermas und Apel, in: W. Delmüller (Hg.). Materialien zur Normendiskussion, Band 1 Paderborn 1978
- Deschner, Kurt. Das Kreuz mit der Kirche, Düsseldorf 1974
- Eccles, J.C., Wahrheit und Wirklichkeit, Heidelberg 1970
- Eliade, Mircea. Die Sehnsucht nach dem Ursprung, Frankfurt 1976
- Engelmann, Bernd (u.a.). Anspruch auf Wahrheit, Göttingen 1981
- ders., Das neue Schwarzbuch Franz Joseph Strauß, Köln 1980
- Enzensberger, Hans Magnus (Hg.). Kursbuch, Nr. 22, Berlin 1970



- Fechner, Erich. Der Verlust der Intimität, in: Johannes Schlemmer (Hg.). Der Verlust der Intimität, München 1976
- Fester, Richard (u.a.). Weib und Macht, Frankfurt 1979
- Feuer, L.S., Die autoritäre Vermessenheit, Graz 1978
- Frank, Manfred (u.a.). Materialien zu Schellings philosophischen Anfängen, Frankfurt 1975
- Friedrichs, Günther (u.a.). Auf Gedeih und Verderb, Wien 1982
- Fromm, Erich. Zen-Buddhismus und Psychoanalyse, München 1963
- ders., Psychoanalyse und Religion, Zürich 1966
- ders., Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches, Stuttgart 1980
- ders., Das Christusbild und andere Essays, Stuttgart 1981
- ders., Jenseits der Illusionen, Hamburg 1981
- ders., Psychoanalyse und Ethik, Frankfurt 1978
- ders., Die Revolution der Hoffnung, Hamburg <sup>6</sup>1980
- ders., Anatomie der menschlichen Destruktivität, Stuttgart 1974
- ders., Sigmund Freud, Frankfurt 1981
- ders., Die Herausforderung Gottes und des Menschen, Zürich 1970
- ders., Die Seele des Menschen, Frankfurt 1981
- ders., Haben oder Sein, München 1979
- ders., Märchen, Mythen, Träume, Hamburg 1981
- ders., Die Furcht vor der Freiheit, Frankfurt <sup>12</sup>1980
- ders., Wege aus einer kranken Gesellschaft, Frankfurt <sup>10</sup>1980
- ders., Kunst des Liebens, Frankfurt 1971
- ders., Sigmund Freuds Psychoanalyse, Größe und Grenzen, Stuttgart 1979
- ders., "Warum Freud sich irren mußte", in: Bild der Wissenschaft, Heft 3, 1979
- ders., Der Traum ist die universale Sprache des Menschen, in: H.J. Schultz (Hg.). Was weiß man von den Träumen, Stuttgart 1972
- Fuchs, Walter. Knaurs Buch der Denkmaschinen, München 1972
- Gabel, Joseph. Ideologie und Schizophrenie, Frankfurt 1967
- Gadamer, Hans Georg. Wahrheit und Methode, Tübingen <sup>4</sup>1975
- ders., Kunst als Spiel, Symbol und Fest, in: A. Paus (Hg.). Kunst heute, Graz 1975
- Geiger, Willi. Grundrechte und Rechtsprechung, München 1959
- Glaser, Hermann. Die Nürnberger Massenverhaftung, Hamburg 1981
- Global 2000, Der Bericht an den Präsidenten, Frankfurt 1980
- Görres, Albert. Kennt die Psychologie den Menschen? in: W. Kasper (Hg.). Unser Wissen vom Menschen. Düsseldorf 1977
- Gorschenk, Günther (Hg.). Grundwerte in Staat und Gesellschaft München <sup>1</sup>1978
- Graber, Gustav Hans. Pränatale Psychologie, München 1974
- Grewendorf Günther (u.a.). Sprache und Ethik, Frankfurt 1974
- Habermas, Jürgen. Erkenntnis und Interesse, Frankfurt <sup>4</sup>1977
- ders., Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bde., Frankfurt 1981
- ders., Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz, in: J. Habermas u. M. Luhmann (Hg.). Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie, Frankfurt 1971
- ders., Theorie und Praxis, Frankfurt <sup>2</sup>1971
- ders., Der Universalitätsanspruch der Hermeneutik, in: R. Bubner (Hg.). Hermeneutik und Ideologiekritik, Frankfurt 1971
- ders., Zur Logik der Sozialwissenschaften, Materialien, Frankfurt 1970
- ders., Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Frankfurt <sup>2</sup>1976
- ders., Politik, Kunst, Religion, Stuttgart 1978
- ders., "Die Frankfurter Schule in New York", in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 177, August 1980
- Hacker, Dieter. Die Kunst muß dem Bürger im Nacken sitzen, wie der Löwe dem Gaul, Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München 1981
- ders., Tötet Euren Galeristen, Berlin 1981
- Hammes, Manfred. Die Amazonen, Frankfurt 1981
- Hänny, Reto. Zürich, Anfang September, Frankfurt <sup>2</sup>1981
- Harlan, V. (u.a.). Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, Achberg <sup>2</sup>1980
- Hauser, Arnold. Kunst und Gesellschaft, München 1973
- Heidegger, Martin: Schellings Abhandlung über das Wesen der menschlichen Freiheit, Tübingen 1971
- ders., Sein und Zeit, Tübingen <sup>15</sup>1979
- ders., Holzwege, Frankfurt <sup>6</sup>1980
- ders., Vorträge und Aufsätze, Tübingen <sup>4</sup>1978
- ders., Der Ursprung des Kunstwerks, Stuttgart 1977
- ders., Was ist das - Die Philosophie?, Pfullingen <sup>6</sup>1976
- ders., Die Technik und die Kehre, Pfullingen <sup>4</sup>1978

ders., Vom Wesen der Wahrheit, Frankfurt <sup>6</sup>1976  
 ders., Der Feldweg, Frankfurt 1953  
 ders., "Nur noch ein Gott kann uns retten", in: Der Spiegel, Nr. 23, 1976  
 Heisenberg, Werner. Physik und Philosophie, Frankfurt 1973  
 Hempel, Carl Gustaf. Philosophie der Naturwissenschaften, München 1974  
 Heuß, Alfred. Ideologiekritik, Berlin 1975  
 Höffe, Otfried (u.a., Hg.). Lexikon der Ethik, München <sup>2</sup>1980  
 ders., Strategien der Humanität, Freiburg 1975  
 Hohlstein, Walter. Die Gegengesellschaft, Bonn <sup>3</sup>1980  
 Howald, Ernst. (u.a.). Geschichte der Ethik, München 1978  
 Huxley, Aldous. Schöne neue Welt, Frankfurt <sup>4</sup>1980  
 Irnberger, Harald. Nelkenstrauß ruft Praterstern, Wien 1981  
 Jaspers, Karl. Die maßgebenden Menschen, München <sup>5</sup>1975  
 ders., Laotse Nagarjuna, München <sup>2</sup>1978  
 ders., Von der antiken zur christlichen Metaphysik, München 1979  
 Jonas, Hans. Das Prinzip Verantwortung, Frankfurt 1979  
 Kandinsky, Wassily. Über das Geistige in der Kunst, Bern 1952  
 ders., Essays über Kunst und Künstler, Bern 1955  
 Kapfelsperger, Eva (u.a.). IB und Stirb, Chemie in unserer Nahrung, Köln 1982  
 Kasper, Walter. Unser Wissen vom Menschen, Düsseldorf 1977  
 Keller, Gustav. "Die Psychologie der Folter", in: Psychologie Heute, Heft 3, 1978  
 King, Martin Luther. Verwandelte Nonkonformisten, in: H.W. Grosse. Martin Luther King - Schöpferischer Widerstand, Gütersloh 1980  
 ders., Der unchristlich Christ, ebd.  
 ders., Das Haus der Welt, ebd.  
 ders., Testament der Hoffnung, Gütersloh 1974  
 Klein, G., The Technocrats, Rückblick auf die Technokratie-Bewegung in den USA, in: H. Lenk. Technokratie als Ideologie, Stuttgart 1973  
 Knussmann, Rainer. Der Mann - Ein Fehlgriß der Natur, Hamburg 1982  
 Kohut, Heinz. Die Zukunft der Psychoanalyse, Frankfurt 1975  
 ders., Narzißmus, Frankfurt 1976

Kolakowsky, Leszek. Leben trotz Geschichte, München 1980  
 ders., Die Gegenwärtigkeit des Mythos, München <sup>2</sup>1973  
 Koreng, Christine. Norm und Interaktion bei Jürgen Habermas, Düsseldorf 1979  
 Korff, W. (u.a., Hg.). Handbuch der christlichen Ethik, Band 1 Basel 1978  
 Kreisky, Bruno. Die Zeit in der wir leben, München 1981  
 Krings, Hermann. Transzendente Logik, München 1964  
 ders., Die Grenzen der Transzendentalpragmatik, in: H.M. Baumgartner. Prinzip Freiheit, München 1979  
 Kroner, Bernhard. "Ist das noch Spielzeug?" in: Psychologie Heute, Heft 12, 1977  
 Kuhn, Thomas S., Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankfurt <sup>2</sup>1976  
 ders., Logik der Forschung oder Psychologie der wissenschaftlichen Arbeit? in: I. Lakatos u. A. Musgrave. Kritik und Erkenntnisfortschritt, Braunschweig 1974  
 ders., Bemerkungen zu meinen Kritikern, Bemerkungen zu Lakatos, in: I. Lakatos u. A. Musgrave. a.a.O.  
 Küng, G., Ontologie und logistische Analyse der Sprache, Wien 1963  
 Küng, Hans. Existiert Gott?, München 1978  
 Lakatos, Imre (u.a.). Kritik und Erkenntnisfortschritt, Braunschweig 1974  
 Langbein, Martin (u.a.). Gesunde Geschäfte - Die Patriken der Pharma-Industrie, Köln 1981  
 Lenk, Hans (Hg.). Technokratie als Ideologie, Stuttgart 1973  
 ders., (u.a., Hg.). Techne, Technik, Technologie, Paderborn 1973  
 Lorenzen, Paul (u.a.). Konstruktive Logik, Ethik und Wissenschaftstheorie, Mannheim 1973  
 ders., Theorie der technischen und politischen Vernunft, Stuttgart 1978  
 Lorenzer, Alfred. Sprachzerstörung und Rekonstruktion, Frankfurt <sup>2</sup>1976  
 Lübke, Hermann. Praxis der Philosophie, Praktische Philosophie, Gesichtstheorie, Stuttgart 1978  
 ders., Sind Normen methodisch begründbar? Rekonstruktion der Antwort Max Webers, in: W. Oelmüller (Hg.). Materialien zur Normendiskussion, Band 1, Paderborn 1978  
 Lumsden, Malvern. Perversionen der Waffentechnik, Hamburg 1983  
 Maccoby, Michael. Die neuen Chefs, Hamburg 1977  
 Martius, Hedwig Conrad. Die Zeit, Tübingen 1954

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



- Marcuse, Herbert. Der eindimensionale Mensch, Neuwied <sup>11</sup>1978
- Mead, George Herbert. Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt <sup>2</sup>1975
- Meves, Christa. Manipulierte Maßlosigkeit, Freiburg <sup>21</sup>1977
- Meyer, Alwin u. Karl-Klaus Rabe. Unsere Stunde die wird kommen, Bornheim <sup>2</sup>1982
- Meyer-Larsen, Werner. Das Ende der Ölzeit, München 1979
- Michelsen, Gerd u. Arnim Bechmann. Global Future, Freiburg 1981
- Milosz, Czeslaw. Verführtes Denken, Frankfurt <sup>2</sup>1980
- Mittelstraß, Jürgen (Hg.). Methodenprobleme der Wissenschaften vom gesellschaftlichen Handeln, Frankfurt 1979
- Mitterauer, Michael u. Reinhard Sieder. Vom Patriarchat zur Partnerschaft, München <sup>2</sup>1980
- Mooney, Pat Roy. Saat-Multis und Welthunger, Hamburg <sup>2</sup>1981
- Morlander, R. "Wie ich lernte die Bombe zu fürchten", in: Der Stern, Heft 16, 1982
- Müller, Max. Sinndeutungen der Geschichte, Zürich 1976
- Müller-Münch, Ingrid (u.a.). Besetzung, Hamburg 1981
- Mumford, Lewis. Mythos der Maschine, Frankfurt 1977
- ders., Kunst und Technik, Stuttgart 1959
- ders., Die Stadt, Köln 1961
- ders., Hoffnung oder Barbarei, Frankfurt 1981
- Neumann, Erich. Tiefenpsychologie und neue Ethik, München 1973
- Niederwemmer, Ulf. Versuch einer historisch-systematischen Ortsbestimmung des Technokratie Gedankens, in: H.Lenk (Hg.). Technokratie als Ideologie, Stuttgart 1973
- Oelmüller, Willi (u.a.,Hg.). Philosophische Arbeitsbücher 1 Diskurs Politik, Paderborn <sup>2</sup>1980
- ders., (u.a.,Hg.). Philosophische Arbeitsbücher 2 Diskurs Sittliche Lebensformen, Paderborn 1978
- ders., (Hg.). Materialien zur Normendiskussion: Band 1: Transzendentalphilosophische Normenbegründung Paderborn 1978
- Band 2: Normenbegründung, Normendurchsetzung, Paderborn 1978
- Band 3: Normen und Geschichte, Paderborn 1979
- Odum, Eugene P. Grundlagen der Ökologie, Stuttgart 1980
- Orwell, George. 1984, Frankfurt 1976
- Parin, Paul. "Wenn der Freund und Helfer zuschlägt" in: Psychologie Heute, Heft 2, 1981

- Paus, Ansgar (Hg.). Kunst Heute, Graz 1975
- Peccei, Aurelio. Die Zukunft in unserer Hand, Wien 1981
- Petera, Georg. "Wirtschaftspsychologie" in: Psychologie Heute, Heft 10, 1976
- Pestalozzi, Hans A. Nach uns die Zukunft, Bern 1979
- Peukert, Helmut. Wissenschaftstheorie, Handlungstheorie, Fundamentale Theologie, Frankfurt 1978
- Pieper, Annemarie. "Norm" in: H.Krings (Hg.) Handbuch philosophischer Grundbegriffe, a.a.O., Band 4, S 1009 ff
- ders., Ethik als Verhältnis von Moralphilosophie und Anthropologie, in: Kantstudien, Heft 3 1978
- ders., Pragmatische und ethische Normenbegründung, Freiburg 1979
- ders., Die Wahl der Freiheit als Freiheit der Wahl, in: H.M.Baumgartner (Hg.). Prinzip Freiheit, München 1979
- Pieper, Joseph. Scholastik, München 1978
- Plato Der siebente Brief, Stuttgart 1980
- Pöggeler, Otto. Der Denkweg Martin Heideggers, Pfullingen 1963
- ders., Philosophie und Politik bei Heidegger, Freiburg 1972
- Potyka, Christian. "Die große Karriere der 'Mikros' beim Militär." und "Das Schaltpult als Kriegs-Kommando-zentrale" in: Sonderdruck der Süddeutschen Zeitung: Vom Werkzeug zum Denkzeug: Die Mikroelektronik, München 1980
- Pretorius, Emil (Hg.). Die Künste im technischen Zeitalter München 1956
- Rabe, Karl Klaus (Hg.). Rechtsextreme Jugendliche, Bornheim-Merten 1980
- Rawls, John. Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt 1975
- Rehrl, Stephan. Das physikalische Weltbild des Kindes, unveröff.Diss., Innsbruck 1948
- "Retemptor Hominis", Enzyklika von Papst Johannes Paul II., Würzburg 1979
- Revers, Josef. Langeweile als Motiv der Intimitätsverletzung in: J.Schlemmer (Hg.). Der Verlust der Intimität, München 1976
- Richter, Horst Eberhard. Alle redeten vom Frieden, Hamburg 1981
- Riemann, Fritz. Flucht vor Einsamkeit, in: H.J.Schultz (Hg.). Einsamkeit, Berlin 1980
- ders., Grundformen der Angst, München <sup>14</sup>1979
- Ringel, Erwin. Selbstmord-Apell an die Anderen, München 1974

- Sartre, Jean Paul. "Ist der Existentialismus ein Humanismus?"  
in: W. Delmüller (u.a., Hg.). Philosophische Arbeits-  
bücher 2, a.a.O.
- Savramis, Demosthenes. Theologie und Gesellschaft, München 1971
- Schadewaldt, Wolfgang. Die Anfänge der Philosophie bei den  
Griechen, Frankfurt 1978
- Scheler, Max. Die Zukunft des Kapitalismus und andere Auf-  
sätze, München 1979
- Schelling, F.W.J. Über das Wesen der menschlichen Freiheit  
Frankfurt 1975
- ders., Philosophie der Offenbarung, Frankfurt 1977
- Schelsky, Helmut. Auf der Suche nach Wirklichkeit, Düsseldorf  
1965
- Schlegel, Leonhard. Grundriß der Tiefenpsychologie, München  
1972
- Schlemmer, Johannes (Hg.). Verlust der Intimität, München 1976
- Schluchter, W. "Polizei und Wissenschaft vereint gegen Bürger-  
initiativen" in: Psychologie heute, Heft 7, 1977
- Schoch, Agnes. Vorarbeiten zu einer pädagogischen Kommunika-  
tionstheorie, Frankfurt 1979
- Scholler, Heinrich. Geschäft mit der Schamlosigkeit, in:  
J. Schlemmer (Hg.) a.a.O.
- Schulz, Peter (Hg.). Gestörte Beziehungen, Olten 1973
- Schulz, Walter. Philosophie in der veränderten Welt, Pfullingen  
1972
- Schultz, Hans Jürgen (Hg.). Einsamkeit, Stuttgart 1980
- Schwemmer, Oswald. Philosophie der Praxis, Frankfurt 1971
- ders., Theorie der rationalen Erklärung, München 1976
- Searle, John R. Sprechakte, Frankfurt 1971
- Sedlmayr, Hans. Die Revolution der modernen Kunst,  
Hamburg 1955
- Simon, Josef (Hg.). Aspekte und Probleme der Sprachphilosophie  
Freiburg 1974
- Simons, Eberhard. Transzendentalphilosophie und Sprachprag-  
matik, Zur Methodik der Auseinandersetzung von Hermann  
Klings mit der transzendentalen Sprachpragmatik Karl  
Otto Apels, in: H.M. Baumgartner (Hg.). Prinzip Freiheit,  
München 1979
- Sitter, Beat. Dasein und Ethik, Freiburg 1975
- Speck, Josef. Grundprobleme der großen Philosophen, Göttingen  
1979
- Splett, Jörg. Menschsein als Frage, in: W. Kasper (Hg.)  
Unser Wissen vom Menschen, Düsseldorf 1977

- Spoor, Ekehard. Alle Kriege beginnen mit Lügen, in:  
B. Engelmann (u.a.). Anspruch auf Wahrheit, a.a.O.
- Stein, Howard F. "USA: Krieg aus Selbstmitleid" in: Psychologie  
heute, Nr. 2, 1981
- Stenzel, J. Philosophie der Sprache, Darmstadt 1970
- Stegmüller, Wolfgang. Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie,  
2 Bände, Stuttgart 1975
- ders., (Hg.). Das Universalienproblem, einst und jetzt,  
Darmstadt 1965
- Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI)  
(Hg.). Rüstungsjahrbuch '80/81 und 81/82, Hamburg 1981
- Storz, Dieter. "Politische Psychiatrie" in: Psychologie Heute,  
Heft 8, 1976
- Strässer, Christoph. Die Jugend wird als Bedrohung darge-  
stellt, in: B. Engelmann (u.a.). Anspruch auf Wahrheit,  
a.a.O.
- Studynka, Gerhard. Hirnforschung, Frankfurt 1974
- Thomae, Hans. Intimsphäre und wissenschaftliche Neugierde  
in: J. Schlemmer (Hg.) a.a.O.
- Thum, Beda. Theologie und Sprachanalyse, in: Morbert A. Luyten  
(Hg.). Führt ein Weg zu Gott?, Freiburg/München 1972
- ders., Symphilosophie, Salzburg 1981
- Tugendhat, Ernst. Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung,  
Frankfurt 1979
- Weier, Winfried. Strukturen menschlicher Existenz, Paderborn  
1977
- ders., "Zur Phänomenologie des sittlichen Sollens" in:  
Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik,  
Heft 3, Münster i.W., 1965
- Weischedel, W. Der Gott der Philosophen, Darmstadt 1972
- ders., Skeptische Ethik, Frankfurt 1980
- Whitehead, Alfred North. Abenteuer der Ideen, Frankfurt 1971
- ders., Die Funktion der Vernunft, Stuttgart 1974
- Wille, G. Wissenschaftsideologien, Göttingen 1978
- Wimmer, Franz Martin. Verstehen, Beschreiben, Erklären,  
Freiburg 1978
- Winch, Peter. Die Idee der Sozialwissenschaft und ihr  
Verhältnis zur Philosophie, Frankfurt 1974
- Wittgenstein, Ludwig. Tractatus logico-philosophicus,  
Frankfurt 1977
- ders., Philosophische Untersuchungen, Frankfurt 1975
- ders., Philosophische Grammatik, 1978



ders., Das Blaue Buch, Frankfurt 1980

Wojtyla, Karol (u.a.). Der Streit um den Menschen, Kevelaer  
1979

Wright, Georg Henrik von. Erklären und Verstehen, Frankfurt  
1974

Wuchterl, Karl. Methoden der Gegenwartsphilosophie,  
Stuttgart 1977

LEBENS LAUF

Ich bin am 25. August 1953 als Sohn des OB - Beamten Johann Witzany und seiner Ehefrau Adelheid, geb. Kutzmutz in Salzburg/Österreich geboren. Seit 1959 besuchte ich die Volksschule und seit 1963 das Bundesgymnasium in Salzburg. Am Musisch-Pädagogischen Bundesrealgymnasium in Radstadt erhielt ich 1974 das Reifezeugnis. Im selben Jahr begann ich an der Universität Regensburg Betriebswirtschaft zu studieren. 1975 wechselte ich an die Universität Salzburg über und begann Philosophie am Philosophischen Institut der Theologischen Fakultät zu studieren. 1980 beendete ich das Studium mit der Diplomprüfung zum Magister der Philosophie der Theologischen Fakultät. Anschließend arbeitete ich an der Dissertation, und beendete das Studium in München, an der Ludwig -Maximilians-Universität mit der Gesamtnote "cum laude", im Jahre 1983. Besonderen Dank schulde ich Frau Prof. Dr. Annemarie Pieper für ihre ausdauerende Betreuung bei der Ausarbeitung meiner Dissertation. Die mündliche Prüfung im Hauptfach Philosophie legte ich bei Frau Prof. Dr. Annemarie Pieper, im Nebenfach Politische Wissenschaft bei Herrn Dr. Karl Ballestrem, im Nebenfach Moraltheologie bei Herrn Prof. Dr. Johannes Gründel ab.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

